sp.

Germ. sp. 4 ll Chladenius
51 (1.2)

[illegible]

C.F.A.L

4°
Germ. sp.
51
(1.2)

<36611797510019

<36611797510019

Bayer. Staatsbibliothek

4 Germ. sp. 51-1/2

Materialien
zur
Großenhayner Stadtchronik,
davon
der erſte Theil
die Beſchreibung und Verfaßung
und
der zweete Theil
die Jahrbegebenheiten der Stadt
enthält,
aus Archiven, Chroniken, Urkunden, Stadt- und Kirchenbüchern, Handſchriften und andern Nachrichten
zuſammengetragen
von

Carl Gottfried Theodor Chladenius
Kaiſerl. Notarius und Churſächßiſchen Advocat zu Hayn, auch d. Z. Gerichtsverwalter.

Nebſt einer Vorrede
von
Herrn M. Johann Friedrich Urſinus
Pfarrern in Boriz.

Pirna, mit Schuffenhauerſchen Schriften.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Seneca Ep. 64.

Veneror inventa ſapientiae, Inventoresque adire tanquam multorum hereditatem iuvat. Mihi iſta acquiſita, mihi elaborata. Sed agamus bonum patrem familias, faciamus ampliora, quae accepimus, major iſta hereditas ad poſteros transeat. Noſtrum enim eſt, augere *patriae* gloriam et depellere vanitatem. Multum adhuc reſtat operis, multumque reſtabit, nec ulli nato poſt mille ſecula praecludetur occaſio, aliquid adhuc adjiciendi.

Caſſiodorus.

Perdius et pernox *Patrum memorias* revolve, ſcrutare gentis tuae incunabula, res geſtas et *annalium monumenta* obſerva: *turpe enim eſt, in patria peregrinum agere.*

— pius eſt patriae ſcribere facta labor.

Bayerische Staatsbibliothek München

E.

Hochedlen, Hochweiſen Rathe

der

Stadt Görliz,

denen

Hochedelgebohrnen, Hochedlen, Veſten, Rechts- Hoch- und Wohlgelahrten Herren,

Hrn. Johann Gottlob Modrach,

jezt dirigirenden Burgermeiſter.

Hrn. Daniel Gottlob Hartmann,

Proconſul.

Hrn. Carl Gottlob König,

Amtsführenden Stadtrichter.

Hrn. Friedrich Gottlob Kober,

Propraetor.

Hrn. D. Erdmann Gottlieb Hartmann,

Syndicus.

Den Herren Scabinen.

Hrn. Johann Gottlob Geißler,
Hrn. Gottfried Erdmann Petri,
Hrn. D. Carl Adolph Dietrich,
Hrn. Johann Gottlob Zobel,
Hrn. Johann Chriſtian Blumenthal.

Den Herren Senatoren.

Hrn. Friedrich Gottlieb Göſing,
Hrn. Samuel Auguſt Sohr,
Hrn. Chriſtian Matthäus Friedr. Gieſe,
Hrn. Johann Samuel Blumenthal,

gewidmet.

Hochedelgebohrne, Hochedle, Veſte, Rechts= Hoch= und Wohlgelahrte,

Hochgeehrteſte Herren,

Ew. Hochedelgeb. Hochedl. werden nicht ſofort die Urſache finden können, welche mich, als eine **Denenſelben** gänzlich unbekannte Perſon, veranlaſſet, **Ew. Hochedelgeb. Hochedl.** verehrungswürdige Namen dieſer Schrift vorzuſezen; allein wenn ich eine von **Deroſelben** würdigen Vorfahren am Rathsamte ausgeübte edle Handlung erzälen, und die bekannte Regel: collegium non moritur, in voraus ſezen darf, ſo werden **Ew. Hochedelgeb. Hochedl.** mein Unternehmen nicht ungeneigt zu beurtheilen belieben.

Mein Urgroßvater, Georg Chladny, (deſſen Sohn ſich nach Gewohnheit damaliger Zeit Chladenius nannte,) Prediger bey der St. Johanniskirche auf dem Berge bey Cremniz in Ungarn, ward im Jahr 1673 bey der wider die Evangeliſchen ausgebrochenen ſchweren Verfolgung, ebenfalls aus dem Lande vertrieben. In dieſer Abſicht fand ſich im gedachten Jahre, am 12 Sonntage nach Trinitatis, ein kaiſerlicher Obriſter mit hundert Croaten vor ſeiner Wohnung ein, und umringte das Haus. Er ſtieg mit einigen Reutern ab, gieng in die Wohnung, durchſuchte alle Kammern und Winkel, und als er

ihn

die Urenkel dieſer würdigen Stadtväter, dieſer erhabenen Menſchenfreunde, müſſe der Seegen ſolcher Gottgefälligen Handlungen und Wohlthaten im reichſten Maaße bekrönen, Geſundheit und ein beglücktes Leben bis an die ſpäteſten Jahre zu Theil werden. Dieſen Wunſch und dieſen Zoll der Dankbarkeit habe ich als Urenkel **Ew. Hochedelgeb. Hochedl.** nicht verhalten können, und die Herausgabe dieſer Schrift hierzu nicht unbenuzt laſſen wollen. Ich habe dabey die Ehre, mich mit beſonderer Veneration öffentlich zu nennen

Ew. Hochedelgeb. Hochedel.

Großenhayn,

an dem Tage, da vor 114 Jahren mein Urgroßvater ſeine Freyſtadt in Görliz fand.

zu Dank verpflichteter Diener,

Carl Gottfried Theodor Chladenius.

Vorrede und Abhandlung

des

Herrn M. Urſinus,

von der ehemaligen Großenhayner Präpoſitur.

Da der Herr Verfaſſer dieſer Materialien zur Großenhayner Stadtchronik bey ihrer Sammlung und Anordnung mich eines geneigten Zutrauens würdigte, und ich endlich an deſſen Entwurfe nichts weiter auszuſezen wußte, als daß ich in demſelben die ehemalige Präpoſitur zu Hayn ganz mit Stillſchweigen übergangen fände; ſo ward ich von ihm aufgefordert, dieſe Lücke auszufüllen, und von dieſer Präpoſitur die vorhandenen Nachrichten dem Publikum mitzutheilen. Der Herr Verfaſſer, (deſſen Hauptgeſchäft nur die Rechtsgelahrheit iſt, und der ſich durch Herausgabe der Hayniſchen Erbſtatuten und durch ſeine Beyträge zum Leipziger Magazin für Rechtsgelehrte, nur dem juriſtiſchen Publikum bekannt machen, nie aber als Hiſtorikus auftreten wollen,) war zu beſcheiden, als daß er dieſe Abhandlung für ſeine Arbeit hätte ausgegeben; er drang alſo freundſchaftlich in mich, daß ich ſolche unter meinem Namen ſeinem Buche vorzuſezen ihm geſtatten möchte. Es ſteht nun jedem Leſer frey, ob er ſie nur als Vorrede, oder lieber als einen unentbehrlichen Theil der Hayniſchen Stadtgeſchichte betrachten will. Dieſes war unſerer Beider Entzweck, und ich wenigſtens kenne mich zu gut, als daß ich die Schwachheit begehen, und meinen Namen durch eine Vorrede auf dem Schauplaze der Gelehrten bedeutend und wichtig machen ſollte. Alſo zur Sache!

Daß die Präpoſitur zu Hayn ſeit der Stiftung des meißniſchen Bißthums in deſſen Capitel als eine Prälatur nicht da geweſen, ſondern wohl erſt dritthalb hundert Jahr hernach, ſo wie nach und nach andere namhafte Prälaturen, entſtanden ſey, iſt keinem Zweifel weiter unterworfen. Vom Jahr 968 an bis in das erſte Jahrzehend des dreyzehnden Jahrhunderts findet man nicht ein einziges Diploma, darinnen eines Probſts zu Hayn unter den meißniſchen Domcapitularen gedacht würde. Vorjezo habe ich noch keine ältere Urkunde ausfündig machen können, als die des Biſchofs Bruno des zweeten zu Meiſſen, welche er daſelbſt XV. Kalend. Novemb. im Jahre 1227 und ſeiner biſchöf-

 lichen

lichen Würde im zwanzigſten Jahre ausgeſtellt hat. In dieſer wird nun unter den übrigen meißniſchen Domcapitularen der Probſt zu Hayn, und zwar, welches immer anmerkenswerth bleibt, nicht zu Hayn, ſondern zu Ozzeck, zur allererſt namhaft gemacht. Der Inhalt dieſer Urkunde, welche im Stiftsarchive zu Meißen ganz exiſtirt, iſt dieſer: Bruno II. Epiſcopus Miſnenſis à fratribus capituli Miſnenſis eccleſiae CLVIII. marcas argenti recipit in emptionem caſtelli Stolpen, pro quibus illis adſignat reditus in villa Luzewitz in territorio Niſen ſita, et in villa Kepnitz apud caſtellum Scharphenberch. Teſtes hujus rei ſunt Heidenricus praepoſitus, Petrus decanus, Nicolaus praepoſitus Budeſinenſis, Heidenricus de Aquatico Caſtro, Petrus, Conradus praepoſitus Wurcinenſis, Everhardus de Nemitz, Albertus de Pretin, Albertus de Dobelin, Ulricus de Kurin ſcholaſticus, Lampertus, Magiſter Luitherus praepoſitus de Ozzeck, Martinus de Mulberch, Herimannus de Lizenick, Canonici Misnenſes. Ohne hier über die bereits entſchiedene Bedeutung des Namens Ozzeck, und daß er nicht der Stadt Oſchaz, ſondern ganz unwiderſprechlich der Stadt Hayn zukomme, mich in eine weitläuftige Rechtfertigung einzulaſſen, wollte ich mit dieſer Urkunde blos beweiſen, daß wir für das Daſeyn der Präpoſitur zu Hayn in dem meißniſchen Domcapitel vorjezo kein älteres Denkmal haben, als dieſes, und es wird ſich ſchon weiter hin bey der Reihe derer Hayniſchen Pröbſte zeigen, daß der Titel, Probſt von Ozzeck, kein anderer ſey, als der von ſeinen Nachfolgern gewöhnlich angenommene Titel, Probſt zu Hayn oder zu Zſchylaw.

Es iſt noch ungewiß und mit einiger Dunkelheit umgeben, in welchem Jahre und von welchem Biſchofe zu Meißen, die Stiftung und Errichtung dieſer Prälatur geſchehen ſey und herrühre. Der genugſam bekannte ſächſiſche Geſchichtſchreiber Horn behauptet in ſeiner noch in der Handſchrift befindlichen Abhandlung von den Archidiakonen des Stifts Meißen, der Biſchof Heinrich zu Meißen habe im dreyzehnden Jahrhundert das Plebanat oder die Pfarre zu Zſcheila mit der Pfarre zu Hayn vereinbart, ſo daß ſie von da an beide zuſammen eine Probſtey und Prälatur ausgemacht, und ſolche allemal ein canonicus integratus et emancipatus des Stifts Meißen conjunctim beſeſſen, und daher ſich bald nach dieſem, bald nach jenem Orte den Namen eines Probſtes beygelegt habe. So viel nun auch ſonſt richtiges und wahres in dieſer Nachricht ſich wirklich befindet, ſo iſt doch offenbar das ungegründet und unrichtig, daß Biſchof Heinrich der Stifter dieſer Präpoſitur ſey. Die vorhin angeführte Urkunde ſeines nächſten Vorfahrers, dem er allererſt zu Anfange des Jahres 1230 folgte, iſt ſchon ganz dagegen. Es war ja ſchon 1227 ein Probſt zu Ozzeck oder zu Hayn unter den meißniſchen Domcapitularen. Da in allen vorhergehen=

gehenden Stiftsurkunden von 1200 an, wo doch oft alle meißniſche Domcapitularen mit Namen und Würden genennt werden, nie dergleichen Präpoſitur vorkömmt; da auch eben in jener biſchöflichen Akte v. J. 1227 Mag. Luther, Probſt von Ozzeck, als ein ganz neuer Prälat des Capitels auftritt, und unter dieſem Titel von den übrigen beiden Pröbſten zu Wurzen und Budißin ſich auszeichnet: ſo dürfte es wohl keine gewagte Muthmaßung ſeyn, wenn ich, im Fall ein Biſchof Urheber dieſer neuen Prälatur wäre, behauptete, eben der Biſchof Bruno II. welcher die Collegiatkirche zu Budißin und die Präpoſitur daſelbſt ſtiftete *), ſey auch der Stifter der Präpoſitur zu Hayn, oder wendiſchen Namens, Ozzeck. In deſſen Geſchichte müßte es alſo fallen, was Horn von Heinrichen angab. Um dieſer neuen Prälatur Würde, Gehalt und Gewicht zu geben, müßte Bruno jene beyden Pfarren, die zu Hayn, und die zu Zſcheila mit einander vereinigt haben, und mithin erſt von dieſer Zeit an könnten wir die Kirche zu Zſcheila als eine wirkliche Collegiatkirche des meißniſchen Doms **) betrachten.

Die Kirche daſelbſt iſt, wie der Ort ſelber, ſehr alt, und da man eine alte Sage hat, die auch Emſer in der Biographie des Benno anführt, Zſcheila ſey eins von den vier Caſtellen oder Burgwarden geweſen ***), wo der Biſchof

*) Emſer in vita Bennonis und ihm nach, Ticinus in Hiſtor. Roſenthal. c. I. behaupten zwar keck, der Stifter dieſer Collegiatkirche ſey Biſchof Benno; allein ſie haben ſich geirrt, indem es nicht nur bereits Carpzov im Oberlauſ. Ehrentempel S. 80 u. f. Horn in Heinr. des Erlauchten Lebensbeſchr. S. 105 ſondern auch ein noch viel älterer Zeuge, der pirnaiſche Mönch in Menckenii S. R. G. Tom. II. p. 1532 bewieſen haben, daß B. Bruno II. Stifter dieſer Kirche ſey.

**) S. Analecta Saxonica. P. I. p. 189. ſq.

***) Schöttgen in Opuſc. minor. p. 71. führt aus einem alten geſchriebenen Buche der Domkirche zu Meißen dieſes an: Anno 1091 datum eſt eccleſiae Miſnenſi privilegium Heinrici IV. ſuper ſex villis in burgwardio Schillawe, Mokozize, Potzanice &c. act Mantuae anno ejus imperii XXVI. er weiß aber nicht, wo er dieſes Burgward ſuchen ſoll, weil aus den dunkeln Namen der angegebenen Dörfer nichts zu beſtimmen ſey. Aber ſchon der Name Pozanice, der doch ganz genau mit dem nahe bey Zſcheila liegenden Pohnitzſch übereinkömmt, ſezt es außer Zweifel, daß Zſcheila oder Schilawe ein altes Burgward geweſen ſey. Seifarths Offileg. Bennonis gedenkt dieſer Urkunde gar nicht. Calles wußte aus dem Fabricio, daß ein kaiſerlicher Brief zu Mantua für das Stift Meißen gegeben da ſey, ſed nusquam comparet ſpricht er S. 91. Wenn Schöttgen das Regierungsjahr

ſchof Benno ſich am liebſten aufgehalten habe; ſo hat es faſt den Anſchein, als ſey dieſer Biſchof ſelbſt der Stifter dieſer Kirche *). Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo viel iſt gewiß, daß ſie dem heiligen Ritter Georgen gewidmet geweſen, ſeit dem Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts als eine Collegiatkirche des Doms zu Meißen anerkannt worden und auch mit einem kleinen Capitel oder Collegio canonicorum verſehen geweſen ſey. Der Probſt zu Hayn und Zſcheila, der Pfarrer in Zſcheila, und vier canonici praebendati formirten in gewiſſen Fällen ſogar ein eigenes Capitel, und hatten auch ihr beſonders eigenthümliches Siegel, wovon ich weiter unten einen merkwürdigen Beweis geben werde. Nie aber finde ich, daß ſich der Pfarrer als der nächſte nach dem Probſte, des Titels eines Dechants, wohl aber eines Seniors, bedient habe. Als Pabſt Bonifacius der Achte, 1395 dem Bißthume und ſonderlich der Stadt Meißen die Feyer des Jubeljahrs erlaubte, geſtattete er in der noch vorhandenen Bulle, daß auch in der Kirche zu St. Georgen bey Meiſſen, als einer Collegiatkirche des Doms, das Jubeljahr ſolemniſirt würde. Wenn aber Iccander oder Crell in dem ſächſiſchen Miniſterio S. 79 dieſes Zſcheila für ein Archidiakonat des meißniſchen Domcapitels angegeben hat, ſo hintergeht er uns damit ſehr, oder man hat ihn hintergangen. Denn es kann nun und nimmermehr erwieſen werden, daß jemals ein archidiaconatus nomine et re talis zu Zſcheila geweſen ſey, indem in dem meißniſchen Domcapitel nie mehr als zween dergleichen archidiaconatus, nehmlich der Niſicenſis und der Luſicenſis, exiſtiret haben. Daß aber der Probſt zu Hayn und Zſcheila in dem ihm angewieſenen Sprengel jura archidiaconalia exercirt habe, wird ihm wohl niemand, als nur der Nichtkenner, abſprechen dürfen.

An-

jahr des Kaiſers richtig angegeben hat, ſo muß das Diploma nach chriſtlicher Zeitrechnung in das Jahr 1081 fallen, welches ich aus einer andern Rubrik in Cracovii Indice omnium diplomatum eccl. Miſn. MSt. erweiſe: Heinrici IV. regis privilegium eccleſiae Miſnenſi ſuper tribus villis Muſitſtin, Belitz et Miluz in pago Chutizi in comitatu Eggeberti conceſſum. Dat. Mantuae ann. ejus imperii XXVI. Chriſtl 1081.

*) Angelus Roccha in lib. de Campanis c. XXI. in Salengerii Antiqu. Roman. Theſauro T. II. p 1286 erzehlt weitläuftig, daß Benno nahe bey Meißen in einer Kirche eine Glocke geweihet habe, welche die ganze Gegend um Meißen wider das Einſchlagen der Donnerwetter geſichert habe. Ich weiß zu dieſes Biſchofs Zeiten keine nähere Kirche bey Meißen, als Zſcheila. Ob die Glocke noch da ſey, wie Roccha verſichert, und ob ſie noch die nämliche Würkung habe? getraue ich mir eins ſo wenig, als das andere, zu behaupten.

Anfangs bedienten ſich die Pröbſte zu Hayn noch einſtweilen des alten wendiſchen Namens der Stadt, Ozzeck, in ihrer Titulatur, und dieſes vermuthlich um der wendiſchen Einwohner willen, denen dieſer Name doch am geläufigſten und bekannteſten war. Bald hernach brauchten ſie den erklärenden deutſchen Namen, de Haynis oder zum Hayn, dafür ſie, wenn ſie ihn lateiniſch ausdrücken wollten, das ihnen gewöhnliche Indago ſetzten, und ſich praepoſiti de Indagine nenneten *). Zur Abwechſelung und aus Achtung für die ihrer Würde annektirte Collegiatkirche, ſchrieben ſie ſich auch Pröbſte zu Schilow oder Zſcheila, und dieſen Titel finden wir bald nach der Entſtehung dieſer meißniſchen Prälatur.

Kein anderer, wenn er nicht Domherr zu Meißen, oder ex gremio capituli Miſnenſis war, konnte Probſt zu Hayn werden. Die Marggrafen zu Meißen und nachherigen Churfürſten zu Sachſen hatten das Recht, wenn ſich dieſe Würde verledigte, aus den Domcapitularen einen zu erwählen und zu ernennen; und eine Bulle des Pabſts Sixtus des Vierten d. IX Kal. Ianuar. 1481. beſtättigte den Herzogen zu Sachſen, Ernſt und Alberten, dieſes Recht vom neuen. Ich bin nicht im Stande die Urſache anzugeben, woher dieſes Recht rühre; läge ſie aber darinnen, daß vielleicht Marggraf Heinrich der Erlauchte die erſte Veranlaßung zu der Errichtung dieſer Prälatur gegeben habe, weil doch Hayn eine von ſeinen beſten Städten war — Indago marchionis —; ſo müßte ich hier meine obige Vermuthung vom Bi-

*) Daß unſere Städte, welche vormals wendiſche Namen gehabt, mit der Zeit auch deutſche Namen angenommen haben, iſt über allen Zweifel. Der in der Geſchichte tief forſchende Pelzel ſagt uns in ſeiner fürtreflichen Geſchichte Kaiſer Karls des Vierten 2 Th. S. 565 daß Stadt und Herrſchaft Hoyerswerda bey den Wenden Worieze geheißen haben. Warum will man noch bey ſo poſitiven Beweiſen, die man vor ſich hat, der Stadt ihren alten wendiſchen Namen diſputirlich machen? und warum vermengt man Namen verſchiedener Städte mit einander, und ſieht ſie, ohne genauere Prüfung, für einerley an? Aus Ozzeck entſtand endlich das deutſche Hayn oder das lateiniſche Indago. Das hat Dreſſer ſchon gewußt, man ſehe deſſen Buch de praecipuis Germaniae urbibus p. 316. 317 wo er eben von Groſſenhayn redet, und damit vergleiche man Eckhardi Script. Rer. Iutrebocens. P. II. p. 106 ſq. 120. In einer Urkunde vom Jahr 1230 in Schöttg. et Kreiſſ. S. R. G. Tom. II. p 182 heißt dieſe Stadt Indago marchionis. Den deutſchen Namen Hayn oder Hagen muß die Stadt bereits im zwölften Jahrhunderte angenommen haben, weil in dem von mir bekannt gemachten Stiftungsbriefe des Kloſters St. Afra v. J. 1205 ſchon des Hayniſchen Maaßes gedacht wird.

ſchof Bruno II. zurücke nehmen. Neben dem Landesfürſten, dem das Recht zukam, den Probſt zu Hayn zu erwählen, hatte jeder neuerwählter Biſchof zu Meißen das Recht der erſten Bitte, oder der primariarum precum in dem kleinen Capitel der Collegiatkirche zu Zſcheila. Dieſes zu beweiſen, füge ich hier eine noch ungedruckte Urkunde des Biſchofs Rudolphs bey, die er nicht lange nach ſeiner Erwählung 1411. an das Capitel zu Zſcheila gerichtet hat, und die in mancher andern Betrachtung dem Kenner bemerkenswerth genug ſeyn wird. Rudolphus Dei gratia epiſcopus Miſnenſis honorabilibus dominis Seniori ſingularisque eccleſiæ Czilawenſis canonicis ſalutem et ſinceram in Domino caritatem. Cum ex antiqua laudabili et approbata conſuetudine hactenus inconcuſſe obſervata, epiſcopus Miſnenſis pro tempore confirmatus et conſecratus poſt introitum in dicta eccleſia Miſnenſi ad omnes eccleſias principales praeſertim collegiatas in ſua dioeceſi conſiſtentes pro perſona una ydonea recipienda habeat dirigere primarias preces ſuper conferendo primo poſt dictas preces grata promtitudine conſveverant et debent hujusmodi faciente conſvetudine approbata benevolentius exaudiri. Nos prædeceſſorum noſtrorum veſtigiis inhærentes et dictæ conſvetudini et obſervantiæ pro eccleſiae noſtræ juribus conſervandis nitentes, Honorabilitates veſtras ſincere rogamus, requirimus et in domino hortamur quatenus honorabili viro, domino Heinrico Oſſchatz, capellano noſtro beneficium primum in dicta eccleſia veſtra vel extra vacans vel proxime vacaturum ad collationem veſtram communiter vel diviſim ſpectans, etiamſi canonicatus vel praebenda fuerint in eadem, quod idem Heinricus per ſe vel procuratorum ſuum intra unumquodque ſpatium, poſtquam ſibi vel eidem procuratori vacatio illius innotuerit, duxerit acceptandum, conferatis noſtrarum precum intuitu, eundem ipſumque dominum Heinricum Oſſchatz vel loco ſui ejus procuratorem ejusdem beneficii in poſſeſſionem corporaliter inducatis, inductum defendetis, eidem de fructibus, redditibus, proventibus et obventionibus univerſis ejusdem beneficii reſpondeatis, et ab aliis, quibus intereſt, reſponderi faciatis integraliter et cum effectu, prout de vobis plenam in Domino fiduciam obtinemus, habentes nos jurium et libertatum veſtrarum et eccleſiae defenſionem proinde fortiores. Datum Stolpen anno Domini M. CCCC. XI. die XXIII. Menſis Februarii.

Miſſiva Rudolphi ſuper preces primarias.

Salutatione amicabili praemiſſa, Honorabiles devote dilecti, ſignificamus vobis quod honorabili viro domino Heinrico de Oſſchatz capellano noſtro continuo et commenſali devoto et ſincere dilecto ad eccleſiam Czilavenſem primarias dederimus preces noſtras. Qvare ſeroſius requirimus vos omnes et ſingulos, quatenus propter præmiſſa convocationem inter vos faciatis ipſumque Dn. Heinricum ipſarum precum noſtrarum primariarum intuitu, ad primam præbendam vacaturam, quod ipſe elegit, acceptandum ſine contradictione et difficultate prout alii in aliis noſtrae dioeceſis collegiis apud anteceſſores noſtros ſuper hujusmodi precibus ſunt admiſſi, pacifice admittatis. Nec contra hujusmodi laudabiles conſvedutines inconcuſſe ſervatas per intruſum quem piam aut

aut per optionem veſtram impedientem aliter non facturi, ne de vobis tanquam antiquarum libertatum et conſvetudinum eccleſiæ noſtræ interceptoribus cogamur quærulari. Datum uts.

Aus einem Stiftsſtatute v. J. 1311. über die ſogenannten Obedienzien ſieht man, daß den Probſt zu Hayn dieſe ſeine Würde allerdings zum Range eines Prälaten erhob. Zum Sprengel ſeiner Präpoſitur gehörten folgende Pfarrkirchen, die ich, weil ſie bey dem Calles S. 373. zum Theil ganz fehlerhaft angegeben ſind, hier aus einem alten Copialbuche richtiger anfüge. Eccleſia in Hayn, Hirſchfeld, Streſen, Aw ſuperior, Aw inferior, Grobern, Czadel, Reimarsdorf, Groeden, Stragen filia Zabeltitz, Thymenig, Wildenhayn, Steinbach eſt incorporata Newenhof, Frawenhayn, Waldaw, Kinelen, Ebersbach ſuperior, Lentz, Doberwitzgen, Golus, Skaſſaw, Peritz, Gorcz, Schoenfeld, Radeberg, Elſtriwerda, Ortrand, Lamprechtiswalde, Spansbruck, Sathayn, Tiefenaw, Lintz, Sagk, Coelln, Zſchilaw, Redern, Streumen, Baudaw, Olſenitz, Lorenzkirch, Zabeltitz, Skeſſgen, capella S. Fabiani et Sebaſtiani prope Skeſſgen, Weſenitz, Tawſch, Dobrey, Lichtenſee. Dieſe Parochien zuſammen entrichteten an den Probſt zu Hayn pro ſubſidio biennali CXL. und eine halbe Mark Silbers.

Weck, Knauth, Gauhe, Wilke, Richter u. a. m. rechnen den Probſt zu Hayn unter die von ihnen ſelbſt erdichteten neun Archidiakonen des Bißthums Meißen. Wiewohl ihm nun, ſo wie den übrigen Stiftsprälaten, welchen wegen ihrer Dignitäten und Perſonate ihre eigenen geiſtlichen Sprengel angewieſen waren, niemand das Archidiakonalrecht abſprechen kann; ſo bediente ſich doch außer den beiden Archidiakonen, dem Niſicenſi und Luſicenſi, im Stifte Meißen keiner weiter dieſes Titels. Daß aber der Probſt zu Hayn Archidiakonalrechte auszuüben befugt geweſen, will ich nur mit einem einzigen Beiſpiel beſtätigen. Als Biſchof Johann der Erſte im Jahre 1360 dem Dechante zu Meißen das Patronatrecht über die Pfarrkirche zu Gröbern ertheilte, drückt er ſich unter andern in der hierüber zu Stolpen am 24 April ausgeſtellten Urkunde ſo aus: Decanus Miſnenſis perpetuum Vicarium, cui dictam eccleſiam in Grobirn infra limites Praepoſiturae Haynenſis conſiſtentem confert, P r a e p o ſi t o H a y n e n ſi, ad quem jus inſtituendi in ipſa eccleſia pertinet, et ab olim de praeſcripta convetudine pertinuit, p r a e ſ e n t a r e tenetur. Dicto Vicario de reditibus ejusdem eccleſiae talem et tantam porcionem aſſignare debet, quod congruam ſuſtentationem habere ac jura epiſcopalia et a r c h i d i a c o n a l i a, quae Epiſcopi Miſnenſes et P r a e p o ſi t i H a y n e n ſ e s in dicta eccleſia Grobirn habuerunt, ſibi et ſucceſſoribus in epiſcopatu et ipſis praepoſitis Haynenſibus in ipſa totaliter reſervamus. — Es würde für dieſe Abhandlung viel zu weitläuftig ſeyn, wenn ich hier alle ihm daher perſönlich zukommende Obliegenheiten, Berechtigun-

tigungen, Befugniſſe, Vorzüge, Einkünfte und Nutzungen beſonders anführen wollte. Nur dieſes will ich noch berühren. Wegen ſeiner weitläuftigen Jurisdiction oder Gerichtsbarkeit hatte er ſeinen Official zu Meißen. So findet ſich 1512 und 1513 Iacobus Los præpoſituræ Haynenſis Officialis Miſnæ in loco ſolito ad jura reddenda et cauſas audiendas pro tribunali ſedens. Und in ſolcher Abſicht bediente ſich auch die Probſtey zu Hayn ihres eigenen Siegels, wovon ich zwar, da ich es nie geſehen habe, keine Beſchreibung machen kann, deſſen aber eine Stiftsurkunde im Diplomatario templi cathedr. Miſn. MSto Vol. V. p. 2670. ausdrücklich gedenkt. Unter die beſondern Prärogativen eines hayniſchen Probſts gehörte vornehmlich dieſes, daß er der Vikarie der h. Barbara in der Domkirche, ferner der Dionyſiuscapelle in der Vorſtadt Meißen auf der Niederfähre ohnweit des noch daſelbſt bekannten Niſigsbrunnen, und endlich der ſämtlichen vier Canonicatſtellen zu Zſcheila Collator war.

Ich wende mich nun zu der Reihe der Pröbſte zu Hayn, ſo viel ihrer ſeit der Stiftung dieſer Prälatur ausfündig zu machen und urkundlich zu beglaubigen möglich geweſen ſind. Der Erſte iſt

Mag. Luitherus oder Luther. In der ſchon oben angeführten Urkunde des Biſchofs Bruno II. im Jahre 1227. nennt er ſich Probſt von Ozzeck. Da er mitten unter den übrigen meißniſchen Domcapitularen genennt wird, ſo kann das, wie bald hernach der evidente Beweis hiervon folgen wird, kein anderer Ort ſeyn, als Hayn. Von Oſchaz, das ohnedem in keiner einzigen Urkunde des mittlern Zeitalters Ozzeck, ſondern allemal Ozzez oder Ozzets oder Oſſeczs, oder Otzſchcez geſchrieben und genennt zu finden iſt, hat im Stifte Meißen gar niemals eine Prälatur den Namen gehabt; zu geſchweigen, daß Oſchatz ſogar eine geraume Zeit gar nicht zu dem Stift Meißen, ſondern zum Stift Merſeburg gehört hat, dahin Kaiſer Heinrich der Zweete am Tage aller Heiligen 1019 laut eines zu Allſtädt ausgefertigten Diploms, darauf ſich Fabricius in Origin. Sax. Lib. II. p. 309 beruft, die Kirchen zu Rochliz, Leipzig und Oſchaz mit ihren Zugehörungen und Einkünften gewieſen hat. Und als endlich Oſchaz zum meißniſchen Biſthum kam, ſtand dieſer Ort, wohl zu merken, nicht unter dem Kirchſpengel des Probſts zu Hayn, ſondern des Domprobſts zu Meißen, formirte auch nicht, wie Hayn, einen eigenen Sprengel, wie man ſich hiervon aus dem P. Calles S. 268 ganz deutlich belehren kann. Wollte man mir einwenden, vielleicht ſey der meißniſche Capitular Luther ein auswärtiger Probſt, vielleicht des Kloſters gleiches Namens in Böhmen; ſo würde ich hierzu mitleidig die Achſeln zucken, und einen

jeden,

jeden, der dieſes vorgeben könnte, auf Schöttgens 1750 herausgegebene Analecta monaſterii Oſſecenſis verweiſen müſſen, da er denn bald wahrnehmen würde, daß dieſes Kloſter zwar wohl Aebte, nie aber Pröbſte gehabt habe. Unſer Luther bleibt alſo zuverläßig der erſte Probſt zu Hayn, den wir vorjezt kennen. Er war im Capitel ſchon alt und grau geworden, da er dieſe Stelle erhielt. Denn ſchon in einer Urkunde des Markgraf Dietrichs zu Sommerſenburg v. J. 1190 *) ſteht ſein Name, ſo wie auch in dem Stiftungsbriefe des Kloſters St. Afra in Meißen. Sein unmittelbarer Nachfolger war

Albertus. In meiner meißniſchen Domkirchengeſchichte S. 167 gab ich dieſen als den erſten Probſt zu Hayn an, weil ich jenen noch nicht genau genug beobachtet hatte. Ich widerrufe es hier. In einer Urkunde des Biſchof Heinrichs, die er auf einer Generalſynode VII Kal. Iunii, 1231 **) publicirt hat, heißt dieſer Albert praepoſitus de Indagine. Eben derſelbe hat ſich nun in einem andern Diplom dieſes Biſchofs, welches er VII Kalend. Aprilis 1233 im Kloſter Celle über die Einverleibung des Dorfs Kozzebude oder Koſtebaude zur Domprobſtey in Meißen ausfertigen laſſen, nicht als praepoſitus de Indagine, ſondern de Ozzeck unter den Zeugen unterſchrieben. Hier iſt die Reihe der Zeugen ganz: Siffridus de Pigavia, Heinricus de Aquatico caſtro, Conradus in Wurzin ac Albertus in Ozzeck praepoſiti, Magiſter Waltherus, Hermannus de Lizenick, Ulricus, Magiſter Erpho ac Heinricus de Lubene, Canonici Miſnenſes, Tammo ac Hermannus fatres de Dobelin, Siffridus de Hagen prope Aldinburc, Heinricus advocatus, Conradus filius Leonis, Iohannes de Vriberc, Siffridus de Alesleve, Matthaeus villicus de Miſna, et alii quam plures. Acta ſunt haec Coloniae juxta cimiterium anno Domini M. CC. XXXIII. octavo Kalend. Marcii, datum in Cella S. Mariae per manum Conradi notarii noſtri VII Kal. Aprilis. Müßte ich nicht befürchten, daß dieſe Urkunde hier zu vielen Raum einnähme, ſo würde ich ſie ganz herſezen. Sie wird aber noch im Stiftsarchive zu Meißen, ſowohl im Original, als im Copialbuche aufbewahrt. Wer nun hier nicht ſehen will, daß Ozzeck, Indago, Hayn, einerley Ort bezeichnen, für dem hilft weiter keine Brille. Endlich nennt noch eine Urkunde des Biſch. Heinrichs, die er zu Meißen V Kalend. Octobr. 1239 über vier von dem Domherrn Eberhard zum Stift erkauften Hufen im Dorfe Biſcopiz gegeben hat, unter den übrigen meiß-

*) Ludwig. Reliqv. Mſt. T. IX. p. 668.

**) Schöttg. et Kreiſ. S. R. G. Tom. II. p. 179.

meißniſchen Domcapitularen, welche als Zeugen angeführt werden, Albertum præpoſitum de Indagine. Auf ihn folgt

Ulricus. Sowohl in zwo Urkunden des Biſch. Conrads des Erſten zu Meißen v. J. 1242. 1245, welche das Kloſter S. Afra betreffen, wo ich ſie, wenn deſſen Geſchichte noch ans Licht kommen ſollte, dem Inhalte nach ſchon umſtändlicher angeben werde; als auch in dem Briefe des Markgraf Heinrichs Illuſtris v. J. 1244 über das für ſeine Eltern und erſte Gemahlin, Conſtantia, im Dom zu Meißen geſtiftete Todengedächtnis *), heißt er allemal praepoſitus in Schilowe. Ein unläugbarer Beweis, wie dieſe Präpoſitur ſo gern mit den Namen Ozzeck, Indago, Hayn, Zſcheila, gewechſelt habe, weil ſie immer eine und eben dieſelbe Prälatur damit bezeichnen wollte. Bald nach Ulrico kömmt in einer Urkunde des Biſch. Conrads I. gegeben zu Meißen VI Id. Ian. 1246 unter deren Zeugen

Siffridus, praepoſitus de Indagine, zum Vorſchein. Wie lange er dieſer Würde genoſſen, und ob der folgende ſein unzertrennbarer Nachfolger geweſen ſey, weiß ich eins ſo wenig, als das andere.

Mag. Chriſtophorus. Er war Domherr zu Meißen und an des Marggraf Heinrichs Illuſt. Hofe Protonotar oder Kanzler **). Horn hat bemerkt, daß er ſich in den marggräflichen Urkunden vielfältig nur immer einen Probſt genennt habe, ohne den Ort, wo er es geweſen ſey, anzuzeigen. Darüber hat Horn dieſe und jene Conjectur, und es doch nicht errathen. Allein eine Urkunde des Marggraf Heinrichs VI. Non. Maji, 1255. charakteriſirt ihn als praepoſitum de Hagen, und in einem andern Dokumente, welches dieſes Mag. Chriſtophori Teſtamentarien III. Kal. Iunii 1263. über die von ihm ſelbſt im Dom zu Meißen geſtiftete Begehung ſeines jährlichen Sterbetags, ausgefertiget haben, heißt er klar und deutlich, beatae memoriae praepoſitus in Tzilowe, Probſt zu Zſcheila. Man ſieht hieraus, daß er in dieſem Jahre den Weg aller Welt gegangen ſey, und ſogleich auf ihn folgte

Iohannes, ein leiblicher Bruder des Burggraf Meinhars zu Meißen, und Hofcapellan des Markgraf Heinrichs Illuſtr. ***) Er war ſchon 1255 Domherr zu Meißen. Eine Urkunde des Biſch. Alberts des zweeten, welche unterſchrieben iſt; actum in eccleſia S. Afræ anno M. CC. LXIII. XV Kal. Octobr. datum

*) Wilckii Ticemannus, in Cod. Diplom. p. 107 ſq.

**) S. Horns ſächſ. Handbiblioth. S. 577. 578 vergl. Klotzſch vom Schrotamte. S. 120. 122.

***) Hornii Henr. Illuſtr. p. 314.

tum vero proximo XIV Kal. Novemb. Indictione VII. und den zur Domprobſtey gehörigen Elbzoll betrift, macht uns dieſen Dn. Iohannem als præpoſitum in Haynis kenntlich. Im folgenden Jahre finden wir ihn wiederum in einer Beſtätigung des Biſch. Alberts VII Kal. Maji, über die von ſeinen Brüdern, den Burggrafen zu Meißen, Meinherrn, Bogislaus, Bernhard, und ihm ſelber, dem Nonnenkloſter zu Staucha einverleibte Kirche zu Leuben bey Lommatzſch, davon meine noch in der Handſchrift befindliche Geſchichte dieſes Kloſters umſtändlichere Nachricht giebt. Ob er dem merkwürdigen Manne, welchen ich nun als Probſt zu Hayn nennen kann, Plaz gemacht, oder ob noch zwiſchen beyden ein anderer dieſe Prälatur bekleidet habe, kann ich nicht ſagen. Nach ihm kam mir in den Urkunden des meißniſchen Stifts in dieſer Würde kein anderer vor, als

Mag. Gevehardus, oder Gebhardus. Er machte als ein berühmter und angeſehener Mann zu ſeiner Zeit Epoque. 1266 ward er an Marggraf Heinrichs Illuſtr. Hofe Kanzler, oder wie es damals hieß, Protonotar *). Dieſes Amt verwaltete er nach Anzeige der Urkunden bis 1283, wiewohl Horn muthmaßet, er habe es erſt mit Heinrichs Tode niedergelegt. Aus einem Briefe Alberti Senioris dapiferis de Burnis, dat. Dresden XIX Kal. Ianuarii 1284 **) ergiebt ſich, daß ihn der Markgraf auch in wichtigen Geſandſchaftsangelegenheiten gebraucht habe: Mag. Gevehardus praepoſitus in Hayn legationem nomine Marchionis egit in remotis partibus apud ſereniſſ. dominum regem Romanum. Der Abt Burkhard zu Altenzelle nennt ihn daher wohl mit Recht in einem Briefe v. J. 1283 ***) virum elegantem et omni providentia perſpicuum. In den Capiteln zu Meißen, Naumburg und Maynz war er Domherr. Zu Meißen gelangte er zur Hayniſchen Präpoſitur. In Naumburg ward er Theſaurarius, und als Wittgo 1267 Biſchof zu Meißen ward, erhielt er an deſſen Stelle die Präpoſitur zu Nordhauſen, und nicht lange hernach im Erzſtifte zu Maynz die Präpoſitur zu S. Victor. Als Probſt in Hayn finden wir ihn nicht eher, als erſt in den lezten Monaten des Jahres 1268 und zwar in drey wichtigen Urkunden. Zuerſt in Markgraf Heinrichs Stiftungs-

 briefe

*) Horns ſächſ. Handbiblioth. S. 579 u. f. vergl. Gudenum in Cod. Diplom. Tom. V. p. 1115.

**) Diplomatar. MStum templi cathedr. Miſn. Vol. I. p. 273.

***) Ibid. Vol. II. p. 623. ſq.

briefe des Kloſters Neuencell in der Lauſiz dat. in curia Dresden IV Id. Octobr. *) Ferner in den Stiftungsbriefe des Nonnenkloſters in Seuſeliz II Id. Novembr. **) Endlich in des Biſchof Wittgos des Erſten notabler Urkunde dat. Dresden Id. Novembr. über die Umſchaffung des geregelten Auguſtiner-Chorherrnkloſters zu Zſchillen in ein deutſches Ordenshaus. In allen dieſen drey Diplomen heißt M. Gebhard Protonotar des Markgr. Heinrichs und Probſt zu Hayn. In einem Diplom IV Non. Octob. 1266 ***) bedient er ſich blos des erſten Titels, daher es faſt das Anſehn gewinnet, als hätte zwiſchen ihm und dem Johannes noch ein anderer die Probſteywürde zu Hayn bekleidet. Nach dem Jahre 1268 kömmt er bis 1283 vielfältig bald als Probſt zu Hayn, bald als praepoſitus de Indagine, bald auch als Probſt zu Zſcheila vor †). Ein einzigesmal ſcheint er ſich mit gutem Bedacht das leztere Prädicat beygelegt zu haben, da er nemlich und ſein Capitel zu Zſcheila dem Biſch. Dietrich zu Naumburg vier Hufen Landes im Dorfe Hildebrandisdorf für dreiſig Mark Silbers abkauften, darüber ihnen derſelbe Biſchof eine ſchriftliche Verſicherung dat. Cice XIII Kal. Iunii 1270 ausſtellete. In beiden Urkunden heißt er praepoſitus in Zſchylowe. Als Theſaurarium des Capitels zu Naumburg lehrt ihn uns ein Dokument II Non. Iulii 1279 kennen ††). Bis Freytags nach dem Feſt der Geburt Mariä 1283 behauptet er ſich in unſern meißniſchen Urkunden als Probſt zu Hayn †††). In dieſem Jahre aber ward er Domdechant zu Maynz, da er denn dieſe Prälatur an ſeinen Nachfolger abtrat, übrigens aber ſtallum in choro et capitulo miſnenſi bis an ſeinen Tod behielt. Auf die Frage, wie er zum Dekanat in Maynz gelanget ſey, antwortet Gudenius, es ſey, wie es ſich in damaligen Zeiten ſehr

*) S. Unſch. Nachr. 1714. S. 889. Deſtin. litter. luſat. p. 392. Wilkii Ticemann. C. D. p. 241. 245. Weinarts ſächſ. Handbiblioth. 1 Th. S. 245. unrichtig iſt es, wenn Fabricius in Orig. Sax. lib. VI. p. 586 dieſe Stiftung ins Jahr 1287 ſezt.

**) S. Chriſtii Suſelitium. ed. 1732 p. 65 f. Hornii Heinricus Illuſt. p. 362. Saml. A. u. N. theol. Sachen 1725 S. 9 u. f.

***) S. Schöttgen. et Kreiſ. S. R. G. Tom. II. p. 373.

†) S. Schöttg. diplom. Nachleſe Th. XI. S. 127. Kreißigs Beytr. zur ſächſ. Geſch. Th. 1. S. 114. Schöttg. et Kreiſ. S. R. G. T. II p. 197. Beckmanns Geſch. von Anhalt Th. 7. cap. 1. S. 166 u. a. m.

††) S. Schlegelii Cell. Vet. p. 55 et Hornii Heinr. Illuſtr.

†††) S. Gerkens Geſch. von Stolpen S. 551 u. f.

ſehr oft zugetragen habe, durch päbſtliche Proviſion geſchehen, und zwar vermuthlich aus keiner andern Urſache, als weil ſein Vorgänger im Dekanate, Simon von Schöneck, 1283 auf gleiche Art zum Bißthum in Worms befördert worden ſey. Gebhard vergaß ſein geliebtes Meißen nicht. Denn nicht nur in der biſchöflichen Beſtätigung der von dem Domherrn, Conrad von Boruz, 1291 im Dome zu Meißen neu errichteten Capelle zu Ehren der Apoſtel Johannes und Paulus, ſteht er unter den übrigen meißniſchen Domcapitularen in ſeiner maynziſchen Würde mit aufgeführt, ſondern in eben dieſem Jahre ſtiftete er ſelbſt im Dome zu Meißen einen neuen Altar zu Ehren der Apoſtel Petri und Pauli, zum Troſt für ſeine Seele *). Eben dieſen beiden Apoſteln zu Ehren erbaute er am Dome zu Maynz eine ganz neue Capelle, darinnen er auch unter einem ſehr großen Steine, darauf das Bild eines Prälaten zu ſehen, die Aufſchrift aber vertreten iſt, begraben liegt **). Nach Anzeige des maynziſchen Todenbuchs ſtarb er VII Kalend. Iunii, oder den 26 May, 1293. In Naumburg begieng man ſein Todengedächtniß den 18 Junius, und zu Zeiz den 19 May ***). So wie für ſich ſelbſt, alſo hatte er auch für ſeinen Gönner und Freund, den Biſchof Dietrich zu Naumburg, einem leiblichen Bruder des Markgraf Heinrichs Illuſtr. und ehemaligen Domherrn zu Maynz, in dem Dome dieſes Erzſtifts ein Anniverſarium geſtiftet †). Ehe ich die Geſchichte dieſes Hayniſchen Probſts abbreche, muß ich hier als am rechten Orte etwas zurücknehmen, was ich in meiner meißniſchen Domkirchengeſchichte S. 166 von ihm geſagt oder vielmehr nur vermuthet hatte. Was Spangenberg in der Querfurt. Chron. S. 323 von einem Gebhard von Querfurt erzählt hat, geht, nachdem ich die Sache genauer geprüft habe, dieſem Probſte nichts an. Unſer M. Gebhard, deſſen Geſchlechtsname der Welt nie bekannt geworden iſt, war nie Domherr zu Magdeburg und Merſeburg. Er kann alſo der nämliche nicht geweſen ſeyn, welchen wir um dieſe Zeit, da unſer M. Gebhard lebte, unter den Domcapitularen zu Magdeburg und Merſeburg, und zwar mit Namen Gebehardus de Qverenfordia oder Qverenvorde angezeigt finden ††). Sein nächſter Nachfolger in der Hayniſchen Präpoſitur war

 Iohan-

*) S. Diplomatar. MSt. templi cathed. Miſn. Vol. I. p. 406 ſq.

**) S. Iohannis Script. Rer. Mogunt. T. II. p. 300.

***) S. Schöttg. et Kreiſ. S. R. G. Tom II p. 165 et 156.

†) S. Gudenii Cod. Diplom. Tom. V. p. 1115.

††) S. Peiferi Lipſia lib. II. p. 139.

Iohannes de Strele. Wahrſcheinlich hat das Diplom v. J. 1283, in welchen ihn Schlegel *) ſchon als Probſt zu Hayn anführt, einen chronologiſchen Fehler; denn allen Umſtänden nach mag jener vor 1285 wohl nicht ſeine Würde reſignirt haben. In dieſem Jahre bemerke ich Johannſen von Strele zuerſt als Probſt zu Hayn in den ſtiftmeißniſchen Urkunden. 1286 bezeugte er als ſolcher die Verſicherung, welche der Biſch. Wittgo I. dem Capitel über die Zehnden in den Dörfern Borenchin und Lippia, oder Böriſchen und Leipen bey Ziegenhayn, gab. So erſcheint er auch in eben dieſem Jahre als Zeuge in einer Urkunde, welche XV Kalend. Septemb. der Convent des Nonnenkloſters zu Staucha an einen Domvikarius zu Meißen, Hugo von Papercen, wegen ſeines Anniverſariums ausgeſtellt hat. Weiter findet ſich ſein mit Würde bezeichneter Name in der ſchon oben angeführten biſchöflichen Beſtätigung der im Dom zu Meißen 1291 neuerrichteten Johannes- und Paulscapelle, und endlich in dem Briefe, welchen Biſchof Wittgo I. 1292 der Schumacherinnung zu Pirna gegeben hat **). Er ſtarb den 23 December 1296 und liegt in der Domkirche zu Meißen unter einem noch lesbaren izt aber ganz verbauten Leichenſteine begraben ***). Hier merke ich wieder eine Lücke in der Reihe der Hayniſchen Pröbſte, die ich auszufüllen nicht vermag. Denn allerſt in einer Stiftsurknude III Kalend. Februarii 1305 tritt als Probſt zu Hayn auf

Heinricus de Wratizlaw, und in gleicher Würde nennen ihn noch verſchiedene zum Kloſter H. Kreuz bey Meißen gehörige Briefe in den Jahren 1308. 1311. 1312 bis auf die Zeit, da er Domdechant zu Meißen ward, welches eben 1312 geſchahe. Er ſtarb am Aegidientage 1326 und hat im Dome zu Meißen ſein Grab †). Vielleicht gehört zwiſchen dieſen und den folgenden *Conradus de Mühlhuſen*, deſſen das meißniſche Todenbuch ††) ausdrücklich als eines Probſts zu Hayn gedacht hat. Da ich aber vorjezo nichts weiter von ihm weiß, merke ich ihn blos hier an, damit er bey mehrerer Aufklärung ſeinen Plaz nehmen kann, wo er ihm gebührt. Izt, und nicht eher, als erſt im Jahr 1324 folgt in den mir bekannten Urkunden

Lucol.

*) de Cella Vet. p. 59.

**) Horns ſächſ. Biblioth. S. 194.

***) meine Geſch. der Domkirche zu Meißen S. 166 u. f.

†) Ebendaſelbſt S. 173 u. f.

††) Ebendaſelbſt S. 306.

Lucoldus de Gurwitz als Probſt zu Hayn, da nemlich Markgraf Friedrich den Nonnen zu Hayn das ius patronatus über die daſige Pfarrkirche ertheilete, welches Biſchof Wittigo der zweete am S. Urbanstage beſtätigte, und zugleich dem Probſte zu Hayn ſeine auf dieſe Kirche habenden jura archidiaconalia befeſtete. Im folgenden Jahre kömmt er noch einmal als Hayniſcher Probſt vor. 1326 ward er Domdechant zu Meißen, in welcher Würde er am 25 Januar 1331 die Welt verließ, und ſeine Grabſtätte im Dome zu Meißen fand *). An ſeine Stelle in der Prälatur Hayn trat ſogleich im Jahre 1326

Heinricus de Gubin. Die meißniſchen Urkunden bemerken ihn von da an bis 1339 ſehr oft als Probſt zu Hayn. Er war es auch, welcher 1338 gewiſſe anſehnliche Zinſen im Dorfe Liutinwiz oder Leutewiz bey Rieſa zum Stift Meißen brachte **). Im Jahre 1340 erwählte ihn das Domcapitel zu einem Dechant, und als ſolcher ſtarb er den 5 December 1352. Sein Grab iſt noch im Dome zu Meißen vorhanden ***). Sein Nachfolger war

Mag. Arnoldus de Ridebeck, welchen man von 1341 bis 1344 hin und wieder als Probſt zu Hayn angezeigt findet. Zuerſt in einer Urkunde des Biſchofs Wittgo des zweeten, gegeben zu Noſſen X Kal. Iuly, h. e. in die X mille militum martyrum beatorum 1341, darinnen derſelbe den neuen Altar beſtätiget, welchen Johannes, Pfarrer zu Lieberoſe zu Ehren der Marien Magdalene, der H. Agatha, und Coſmas und Damians im Dome zu Meißen zu einer perpetuirlichen Vikarie geſtiftet hatte †); ſpäterhin in einem Briefe der Nonnen zu Döbeln über ihre Capelle in Staucha Feria tertia ante Katharinæ feſt. 1344 welchen ich hier ſeiner Seltenheit wegen ganz beyfüge: Nos Katharina abbatiſſa, Margaretha prioriſſa, totusque conventus cœnobii Sanctimonialium in Dobelin, una cum Iohanne domino noſtro præpoſito recognoſcimus et data fide promittimus, nos velle tenere et ratum habere contractum habitum inter dominum Petrum plebanum in Lommatz et dictum noſtrum præpoſitum ſuper inſtitutione Vicariæ ſeu perpetuae miſſæ habendæ in capella noſtræ curiæ in Stuchowe, pro cujus dotatione præfatus dominus Petrus comparavit apud nos duas marcas annui cenſus pro viginti ſexagenis latorum groſſorum, nobis jam plenarie perſolutis, confirmationem quoque dicti contractus epiſcopalem concipiendam et diſponendam per honorabiles viros, dominum Heinricum decanum Miſnenſem et dominum Arnoldum praepoſitum Haynenſem procurabimus

*) meine Domkirchengeſchichte zu Meißen S. 130.

**) S. Schöttg. et Kreiſ. S R. G. Tom II. p. 336. wo aber anſtatt Heinricus plebanus geleſen werden muß Heinr. praepoſitus.

***) meine Geſch. der Domkirche zu Meißen S. 131.

†) Liber Theodorici epiſc. Miſn. MSt. f. 586.

bimus ſigillari. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum præſentibus eſt appenſum. Datum anno domini M. CCC. XLIIII. feria tertia ante Katharinæ.

Tammo de Luppa, war laut verſchiedener Urkunden aus den Jahren 1349. 1350 und 1352 Probſt zu Hayn. Für dieſes Jahr beweiſet es deſſen Vergleich mit dem Dorfſchulzen zu Lamprechtswalde *), und für jenes ein Compromiß des Biſchofs Johannes des Erſten und ſeines Capitels in Meißen zu Austragung verſchiedener zwiſchen ihnen beiden vorwaltender Gebrechen und Mißhelligkeiten, dieſes Inhalts: Iohannes Dei gratia epiſcopus Miſnenſis ex una, Iohannes de Strelis archidiaconus Luſacienſis, Tammo de Luppa praepoſitus Haynenſis, Otto de Donyn et Michael de Sommervelt, canonici eiusdem eccleſiae pro ſe et tribus ſociis abſentibus, videlicet Heinrico de Gubin decano, Alberto de Mulhuſin, cantore, et Paxlao de Nymandz canonico, praetereaque Hermannus de Wolftitz archidiaconus Niſicenſis, Heinricus de Slynitz, Albertus Knut praepoſitus Budeſinenſis, et Iohannes de Droynitz, canonici ejusdem eccleſiæ, ex altera parte, pro ſe et ſuis concanonicis vocem in capitulo habentibus et abſentibus, cunctisque ſuis ſucceſſoribus, de omnibus litibus inter eos motis vel occaſione ipſarum moventis, in Iohannem de Strelis Archidiaconum Luſacienſem et Ottonem de Donyn et Iohannem de Droynitz ſupra dictos et Nicolaum Eberhardi Decretor. Doct. Officialem curiae epiſcopalis Miſnenſis tanquam arbitratores compromittunt. Actum MCCCL. indict. III. d. XII Febr. in monaſterio Sanctimonialium S. Crucis prope Miſnam, pontificatus Clementis papæ VI anno VIII. Inſtrumentum confecit Iohannes Borchardi de *Beychelin*, clericus Havelbergenſ. dioeceſ. publicus imperiali autoritate Notarius.

Heinricus de Slynitz oder Schleinitz, wird als Hayniſcher Probſt in den Jahren 1353. 1354 angeführt. 1357 ward er Archidiaconus Niſicenſis und endlich 1366 Domprobſt zu Meißen, in welcher Würde er am 28 Januar 1377 ſtarb, und in der Domkirche ſein Grab erhielt **).

Conradus de Wallhuſen. Namentlich als Probſt zu Hayn bemerkt ihn das wichtige Diplom des Biſch. Johannes des Erſten, welches derſelbe über die Einverleibung der Kirche zu Közſchenbroda zum Archidiaconatui Niſicenſi, craſtino Nativ. Mariae 1357 zu Stolpen ausgefertiget, und dem das Domcapitel ſeine Genehmigung beygefügt hat. Bald hierauf gelangte er nach und nach zu beiden Archidiaconaten des meißniſchen Stifts, und ward endlich 1370 Biſchof zu Meißen, in welcher Würde er 1375 ſtarb. In meiner Geſchichte der Domkirche zu Meißen S. 83 u. f. habe ich ſchon ausführlicher von ihm geſprochen.

Con-

*) Schöttgeni Opuſc. minora p. 42.

**) S. meine Geſch. der Domkirche zu Meißen S. 128.

Conradum Prutze, geben die Stiftsnachrichten in den Jahren 1358. 1360. 1361 als Probſt zu Hayn an. Er verwechſelte dieſe Präpoſitur mit dem Archidiakonate zu Lauſiz. In ſeinen jüngern Jahren war er Landgraf Friedrichs in Thüringen oberſter Schreiber oder Kanzler *), und in ſeinem Alter ein brünſtiger Anbeter und Verehrer des damals noch nicht zum Heiligen erhabenen Biſchofs Benno, dem zu Ehren er 1366 die jährliche Feyer ſeines Sterbetages ſtiftete **).

Iohannes de Droynitz. Vom 19ten März an 1361 bis 1371 bezeichnen ihn die meißniſchen Urkunden als Probſt zu Hayn. Im Jahr 1373 ward er Archidiaconus Niſicenſis, ſtiftete im Dome zu Meißen die jährliche Feyer des S. Annenfeſtes und ſtarb am S. Agnetentage 1381, an welchem Tage ſeine jährliche Todesfeyer im Dome, wo er zur rechten Hand beym Altare des h. Benno begraben lag ***), gehalten ward.

Nicolaus Monetarii (Münzmeiſter) *de Dresden*, Decretorum Doctor, Pleban oder Pfarrer zu Dresden und Domherr zu Meißen, ſchon ſeit 1357. Er und ſeine beiden Brüder, Hans und Peter Münzmeiſter, Bürger zu Dresden, ſtifteten daſelbſt 1370 in der Frauenkirche einen neuen Altar zu Ehren des Erzengel Michaels. Als Probſt zu Hayn verehrte er 1373 zu den biſchöflichen Tafelgütern den ſogenannten Schrammenberg, einen Weinberg, und 1380 machte er eine Stiftung zu Begehung des Apollonienfeſts in der Domkirche †). Von 1384 bis 1386 erſcheint er als Archidiakonus Niſicenſis.

Iohannes de Herſtein, wird auch de Polenzk genennt, öfterer aber de Herſtein. Als Probſt zu Hayn finde ich ihn unter den meißniſchen Domcapitularen das einigemal im Jahr 1389. Er nannte ſich de Herſtein. In den Urkunden des 13. und 14ten Jahrhunderts kömmt unter dieſen Namen eine adeliche Familie vielfältig vor. Ohnfehlbar nahmen ſie ihn von dem zwiſchen Meißen und Rieſa gelegenen izo gräflich looſiſchen Schloſſe an, welches man heutiges Tags gewöhnlich Hirſchſtein nennt. In allen alten Schriften und Urkunden bis in das 16te Jahrhundert habe ich dieſen Namen nie Hirzſtein ſondern allemal Herſtein geſchrieben gefunden. Wahrhaftig ein prachtvol-

*) S. Paul Jovii Schwarzburg. Chron. S. 343. Horns ſächſ. Handbiblioth. S. 590

**) S. Aſciani ſ. Zimmermanni Montes pietatis Romanenſ. p. 652—654.

***) S. meine Geſch. der Domkirche S. 277.

†) Ebendaſ. S. 280.

voller Name des graueſten Alterthums! Die zu ihrer Zeit herrſchende Jagdluſt hätte ihn nicht in Hirſchſtein umſchaffen ſollen. Die Zeit der Erbauung dieſer uralten Burg verliert ſich in den Dunkelheiten des neunten oder zehnden Jahrhunderts und vielleicht noch tiefer zurücke. Denn entweder hat die Burg von den älteſten Bewohnern Meißens, den Hermundurern, ihren Namen; oder wenn ſie in den Jahrhunderten entſtand, da die deutſchen Kaiſer wider die Ueberfälle der Hunnen auf hohen Felſen Streitthürme anlegen mußten, ſo erhielt der mächtige Fels, auf welchen Herſtein gebauet iſt, ſeinen Namen gewiß von dem Heer, das ſich daſelbſt zum Streit zu verſammeln pflegte. Der Ort muß doch in ältern Zeiten berühmt geweſen ſeyn und notoriſche Zeichen des Ruhms an ſich getragen haben, weil deſſen älteſte Beſitzer es für rühmlich gehalten haben, ſich davon zu nennen, und gleich andern adelichen Geſchlechtern, den Namen des Orts zu einem Familiennamen zu erheben. Doch wieder zurück zu unſern Pröbſten! Dem Johannes von Herſtein folgt

Franciſcus de Königsbrucke. 1373 war er noch biſchöflicher Official; von 1390 bis 1398 aber Probſt zu Hayn und Domcantor. Nachher erſcheint er bis 1402 als Probſt zu Wurzen, in welchem Jahre er ſein Teſtament gemacht und die Feyer des Feſtes Kreuzerfindung angeordnet hat, worüber noch die Beſtätigung des Biſchofs Thiemo vom 20 December dieſes Jahrs vorhanden iſt *).

Zacharias Schluter oder *Sliter*. Die erſte Anzeige, daß er Probſt zu Hayn geweſen iſt, giebt des Biſchofs Thiemo Brief vom 1 October 1404 über die Vertauſchung der Pfarrkirche zu S. Marien extra muros oppidi Dresden, gegen die Kirchen zu Ebersbach bey Hayn und zu S. Nikolai in Freiberg, welche die Markgrafen zu Meißen für jene an das Domcapitel zu Meißen abtraten **). Weiter nennen ihn ein Paar Capitelsſtatute 1405 und 1407. Zu deſſen Zeiten geſchahe es auch, daß der Biſch. Rudolph am S. Gallustage 1412 den S. Nikolausaltar in der Pfarrkirche zu Hayn weihete und beſtätigte, welchen Thilo von Hayn und ſein Sohn, Johannes, ein Domherr zu S. Petri in Budißin, geſtiftet und zu beſſerer Erhaltung des Altariſtens am S. Sigismundenaltar in der Katharinenkirche daſelbſt vor der Stadt

*) m. Geſch der Domkirche S. 288. Diplomatar. MSt. templi cathedr. Miſn. Vol. IV. p 1879.

**) S. Menckenii S. R. G. Tom. III. p. 1051.

Stadt gewidmet hatten. Eben dieſer Biſchof beſtätigte auch Dienſtags nach Palmarum 1415 die ewige Meſſe, welche die Kalandbrüder zu Hayn in der Capelle U. L. F. daſelbſt geſtiftet hatten *).

M. Iohannes Hofmann, Sacræ Theologiae Profeſſor zu Leipzig, gebürtig von Schweidniz. Auch dieſer für Sachſen ewig merkwürdige Mann war in den Jahren 1419 bis 1427, da er endlich Biſchof zu Meißen ward, Probſt zu Hayn. Sowohl die Urkunde des Biſch. Rudolphs, die er zu Stolpen am 18 Auguſt 1419 über die Inkorporation der Kirche zu Ebersbach zu der Domcuſtodie ertheilete, als auch eine Stiftsmatrikel über die Vertheilung der Präbenden, vom 27 September 1421 und endlich ein Laudum des Domcapitels über die Präbende Hayn, vom 11 März 1425 beweiſen dieſes zur Genüge. Er ſtarb als Biſchof zu Meißen am 12ten April 1451, und ſein Grab iſt in der Domkirche noch mit der Aufſchrift vorhanden **).

Iohannes de Maltitz von Wendiſchbora. Schon in dem Jahre 1407 war er Domherr zu Meißen. Er erhielt die Präpoſitur Hayn nach Johann Hofmannen, und dieſer gab ihm als Biſchof den 7 May 1437 die ſchriftliche Verſicherung, daß der Vicarius perpetuus der Kirche zu Niederebersbach von dem Domcuſtos, welcher ihn zu ernennen und zu ſezen das Recht hatte, an den Probſt zu Hayn präſentirt, und von dieſem canonice eingewieſen und inveſtirt werden ſolle. Das Todenbuch der Domkirche ſezt ſeinen Anniverſarius auf den 8 April, ein neueres Anniverſarienregiſter aber auf den 28 April. Er iſt um das Jahr 1442 geſtorben, und liegt im Dome zu Meiſen begr ben ***). An ſeine Stelle kam als Probſt zu Hayn

Georgius de Hugewitz. Ein Capitelsſtatut über die Vertheilung der Präbenden vom 15 Februar 1443, ferner die Wahlakte Caſpars von Schönberg zu der biſchöflichen Würde am 30 April 1451 bemerken ihn in dieſer Prälatur, und in einer Urkunde des folgenden Jahres heißt er Probſt zum Hayne, Thumherre und Obedientiarius der Obedienz Niederfähre in der Kirche zu Meißen. Aus der von dem Biſchofe zu Meißen 1452 veranſtalteten Reformation des Kloſters S. Afra, darüber noch eine weitläuftige und intreſſante Akte vollſtändig vorhanden iſt, ergiebt ſich, daß dieſem Probſte zu

 Hayn,

*) Liber Rudolphi Epiſc. Miſn. MSt. f. 41. 48.

**) S. m. Geſch. der Domkirche S. 96—101. D. Schwarzii progr. de legatis acad. Lipſienſ ad concilium Conſtantienſe. Lipſ. 1785.

***) S. m. Geſch. der Domkirche S. 268. 285.

Hayn, nebſt etlichen andern Domcapitularen, dieſes Werk auszuführen aufgetragen geweſen ſey. An des Churfürſt Friedrichs des Gütigen Hofe war er Kanzler *). So wird er in der nur izt angeführten Reformationsakte Illuſtriſſimi principis domini Friederici Ducis Saxoniæ Cancellarius genennt. Im Jahr 1453 ward er Domdechant zu Meißen. In den Stiftern Zeiz und Naumburg war er Probſt, und in den Capiteln zu Merſeburg und Würzburz Domherr. Am 29 September 1463 ward er Biſchof zu Naumburg, genoß aber dieſe Ehre nicht länger als zwölf Tage, da er ſtarb und in die Stiftskirche zu Zeiz begraben ward. Sagittarius beſchreibt ihn als virum ſtupendae eloquentiae et admirandae in rebus peragendis dexteritatis. Dieſes hat er beſonders bey der merkwürdigen Begebenheit des in der ſächſiſchen Geſchichte ſo bekannten Prinzenraubes bewieſen **). Paul Lange, welcher mit deſſen vielen geiſtlichen Stellen, die er beſeſſen hat, ſehr unzufrieden iſt und darüber beißende Anmerkungen macht, muß in ſeiner Zeiz-Naumburgiſchen Chronik dennoch das zu ſeinem Ruhme ſagen: Vir etiam ante electionem in epiſcopum memorabilis et potens fuit. In meiner Geſchichte der meißniſchen Domdechanten iſt Zeit und Plaz ausführlicher von ihm zu handeln. Hier muß ich den Faden abreißen und einen neuen für dieſe Geſchichte anſpinnen.

M. Petrus Dresde de Dobelin. Probſt des Hayniſchen Stuhls. Es war ein Irrthum, wenn ich in der Geſchichte der Domkirche zu Meißen S. 154 ſagte, er wäre kurz vor ſeinem Ende Probſt zu Hayn und Archidiakonus Niſicenſis geworden. Für die leztere Prälatur mag es hingehn, aber nicht für die erſtere. Denn ſchon in des Biſch. Caſpars von Schönberg Briefe, welcher am S. Georgentage 1453 über die Vertauſchung des Forwerks Goſeliz gegen das Forwerk Grellenhayn gegeben iſt, ſteht unter den übrigen Domcapitularen, welche ihre Einwilligung hierzu ertheilt haben, Petrus Dresde als Probſt zu Hayn da ***). Die Akte über die Wahl Dietrichs von Schönberg zum Biſchofe, am 13 Junius 1463, bemerkt ihn noch in dieſer Würde neben Johannſen von Harra, welcher da noch Archidiakonus Niſicenſis war †).

Eine

*) Horns ſächſ. Handbiblioth. S. 597—599.

**) S. Rechenberg. diſſ. de raptu Erneſti et Alberti §. 4. Lipſ. 1690.

***) Lib. Theodorici Epiſc. Miſn. MStus. f. 216.

†) Noch ein Paar Urk. in welchen er genennt und mehr von ihm geſagt wird vom Jahr 1463, ſtehn in Gerkens Geſch. von Stolpen S. 595. 601.

Eine ſeltene liturgiſche Merkwürdigkeit iſt die Anweiſung, welche er 1460 dem Pfarrer zu Gröbern gab, wie er in ſeinen beiden Kirchen zu Gröbern und Doberwiz den Gottesdienſt halten ſollte. Hier iſt das Vorzüglichſte daraus:

„Uff heute Sonntag Vocem Jucunditatis haben wir Petrus von Dobelin Probſt des Hayniſchen Stuhls, Georgius von Hugewitz Techandt, Johannes Stoyan Probſt zu ſente Affran zu Meißen, eynen entlichen Beslies gemacht, wie es hinfurder zcu ewigen Gezeiten durch den Pfarrer zu Grobern gehalten werden ſall mit Beſtellung der Meſſen vnd ander Gottis Gerechtigkeiten in der Pfarrkirchen zu Grobirn vnd ſinen Filial zu Dobirwitz. Am erſten alſo der Pfarr von Grobirn vff heute Suntag Vocem Jucund. zu Dobirwiz Meſſe gehalden hat, vnd zu Grobern in der Pfarrkirche ſeinen Pfarrluiten, die heiligen Tage, diſe Woche kummend, vorkundiget, die Biechte, Pater Noſter, Ave Maria vnd den Glouben furgeſprochen, Waſſer vnd Saltz geweyhet hat, ſall der Pfarrer zu Grobern diſe ſelbe Woche noch eyne Meſſe vff eynen Werkeltag zu Dobirwiz halten aber beſtellen zu halten, do er dye Andacht zu hadt. — — Wurde auch ein Funus gefallen, aber mehir, aber geborte ſich, daß er kranke Luite Biechte horen, aber teuffen ſollte, wie der Pfarrer ſich dorumb mit ſinen Pfarrluiten, die das beſtellen ſollen was darzu gehort, fureynigt vnd Betrag machen, dobie ſall es blieben, ſo offte vnd dicke das Not geſchiet, vnd der Pfarrer ſall ynen das nicht verſagen — — Solch Ordnung, nemlich eynen Sontag zu Dobirwitz, den andern Sontag zu Grobern ſollen die Meſſen in der Pfarrkirchen doſelbs durch den Pfarrer zu Grobirn ewiglich gehalten oder beſtallt werden zu halten, mit andern Gottes Gerechtigkeiten dobei, wie oben luterlich vßgedruckt vnd geſchrebin ſtehet, ane alles Verſagen vnd Vorſeumniß, alle Geverde vnd Argliſt hintangeſatzt vnd vßgeſloßen — Es ſall auch der Pfarrer zu Grobirn mit ſinen Pfarrluiten zu Grobirn vnd Dobirwitz gutlich vnd wol doran ſten, ſie in guten Truwen, vnderlang alſo das billich iſt, meynen, vnd der Pfarrer ſall ihnen thun alles was geburlich iſt vnd obgeſchrieben ſteht in guten Willen. Deßgleichen wiederumb ſollen ſine Pfarrluite zu Grobirn vnd Dobirwitz mit dem Pfarrer auch gutelich vnd wol doran ſten, ſich zu guten Willen, vnderlang alſo das billich iſt, meynen, vnd die Pfarrluite ſollen ihm thun, alles was geburlich iſt vnd obbeſchrieben ſteht, auch in guten Willen ane Geverde. Wollte auch der Pfarrer durch ſin Innekeit vnd gute Andacht in itzlicher Pfarre zu Grobirn vnd im Filial zu Dobirwitz wochentlich mehr denn zwu Meſſen halten, das mag er thun vnd ſall ihm das ſien vergonnet vnd zugegeben ane Widerrede. Zu Orkunde haben wir obgeſchriebene diz mit vnſen Inſiegelen verſiegeln laßen — zu Meyſſen in dem LXten Jare am Tage als oben geſchrieben ſtet.“

Dieſer Hayniſche Probſt ſtarb am 19 December 1463. Im Dome zu Meiſen iſt noch ſein Grabſtein mit völliger Aufſchrift vorhanden. Auch habe ich, da man ſichs gelüſten ließ ihn mit dem bekannten Petro Dresdenſi zu vermengen, von ihm in einer beſondern Abhandlung, welche im 19 und 21ſten

Stück des Magazins zur ſächſiſchen Geſchichte, das 1782 zu Dresden heraus kam, mehr geſagt, als ich hier wiederholen kann.

Chriſtophorus de Roſenhayn, erſcheint in einem Notariatsinſtrumente vom 3 October 1469, welches in meiner Geſchichte der Domkirche zu Meiſſen S. 249 zu finden iſt, und in einem Capitelsſtatute vom 7 November 1470 de libertate curiarum canonicalium, beidemal als Probſt zu Hayn.

Marcus Sculteti oder Schulz, de Glogavia, Artium Magiſter, ſacræ Theologiae Doctor, Cuſtos eccleſiæ Miſnenſis, Praepoſitus Haynenſis, Cantor eccleſiae Wratizlavienſis, Canonicus Glogavienſis — ſo titulirt ihn ſelber der Biſchof Johann der fünfte zu Meißen in einer Urkunde vom Jahre 1478 für das Nonnenkloſter zum H. Kreuz vor Meißen. Die folgenden Jahre bis 1490 bemerken ihn oft als Probſt zu Hayn oder Zſcheila. Er reſignirte dieſe Würde an den folgenden, und ſtarb beſage eines alten Todenbuchs am 30 Julius 1502 *).

Sigismundus Pflug, Iur. Utriusq. Doct. In der Urkunde, welche ich hier aus dem Original ihrer Merkwürdigkeit wegen ganz herſeze, finde ich ihn zum erſtenmale genennt.

„Wir Sigismundus Pflug, Doctor, Probſt zum Hayne, Thomas Naßo Pfarrer, Nikolaus Kariſtadt, Ludovicus Gottze, Thumherren vnd das ganze Capitel ſente Georgen des Heiligen Mertirers Stiftkirchen zu Tzſchylow bey Meiſſen gelegin, bekennen vor Vns vnd alle vnſere Nachkommende in dieſem vnſrrn vffen Brive, nachdem der Wirdige und achtbare Er Niklas Hiltebrandt Thumherre zu Meißen die Zeit Obedientiarius der Obedientien genannt die Niederfehre, das Forberg doſelbiſt mit Gunſt. Willen vnd Wiſſen des ehrwirdigen Capitels zu Meißen vererbet, von welchem Forberge einem Glockener vnd Kirchendiener vnſer genannten Stiftkirchen zu ſente Georgen jerlichen ein Scheffel Korn gegeben, vnd die Vorkewfer vnd Kewfer gnannts Forbergs Guttere ſolchen Scheffel Korn abegekauft, vnd drey gute Schogk der beſten Muntze dorvor gegeben, vnd der obgemelte Er Thomas Naßo ſolche drey Schogk obgedachter ſeiner Pfarren Gebewde, ouch mit Gunſt vnd Willen vnſers Capitels obgenannt, zu Gute angelevt, vnd alle Jar jerlichen vnd zu ewigen Gezeyten hinfurder er vnd ſeine nachkommende Pfarrer eynem Glockener ſolcher unſerer Kirchen Einen Scheffel Korn vnſchedlichen derſelbigen vnſer Kirchen, zweyen Thumherren, den ein Pfarrer pfleget jerliche Penſion, als nehmlichen iglichen drey gute Schogk zu geben vnd bezalen ſall, daß wir zu ſolchen geſcheen und angenommen Gelde vnd Handel vnſern Gunſt vnd Willen gegeben haben, geben auch

*) S. m. Geſch. der Domkirche S. 269. 289. 272.

auch die geinwertig in crafft diez Briues. Gereden vnd globen vor Vns und alle vnſere Nachkommende, die Beſitzere der Gutere bemeltes Forbergs hinfurder vmbmer vnd ewiglichen ſolchs Scheffel Korns loß ledig vnd vngemant vnd den itzigen vnd alle ſeine nachkommenden Pfarrer ſolchen Scheffel Korn einen Kirchendiener von der Pfarren Einkommen unſchedelich der Penſion, wie obgemeldt, zu geben vorpflicht bleiben ſollen und ſeyn. Des zu Vrkund haben wir vnſers Capitels Siegel an dieſen Brief hengen laſſen, der gegeben iſt zu Meißen nach Chriſti Geburt Tauwſent Vierhundert dornach im Newnzigiſten Jare am Mittwoch nach Decollationis Johannis.“

Das an dieſer Urkunde in grünes Wachs gedruckte Siegel hat ſich ſehr gut erhalten. Es iſt rund und etwa ſo groß als ein Gulden. In demſelben zeigt ſich das Bild des h. Georgens zu Pferde ohne Lindwurm. In der rechten Hand hält er eine Fahne, die ſich hinter ſeinem mit einem halboffenen Helm bedeckten Haupte hinſchwinget. Mit der linken Hand faßt er die Zügel des Pferdes, der obere Theil dieſes Arms iſt mit einem Schilde bedeckt, darauf das Zeichen des Kreuzes ſtehet. Die Umſchrift des Siegels iſt dieſe: S. Canonicorum. ecclesie. in. Zchilow. Figuren und Buchſtaben des Siegels zeigen, daß das Petſchaft das Werk eines Künſtlers aus dem dreyzehnden Jahrhundert ſeyn müſſe. Außer izt angeführter Urkunde ſteht in den Unſchuld. Nachr. 1720 S. 423 an dieſen Hayniſchen Probſt ein Präſentationsſchreiben für einen neuerwählten Pfarrer in Skäßgen. In dem Teſtamente *), welches Churfürſt Friedrich der Dritte, 1493 kurz vor dem Antritt ſeiner Reiſe in das gelobte Land errichtete, wird er als Zeuge deſſelben mit angeführt. Als 1496 der Pfarrer George zu Gröden einen Edelmann, Liſten von Köckeriz, tödtlich verwundet hatte, war unſer Probſt von Seiten Herzog Georgens zu Sachſen zu Verhörung und Unterſuchung dieſes Pfaffenſtreichs nebſt noch andern Commiſſarien verordnet. Aus der noch vorhandenen commiſſariſchen Akte über dieſen Todſchlag, welche eigentlich zu der Geſchichte des Kloſters S. Afra gehört, hat Fabricius dieſe Begebenheit in ſeinen meißniſchen Annalen S. 350 richtig erzählt. D. Sigismund Pflug ſtarb zu Ende des Jahrs 1505. An deſſen Stelle ward

Wolfgang von Schleinitz am 10ten Februar 1506 von dem Herzog Georgen zur Präpoſitur Hayn oder Zſcheila dem Domcapitel zu Meißen präſentirt. Der Biſchof Johann der ſechſte hat hierauf am 4ten Auguſt d. J. ihn in

*) Iac. Fabricii Saxon. Illuſtratæ lib. VIII. p. 7.

in dieſer Würde beſtätiget, und zu deſſen Inſtallation ein commiſſorium ausgefertiget. Er ſtarb am 11ten May 1514 *).

Iohann von Carlowitz, wird in einem Schiede des Herzogs Georgens v. J. 1515 über die zwiſchen dem Collegiatſtifte zu Zſcheila und den von Karras zu Zſchaſchendorf entſtandenen Streitigkeiten wegen des cöllniſchen Pfarrzehndens, als Probſt zu Hayn und Zſcheyla namhaft gemacht.

Euſtachius Burggraf von Leißnig. Ein Sohn des Burggraf Georgens zu Leißnig. War Domherr zu Magdeburg, Halberſtadt, Meißen und Naumburg. Zu Magdeburg ward er Domdechant, als welcher er 1510 einen Streit des Biſchofs zu Halberſtadt mit der Aebtißin zu Gerenroda über den aſcherslebiſchen See entſchied **). Das Todenbuch der Domkirche zu Meißen ***) bezeugt es mit klaren Worten, daß er Probſt zu Hayn geweſen und auch als ſolcher geſtorben ſey. Nach des Biſchofs Johann des ſechſten Tode kam er 1518 bey der Wahl eines neuen Biſchofs mit in Vorſchlag und hatte viele Stimmen für ſich †). Die Wahl fiel aber auf Johannſen von Schleinitz. In einem Tumulte zwiſchen den römiſch- und lutheriſchgeſinnten Bürgern zu Magdeburg bekam er im Jahre vor ſeinem Ende einen ſo harten Schlag, daß er von dar an beſtändig ungeſund blieb, und endlich am 3ten October 1524 zu Penig ſtarb. Mit ihm, als dem lezten ſeines Geſchlechts, erloſchen zugleich die Burggrafen zu Leißnig ††).

Nicolaum von Carlowitz, welcher 1550 zu Meißen Biſchof ward, habe ich in den Jahren 1533. 1534 und 1535 als Probſt zu Hayn angemerkt gefunden. Er reſignirte dieſe Prälatur gegen den Archidiaconatum Niſicenſem, und nun erhielt ſie 1536.

D.

*) meine Geſch. der Domkirche zu Meißen S. 272.

**) S. Beckmanns Geſch. von Anhalt P. III. lib. I. c. 2. p. 110 vergl. Dreyhaupts Geſch. des Saalkreißes Th. 1. S. 879. Buders Samml. nüzl. Urkunden, S. 58 f.

***) meine Geſch. der Domkirche S. 285.

†) Monach. Pirnenſ. ap. Mencken. p. 1466. Calles p. 338. Senfs Kirchen- und Reform. Geſch. der Stadt Stolpen S. 86.

††) S. Schöttg. et Kreiſ. S. R. G. Tom. II. p. 333 ſq. Menckenii S. R. G. Tom. III. p. 1164. Chytraei Chron. Saxon. p. 437.

D. Paul Schwoffheim von Görliz, Sacrae Theologiae Profeſſor, welcher Freytags nach Michaelis 1539 ſtarb *). Habe ich ſchon nach ihm bis izo keinen Probſt zu Hayn weiter ausfündig machen können, ſo dürfte ich dennoch leicht wider die Wahrheit etwas behaupten, wenn ich dieſen Probſt für den lezten ausgeben wollte. Wer wüßte es aber auch nicht, welche Revolutionen und Veränderungen gerade in demſelben Jahre, da dieſer Mann ſtarb, die Reformation in allen meißniſchen Stiften, Klöſtern und Kirchen nach ſich gezogen habe? Wenn dann auch nach D. Schwoffheimen ſich einer oder der andere Domherr zu Meißen noch des Titels, Probſt zu Hayn, bedient hätte; ſo ſieht man doch ohne Mühe ein, daß derſelbe ſeit Herzog Heinrichs Zeiten bereits von weniger Erheblichkeit und Bedeutung geweſen seyn müſſe.

Endlich vollführte der Churfürſt Auguſt zu Sachſen das, was ſein Bruder Moriz ſchon im Sinne gehabt, und wozu dieſer wirklich den Grund in Abſicht auf das Stift Meißen gelegt hatte. Denn als der lezte Biſchof, Johann von Haugwiz, das Bißthum an den Churfürſt reſignirte, verordnete derſelbe über die nun eingezogenen biſchöflichen Güter, Prälaturen und andere geiſtliche Lehne einen beſondern Prokurator, und ſo entſtand das Procuraturamt zu Meißen. Gewiß von dieſer Zeit an ſind die ſonſt in dem meißniſchen Domcapitel ſo beträchtlichen drey Prälaturen, die beiden Archidiakonate und die Probſtey zu Hayn nebſt dem damit verbundenen collegio canonicorum zu Zſcheila, das ohnedem ſchon mit der Reformation aufgehört hatte, gänzlich erloſchen und verſchwunden, und deren vormalige Einkünfte und Gerechtſame zu dieſem neuen Amte geſchlagen worden. Einen Schatten dieſer vormals ſo anſehnlichen Prälatur erblickt man noch in der nach der Reformation zu Großenhayn errichteten Superintendur. Wie bedeutend aber auch dieſe geiſtliche Stelle immer ſeyn mag, ſo iſt ſie doch das bey weiten nicht, was jene Prälatur war, und man würde einen großen hiſtoriſchen Schnizer machen, wenn man ſagen wollte, die Präpoſitur habe die Superintendur gebohren. Doch dem in Bearbeitung der vaterländiſchen Geſchichte ſchon beſtens bekannten Herrn Verfaſſer dieſer Chronik ſeiner Vaterſtadt kömmt es zu, dieſes an ſeinem Orte aus der Geſchichte der Hayniſchen

*) S. Necrol. Miſnenſ. in meiner Domkirchengeſch. S. 273, wo der chronologiſch-unförmliche Druckfehler mit MDXXXIX. zu verbeſſern iſt.

ſchen Ephorie, ihrem Urſprunge und deren würdigſten Vorſtehern ſelbſt vor Augen zu legen. Ich hoffe die gute Abſicht deſſelben mit dieſer an ſich unvollkommenen und bey weniger Muße nur flüchtig hingeworfenen Abhandlung hinlänglich erreicht zu haben. Der HERR ſey Sonne und Schild über den von mir in verſchiedener Rückſicht geliebten Hayn und über alle, die darinnen wohnen! Voriz am 10ten März 1788.

M. Johann Friedrich Urſinus.

Vorerinnerung des Autoris.

Daß die hiſtoriſchen Nachrichten und aufgezeichneten Stadtbegebenheiten, aus welchen die Nachwelt in der Kürze überſehen kann, was ſich vor vielen hundert Jahren zugetragen, was von Zeit zu Zeit Gutes oder Böſes geſchehen, wie dieſes beſtraft und jenes belohnt worden, für eine löbliche und nüzliche Arbeit zu achten, iſt ein Saz, den jeder vernünftige Mann, wenn er auch gleich kein Gelehrter, als richtig anerkennen wird. Die Ueberzeugung von dieſer Wahrheit hatten ohne Zweifel diejenigen würdigen Gelehrten und wißbegierigen Bürger unſerer Stadt, welche im Jahr 1663 den Advocat **Sebaſtian Mann**, einen Liebhaber der vaterſtädtiſchen Geſchichte, bittend angiengen, die Mühe über ſich zu nehmen, und die etwan vorhandenen Nachrichten im Druck bekannt zu machen. Willig unterzog ſich dahero dieſer gute **Mann** ſolcher Arbeit, und erhielt außer dem dankbaren Beyfall ſeiner gutdenkenden Zeitgenoſſen und Mitbürger, welche die Druckkoſten als zu einem Denkmal der Stadt ausbrachten, noch die ehrenvolle Belohnung, daß der damals glorwürdigſt regierende **Churfürſt, Johann Georg der Andere**, dem von dem Amtſchreiber hiervon Eröfnung beſchehen, dieſe ſogenannte Chronik*) von ihm in eigner hoher Perſon anzunehmen geruhete, und ihn das Werk fortzuſezen veranlaßte. Höchſtgedachter Churfürſt, welcher überhaupt viel Gnade und Liebe für unſere Stadt hatte, fand ſich nemlich am 31 Maii des

*) Jch ſage ſogenannte Chronik aus dem Grunde, weil ſie keine Jahrbegebenheiten, ſondern nur eine Beſchreibung der öffentlichen Gebäude, auf 10 Bogen enthält. Der Titel iſt folgender:

„Kurzer Entwurf oder allgemeiner Abriß und Bildniß der uralten löblichen „Stadt und weyland Marggräfl. Fürſtl. Reſidenz Hayn in Meißen, dorin„nen ganz kürzlichen enthalten und abgebildet zu befinden Dero Glück und Vor„mehrung, wie auch zugleich Dero Unglück und Vorheerung, alles aus glaub„würdigen Archiven und bewährter Autorn Schrifften, zu ſchuldigen Ehren und „Wohlgefallen dem Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn „Johann Georg II. Herzogen zu Sachſſen, Jülich, Cleve, Berg ꝛc. Unſerm gnä„digſten Churfürſten und Herrn, Nachbeſchriebnermaßen vorfertiget, Und bey „Antretung des von Sr. Churfl. Durchl. mit Gott und guten Glück abermahlig „erlebten höchſterfreulichſten Geburtstage, welcher gefällig den lezten Maii, im „heilwärtigen Jahre erlöſeter Welt 1663. unterthänigſt überreicht von Seba„ſtian Mannen,

1663 Jahres, um Hóſtdero Geburtsfeſt zu begehen, Vormittags um 10 Uhr, mit einem großen Gefolge und einer Compagnie Einſpånniger (was jezt die Garde dú Corps iſt,) allhier ein, trat in des Amtſchreibers **Seidel** *) Hauſe ab, beſah die Reparatur des Schloſſes, und geruhete einige Stunden in hohen Vergnůgen allhier zuzubringen, bey welcher Gelegenheit gedachter Adv. **Mann** ſeine in rothen Sammet mit goldner Verzierung eingebundene Chronik dem Churfůrſten ůbergeben, und eine beſonders hierzu gefertigte Cantate durch die Cantoreygeſellſchaft mit Trompeten und Paucken auffůhren laſſen. Der Durchl. Churfůrſt, welcher die Chronik ſehr gnådig angenommen, und dem Adv. **Mann** das Werk fortzuſezen befohlen **), hat ihm aus gnådigſten Wohlgefallen eine goldne Halskette (dergleichen nur der regierende Burgermeiſter und Stadtrichter damals trug) verehret, und wegen der ſchönen Muſik, der Cantoreygeſellſchaft einige bis auf den heutigen Tag noch gewöhnliche Beneficia ertheilet. Was nun in dieſem kurzen Manniſchen Werke aufgezeichnet geweſen, war das einzige und wenige ***), was man aus der alten Zeit zur Nachricht haben können; aber auch das iſt in dem lezten großen Brande 1744 gånzlich wieder verloren gegangen †). Gar oft haben dahero einige Einwohner ſeit dieſer Zeit, dieſes durch Feuer verzehrte Denkmal der Stadt zu erneuern, dieſen und jenen hieſigen Gelehrten und Eingebornen veranlaſſet; allein der Mangel an Nachrichten oder der Zeit, oder aber die Furcht fůr den Jedermannstadler, und das Urtheil der Unwiſſenheit und Liebloſigkeit, z. B. daß Großenhayn nicht ſo merkwůrdig, die Arbeit unnůtz ſey, u. ſ. w. hat dieſe Hofnung bis hierher unerfůllt gelaſſen. Dieſen Wunſch von Seiten meiner zu erfůllen, ohne mich dergleichen Gedanken abortus irren zu laſſen, fand ich mich aus mehr als einer Urſache verpflichtet. Man hatte nemlich die im Jahr 1784 von mir beſorgte Herausgabe der **Hayniſchen Erbſtatuten**, die ich mit Anmerkungen erlåutert, mir als ein Verdienſt

*) Ein ſehr wohl gelittener Beamter des Churfůrſten, der damals das Dorf Wantewiz als Lehn- und Gerichtsherr beſaß.

**) Die Fortſezung ward durch ſeinen frühen Tod im 37ſten Lebensjahre verhindert.

***) Es hat zwar Eſaias Lehmann, vierter Schulcollege allhier, im Jahr 1703 eine Schrift: Jeztlebender Hayn, und der bekannte Crell 1730 einen Bogen: Altes und Neues von der Stadt Hayn, in Druck gegeben; allein erſtere iſt nur ein Verzeichniß der damals in öffentlichen Aemtern lebenden Perſonen, und leztere ein Auszug des Manniſchen Werks.

†) Der Hußiten Brand 1429 und der 1540 hat die ålteſten Nachrichten verheert.

dienſt um den der Rechte unerfahrnen Theil meiner Vaterſtadt, anrechnen wollen, und mich zu einer ebenmäſigen Bekanntmachung der von mir geſammelten Stadbegebenheiten veranlaſſet. Keine ſüßere Belohnung für jene geringe Arbeit, aber auch keine größere Aufmunterung, gegenwärtige vor die Hand zu nehmen, konnte ich wohl nicht erwarten; und kurz entſchloß ich mich aus Liebe zu meiner Vaterſtadt, alles, was ich ſeit zwölf Jahren aufgemerket, und ſonſt hier und da zerſtreut lag, zuſammen zu ſuchen und in gegenwärtige Form zu bringen. Dank hiermit allen **wohlwollenden Beförderern** dieſes Werks! Ich weiß, daß ich noch nichts vollkommenes liefere, aber bey ſo gänzlich ermangelnden und durch den lezten totalen Brand vollends verzehrten Nachrichten, kann man auch mit dieſen **Materialien**, wozu der bekannte Sächſiſche Hiſtorikus, Hr. **M. Urſinus** in Boriz, und der im Sammlen vaterländiſcher Nachrichten unermüdete Hr. **M. Wend**, Archidiac. allhier, gütigſt einigen Beytrag gethan, einſtweilen zufrieden ſeyn. Da es weit leichter iſt, ein Werk dieſer Art zu tadeln, als bey ſo zerſtreut gelegenen und zuſammengeſuchten Nachrichten *) ſelbſt zu ſchreiben, ſo dürfte von einem gelehrten Hiſtoriko hier und da etwas zu verbeſſern ſeyn; allein, wenn man mit Billigkeit erwägen will, daß wenige Nachrichten, um ſelbige der gänzlichen Vergeſſenheit zu entreißen, immer beſſer als gar keine ſeyn: ſo wird die gute Abſicht das Mangelhafte zu entſchuldigen vermögen. Denn ſo wenig ich zwar meines vor mehr als hundert Jahren vermoderten Collegens, des Adv. **Manns** mangelhafte Beſchreibung der Stadt, zu gegenwärtigem Behuf habe brauchen können, ſo verehre ich doch ſeine Bemühung und Abſicht, etwas für die Nachkommen aufgezeichnet zu haben. Und ob ich wohl nicht im geringſten zweifeln will, daß ein künftiger Großenhayner Annaliſt etwas vollkommeneres liefern dürfte, ſo wird er dennoch meine jezige Arbeit, die, wenn mir Gott Leben und Geſundheit giebt, und ſich Liebhaber und Beförderer finden, mit der Zeit, durch einen dritten Theil, mit Nachträgen und Urkunden vermehrt werden kann, für ſich nicht ganz unbrauchbar, wenigſtens nicht ſo, wie ich, ein Chaos vorfinden. Da ich ſchlüßlich, wie ſchon oben gedacht, theils meinen

*) Um die Herren Geiſtlichen, Schullehrer, Beamten, Rathsglieder und andere Gelehrte aufzufinden, habe ich in den Kirchenbüchern über zweymalhunderttauſend Namen durchleſen müſſen. Die Kirchenbücher ſind nicht verbrannt, weil die Kirchnerwohnung im Brande unverſehrt geblieben.

nen **Zeitgenoſſen** einige Nachrichten mittheilen, theils der **Nachkommen** löbliche Wißbegierde, was ſich vor ihrer Zeit zugetragen, befriedigen wollen, ſo bedarf es keiner großen Verſicherung, daß ich mir durch dieſe Arbeit keinen Plaz unter den Hiſtorikern zu erwerben geſchmeichelt, weniger damit in dem Auge des Kenners Proſpect machen wollen, immaßen ich ganz gerne geſtehe, daß ich blos **Juriſt**, und wenig Hiſtorikus bin. Auf dieſen Standpunkt kann mich alſo auch weder ein mißlaunigter Recenſentenausfall in Verlegenheit ſetzen, noch ein unerwartetes Lob ſtolz machen, denn mein Ruf hängt nicht von dem Lob oder Tadel dieſer **Nebenarbeit** ab,

von keinem Zeitungsblatte nicht;
Nein, **einem Armen Recht zu ſprechen,**
und, wenn die Unſchuld weint, an Frevlern ſie zu rächen,
das ſey mein **Ruhm,** iſt meine **Pflicht.**

Ao. 1788.

Adv. *Chladenius*, Haynenſis,
Notar. n. n, Iuſtitiarius,

Ver=

Verzeichniß

der Herren Praenumeranten und Subſcribenten.

Herr Ackermann, Studioſus in Leipzig.
— Adam, Bäckermeiſter in Hayn.
Die Prinz Antonſche Regimentsbibliothek in Hayn.
Herr Paſtor Barth in Lampertswalda.
— Hofcommiſſar Barth in Hayn.
— Gerichtsſchreiber Barthel in Leipz.
— Becker, Huthmacher in Hayn.
— Beylich, Strumpfſtricker in Hayn.
— Kaufmann Biebel in Pirna
— Notar Birnbaum in Hayn.
— Kaufmann Blum in Pirna
— M. Brückner, Paſtor in Strieſen.
— D. Bucher, Stiftsſynd. in Meißen.
— Stadtrichter Bürger in Hayn.
— M. Bürger, dritter Diak. in Hayn.
— Caſpari, Tuchfabrikant in Hayn.
— D. Chladenius in Wittenberg.
— Kaufmann Clauß in Pirna.
— Claußnizer, Viertelshauptmann in Görliz
— D. Conradi, Amtmann zu Hayn mit Morizburg
— Amtmann Cruſius in Noßen.
— Accis-Obereinnehmer Degen in Hayn
— Floßverwalter Deutrich in Leipzig.
— Lieutnant Dierſchen in Hayn.
— Eckardt, Tuchfabrikant in Hayn.
— M. Ehrich, Paſtor in Gröden.
— Eiſen in Doebeln.
— Kaufmann Ermel in Grimma.
— Faſold, Fleiſchermeiſter in Hayn.
— Feller, Schulhalter in Hayn.
— Oberlieutnant Fiſcher in Hayn.
— Paſtor [illegible]
[illegible] Ubigau

Herr M. Franke, Paſtor in Lenz.
— Paſtor Fredy in Bauda.
— D. Freyberg, Hofrath in Dresden.
— Burgermeiſter Funkens Erben in Hayn.
— M. Genſiken, Paſtor in Wermsdorf.
— Major von Gerſtenberg in Hayn.
— Senator Geudtner, Jur. Pract. in Hayn.
— Stadtchirurg Geudtner in Hayn.
— Göze, Kürſchnermeiſter in Hayn.
— Grafe, Zinngießermeiſter in Hayn.
— M. Graupner, Paſtor in Glaubiz.
— Banquier Gregory in Dresden
— Greul, Stadtkellerpachter in Hayn.
— Appellat. Ger. Secretair Grundmann in Dresden.
— Grünefeld, Traiteur in Hayn.
— Kaufmann Haman in Doebeln.
— Apotheker Hamann in Ubigau.
— M. Haſche in Dresden
— Notar Haußdorf in Hayn
Fr. Hauptmannin von Heintke in Hayn.
Herr Auditeur Hennig in Hayn.
— Hennig, Schneidermeiſter in Hayn.
— Hegemeiſter, Zinngießer in Hayn.
— Regier. Canz. Heymann in Dresd.
— Kaufmann Herbſt in Hayn
— Kammerſchreiber Herpich in Dresd.
— Fähndrich Herrmann in Hayn.
— Herr, Buchbinder in Hayn
— Hering, Knopfmacher in Hayn.
— Heße, Gaſtwirth in Hayn.
— Hildebrand, Buchhalter in Leipz.

Herr

Herr Ober-Steuercanzelliſt Hofmann in Dresden
— Adv. Huthſteiner in Hayn.
— M. Jacobi, Paſtor in Peſterwiz.
— Carl Gottlieb Jahn in Pirna.
— Jahn, Bäckermeiſter in Hayn.
— Jahn, Pachter des Ritterguts Adelsdorf
— Jauch, in Dresden.
— Jäkel, Erb- und Lehnrichter in Roſenthal.
— D. Jähkel, Burgermeiſter und Phyſicus in Hayn
— D. Jähkel, Med. Pract. in Hayn.
— D. Jäßing, Med Pract. und Senator in Hayn.
— Burgermeiſter Illing in Radeburg.
— M. Junge, Paſtor in Scaßa
— Kämpfe, Tiſchlermeiſter in Hayn.
— D. G. Kämpfe, Tiſchlermeiſter in Hayn.
— Kaul, Nadlermeiſter in Hayn.
— Kayſeliz, Bäckermeiſter in Hayn.
— Kayſer, Rathsmauermſtr. in Pirna.
— Kegler, Seilermeiſter in Hayn.
— Burgermeiſter Kießling in Hayn.

Frau Generallieutnantin Freyfrau von Klingenberg in Pirna.

Herr Chriſtian Friedrich Klozſch in Zeithayn.
— Kohl, Bäckermeiſter in Hayn.
— Kaufmann König in Hayn.
— Amtsregiſtrator Krauße in Hayn.
— M. Kreuſel, Rector in Hayn.
— Kaufmann Krezſchmar in Altenburg.
— Kaufmann Krezſchmar in Hayn.
— Kaufmann Kunze in Hayn.
— Poſtcommiſſar Kurzrey in Hayn.
— Lamberg, Staabsfourier in Hayn.
— Cammercommiſſar Lehmann in Hayn.

Herr Regier. Canzell. Liebſcher in Dresd
— Adv. Lindner in Hayn.
— Looß, Verwalter in Rengersdorf bey Görliz.
— Loebel, Pachter des Rer. Ritterguts Ubigau..
— M. Ludwig, Paſtor in Nauſtadt.
— Amtschirurg. Meinhöfer in Hayn.
— Meiſel, Inſtrumentmacher in Klingethal.
— Stallmeiſter Meiſter in Zottewiz.
— Meißner, Tuchmachermeiſter in Hayn.
— Menzmann, Traiteur in Hayn.
— Mezner, Huthmacher in Hayn.
— Fahnjunker Merlo in Hayn.
— Kaufmann Milde in Hayn.
— Adv. Mirus in Hayn.
— Kaufmann Moriz in Hayn.

Frau Kriegsräthin Müller in Dresden.

Herr M. Müller, zweeter Diakonus in Hayn.
— Steuereinnehmer Müller in Hayn.
— Senator Müller in Hayn.
— Kaufmann Müller in Hayn.
— Samuel Müller in Hayn.
— Johann Gottlob Müller in Hayn.
— Johann Chriſtian Müller in Hayn.
— M. Netto, Diakonus in Eisleben.

Frau Maria Magdalena Neumannin in Hayn.

Herr Burgermeiſter Nierdt in Hayn.
— Kaufmann Nobiling in Pirna.
— Stadtrichter Oehme in Hayn.
— M. Oehme, vierter Schulcollege in Hayn.
— Pazig, Schulmeiſter in Glaubiz.
— Johann George Pazſch in Hayn.
— Peez, Rathsherr in Gera.
— Peez, Poſamentierer in Hayn.
— Amtsverwalter Perl auf Glaubiz.
— M. Pfeifer, Paſtor in Schönfeld.

Herr Pinkert, Bäckermeiſter in Hayn.
— Geheimde Kriegsrath von Ponigkau in Dresden.
— Hauptmann von Ponigkau in Hayn.
— Pollmar, Lohgerbermſtr. in Hayn.
— Adv. Plant in Hayn.
— Legationsrath Praße in Dresden.
— Praßer, Buchbinder in Doebeln.
— Preßbrig, Tuchfabricant in Hayn.
— D. Reiniger, Med. Pract. in Hayn.
— Apotheker Reiniger in Hayn.
— Reyher, Glaſermeiſter in Hayn.
— Richter, der Rechte Befliſſ. in Leipz.
— Richter, Zeug- und Leineweber in Hayn.
— Kaufmann Riedel in Hayn.
— Paſtor Roth in Noßen.
— M. Rothmaler aus Roßla.
— Kaufmann Roeder in Hayn.
— Accisthorſchreiber Röting in Hayn.
— Regierungsſecret. Rüger in Dresd.
— Fähndrich von Salza und Lichtenau in Hayn.
— Paſtor Senf in Elſterwerda.
— Freyherr von Seydliz, kön. preuß. Cammerherr in Hayn.
— Fähndrich von Seydliz in Hayn.
— Seyfert, Verwalter des Ritterg. Oberau.
— Regimentsfeldſcheer Siegfried in Hayn.
— M. Sillig, Diakonus in Doebeln.
— Schlegel, Fleiſchermeiſter in Hayn.
— Schmidt, Erb-Lehn- und Gerichtsherr in Merzdorf.
— Hauptmann Schmotther in Hayn.
— M. Schnabel, Superintendent in Dahma.

Herr Schneider, Weißkraam- und Leinewandhändler in Hayn.
— Schneider, Schneidermeiſter in Hayn.
— Schönbach, Scharfrichter in Hayn.
— Poſtmeiſter Schramm in Pegau.
— Gaſtwirth Schramm in Hayn.
— Schreckenbach in Simſelwiz.
— Poſtmeiſter Steuden in Herzberg.
— Cämmerer Strehle in Hayn.

Frau Obriſtin von Stutterheim in Hayn.

Herr Hauptmann von Stutterheim in Hayn.
— D. Schubarth, Superintendent in Hayn.
— Prem. Lieutnant Schwarze in Hayn.
— M. Schwarze, Conrector in Görliz.
— M. Schwarze, Conrector in Hayn.
— Hoffactor Schwarze in Hayn.
— Prem. Lieutnant von Süßmilch auf Kraußniz.
— Kaufmann Schulze in Pirna.
— Schüttig, Gold- und Silberarbeiter in Hayn.

Die Stahl- und Bogen-Schüzengeſellſchaft in Hayn.

Herr M. Teubner, Paſtor und Adj. in Ortrandt.
— Thiele, Kürſchnermeiſter in Hayn.
— Adv. Thieme, Amtsactuar. in Hayn.
— Kaufmann Thieme in Radeberg.
— Kaufmann Thieme in Hayn.
— Thieme, bey der Fabrik in Hayn.
— Treſcher, Huf- und Waffenſchmidt in Hayn.

Die Tuchmacherinnung in Hayn.

Die Tuchmacherbrüderſchaft in Hayn.

Herr M. Ulich, Paſtor in Strauch.
— Uhlmann, Kupferſchmidt in Hayn.
— Unger, Seiffſieder in Hayn.
— Prem. Lieutnant Walther in Hayn.
— M. Wallroth aus Heringen.
— M. Wend, Archidiakonus in Hayn.
— Acciseinſpect. Wend in Dippoldiswalda.
— Amtmann Weinart in Ruhland.
— Stadtſyndikus Weineck in Hayn.
— Amtsſcabinus Weinedel in Hayn.
— Weinberger, Glaſermeiſter in Hayn.
— Kaſtenvorſteher Weiß in Hayn.
— Paſtor Werner in Linz.
— Werner, Brückzolleinnehmer in Meißen.

Herr Amtsverwalter Weyland in Clöden.
— D. Wiliſch, Appellationsrath in Dresden.
— Senator Wiliſch in Hayn.
— Adv. Wittich in Hayn.
— Winkler, Peruquier in Hayn.
— Winkler, Drechslermeiſter in Hayn.
— Obriſter von Wolfersdorf, Commendant in Hayn.

Fräul. von Wolfersdorf in Hayn.

Herr Wurach, Kürſchnermeiſter in Hayn.
— Acciſethorſchreiber Zahn in Pirna.
— Zeidler, Schneidermeiſter in Hayn.
— Hauptmann von Ziesky in Hayn.
— Johann Auguſt Zietzſchmann in Naundorf.
— Zocher, Steuercopiſt in Hayn.
— Zumpe, Richter in Krippen.

Mate=

Materialien
zur
Großenhayner Stadt-Chronik.
Erſter Theil.

Cap. I.
Von dem Namen der Stadt Großenhayn.

Der Name der alten und ehemals berühmten Stadt Großenhayn wird jeziger Zeit ſo verſchiedentlich geſchrieben und ausgeſprochen, daß auch ohne den gegenwärtigen Zweck eine beſondere Abhandlung darüber zu ſchreiben wäre. Der gelehrte Theil ſchreibt und ſpricht Großenhayn (Großenhain), auch kurz Hayn (Hain), insgemein aber und auswärts ſagt man Großenhahn oder der Hahn. Die leztere Benennung ſchreibt ſich

von der papiſtiſchen Fabel *), die in dem St. Jacobshoſpital vor dem Wildenhayner Thore, in der Capelle an einer Altartafel, von den armen Weibern für ein Trinkgeld angemalt gezeigt und erzälet wird: Es ſey nemlich ein junger Bauer wegen beſchuldigten Diebſtahls in einem Wirthshauſe, an den Galgen gehangen worden. Seine Mutter, welche über ſein Außenbleiben unruhig worden, ihn in der Stadt aufſuchen wollen und bey dem Galgen vorbey gegangen, habe ihn am Galgen lebendig angetroffen **) und ſein gehabtes Schickſal erfahren. Sie ſey geſchwinde in die Stadt zum Bürgermeiſter gegangen, welcher gleich mit einem Collegen einen gebratenen Hahn eſſen wollen, und habe ihm das Wunderwerk erzälet. Der Bürgermeiſter habe ſich darüber entſezet und geſagt: ſo wenig der gebratene Hahn könne wieder lebendig werden und Federn kriegen, ſo wenig könne auch ihr vor drey Tagen gehängter Sohn noch leben. Und, o Wunder! der Hahn ſoll Federn gekriegt, gekrähet und in der Stube herumgeflatttert, ſich aber auch wieder entfedert und gebraten in die Schüſſel gelegt haben. Weil nun der Gehangene ausgeſagt, daß ihn der heilige Jacob lebendig erhalten, ſey ihm zu Ehren die Capelle erbauet und die Stadt der große Hahn genennet worden. Ich würde eine unnüze Arbeit thun, wenn ich das ungereimte dieſer Fabel widerlegen wollte, daher gehe ich zur vernünftigern und zweckmäſigern Betrachtung des Namens der Stadt über.

Ehe Abraham Frenzel, ein geſchickter und verſtändiger Ausleger der alten wendiſchen Namen, auftrat, wußte noch Niemand einen andern Namen von unſerer Stadt, als Hayn und Großenhayn, und

*) Daß dieſe Tradition ſehr alt ſeyn müſſe, beweiſet die Urkunde vom Jahr 1312 in den Annalen, allwo die Worte: wir laten ock und gewin ihn Hus und Stadt Hahn ꝛc. das heißt, wir laſſen auch und geben ihm Haus (Schloß) und Stadt Hayn ꝛc.

**) Der curieuſe Antiquarius durch Deutſchland erzält in ſeiner Beſchreibung von Spanien S. 59 dieſe nemliche Geſchichte von der Stadt St. Domingo, jedoch mit dem noch größern Wunder, daß der Gehenkte ſchon drey Jahr an den Galgen gehangen.

und von der ältern Zeit Marggrafenhayn (Indago Marchionum). Dieſer aber behauptet *), das ſchon in den Zeiten der Sorbenwenden bekannt geweſene Woſzeck **) ſey kein anderer Ort, als die Stadt Großenhayn, nur irrt er ſich darinnen, daß er, ſo wie er den Albinus und andere, die dieſen wendiſchen Namen bald Guosdeck, bald Hwoſſeck geſchrieben, tadelt, den rechten Namen Ozzeck nicht gefunden. Denn es hat, wie neuerlicher Zeit Herr M. Urſinus, der aus unbezweifelten Urkunden, die ihm bekannt ſeyn mußten, gezeigt hat ***), wohl ſeine völlige hiſtoriſche Gewißheit, daß die Stadt Hayn in den älteſten Zeiten, bis über die Mitte des dreyzehenden Jahrhunderts allerdings den Namen Ozzeck geführet ****), und daß nur die große Aehnlichkeit der Namen Ozzeck, Hwoſzeck oder Woſſeck den gelehrten Frenzel und Schöttgen zu einem Mißverſtande ſo wohl unter dem Namen, als wegen der Stadt Großenhayn und dem alten böhmiſchen Schloſſe Guozdeck verleitet. Wider dieſe Behauptung des Herrn M. Urſinus iſt zwar in den Dresdner gelehrten Anzeigen vom Jahr 1782 im IX Stück etwas geſprochen und der Name Ozzeck auf die Stadt Oſchaz gedeutet worden; allein ich glaube, ohne mir eine entſcheidende Stimme anzumaßen, daß auch ohne eine beweiſende Urkunde immer hier eine gewiſſe Temperatur zwiſchen beyden Meynungen zu treffen wäre. Nach den zwey angeführten Urkunden von Heinrich dem Erlauchteten vom Jahr 1238 und 1254 ſagt der ungenannte M. *Indago* und *Ozzecho* kann unmöglich ein Ort ſeyn. Das iſt wohl richtig, aber iſt dadurch die Behauptung umgeſtoßen, daß Großenhayn den Namen Ozzeck geführet habe? Könnte es nicht mit dem Unterſchiede, daß Oſchaz den Namen Woſſeck geführet, weil

 da-

*) S. Nomenclatorem Luſatiae in Hofmanni T. II. Script. Luſ. p. 54.

**) Dieſes Wort heißt in altſorbiſcher Sprache eine Aſpe.

***) S. Hr M. Urſinus Schrift: von der Lage des ehemaligen böhmiſchen Schloſſes Guozdeck. Chemniz bey Stößel, S. 16.

****) In denen von Grundigen herausgegebenen opusculis minoribus Schoettgenianis p. 100 ſteht eine Urkunde Heinrichs des Erlauchteten vom Jahr 1254, in welcher des Marien Magdalenenkloſters in Ozzeck gedacht wird.

daſelbſt Aſpen ſtehen, geſchehen ſeyn? Und könnte nicht bey Großenhayn in dem ehemaligen großen Walde oder Hayne auch Aſpen geſtanden haben, und Hayn Woſſeck, wie Frenzel ſagt, und Oſchaz Ozzeck, oder umgekehrt, jenes Woſſeck und Hayn Ozzeck geheißen haben, daher Frenzel eben in den Namen variiret. Des unbekannten Gegners Meynung, daß zwey ſo nahe gelegene Städte ohnmöglich einerley Namen geführt haben ſollten, ſcheint das Gegentheil auch nicht zu erweiſen. Wie viele nahe gelegene Städte und Dörfer führen nicht einerley Namen? Wir haben das Städtgen Wehlen und das nahe gelegene Dorf Wehlen, wie viel giebt es nicht nahe gelegene Ubigau, Lindenau u. ſ. w. Keinesweges will ich bezweifeln, daß die Stadt Oſchaz noch Urkunden aufzuweiſen hat, worinnen ſie Oſzcez oder Oſzech geheißen hat; allein deswegen bleibt Großenhayn immer in der Poſſeß des ehemaligen Namens Ozzeck, denn erſterer Name ſoll in der ſorbiſchen Sprache nicht Indago, ein Hayn heiſſen, wohl aber, wie mich der gelehrte böhmiſche Geſchichtſchreiber Pelzel belehret hat, Ozzeck. Doch was brauchen wir weiter Zeugniß? in der von Herrn M. Urſinus angeführten Urkunde vom Jahr 1254, ſo im hieſigen Amtsarchiv vermodert, ſtehet, daß Heinrich der Erlauchte dem Marien Magdalenenkloſter das Dorf Medewiz übereignet. Dieſes Dorf Medewiz, das nur etwa eine Stunde von der Stadt liegt, iſt ſeit der Reformation ein Amtsdorf, zinſet und frohnet hierher. Wie könnte alſo dieſe Urkunde, darinnen das Marien Magdalenenkloſter in Ozzeck, und dieſes Dorf genannt wird, auf die Stadt Oſchaz zu ziehen ſeyn? Oſchaz hat ja nie ein Marien Magdalenenkloſter gehabt. — Nun entſcheide der Mann von Denkkraft! — Nachhero hat die Stadt den Namen Marggrafenhayn (Indago Marchionum) vermuthlich darum bekommen, weil die Marggrafen zuweilen hierſelbſt ihr Hoflager gehabt; beſonders zu den Zeiten des Marggraf Diezmann und Friedrich, wie in den Annalen unterm Jahr 1292 erzälet wird, ſoll ſie der beſte verwahrteſte Hofſiz derſelben geweſen ſeyn. Von dieſer Zeit findet ſich bald die Benennung Marggrafenhayn, bald Hayn (Indago), bald Heynen, die-

ſes

ſes giebt die Vermuthung, daß in den Klöſtern und von den Gelehrten der lateiniſche Name Indago, im gemeinen Leben aber der teutſche, Marggrafenhayn oder Hayn gebraucht worden, ſo wie man auch jezt um der Kürze willen mehr Hayn als Großenhayn ſpricht und ſchreibt. Im vierzehenden Jahrhundert nannte man ſie die Stadt zum Hayne. *) Den Namen Hayn und Großenhayn anlangend, ſo wollen einige denſelben von dem großen Walde oder Hayne, (ſilva religioſa) der heydniſchen Vorfahren, in dem ſie ihre Gözen verehret, andere von dem griechiſchen Worte ἅγιος, heilig, andere **) von den Hagebuttenſträuchen, ſo um die Stadt geſtanden, und um der Urſache willen ins Stadtwappen geſezt worden, herleiten. Eines hat dem erſten Anſchein nach ſo viel Wahrſcheinlichkeit, wie das andere; ich trage aber kein Bedenken, der Meynung dererjenigen beyzutreten, welche den Namen Großenhayn von dem heiligen Hayne oder Walde ***), der um hieſige Stadt geſtanden, worinnen die heydniſchen Sorbenwenden ihren größten Gözen, den Swantewiz, verehret, ableiten, welcher der große Wald, und davon die Stadt, nach Ausweis alter Gerichtsurkunden, die Stadt zum Hayne genennet worden.

Cap. II.

Von dem Urſprunge und dem vormaligen großen Gözendienſte bey der Stadt.

Der Urſprung der Bewohnung hieſiger Gegend, worinnen die Stadt liegt, iſt ohne Zweifel in dem vormaligen heydniſchen Gözendienſte der Sorben- und Milcienerwenden zu ſuchen, welche in

*) S. die angeführte Urkunde in den Annalen vom Jahr 1386.

**) M. Io. Friderici, Prof. hiſt. Lipſ. in locis communibus Mſptis p. 101.

***) In dem großen Rieſenſaale des im Jahr 1701 ausgebrannten Reſidenzſchloſſes Dresden, iſt die Stadt Hayn mit einem großen Walde umgeben gemalt geweſen, in dem ein geharniſchter Reuter gehalten. S. Gottfried Lehmanns ieztlebender Großenhayn, 1703. Vorrede.

in dem großen heiligen Hayne oder Walde den ſo beruffenen Götzen Swantewiz, welches Wort in wendiſcher Sprache ein heilig Licht bedeutet, verehret haben. Dieſer Swantewiz ſoll wie Brotuſius *) dafür hält, der Wenden größter Abgott geweſen ſeyn, den ſie einen Gott über alle Götter genennet, nach ſeinen Orakeln alle ihre Geſchäfte verrichtet, und bey beſondern Feſttagen Menſchen, inſonderheit aber alljährlich einen Chriſten, quemcunque ſors objecerit, wie Emſerus ſchreibet, **) auch Ochſen, Schaafe und wilde Thiere aufgeopfert. Die Geſtalt des Götzens finden wir alſo beſchrieben ***):

„Das Bildniß hatte vier Hälſe und Köpfe, deren zwey vor ſich, „zwey aber hinter ſich auf den Rücken ſahen, und waren beyderſeits „ſowohl bey der Bruſt, als Rücken, eines gegen die rechte, das an„dere auf die linke Seite gerichtet. In der rechten Hand hatte es „ein Horn, welches der Prieſter jährlich mit Wein füllete, in der lin„ken Hand aber hielte es einen Bogen, und war bis auf die Schien„beine bekleidet, und mit einem langen Mantel bedeckt. Wobey „denn auch zu befinden, ein Zaum, Sattel und Stuhl, inſonderheit „aber ein großes Schwerdt, mit einem künſtlich von Silber gearbei„teten Heft und Scheide. Einmal im Jahre hielt das Volk für „dieſes ihres Abgotts Tempel eine große Wirthſchaft. Wenn der „Prieſter vor dem Abgott trat, mußte er ſeinen Athem an ſich halten, „wenn er aber Luft ſchöpfen wollte, wandte er ſich hinterwärts, auf „daß er ihn mit ſeinem garſtigen Athem nicht etwann erzürnen möchte. „Wenn nun das Volk beyſammen war, ſo beſahe er vor allen Din„gen das Horn, war es voll wie er es gefüllet, ſo verkündigte er ih„nen eine zukünftige reiche Erndte und ganz wohlfeile Zeit, war es „aber minder im Horn, ſo vermahnete er das Volk die Früchte zu„ſammen zu halten, denn es wäre eine Theurung zu beſorgen. Er „ſchüttete hierauf den Wein für des Abgotts Füſſe, und füllete es „von

*) Brotuſ. l. 1. c. 3. fol. 446.
**) v. Helmoldi Chron. Slav. l. 1. c. 6 fol. 8. c. 53. fol. 44. ex edit. Meibom.
***) v. Saxo Grammat. l. 14. Hiſt. Dan. fol. 319.

„von neuen an und machte ihm Honigkuchen. Auch hielten ihm die „Pfaffen ein Pferd, welches niemand als der oberſte Pfaffe füttern, „tränken und reiten durfte, und von dem ſie vorgegeben, ihr Gott „Swantewiz ritte auf demſelben aus, und ſtritte wider die Feinde „ſeiner Gottesdienſte, welches ſie daher erweiſen wollen, weil dieſes „Pferd des Morgens jederzeit im Stalle voll Schweiß, und nach Ge„legenheit des Wetters, voll Staub und Koth, als hätte es einen „weiten Weg laufen müſſen, befunden worden.“

Da nun dieſer Swantewiz der Wenden größter Abgott geweſen, und, wie ihre Pfaffen vorgeben, ſehr große Wunderthaten gethan, ſo wäre leicht zu vermuthen, daß der große Zuſammenlauf des Volks in hieſiger Gegend wegen des Gözendienſtes, wie Iohannes ab Indagine meldet *), die erſte Gelegenheit zur Anbauung einzelner Hütten und Häuſer in dem großen Walde geweſen, woraus denn nachmalen die um die Stadt liegenden Dörfer, Wantewiz, Walda, Wildenhayn, Frauenhayn, Zeithayn, Stolzenhayn, Würdenhayn, und endlich die Stadt Großenhayn ihren Urſprung genommen, ob ſie gleich damals vielleicht kein ſtädtiſches Anſehen gehabt haben mag. Die romantiſche buſchigte und bergigte Lage des Dorfes Wantewiz läßt übrigens nicht ohne Grund vermuthen, daß allhier vielleicht der eigentliche Gözentempel, die Höhe der Opferplaz, die Gegend unſerer Stadt aber der Verſammlungsort, der zum Opfer und Gözendienſt aus allen pagis herzuſtrömenden Wenden geweſen. Ich will zwar Niemanden dieſe Conjectur als Thatſache aufdringen; allein ich für meine Perſon kann niemals bey einer Vorüberreiſe dieſen Gedanken unterdrücken.

Cap.

*) Iohannes ab Indagine (von Hayn) in commentario: de religione veterum Soraborum. Das iſt der ſo beruffene Carthäuſermönch, ſo erſtlich ad Salvatorem zu Erfurt, hernach zu Eiſenach Prior geweſen, ein beredter Theologus und Canoniſt, und ſcharfer Diſputator, welcher in 300 tractatus ſoll geſchrieben, und unter Kaiſer Friedrich III. und Pabſt Pio II. floriret haben. S. Albin. Meißn. Landchron. fol. 339.

Cap. III.

Von der Erbauung der Stadt.

Der Geſchichtſchreiber Erasmus Stella *) behauptet, daß unſere Stadt Hayn ſchon vor Chriſti Geburt etwas bekannt geweſen, (welche Meynung vermuthlich zu dem bekannten Reim:

Hayn und Grimm, die älteſten beyden Städte in Oſterland,
Lange vor Chriſti Geburth bekannt,

ſo in dem Kloſter Cella aufgefunden ſeyn ſollen, Anlaß gegeben,) und zwar will derſelbe wiſſen, daß die Stadt durch Claudium Druſum Germanicum, nachdem ſolcher in dieſen Landen Krieg geführet, zur Landesveſtung gewidmet, daraus er die benachbarten Völker unter der Römer Bothmäſigkeit gebracht, ſo aber der Geſchichte gänzlich zuwider läuft. Denn ob wohl zur Zeit des Kaiſers Auguſt, Quintilius Varus, mit dem Sachſenkönige Harminio oder Herrmanno am Harz eine große Schlacht gehalten, ſo ſind doch die Römer in hieſige Gegend gar nicht gekommen. Ditmarus Merſeburgenſis will zwar dieſem auch beyfallen; allein daß er weder Zeit noch Perſon genennet, macht ſeine Meynung, daß die Stadt von den Römern erbauet worden, ganz verdächtig. Ich für meine Perſon getraue mir keines von beyden zu behaupten, weil der älteſte Name der Stadt, Ozzeck, wendiſchen Urſprungs iſt. Mit Wahrſcheinlichkeit aber iſt anzunehmen, daß nachdem die Sorbenwenden, im Jahr 928 nach Chriſti Geburt, aus hieſiger Gegend von den Myſis (jezt Meißnern) verdränget worden, Hayn ſchon Stadt geweſen, aber zu des Kaiſer Heinrich Auceps Zeiten, immer mehr und mehr befeſtiget worden. Denn die Stadt Hayn ſoll ſchon ſeit dem Jahre Chriſti 940 unter den Ottonen und Heinrichen eine merkwürdige Rolle geſpielt haben. Es iſt

*) in libello: de populis et rebus priſcis inter Albim et Rhoederam, Muldamque Myſorum flumina.

iſt auch glaublich, daß die Stadt, nachdem das Sorben- und nachmalige Meißnerland vom Kaiſer Heinrich dem Vierten im Jahr 1075 aus Urſachen, die allhier anzuführen zu weitläuftig, aber beym Lambert von Aſchaffenburg *) zu leſen, an den König in Böhmen Wratislav den Erſten, übergeben, ſchon eine Hauptfeſtung geweſen. Denn ich finde in den älteſten geſchriebenen und gedruckten Nachrichten **) von der Stadt, daß das Schloß eine böhmiſche Burg, Wehr und Landesfeſtung geweſen, darauf ein böhmiſcher königlicher Burgvoigt gewohnet, deſſen er auch üm ſo nöthiger bedurft, weil die Zeiten damals höchſt kriegeriſch waren, da der Marggraf Egbert der Jüngere, den König Wratislav wieder aus dem Beſitz der Marggrafſchaft vertreiben wollen, auch vielleicht im Jahr 1076, da er mit ſeinen treuen Sachſen alle Schlöſſer, in welchen böhmiſche Beſazung lag, mit ſtürmender Hand eingenommen, Großenhayn mit unter ſeine Bothmäſigkeit gebracht hat.

Zu beklagen iſt es allerdings, daß man von dieſer Stadt, welche ihr Alter ganz ohnfehlbar an die Zeiten des neunten Jahrhunderts zurückführt, nicht zuverläßigere Urkunden, dergleichen doch in dem Mönchskloſter allhier geweſen, jedoch aus Einfalt unſerer Vorfahren nicht behörig aufbewahret, vielleicht zerſtreuet oder verbrannt worden, aufzeigen kann, als welches Schickſal ſie mit mehrern alten Städten gemein hat.

Cap. IV.

Von der Lage, Größe und den Vortheilen der Stadt.

Sie liegt, wie bekannt, in dem Marggrafthum Meißen, und zwar 4 Meilen von der Reſidenz Dresden, 2 Meilen von Meißen, 3 Meilen von Mühlberg, 2 Meilen von Ortrandt, 2 von Elſterwerda,

*) S. Lamberti Schafnaburg. Chron. p. 225. 241.
**) S. Adv Manns Beſchreibung der Stadt Hayn S. 33.

werda, und zwar nach der Aſtronomen Meynung in Longitud. 37 Grad. 28 Min. in latitud. 51 Grad. 10 Min. Sie hat vier ſtarke Thore, davon das Dresdner (ſonſt Radeburgiſche) gegen Mittag, das Meißner halb Mittag- halb Abendwärts, das Wildenhayner Abendwärts, und das Naundorfer gegen Morgen ſtehet, jedes aber einen 43 Ellen hohen Thurm mit einer Saigerglocke hat. Der öffentlichen Plätze ſind 28 und folgende: 1) Der Markt, auf welchen das Rathhaus, die Apotheke und die zwey Gaſthöfe, die goldne Kugel und der goldne Löwe befindlich, ſo ſchöne Gebäude ſind. 2) Der Frauenmarkt. 3) Die Dresdner Gaſſe, vom Frauenmarkt bis an das Dresdner Thor. 4) Die Wildenhayner Gaſſe, welche vom Thore bis an die Naundorfer Gaſſe gehet. 5) Der Viehmarkt, von der Wildenhayner Gaſſe und dem Eckhauſe der Superintendur bis an das Amthaus. 6) Der Kegelzippel, was hinter dem Röhrbrunnen bis an die Stadtmauer. 7) Die Naundorfer Gaſſe, wo die Wildenhayniſche ausgehet, bis an das Thor. 8) Die Meißner Gaſſe, ſo vom Thor bis auf den Markt führet. 9) Die Raths- oder Radegaſſe, zwiſchen dieſer und der Dresdner Gaſſe. 10) Die Kloſtergaſſe, wo das Nonnenkloſter geſtanden. 11) Die Siegelgaſſe, zwiſchen dem Weibermarkte und der Naundorfer Gaſſe. 12) Das Marktgäßgen, von der Naundorfer Gaſſe bis an den Markt. 13) Die Kirchgaſſe, von der Naundorfer Gaſſe an der Kirche bis an den Markt, wobey zu merken, daß vor dem Brande 1744 an der Kirche noch eine Reihe Häuſer geſtanden, ſo zwar nicht wieder aufgebauet, aber doch noch mit cataſtriret werden. 14) Der Kirchhof, wo die Kirche, Prieſterhäuſer und Schule ſtehen. 15) Das Salzgäßgen, von dem Markte bis auf den Viehmarkt. 16) Die Schugaſſe, von der Ecke des Viehmarktes von der Nonnenkloſterkirche bis an die Meißner Gaſſe. 17) Die kleine Mönchsgaſſe, von der Rathsgaſſe bis an die Mönchs- oder Neuekirche. 18) Die große Mönchsgaſſe, wo das Mönchskloſter geſtanden und die Kirche ſtehet. 19) Das Apothekergäßgen, von der Rathsgaſſe auf den Markt. 20) Die Schloßgaſſe,

gaſſe, von dem Bienertſchen Eckhauſe nach dem Schloſſe, ſo zur Zeit der Bewohnung des Schloſſes ganz anſehnlich und breit geweſen. 21) Am Schloßgraben, heißen die Häuſer daſelbſt. 22) Das Frauengäßgen, wo der Frauenmarkt ausgehet nach dem Schloſſe zu. 23) Der Töpfmarkt, von der Naundorfer Gaſſe nach der Stadtmauer. 24) Die Spitalgaſſe, von dem Kirchhofe, wo die Wildenhayner und Naundorfer zuſammenſtoßen. 25) Das Büttelgäßgen, von der Naundorfer Gaſſe nach der Frohnveſte zu. 26) Die Jüdentauche, in der Mitte der Siegelgaſſe nach der Stadtmauer, ſo vor Zeiten die Thümerey oder der Stift geheißen. 27) Der Winkel, am Meißner Thore, wo die Amtsfrohnveſte ſtehet. 28) Das alte Salzgäßgen, vom Viehmarkt bis an die Stadtmauer nach dem Wildenhayner Thor zu, und faßt die Stadt in der Ringmauer über 500 Häuſer. Vor jedem Thore iſt eine Vorſtadt, davon nur die Meißner und Naundorfer in Betrachtung kömmt. Bey der Stadt fließet der fiſchreiche Röderſtrom hin, welcher zwiſchen Elſter- und Liebenwerda in die Elbe fließet. Der eine Strom, insgemein die alte Röder genannt, hat ſeinen Lauf etwas von der Stadt entfernt am Bobersberge hin, der andere aber wird in einem wohlverwahrten Graben von dem Dorfe Folbern nach der Stadt auf die Walkmühle, Waſſerkunſt und vier andere Mühlen gebracht, auch durch die Kunſt in Röhren in die Stadt geführet. Es ſind viele fruchtbare Gärten bey der Stadt, deren Producte nach Dresden und Meißen verführet werden, auch wird einiger Wein erbauet.

Die Stadt Hayn hat außer dieſen natürlichen auch noch verſchiedene zufällige Vortheile. Außer dem Stabe des Prinz Antonſchen Regiments, macht das Churfürſtliche Poſtamt, weil eine Kreuzpoſt hier iſt, da der Cours von Berlin nach Dresden, als auch von Leipzig nach der Lauſitz und Schleſien, nicht weniger nach Wittenberg und Brandenburg gehet, die Stadt ſehr nahr- und lebhaft, zumahl auch die hohe Straße von Leipzig und Lüneburg nach Böhmen, Lauſitz und Schleſien mit dem Frachtweſen genommen wird. Die Su-

perintendur und das Churfürſtliche Amt ziehen auch viele Perſonen und Fremde in die Stadt. Für ſtudirende Stadtkinder iſt mit vier Freyſtellen in der Landſchule Pforta und mit Stipendien, für die Kranken und Unvermögenden mit Hoſpitälern, und für die Armen mit Armencaſſen geſorgt. Die Ziz- und Cattunfabrik hat ihren guten Vertrieb. Auch fehlet es nicht an ſchönen Luſt- und Kunſtgärten, dergleichen das mit zwey Schlöſſern prangende Sr. königl. Hoheit dem Prinz Xavier zugehörige Zabeltiz, das dem Herrn Geheimderath Freyherrn von Palm zuſtehende Lauterbach, und das dem Herrn Kammerherrn von Berlepſch eigenthümliche Scaſſa, nicht weniger das gräflich Bünauiſche Ritterguth Seußliz hat. Das Meilenbierzwangsrecht, die Gleits- und Zollfreyheit der Bürger, die Jagdgerechtigkeit, die beſondern Stadterbrechte oder Statuten, und andere dergleichen Vortheile der Stadt, ſind als große Vorzüge vor vielen andern Städten anzuſehen.

Cap. V.

Von dem ehemaligen Schloſſe, Feſtung und dem Militair.

Das Schloß, welches mit einem beſondern Graben von der Stadt abgeſchnitten und mit einem viereckigten ſtarken und hohen Thurme verſehen iſt, ſoll zu den Zeiten des Königs Wratizlaw des Erſten in Böhmen, eine böhmiſche Landesfeſtung geweſen ſeyn, und ein königlich-böhmiſcher Burgvoigt ſeinen Siz allhier gehabt haben, bis endlich das Land Meißen und die Stadt Hayn wieder an die meißniſchen Marggrafen gekommen. Nach dieſer Zeit iſt die Stadt und das Schloß unter den meißniſchen Marggrafen Friedrich und Diezmannen im Jahr 1291 nach Ausweiß des über dem alten Portale befindlichen marggräflichen Wappens, als ein Grenzhaus befeſtiget worden, und haben dieſe jungen Marggrafen nicht allein ihr Hoflager

lager in dem Schloſſe gehabt, ſondern auch während der Verfolgung ihres Vaters, Landgraf Alberts des Unartigen, die Belagerung von dem brandenburgiſchen Marggraf Hanns im Jahr 1292 ausgehalten. Dieſes ehemalige, mit vielen Thürmen ſchön gezierte Schloß iſt 1540 den 6 Jul. durch die von den Nonnen verwahrloſete Feuersbrunſt, mit drey Theilen der Stadt gänzlich in die Aſche gelegt worden. Denn ob es gleich nachhero wieder unter das Dach gebracht worden, ſo hat es doch in den ſchwediſchen Belagerungen 1637 und 1642 ſolchen Schaden erlitten, daß es im Jahr 1663 auf Befehl Sr. Churfl. Durchl. Herrn Johann Georgen des Andern, wieder in Reparatur genommen werden müſſen, ſeit welcher Zeit, nachdem es dem adelichen Klengeliſchen Ritterguthe Naundorf *) vererbet worden, und daſſelbe ſowohl, als die Stadt keine Feſtung mehr vorſtellet, ganz und gar eingegangen und von Wind und Wetter nach und nach einfället. Der große viereckigte ſtarke Thurm, die dicken Mauern und tiefen Gräben laſſen vermuthen, daß das Schloß und die Stadt eine wichtige Landeswehr geweſen, die auch ſowohl den Belagerungen des brandenburgiſchen Marggrafs Hanns im Jahr 1292, des Marggraf Voldemar 1312, der Hußiten 1429, ob ſie gleich die Stadt erobert, dennoch das Schloß nicht eingenommen, und der Belagerung der Schweden 1637 von dem General Banner, und 1642 von dem General Torſtenſohn, ohne eingenommen zu werden, widerſtanden.

Die Befeſtigung der Stadt führt uns ganz ungezwungen auf den Vertheidigungszuſtand derſelben und das Militair. Ehe unſere Landesverfaſſung ſtehende Truppen und beſtändige Soldaten zu halten erlaubte, ſo mußten die Bürger ſelbſt auf die Wälle gehen, und die Wachten verſehen, daher auch die Stadt ihre Defenſionsbürger und eigne Büchſenmeiſter hielt. Nachdem aber ſtehende Re-

 gimen-

*) Der jezige Beſizer iſt der kaiſerl. königl. Obriſter, Herr Chriſtian Friedrich Herrmann von Weißenbach zu Frauenhayn.

gimenter errichtet worden, haben immer einige Compagnien Infanterie und Cavallerie allhier geſtanden, und zwar vom Jahr 1701 einige Compagnien folgender Regimenter: 1701 von Löwenhaupt, 1702 Graf von Reuß, 1704 Caniz, 1705 Golz, Moscowiter *), 1706 Wuſtromirsky, 1709 ſind die Regimenter in Campagne geweſen, 1714 Fürſtenberg, 1717 von Breune, 1718 königl. Prinz, 1721 zweyte Garde, 1725 Dreßke, 1728 *Caila*, 1729 *Wilcke*, 1730 *Weymar*, 1731 Cronprinz, 1732 Leibregiment, 1734 *Gotha*, 1735 *Vnruh*, 1736 Loewenthal, 1740 *Sulkovsky*, 1748 Graf von Bellegard, 1749 Artilleriebataillon, 1754 von Minkwiz, 1756 bis 1763 ſind die Regimenter außer Landes geweſen. Seit 1763 haben beſtändig einige Grenadier- und Mousquetiercompagnien vom Prinz Antonſchen Regiment allhier garniſoniret, und befinden ſich alſo folgende Herren Staabs- und Oberofficier dermalen allhier:

Oberſter und Commendant.

Herr Heinrich von Wolfersdorf.

Major.

Herr Friedrich Willhelm von Gerſtenberg.

Hauptleute.

Herr Johann Auguſt von Ponickau,
Herr Carl Gottfried Schmotther,
Herr Siegmund Alexander von Stutterheim,
Herr Michael von Ziesky.

Premierlieutnant und Adjoutant.

Herr Friedrich Leberecht von Süßmilch, gen. Hörnig.

Auditeur.

Herr Chriſtian Heinrich Hennig.

Pre-

*) Die Moscowiter waren damals mit der ſächſiſchen Armee wider die Schweden combinirt, S. Sächſ. Merkwürd. L. III. P. II. Claſſ. 11. S. 1055.

Premierlieutnants.

Herr Philipp Martin Ferdinand Walther,
Herr Samuel Jacob Schwarze,
Herr Friedrich Seyfried von Köckeriz,
Herr Hiob von Salza und Lichtenau.

Regimentsquartiermeiſter.

Herr Prem. Lieut. Chriſtian Gottlob Schneider.

Lieutnants.

Herr Friedrich Adolph Duckwiz,
Herr Bar. Adolph Moriz von Kayſerling,
Herr Johann Carl Adolph Dierſchen,
Herr Carl Friedrich Erdmann von Nehrhof.

Fähndrichs.

Herr Carl Traugott von Seydliz,
Herr Carl Friedrich Herrmann,
Herr Heinrich von Salza und Lichtenau,
Herr Chriſtoph Hanns von Egidy.

Regimentsfeldſcheer.

Herr Johann Samuel Siegfried.

Cap. VI.

Von dem ehemaligen Collegiatſtift zu St. Georgen.

Ich weiß nicht, wie es gekommen, daß die alten ſächſiſchen Geſchichtſchreiber und unter andern Peckenſtein *) geglaubt, daß dieſes Collegiatſtift anfänglich in Zſcheila geweſen, und hernach von Marggraf Friedrich dem Freudigen, um das Jahr 1300 nach Großenhayn verſezet worden, da es doch zuerſt in Hayn geſtiftet, und hernach

*) in Theatro Saxon, P. III. p. 54.

nach nach Zſcheila geſezet worden *). Wenn die erſte Fundation geſchehen, weiß man nicht, es iſt aber ein ſehr altes Geſtifte. Im Jahr 1114 hatte das Stift Wurzen den Anfang. Der Biſchof Hertwig ſchreibt in der Fundationsurkunde, daß bis dahin im Stifte Meißen noch keine Collegiatkirche geweſen, es muß alſo erſt nach dieſer Zeit allhier beſtellet worden ſeyn. Im Jahr 1231 wird es zum erſtenmale gefunden, da der Propoſitus ab Indagine (Probſt von Hayn) Albert, von dem meißniſchen Biſchof als Zeuge in einem Briefe aufgeführet wird **). Vom Jahr 1248 bis 1262 war der Praepoſitus in Indagine, M. *Chriſtophorus*, marggräflicher Protonotarius, wie viele briefliche Urkunden bezeugen. Die Probſtey dieſes Nebenſtifts war dem hohen Stifte Meißen alſo incorporiret, daß allezeit ein meißniſcher Domherr dieſelbe verwaltete. Zudem hatte der Probſt allezeit das Archidiaconat, oder, wie wir jezo reden, die Conſiſtorialjurisdiction über alle geiſtliche Perſonen und Sachen in einem ziemlichen Umfange, worinnen außer den vielen Meßprieſtern ſehr viele Pfarrer waren. Das Stift hat ſehr viel Einkommens, einen Probſt, einen Decan, vier Praebendiatendomherren als Glieder ***), eine Kirche, Pfarrleute, Glocken und einen geweiheten Kirchhof gehabt. Die Stiftskirche ſtand in der jezigen ſogenannten Jüdentauche, in der Gegend, wo bey dem Schneidermeiſter Schneider das Bild des Stiftspatrons St. Georg über der Thüre in Stein befindlich iſt, und war zwiſchen dieſer Kirche und der Capelle St. Eliſabeth, der Tuchmacher jeziges Siegelhaus, ein großer freyer Plaz, wo der Domherren Curien ſtanden, welcher die Thümerey oder das Stift hieß. Das Bäckermeiſter Pinkertiſche, Uhlmanniſche, Eigendorfiſche Haus

*) S. die Urkunde der Beſtätigung des Probſtes von Schleiniz in Zſcheila, vom Jahr 1506 in Analect. Saxon. 1765 S. 289. in eccleſia collegiata S. Georgii in Tſchylau noſtrae dioeces. alias Haynen vulgariter nuncupata &c.

**) Vide Diplomatarium Buchenſe.

***) Ein Manuſcript, das ich hier benuze, ſagt: ein Capitel ausmachend, wenn es nothwendig.

Haus, war die Probſtey, die aber ſammt der Stiftskirche und Capelle St. Eliſabeth 1429 von den Hußiten verbrannt und zerſtöret worden *), weshalb das Stift im Jahr 1485 nach Zſcheila verſezet worden, wie in den Annalen erzälet wird. Ob nun wohl die im Jahr 1539 angeſtellte Kirchenreformation dieſes Stift aufgehoben, ſo erhebt doch der Pfarrer zu Zſcheila annoch bey der Stadt Hayn anſehnliche Zehenden und Zinnſen, bis auf den heutigen Tag.

Cap. VII.

Von dem ehemaligen Mönchskloſter.

Wenn das Kloſter, deſſen Mönche ſervi Mariae, oder Marienknechte geheißen, geſtiftet und erbauet worden, davon hat man ganz und gar keine gewiſſe Nachricht. Advocat Sebaſtian Mann **) erzälet von dieſem Kloſter, daß es im Jahr 1068 von Marggraf Friedrich dem Freudigen geſtiftet, auch mit ganz fürſtlichen Einkommen verſehen worden. Das iſt aber ganz falſch, denn die Geſchichte lehret, daß dieſer Marggraf erſt 1291 zur Regierung gekommen, und 1326 verſtorben iſt, folglich das Kloſter nicht 1068 geſtiftet haben könne. So kann auch nicht dargethan werden, daß das Kloſter reichliches Einkommen gehabt, oder fürſtliche Schenkungen an das Kloſter geſchehen, da doch in den Annalen bemerkt iſt, daß das Nonnenkloſter ſehr oft große Schenkungen und milde Stiftungen erhalten, vielmehr findet ſich, daß die Calandbrüder für die Mönche Allmoſen geſammlet. Das Kloſter hat einen ſehr ſchönen großen Thurm gehabt, welcher zum Unterſchied der andern vielen Thürme, die Mönchsſpitze genennet worden, aber im Jahr 1473 durch Wetterſchlag

*) S. die Analecta Saxonic. d. a. 1765. Erſte Hälfte, S. 293.

**) Abbildung der Stadt Hayn, S. 34. 39. Das nehmliche behauptet er von dem Nonnenkloſter.

ſchlag abgebrannt. Das Kloſtergebäude iſt in dem großen Brande 1540 größtentheils ſtehen geblieben, und lange Jahre zum Waidhofe, darinnen die ſo berühmte Waidniederlage geweſen, gebraucht worden, bis endlich nachdem der Waidhandel abgekommen, es nach und nach eingegangen, und im Jahr 1703, als man an Aufbauung der Kirche die Hand gelegt, abgetragen worden. Die 1723 vollendete Kirche iſt wieder in dem großen Brande 1744 mit abgebrannt und ſtehet jezt wüſte. In dieſem Kloſter ſind ſchöne Nachrichten von der Stadt Hayn geweſen, deren Vernichtung der Superintendent Herr Jacob Klappe, der in dieſem Kloſter vorhero Mönch geweſen, zum öftern bedauert, welcher jedoch das wenige, das man weiß, aufgezeichnet hat.

Cap. VIII.

Von dem Nonnenkloſter.

Daß ein Nonnenkloſter neben dem jezigen Amthauſe geſtanden, und ſich adeliche Nonnen Marien Magdalenen Ordens darinnen aufgehalten, kann nicht geleugnet werden, da ſowohl die Rudera des Kloſters und der Kirche, als die Urkunden über verſchiedene Schenkungen vorhanden ſind. Wenn es aber eigentlich geſtiftet und erbauet worden, davon hat man auch keine Nachricht mehr. Der oftgenannte Adv. Sebaſtian Mann ſagt von dieſem Kloſter, daß es von Marggraf Friedrich dem Freudigen geſtiftet worden; allein da ſchon im Jahr 1240 von ſeinem Großvater Heinrich dem Erlauchten, Schenkungen an das Kloſter gediehen, und dieſer Friedrich der Freudige die Schenkungen ſeines Großvaters beſtätiget *), ſo kann er wohl nicht der Stifter ſeyn. Das Kloſtergebäude hat eigentlich nicht neben dem Amthauſe geſtanden, denn des Herrn Cammercommiſſarii Lehmanns Freyhaus, welches von vielen fälſchlich für das ehemalige Kloſter gehalten wird, hat zur Zeit des Kloſters noch gar nicht

*) S. die Annalen vom Jahr 1309.

nicht geſtanden, ſondern hier ſind die äußern Ringmauern des Kloſters gegangen. Da ich in dieſem Hauſe gebohren, und alle Winkel durchgangen bin, ſo wird man hoffentlich meiner Beſchreibung Glauben beymeſſen können. Das Kloſtergebäude war das jezige Hintergebäude des Lehmanniſchen Freyhauſes, in welchen noch bis auf den heutigen Tag im zweyten Stockwerk an den Fenſtern die ſteinernen Sitze der Nonnen, deren jede Nonne einen in ihrer Zelle gehabt, zu ſehen ſind. Auf dem Saale linker Hand in dem erſten Stockwerke iſt die Wohnung der Aebtiſſin, und der jezige große Keller rechter Hand, ſo an die Kirche ſtehet, der Betſaal der Nonnen geweſen, und muß vermuthlich ein Altar darinnen geſtanden haben, denn man kann noch deutlich die Stuffen davon ſehen. Die Kirchmauern weiſen es ſchon, daß die Kirche ſehr groß geweſen, und der Thurm hat auf der rechten Seite geſtanden, deſſen unterſte Hälfte man noch im Hofe des Amthauſes ſehen kann. Das Kloſter iſt, wie in den Annalen vom Jahr 1540 erzälet wird, von den Nonnen in Brand geſteckt und ſammt der Kirche und den oeconomiſchen Gebäuden vom Feuer verzehret worden. Von dem Kloſtergebäude ſelbſt iſt nur das Dach und oberſte Stockwerk ausgebrannt, nachmalen aber wieder überbauet, und auf dem großen freyen Plaze vor dem Kloſter, das große ſchriftſäßige Haus von Herrn Sebaſtian von Schleiniz *), der ein ſehr angeſehener Mann am churfürſtlichen Hofe geweſen, ganz von Grund aus neu erbauet worden. Auf dem oeconomiſchen Theile des Kloſters ſtehet anjezt das churfürſtliche Amthaus und das Amtsſchütthaus, iſt auch des Kloſters granarium geweſen. In dem Kloſtergebäude ſind drey unterirrdiſche Gänge, davon einer nach dem Mönchskloſter gehet, dahero die klöſterliche Keuſchheit auch allhier wohl nicht groß geweſen ſeyn mag. Die Nonnen haben ja Marien-Magdalenenſchweſtern geheißen. —

*) S. Annalen vom Jahr 1540.

Cap. IX.

Von den Calandbrüdern.

Die Calandbrüder waren eine Geſellſchaft von Geiſtlichen, welche am erſten Tage jeden Monats in ihrem Hauſe, welches der Calandhof genennet wurde, zuſammen kamen, um ſich über die Wohlfarth der Kirche und ihrer Heiligen berathſchlagten, aßen und trunken, einen Decan, Cämmerer über ihre Güter, und einige Prieſter hatten *). Die Ableitung ihres Namens iſt vielerley, einige nennen ſie Calandbrüder a calendis, andere **) von dem griechiſchen Worte καλέω, ich ruffe zuſammen, andere von dem Worte calantica, eine Haarhaube oder Schleyer, welche ſie zum Zeichen ihres Ordens getragen ***). Dieſe Gattung von Mönchen bereicherte das Mönchskloſter durch Allmoſen, die ſie einſammelten, ob ſie gleich in keiner engen Verbindung mit den Kloſtermönchen ſtanden, ſondern nur, in ſo ferne es auf den Willen des Kloſterpriors ankam, vergönnt, ſich den Mönchen zu untermiſchen, und ihren Altar und Prieſter zu haben, die ſie aber auf ihre eigne Koſten unterhalten mußten. Ihr Calandshof war im Kegelzippel der Wildenhayner Gaſſe, wo das Quiezſiſche Haus ſtehet, in dem ſie ihre monatlichen Zuſammenkünfte hatten, und Allmoſem austheilten, und den Armen Bier ausſchenken lieſſen. Alle ihre Calandsgeſeze anzuführen, wäre zu weitläuftig, daher ich nur eines, wie es bey ihren Jahresrechnungen gehalten worden, anführe. „In der Ordnung der Brüderſchaft iſt auch „begriffen, daß man alle Jahre, wann dy Vorſtehere ufrechnen, ſollen „ſy ein Fuder Bier keuffen und dorzu ruffen durch den gemeynen Dy„ner alle, die do Brüderſchafft mithalten bey der buße: Dorzu ſoll yder„mann

*) S. Joachim Fellers Rede: de fratribus calendariis, Lipſ. 1691.

**) S. D. Valentin Ernſt Löſchers Kirchenhiſtorie, P. II. p. 73. Anmerk. 32.

***) Iohannes ab Indagine, der beruffene Cartheuſermönch, von Hayn bürtig, welcher zuerſt einen Tractat de calendaria ſocietate geſchrieben.

„mann ſein geld geben, er ſey bey dem byr ader nicht, alſo vil als „yme wird angelegt. Zu dem byre ſoll man laden den Pfarrer mit „ſeinen Altariſten vnd Caplan vnd Schulmeiſter vnd ſullen machen „eyn Eßen, damitte des ſey deſto williger und geneigter ſeyn ſollen „der brůderſchafft." Weil aber dieſe Calandbrůder ihr geiſtlich Thun ganz vergeſſen, und nur ein Freſſen und Saufen bey ihren Zuſammenkůnften angeſtellet, daher auch damals das Sprichwort von einem Trunkenbolde: er calendert die ganze Woche hindurch, entſtanden, ſo kamen ſie ſelbſt bey gemeinen Leuten in ůblen Ruf, daß man ſie verachtete, und ihre Geſellſchaft noch vor der Reformation aufgehoben worden.

Cap. X.

Von der Pfarrkirche.

Die ehemalige, ſo den Namen unſerer lieben Frauen gefůhret, iſt ein ſehr uraltes Gebåude geweſen, und ſchon im Jahr 1324 dem Nonnenkloſter mit dem iure patronatus incorporiret worden. Da ſie im Jahr 1429 die Hußiten gånzlich ausgebrannt, ſo hatte man ſie im Jahr 1444 wieder ausgebauet. Sie war 83 Schritte lang und 27 Schritte breit, und hatte einen ſehr hohen Thurm *), der wegen ōftern Wettereinſchlagens im Jahr 1536 bis auf hundert Ellen abgetragen werden můſſen. An der Kirche war eine ehemalige Capelle, die große Leichhalle genannt, weil darinnen Begråbnißgrůfte waren, deren Dach drey hohe Spizen gehabt, weshalb die Stadt bis zum Brande 1540 Hayn mit den drey Spitzen, genennet worden. Dieſe Kirche, welche ganz mit Schiefer bedeckt, und außer dem großen Kirchthurme, den drey Leichhallenſpitzen noch viele hůbſche Thůrmgen gehabt, hat nicht allein in dem großen Brande 1540 das

*) Dieſer Thurm hieß der Lůgner, weil er wegen ſeiner Hōhe den Herzureiſenden die Stadt ſehr nahe vorſtellte, da ſie doch noch weit davon entfernet waren.

Dach und die Thürmgen eingebüßt, ſondern iſt in dem lezte'n großen Brande 1744 gänzlich wieder in die Aſche gelegt worden.

Die jezige, im Jahr 1748 wieder neu eingeweihete Pfarr- oder Hauptkirche, iſt viel größer, und in Form eines Dreyecks erbauet, aber nicht gewölbet worden, ſondern hat mit einer Gypsdecke vorlieb nehmen müſſen. Nichtsdeſtoweniger zieht ihre ſchöne Symmetrie, Helligkeit und Größe, daß Altar, Canzel und Orchelchor über einander ſtehet, und man den Prediger von allen Seiten ſehen kann, immer die Bewunderung der Durchreiſenden an ſich, und hat ihre Erbauung 39006 Thaler 10 gl. 10 pf. ohne die im Jahr 1777 für 2500 Thaler erbauete Orgel, gekoſtet. Obwohl vorhero gebräuchlich geweſen, daß man die Geiſtlichen, Rathsherren und andere Honoratiores in die Kirche begraben, ſo iſt doch ſolches nach der Erbauung 1748 nicht wieder geſchehen, auch nach meines Vaters, D. Theodorus Chladenius Tode, 1769, welcher 33 Jahr Kirchenvorſteher geweſen, Niemand mehr an die Kirche von außen begraben worden. In dieſe Kirche ſind die Dörfer, Naundorf, Folbern, Adelsdorf, Großraſchüz, Kleinraſchüz und Weßniz eingepfarret. Der Kirchenvorſteher iſt iſt Herr D. Samuel Gotthelf *Mirus*, Kaſtenvorſteher Herr Elias Friedrich Weiß.

Cap. XI.

Von der Catharinenkirche und acht andern Capellen.

Die St. Catharinenkirche liegt in der Meißner Vorſtadt, und werden darinnen die Leichenpredigten und Abdankungen gehalten. Daß ſie ein hohes Alter haben müſſe, habe ich aus einer alten Leichenpredigt vom Jahr 1675 ſchlüßen können, indem darinnen gedacht wird, daß ſie ſchon 1532 als ein uraltes Werk repariret worden. Ihr Anſehen giebt es nicht allein, ſondern ich habe aus ver-

verſchiedenen einzelnen Nachrichten auffinden können, daß ſie ſehr alt ſeyn müſſe, und nach ihrer Stiftung und Beſtimmung keine bloße Begräbnißkirche geweſen, denn die Leichen ſind vor zweyhundert und mehr Jahren in der Stadt, in die Kirchen, oder auf die Pfarrkirchhöfe begraben worden. Sie hingegen iſt von der großen Meißner Vorſtadt, als noch die Gärten in der ſogenannten langen Gaſſe, und die ganze Straße bis zum Jacobshoſpital, Häuſer und Gaſſen geweſen, zur ordentlichen Seelſorge gebraucht, nachmalen aber bey Peſtzeiten zum Peſtgottesdienſt, und nach der Reformation, weil durch den 1540 erfolgten großen Brand ſo viele Gaſſen im Schutte liegen blieben, auf dem leeren Plaze der allgemeine Gottesacker angelegt, und die Kirche zum Leichenbegängniß gebraucht worden. Sie iſt zwar von alter Bauart, und finſter, hat aber einen ſchönen Altar *), auf welchen die Enthauptung der heiligen Catharina vorgeſtellet iſt. Nach dem großen Brande 1744 iſt vier Jahr lang der Stadtgottesdienſt in dieſer Kirche gehalten worden.

Außer dieſer Kirche ſind im Jahr 1496 drey Capellen zum Gedächtniß der drey Fälle, die der Heiland zu Jeruſalem bey ſeinem Leiden gethan, vor dem Wildenhayner Thore in der Gegend des Reichelſchen Gartens geſtiftet, aber in dem großen Brande 1540 mit verheeret und in Gärten verwandelt worden. Hierüber ſind noch folgende Capellen geweſen:

St. Barbara,

hat vor dem Meißner Thore, da wo jezt die Scharfrichterey ſtehet, ehedem geſtanden, auch damals das Gäßgen das St. Barbarengäßgen geheißen.

St. Ottilia,

ſoll in der Gegend des Calandshofs geſtanden haben, und kann alſo, nach

*) Hinter dem Altar iſt noch eine Wandelglocke befindlich, von der ich um der Nachkommen willen anmerken muß, daß ſie allemal bey der Communion, bey der Conſecrirung des Brodes und Weines angezogen worden, wie vor dem Brande auch in der Hauptkirche geſchehen.

nach Anzeige einer in Stein gehauenen päbſtlichen Reliquie, das jezige Poſthaus geweſen ſeyn.

St. Eliſabeth,

iſt jezt der Tuchmacher Siegelhaus, und im Jahr 1544 nach der Reformation von E. E. Rathe als eine bürgerliche Wohnung ſchoßbar gemacht, und dem löbl. Handwerke der Tuchmacher um 160 Gülden überlaſſen worden.

St. Annä,

ſtand bis zum Jahr 1637, da ſie wegen der ſchwediſchen Belagerung von den unſrigen ſelbſt in Brand geſteckt worden, vor dem Dresdner Thore über der Brücke, da wo jezt der Lohgerber Werkſtädte ſind. In dieſer Capelle iſt das Bildniß des Gözen Swantewiz zum Andenken der Erlöſung aus der heydniſchen Abgötterey aufgeſtellt geweſen *), und ſind die Rudera im Jahr 1661 ganz und gar dem Erdboden gleich gemacht worden.

St. Jacob,

ſtehet noch heutiges Tages vor dem Wildenhayner Thore, und iſt zur Zeit des Pabſtthums ein kleines Capellgen geweſen, wie ſolches noch die künſtlich gemalte Tafel im Altar, daran ſich die Farben ſo viele Jahrhunderte ſehr ſchön erhalten, ausweiſet. Die eine Hälfte davon wird jezt zum Hoſpital für arme Leute, und der Kirchhof zum Begräbnißplaz für juſtificirte Perſonen gebraucht.

Cap. XII.

Von dem geiſtlichen Miniſterio, der Superintendur und Dioeces.

Von allen den geiſtlichen Perſonen, welche zur Zeit des Pabſtthums allhier den Gottesdienſt verwaltet, nach ihren verſchiedenen Benennungen und Aemtern zu reden, will der Raum dieſer Blätter nicht geſtat-

*) S. Laurent. Peckenſtein theatr. Saxon. P. II. fol. 53.

geſtatten, ich bleibe dahero bey den geiſtlichen Perſonen nach der Reformation ſtehen. Dieſe haben denn bis auf die jezige Zeit aus einem Paſtore und Superintendenten, Archidiacono, Meſodiacono und Subdiacono beſtanden, und zwar ſind ſie in folgender Ordnung auf einander gefolgt:

Pfarrer und Superintendenten.

Herr Nicolaus Kühne, der lezte päbſtliche Pfarrer.
— M. Johann Reumann.
— Jacob Klappe.
— Johann Corncelius.
— M. Georg Langevoigt.
— M. Georg Langevoigt, fil.

Herr D. Gottfried Meißner.
— D. Johann *Clodius.*
— D. Johann Jacob Janzen.
— M. Johann Gottfried Pilarick,
— D. Melchior Traugott Schubarth.

Praedicanten oder *Archidiaconi.*

Herr Burkhard Crabatell, 55jähriger Archidiac.
— M. Johann Schenk.
— M. Caſpar Büttner.
— M. Michael Haubold.
— Samuel Richter.
— M. Johann Weber.
— Friedrich Philipp Balduin.

Herr M. Wolfgang Zimmermann.
— M. Martin Wenzel.
— M. Chriſtian Andreas Uſchner.
— M. Chriſtian Joriſch.
— Georg Traugott Ebert.
— M. Friedrich Gottlieb Wend.

Prediger an der neuen Kirche oder *Meſodiaconi.*

Herr M. Johann Schenk.
— Martin Büttner.
— Samuel Richter.
— M. Jonas Blochwiz.
— Joh. Sigismund Gerlach.
— M. Martin Wenzel.

Herr M. Chriſtian Andreas Uſchner.
— Valentin Gottfried Herkliz.
— M. Gottfried Alberti.
— M. Johann Georg Wunderlich.

Herr Georg Traugott Ebert.
— Samuel Gottlob Ulich.
Herr M. Friedr. Gottlieb Wend.
— M. Chriſtian Andr. Müller.

Freytagsprediger oder *Subdiaconi*.

Herr M. Johann Schenk.
— Martin Büttner.
— M. Valentin Ritter.
— M. Johann Chriſtoph Selig.
— M. Johann Ritter.
— M. Chriſtian Andreas Uſchner.
— Johann Elias Uhlich.
— Valentin Gottfried Herkliz.
Herr M. Johann Georg Wunderlich.
— M. Chriſtian Gottlieb Krieger.
— Georg Traugott Ebert.
— Samuel Gottlob Ulich.
— M. Friedr. Gottlieb Wend.
— M. Chriſtian Andr. Müller.
— M. Euſebius Traug. Ebert.
— M. Gotthold Friedr. Bürger.

Unter die hieſige Superintendur, welche außer der Freybergiſchen und Zwickauiſchen ohnſtreitig die größte im Lande, gehören 8 Städte, 61 Mutter- und 39 Tochterkirchen, 76 Prediger, 102 Kirchen und 276 Ortſchaften, und habe ich ſowohl die Pfarrkirchen als jeztlebende Pfarrer, weil alle Mittwochen einer um den andern in der Stadt predigt, auch ſonſt mit der Stadt in Verbindung ſtehet, mit herſezen wollen.

Jeztlebende Pfarrer der Dioeces.

Herr Heinrich Traugott Simon, Paſtor und Adjunct. zu Senftenberg.
— Thomas Gottlob Teubner, Archidiaconus daſelbſt.
— Gottfried Biezker, Diacon. daſelbſt.
— Chriſtian Gottlob Alberti, Pfarrer in Cletewiz.
— M. Chriſtian Heinrich Haße, Pfarrer in Bockwiz.
— Johann Auguſt Gulich, Diac.

Herr M. Chriſtian Heinrich Meyer, Paſt. ſen. in Nehsdorf.
— Carl Gottlob Bachmann, Subſt.
— M. Joh. Chriſtian Zehme, Paſt. und Adj. zu Finſterwalda.
— Johann Ferdinand Mulert, Archidiac.
— Ernſt Chriſtian Conrad Gehe, Diac.
— M. Chriſtoph Heinrich Hederich, Pfarr in Betten.
— Carl Gottlob Frenzel, Pf. zu Großräſchen.
— Matthäus Schmidt, Pf. in Sorno.
— Johann Daniel Breßler, Pf. in Lautta.
— M. Johann Ernſt Dölizſcher, Pf. und Adj. zu Mühlberg.
— M. Johann Gottlob Marſchner, Archidiac.
— M. Carl Gottlob Hofmann, Diac.
— Johann Joſeph Seidel, Pf. in Stariz.
— M. Chriſtian Gottlob Bergmann, Pf. in Altbergern.
— Gottlob Ehrenfried Cruſius, Pf. in Blumberg.
— Johann Auguſt Richter, Pf. in Cosdorf.
— M. Ehrenfried Heinrich Liebe, Pf. in Sachsdorf.
— M. Chriſtian Ephraim Walther, Pf. in Würdenhayn.
— M. Johann Chriſtian Dietrich, Pf. in Spensberg.
— M. Johann George Roick, Pf. in Niſka.
— M. Gottlieb Wieland, Pf. in Borag.
— M. Johann Chriſtian Gottlieb Opiz, Pf. in Lorenzkirchen.
— Johann Gottlob Himmler, Pf. in Gohlis.
— M. Johann Chriſtian Teubner, Pf. und Adj. zu Ortrandt.
— Chriſtian Gotthelf Olbricht, Diac. in Ortrandt.
— M. Georg Polycarp Manitius, Pf. in Ponikau.
— Johann Georg Hofmann, Pf. in Krakau.
— Johann Friedrich Werner, Pf. in Linz.
— Chriſtian Friedrich Flade, Pf. in Großkmehlen.
— Johann Gottfried Koch, Diac. in Großkmehlen.
— M. Friedrich Gottlieb Stöckhardt, Pf. in Großthiemig.
— Johann Michael Freyberg, Diac. allda.

Herr M. Johann Gottlob Baßler, Pf. in Hirſchfeld.
— M. Johann Auguſt Ulich, Pf. in Strauch.
— M. Auguſt Chriſtlieb Manitius, Pf. in Scäsgen.
— M. Gottfried Leberecht Ehrich, Pf. in Gröden.
— Johann Chriſtian Senf, Pf. und Adj. zu Elſterwerda.
— Carl Friedrich Ledermüller, Diac.
— M. Carl Samuel Lehmann, Pf. in Saathayn.
— Johann Martin Schulze, Diac.
— M. Carl Samuel Müller, Pf. in Frauenhayn.
— Johann Gottlob Gerlach, Diac.
— M. Heinrich David Hildebrand, Pf. und Adj. zu Zabeltiz.
— Chriſtian Gottlob Große, Pf. in Walda.
— M. Friedrich Gotthelf Pilarick, Pf. in Wildenhayn.
— M. Daniel Friedlieb Junge, Pf. in Scaßa.
— Chriſtian Gottfried Schnabel, Pf. in Merſchwiz.
— Chriſtian Heinrich Schmidt, Pf. in Pauſiz.
— Maximilian Jacob Grahl, Pf. in Rieſa.
— Johann Friedrich Göllner, Pf. in Zeithayn.
— M. Johann Chriſtian Graupner, Pf. in Glaubiz.
— M. Johann Friedrich Müller, Pf. in Streumen.
— M. Friedrich Ernſt Frenkel, Pf. in Coßliz.
— Johann Ernſt Lauer, Pf. in Periz.
— Chriſtian Thomas Freydy, Pf. in Bauda.
— M. Ernſt Auguſt Hähnel, Pf. und Adj. zu Radeburg.
— Johann Friedrich Philipp Meng, Diac.
— Chriſtian Friedrich Kleinpaul, Pf. in Großdittmannsdorf.
— Carl Auguſt Gräfe, Pf. in Rödern.
— Ehregott Chriſtian Gotthold Steyer, Pf. in Dobra.
— M. Johann Friedrich Eggeling, Pf. in Sakka.
— M. Chriſtian Auguſt Pfeifer, Pf. in Schönefeld.
— Johann Chriſtian Barth, Pf. in Lampertswalde.
— M. Samuel Rudolph Gerſtäcker, Pf. in Reinersdorf.

Herr

Herr Friedrich Salomon Ehrenhaus, Pf. in Naunhof.
— M. David Gottlieb Franke, Pf. in Lenz.
— M. Gottlob Lebrecht Brückner, Pf. in Strieſen.

Cap. XIII.

Von der Stadtſchule.

Von dem Schulgebäude iſt weiter nichts merkwürdiges zu ſagen, als daß daſſelbe nach dem großen Brande 1744 wiederum neu aufgebauet worden. Es ſoll vielmehr in dieſem Capitel den Lehrern dieſer Schule, welche aus einem Rectore, Conrectore, Cantore und Collega quarto beſtehet, und die ſich um Erziehung und Unterricht hieſiger Stadtkinder verdient gemacht, ſo weit die älteſten Nachrichten gehen, auch ein Namensdenkmal geſtiftet werden.

Rectores.

Philipp, von Hirſchberg.
Valentinus, de Dippoldiswalda.
Stephanus, de Dresda.
Blaſius, ein Mönch, der lezte päbſtliche Schulmeiſter.
Nicolaus Neumann, dimitt. 1543.
Urban Ottenbach, ward Burgermeiſter.
M. Clemens Gierth.
Jacob Müllner.
George Meelhorn.
George Richter.
M. Johann *Cornicelius*.
Simon Coemiſius.
Sebaſtian Hüber, ward Senator.
M. David Kleeblatt.
M. Johann Schenk.
M. Johann Schneider.
M. Chriſtoph *Roeſſelius*.
M. Chriſtoph Faber.
M. Johann Froſch.
M. Valentinus Ritter.
M. Jonas Blochwiz.
M. Adam Roch.
M. Benjamin Hederich, den gewiß alle Schullehrer Deutſchlands kennen.
M. Chriſtian Stolle.
Hr. M. Georg Heinrich Kreuſel.

Conrectores *).

Paul Bant.
M. Chriſtian Schmidt.
Matthäus Häniſch.
M. Chriſtian Salomon *Liſcovius.*
Michael Heilſcher.
M. Jacob Förtzſch.
M. Johann Samuel Sibold.
Hr. M. Joh. Chriſtian Schwarze.

Cantores **).

Nicolaus Wizſchel.
Johann Parsfeld.
Johann Käſtner.
Caſpar Gottlieb Eichler.
Herr Carl Andreas Sehliſch, Sen.
— Carl Auguſt Daniel Thieme. Subſt.

Collegae quarti.

Sebaſtian Huber.
Joachim Birck.
Urban Birck.
Michael Wagner.
Gottfried Lehmann.
Martinus Camenz.
Johann Erdmann Camenz.
Johann Georg Kranich.
M. Johann Chriſtian Schwarze.
Johann Heinrich Scharf.
Hr. M. Johann Friedrich Oehme.

Collaboratores.

Chriſtoph Peſchel.
Johann Heinrich Grahl.
Johann Gottfried Bloh.
Johann David Bahn.
Johann Michael Zier.
Chriſtian Gottlieb Kirchner.
Herr Johann Gottfried Klemm.

Es waren auch ſonſt Stuhlſchreiber allhier, ſind aber ſeit 1758 mit Johann Heinze abgeſtorben.

Cap.

*) Die Conrectores ſind ſpät aufgekommen, und findet man ſie nur in der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

**) Die Cantores habe ich von der ältern Zeit in den Todtenbüchern nicht auffinden können, denn ſie ſind nicht als Cantores geſtorben, ſondern meiſt Rathsglieder worden.

Cap. XIV.

Von dem churfürſtlichen Amte Hayn mit Morizburg und einbezirkten Rittergütern.

Das Amt Hayn, deſſen Einkünfte ſowohl als die Juſtiz die Amtleute entweder pachtsweiſe oder auf Rechnung verwaltet, beſtehet aus folgenden unmittelbaren Dörfern: Bibrach, Folbern, Gäverniz, Göhra, Gröden, Kalkreuth, Lampertswalda, Medeßen, Nauleis, Naundörfel, Porſchiz, Querſe, Reinersdorf, Roſtiz, Seäsgen, Seaup, Stauda und einigen einzelnen Gütern in Fichtenberg, Golck, Gohriſch, Geißliz, Großdobriz, Hohendorf, Kleinthiemig, Kottewiz, Ubigau, Gottewiz, Paulusmühle und Gauſchmühle. Da im Jahr 1770 das Amt Morizburg zum Amte Hayn geſchlagen worden, ſo hat es in den Dörfern Bärwalda, Bernsdorf, Coßwig, Lampertswalda, Oberebersbach, Eiſenberg, Geißliz, Kötiz, Rähniz, Steinbach, Volkersdorf, Neuzſchoſchendorf und einigen einzelnen Gütern, einen ziemlichen Zuwachs erhalten. Dem churfürſtlichen Amte ſtehet über verſchiedene adeliche Dörfer die Obergerichtsbarkeit zu. Das Amthaus, welches im Jahr 1783 und 1784 repariret, verlängert und mit einem Stockwerke erhöhet worden, ſtehet neben der ehemaligen Kloſterkirche, wo ehedem die Oeconomie des Kloſters geweſen. Nach vorhandenen Nachrichten von 1540 ſind die Beamten alſo auf einander gefolgt:

Herr Friedrich von Schleiniz.	Herr Chriſtian Schickrad.
— Auguſtin Rabe.	— Jacob Preſcher.
— Johann Müller.	— M. Severus Daum.
— Jacob Pothinger.	— Chriſtian Adolph Balduin.
— Chriſtoph Herrmann.	— Thomas Tobias *Maevius.*
— Chriſtian Millner.	— L. Jacob Meiß.

Bis hierher haben ſie Amtsſchöſſer geheißen.

Herr

Herr Gottfried Glaſewald.
— Ernſt Heinrich Redslob.
— Johann Chriſtoph Doebel.
— David Gottlob Sillig.
Herr Chriſtian Gottlieb Schumann.
— Gottlob Friedr. Berthold.
— Gottlob Friedr. Birnbaum.

Dermalen dirigirt das churfürſtliche Amt Hayn mit Morizburg als

Amtmann.

Herr D. Chriſtian Friedrich *Conradi*.

Amtsactuarius.

Herr Gottlob Willhelm Thieme.

Viceactuarii.

Herr Samuel Willhelm *Mirus*.
— Friedrich Gotthelf Plant.

Amtsregiſtrator und Caſſirer.

Herr Johann Gotthelf Krauſe.

Amtsſcabinus.

Herr Johann Heinrich Weinedel.

In das Amt Hayn ſind folgende ſchriftſäßige Rittergüter einbezirkt:

Ritterguth.	Beſizer.
Adelsdorf,	Herr Obriſtlieutenant von Schulz.
Baßliz,	— Chriſtoph Aug. v. der Saala.
Boberſen,	— Graf von Seydewiz, Creyscommiſſarius.
Boden,	Madame Schmidt zu Dresden.
Coßliz,	Herr Obriſt von Geismar.
Cottewiz,	— Auguſt Ferdinand von Pflugk.
Dallwiz,	— Siegmund von der Pforte.

Fich-

Fichtenberg,	Herr Oberlandfiſchmeiſter v. Wolfersdorf.
Frauenhayn,	— Chriſtian Friedrich Herrmann von Weißenbach, kaiſerl. königl. Obriſter.
Glaubiz,	— Amtsverwalter Perl.
Glauſchniz.	— Kriegsrath Juſt.
Gröbel,	— Oberlandfiſchmeiſter v. Wolfersdorf.
Großkmehlen alten Theils,	— Landcammerrath von Schönfeld Erben.
Großkmehlen neuen Theils,	Fr. Creyshauptmannin von Schönberg.
Hennersdorf,	— Hauptmannin von Brüggen.
Kleinkmehlen,	Herr Canzleydirector Heindel.
Lauterbach,	— Geheimderath von Palm.
Ober- und Niederlichtenau,	— Graf von *Marcoloni*.
Merſchwiz,	— Lieutnant von Piſtoris.
Merzdorf,	— Joh. Friedr. Leopold Schmidt.
Mückenberg,	— Graf von Einſiedel.
Mühlbach,	— Hauptmann von der Lochau.
Naundorf bey Hayn,	— Obriſt von Weißenbach zu Frauenhayn.
Naundorf bey Radeburg,	— Faſold.
Ober- und Niederau,	— Cammerherr von Miltiz.
Promniz,	— Major von Thielau.
Saathayn,	— Graf von Einſiedel.
Radeburg und Rödern,	Frau Fürſtin von Reuß.
Rodewiz,	— Gräfin von Bünau.

Reichenbach und Reichenau	Herr Knoch.
Roda,	Frau Cammercommißionsräthin Jahnin.
Röhrsdorf,	Herr Cammerherr von Noſtiz.
Sacka,	— Rittmeiſter von Winkler.
Schönfeld,	Frau Gräfin v. Bünau zu Dahlen.
Seußliz,	— Gräfin v. Bünau zu Seußliz.
Strauch,	Herrn Cammerherrns von Erdmannsdorf Erben.
Tauſcha,	Herr Geheimde Finanzrath Freyherr von Rochow.
Tiefenau,	— Aug. Ferdinand von Pflugk.
Walda,	Herrn Oberconſiſtorialrath Schröters Erben.
Zabeltiz,	Se. königl. Hoheit Prinz Xavier.
Zottewiz,	Herr Friedr. Dietrich von Polenz.
Zſchaiten,	— Georg Dietrich Carl von Seydliz.
Zſchieſchen,	— Poſtcommiſſair Kurzrey.
Zſchorna,	Herrn Cammerherrns von Erdmannsdorf Erben.

Amtſäßige Rittergüter.

Böhla,	Herr Hauptmann v. Felgenhauer.
Cracau,	Hrn. Cam̃ercommißionsrath Schäfers Erben.
Cunnersdorf,	Herr Baron von Zittwiz.
Kreußniz,	— Prem. Lieutnant von Süßmilch genannt Hörnig.
Linz,	— Obriſtlieut. von Polenz.

Löß=

Lößniz, Herr Hofrath von Wilcke.
Oelsniz, Herrn Hofrath von Walthers Erben.
Niederzſchauiz, Herr Beylich.

Im Amte Morizburg.

Naunhof, Herr Graf von Looß.

2 amtſäßige Güter.

Cap. XV.

Von andern churfürſtlichen Expeditionen.

I. Die Acciſexpedition.

Acciſinſpector.

Herr Carl Friedrich Gebicke.

Aſſiſtenzinſpector.

Herr Chriſtian Heinrich Herrmann.

Coinſpector.

Herr Johann Gottfried Kießling.

Obereinnehmer.

Herr Chriſtian Auguſt Degen.

Untereinnehmer.

Herr Chriſtian Liebegott Wiliſch.

Zur Aſſiſtenz.

Herr Carl Auguſt *Nathuſius*.

II. Die churfürſtliche Steuereinnahme.

Amtsſteuereinnehmer.

Herr Chriſtian Traugott Müller.

Stadtſteuereinnehmer.

Herr Chriſtian Gottfried Oehme.

III. Die churfürſtliche Gleitseinnahme.

Gleitsmann.

Herr Carl Gotthelf Füſſel.

IV. Das churfürſtliche Poſtamt.

Poſtmeiſter.

Herr Poſtcommiſſair Johann Chriſtian Kurzrey.

V. Die churfürſtliche Fleiſchſteuereinnahme.

Iſt verpachtet.

Cap. XVI.
Vom dem Stadtrathe.

Ein E. Rathscollegium beſtehet aus drey Bürgermeiſtern, zween Stadtrichtern und vier Senatoren, von welchen hinwiederum ein regierender Stadtrichter und zwey Gerichtsbeyſitzer das Stadtgerichte ausmachen. Es folgen auch hier die Namen dererjenigen, welche ſeit 1541 zu Regenten und Vätern der Stadt erwälet und höchſten Orts confirmiret worden.

Burgermeiſter.

Herr George Gliz.
— Peter Grießbach, ICt.
Herr Valerian Pulß, ICt.
— Johann Kühn.

Herr Michael Birck.
— Johann Mattheus.
— Bernhard Poliſch.
— Hiob Hege.
— Johann Mattheus.
— Michael Brießnizer.
— Johann Zabler.
— Johann Birck.
— Martin Blochwiz, lct.
— Adam Nagel.
— Thomas Rehe.
— Martin Künzſcher.
— Chriſtophorus Käſtner.
— Chriſtian Daum, lct.
— Valentin Nierth.
— Chriſtian Zabler.
— Sebaſtian Mann, lct.
— Eſias Staude.
— George Braunſchein.
— Andreas Uſchner, lct.
— Johann Vogel, lct.
— Valentin Leuteriz.
— Jacob Nierdt.
— Friedrich Gabler.

Herr Auguſtin Kohl.
— Chriſtian Treutler, lct.
— Andreas Uſchner.
— Johann Schmidt, lct.
— Chriſtoph Käſtner, lct.
— Mattheus Pfundt.
— Johann Chriſtoph Zabler.
— George Ebert.
— Bernhard Friedr. Hybotter.
— Johann Tobias Saalbach.
— Chriſtian Lindner.
— Paul Matthäi.
— Johann Andreas Plato.
— D. Chriſtian Auguſt Pfundt.
— Johann Jacob Nierdt.
— Gottfried Scharf.
— Gottlob Eckardt, lct.
— Emanuel Diezſcher.
— D. Chriſtian Gottlieb Wiliſch, lct.
— Johann Andreas Müller.
— Johann George Rupprecht.
— Johann Benjamin Funcke.
— Joh. Gotthelf Reichel, lct.

Jeztlebende.

Herr D. Theodor Traugott Jähkel.
— Ernſt Willhelm Nierdt.
— Johann Gottfried Kießling.

Stadtrichter.

Herr Michael Vogel.
— Martin Genzſch.

Herr Aegidius Trenzſch.
— Paulus Schmidt.

Herr Marcus Dornblüt.
— Michael Tuzſchke.
— Johann Müller.
— Abraham Himmler.
— Gottfried Vogel.
— Johann David Nierdt.
— D. Valerius Traug. Hauß-dorf, lct.
— Johann Chriſtian Katzſch-mann, lct.

Herr Johann Martin Klemm.
— Gottlob Eckardt, lct.
— Joh. Gotthelf Reichel, lct.
— D. Theodor Traugott Jäh-kel.
— Ernſt Willhelm Nierdt.
— Gottfried Aug. Glaſewald.
— Emanuel Gottlieb Milde.
— Johann Gottfried Kießling.

Jetziger Zeit.

Herr Chriſtian Gottfried Oehme.
— Gottlieb Benjamin Bürger, lct.

Senatoren.

Herr Sebaſtian Huber.
— Michael Wagner.
— Benno Cramer.
— Friedrich Stoll.
— Ambroſius Zabler.
— Michael Dietrich.
— Hanns Wohlrab.
— Martin Schramm.
— Jonas Zauligk.
— George Matthäus.
— Johann Leopold.
— Ambroſius Pfeil.
— Erasmus Terbin.
— Georg Lange.
— Gregor Kepler.
— Georg Krezſchmar.

Herr Johann Harting.
— Joh. Matthäus Schüttig.
— Friedrich Zörler.
— Johann Uſchner, lct.
— Joh. Willhelm Gottfried.
— Chriſtoph Käſtner.
— Urban Heilſcher.
— Martinus Klemm.
— Johann Chriſtoph Feige.
— Gottfried Klemm.
— Chriſtoph Käſtner, lct.
— Johann Kayſer.
— Georg Gottfried Moebius.
— L. Friedrich Erhardt Glaſe-wald, lct.
— Johann Gotthelf Heilſcher.

Herr

Herr Johann Gottfried Klemm.
— Joh. Gotthelf Reichel, ICt.
— D. Theodor Traug. Jähkel.
— Theodor Willhelm Weineck, ICt.
— Ernſt Willhelm Nierdt.
Herr Gottfried Auguſt Glaſewald, ICt.
— Joh. Gottfried Kießling.
— Chriſtian Gottfried Oehme.
— Gottlieb Benjamin Bürger.

Jetziger Zeit.

Herr Johann Benjamin Müller.
— D. Friedrich Gotthelf Jäßing.
— Chriſtian Siegmund Geudtner, ICt.
— Chriſtian Liebegott Wiliſch.

Die Raths- und Stadtgerichtsexpedition verſiehet die

Stadtſchreibereyexpedition.

Herr Theodor Willhelm Weineck, Synd.
— Chriſtian Gottlieb Birnbaum, Not. ad acta.

Cämmerer.

Herr Friedrich Anton Strehle.

Cap. XVII.

Von allhieſigen Gelehrten.

Da die Stadt von jeher feine Gelehrte aus ihren Stadtkindern erzogen, als auch von fremden Orten in ihren Mauern gehabt, ſo iſt dieſes Capitel für die Aufbewahrung ihrer Namen beſtimmt.

I. Gelehrte Stadtkinder.

Herr Jacobus *Hennig*, S. S. Theol. Prof. Publ. zu Leipzig.
— D. Iohannes *Hennig*, ein Domherr zu Meißen *).

Herr

*) Von ihm giebt Hrn. M. Urſinus Geſchichte der Meißner Domkirche S. 137 — 139 mehrere Nachricht.

Herr Caſpar *Boernerus*, erſt Rector der Thomasſchule zu Leipzig und nachmaliger Doctor und Profeſſor der Theologie daſelbſt.
— M. Valentin Weigel, der myſtiſche Theologe, ſo als Pfarrer in Zſchopau 1588 verſtorben.
— George Richter, Rector an hieſiger Schule.
— M. Johann Schenk, erſt Rector und dann Diaconus.
— M. Valentin Ritter, erſt Rector, dann mittelſter Diaconus.
— M. Adam Roch, Rector, ſtarb 1705.
— D. Johann Gottfried Hauptmann, Director des Gymnaſii zu Gera, und Mitglied der deutſchen gelehrten Geſellſchaft zu Leipzig, Jena und Altorf.
— D. Paul Jacob Foertſch, königl. großbritt. und churfürſtl. braunſchw. lüneburgiſcher Kirchenrath, Paſtor und Generalſuperintendent zu Haarburg.

II. Doctores der Rechte und andere *Iurispractici*.

Herr Adam Gerlach.
— Paul Körnigk.
— Nicolaus Arnold.
— M. Moriz Rüdiger.
— Martin Göbel.
— Chriſtian Gökeriz.
— Michael Dietrich.
— Jeremias Wittich.
— Sebaſtian Mann.
— Johann Ernſt Kaub.
— Severus Schmidt.
— Johann Uſchner.
— Johann Heinrich Kohl.
— Joachim Rötting.
— Jeremias Lade.
— Johann Gottfried Gau.

Herr David Gottlob Sillig.
— Samuel Titius.
— Gabriel Gau.
— Johann Schmidt.
— Chriſtoph Käſtner.
— Johann Chriſtoph Döbel.
— Johann Georg Roſe.
— Otto Ernſt Matthäi.
— Theodor Böhme.
— Joh. Georg Hauptmann.
— Johann Chriſtian Pompelt.
— Johann Chriſtian Bart.
— D. Johann Carl Schleifer.
— Friedrich Auguſt *Mirus*.
— Johann Gottlob Deutrich.
— D. Friedr. Gottlieb Wiliſch.

Herr

Herr Gottfried Aug. Glaſewald.
— Johann Samuel Berg.
— Samuel Friedrich Titius.
— D. Chriſtian Gottlob Klimpel.
— D. Valerius Traugott Haußdorf.

Herr D. Chriſtian Siegm. Geudtner.
— Johann Gottlieb Röſiger.
— Carl Gottlieb Röſiger.
— Johann Salomon Haußdorf.
— Bernhard Gottfr. *Hippius*.

Jeztlebende *Iurispractici*.

Herr Chriſtian Heinrich Herrmann, churf. ſächſ. Generalacciſaßiſtenzinſpector, Gerichtsverwalter des churf. Cammerguths Elſterwerda, der Rittergüter Adelsdorf, Fraunhayn, Lauterbach, Merzdorf, Tauſcha, Zſchaiten.
— Johann Gottlob Lehmann, churfürſtl. ſächſ. Cammercommiſſarius und Gerichtsverwalter zu Walda, Dallwiz mit Döbrizgen.
— Johann Willhelm Lindner.
— Gottlieb Benjamin Bürger, Stadtrichter und Gerichtsverwalter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Xaverii Gerichte zu Zabeltiz, Baßliz, Döllingen, Großkmehlen, Strauch und Zſchorna.
— Chriſtian Siegmund Geudtner, Senator und Gerichtsverwalter zu Seußliz, Schönfeld, Glaubiz, Linz, Zottewiz, Kroppen, Coßliz und Niederzſchauiz.
— Gottlob Willhelm Thieme, churf. Amtsactuarius und Kaſtenprocurator.
— Friedrich Auguſt Lorenz, Gerichtsverwalter zu Roda, Scaßa, und Zieſchen.
— Johann Gottfried Wittich, Gerichtsverwalter zu Kunnersdorf.
— Carl Gottfried Theodor *Chladenius*, Gerichtsverwalter zu Mühlbach und Ubigau.
— Friedrich Carl Ludewig Erbſtein.
— Samuel Willhelm *Mirus*.
— Friedrich Gotthelf Plant.

Notarii ad acta.

Herr Johann Chriſtian Huthſteiner.
— Carl Salomon Haußdorf.
— Chriſtian Gottlieb Birnbaum.

III. Doctores der Arzeneykunſt.

Herr Nicolaus Roßbach.
— Johann Blochwiz.
— D. Antonius Faber.
— D. Georg Emme.
— Jacob Folckner.
— D. Ehrenfried Pfund.
— D. Johann Joachim Zimmermann.
— L. Johann Willhelm Gottfried.
— D. Chriſtian Ernſt Heinicke.

Herr L. Jacob Mellin.
— D. Johann George Weber.
— D. Johann Friedrich Schleifer.
— D. Chriſtian Auguſt Pfund.
— D. Auguſt Mildreich Barth.
— D. Theodorus *Chladenius.*
— D. Traugott Willh. Gnauck, jezt Stadtphyſicus in Meiſſen.

Jeztlebende *Medicinae practici.*

Herr D. Samuel Gotthelf *Mirus*, churfürſtl. ſächſ. Amts- und Landphyſicus.
— D. Theodor Traugott Jähkel, Stadtphyſicus.
— D. Ernſt Samuel Reiniger.
— D. Friedrich Gotthelf Jäßing.
— D. Traugott Theodor Jähkel.

Cap.

Cap. XVIII.

Von Künſtlern, Kaufleuten, Handwerkern und dem jezigen Nahrungszuſtande der Stadt.

Ich laſſe mir nicht beyfallen, die hieſigen Künſtler denen Weltkünſtlern, die etwann ein Augſpurg oder eine andere große Stadt aufzuweiſen hat, an die Seite zu ſezen, ſondern ich rede nur von dem Einfluſſe, den ihre Erfindung oder Geſchicklichkeit auf unſere Stadt gehabt hat. Aus den alten Zeiten kann ich nichts anführen, aber Undank würde es ſeyn, den Erfinder des Hayner Grüns, oder ſächſiſchen Grüns, den ſeel. Herrn Bergrath Johann Chriſtian Barth allhier, nicht den Nachkommen bekannt gemacht zu haben. Nach verſchiedenen chymiſchen Verſuchen gelang es ihm im Jahr 1743 durch Zufall, dieſe grüne Farbe zu der bekannten Güte und Vollkommenheit, jedoch nur in naſſen Wegen zu bringen. Und ſein Sohn, Herr Johann Carl Barth, churfürſtl. ſächſiſcher Hofcommiſſarius allhier, machte im Jahr 1773 die glückliche Erfindung, dieſe Farbe in trockenen und naſſen Wegen auch auf Wolle und Leinenzeug zu brauchen, war auch der erſte, der das ſo beliebte blaue Lacmus und den blauen Carmin herausbrachte. Nach ihm hat der hieſige Apotheker, Herr Johann Samuel Reiniger, ſowol blauen Lacmus als Carmin gefertiget, und der Kaufmann, Herr Carl Jacob Kunze hat dergleichen auch erkünſtelt. Die Anlegung der hieſigen Ziz- und Cattunfabrique iſt ebenfalls ein Werk des Herrn Hofcommiſſair Barths, welches er im Jahr 1763

auf Koſten der Churfürſtin Maria Antonia zu Stande gebracht, das ſeinen anſehnlichen auswärtigen Vertrieb hat, und in den Fabrikarbeitern vielen Perſonen bey der Stadt Brod verſchaft. Unter die hieſigen Künſtler rechne ich billig den Uhrmacher, Herr Johann George Fiſcher *), der durch ſeine Kirchen- Spiel- und Taſchenuhren ſeinen Namen bekannt gemacht, unſern gnädigſten Churfürſten eine Schlaguhr in einem Handringe und ſehr ſchöne Wand- Nacht- Monat- und drey Vierteljahr gehende Uhren verfertiget, und durch deſſen Geſchicklichkeit geleitet, ſein Sohn im Jahr 1782 eine Uhrfabrik allhier angelegt, deren unterbliebene Fortſchritte nicht in dem Mangel der Geſchicklichkeit zu ſuchen. Der Organiſt, Herr Johann Gottlieb Hennersdorf, iſt wegen Verfertigung kleiner Poſitive, dergleichen er an unſern gnädigſten Churfürſten für die kleine Prinzeßin verkauft, auch mit zu erwähnen.

Die Kaufmannſchaft hat zwar denjenigen Umtrieb nicht mehr, den ſie noch im Jahr 1663, da man die Stadt wegen des großen Waidhandels eine berühmte Handelsſtadt nannte, gehabt hat; allein es haben doch noch immer einige Kauf- und Tuchhandelsleute ihren guten Abſaz.

Die Profeßioniſten und Handwerker haben auch nicht denjenigen Erwerb, den ihre Vorfahren hatten, indem nach einer gedruckten Nahrungstabelle **) vom Jahr 1697 zu urtheilen, die bürgerliche Nahrung, beſonders die Hauptnahrung der Stadt, die Tuchmann-

*) In Herrn M. Vogels Abhandlung von Uhren, iſt ſeiner ſchon einmal öffentlich rühmlichſt gedacht worden.

**) S. Herrn M. Haſche Magazin der ſächſ. Geſchichte 1784 S. 461.

manufactur, merklich gefallen iſt. Statt daß ſonſt wohl über zwey hundert Meiſter, ohne die Geſellen geweſen, ſind jezt nur hundert und dreyßig Meiſter und ſechzig Geſellen, doch werden noch jährlich 4000 Stück Tuche fabriciret. Gleichen Verfall hat der andere Hauptnahrungszweig, das Bierbrauen, erlitten. Vor dem Jahre 1540 waren allhier achtzehn Brauhäuſer; 1663 waren noch eilfe *), die nach angeführter Tabelle zwölf Brauer beſorgten; 1743 waren noch ſieben Brauhäuſer, und jezt kann ein einziger Brauer die noch übrigen drey Brauhäuſer beſtreiten. — Traurig genung! aber unſere Stadt hat dieſes Schickſal mit andern Städten gemein, und was hilft das Achſelzucken bey Thatſachen? Um dahero den Nachkommen den in Zukunft verbeſſerten, oder (welches wir nicht hoffen wollen) verminderten Nahrungszuſtand zur Beurtheilung zu überlaſſen, habe ich zum Schluß der Beſchreibung der Stadt, die Anzahl der in jeder Profeßion und Handwerke arbeitenden Meiſter, herſezen wollen, als: ein und zwanzig Becker, ſechs Beutler, ein Brauer, drey Buchbinder, acht Böttcher, vier Drechsler, funfzehn Fleiſcher, vier Glaſer, ſechs Gürtler, vier Hutmacher, drey Kammacher, zween Klempner, fünf Kupferſchmiede, zehn Kürſchner, fünf Leineweber, ſechs Lohgerber, fünf Maurer, fünf Müller, vier Nadler, vier Peruquenmacher, drey Poſamentierer, drey Riemer, zween Sattler, vier Schloſſer, drey und zwanzig Schneider, zween Schönfärber, ein Schwarzfärber, acht Huf- und Waffenſchmiede, vier und zwanzig Schuhmacher, ſechs Seifſieder, dreyzehn Seiler, fünf Strumpfſtricker, ſieben Tiſchler, drey Töpfer,

*) S. Manns Abbildung der Stadt Hayn 1663 Cap. 16.

pfer, hundert und dreyßig Tuchmacher, acht Tuchſcheerer, vier Tuchbereiter, eilf Weißgerber, zween Zeug= und Sägenſchmiede, drey Zimmermeiſter, drey Zinngießer. Aller ihrer Hände Werk wolle der Höchſte fördern und ſeegnen!

Innhalt
des erſten Theils.

Cap. I. Von dem Namen der Stadt, = = S. 1

— II. Von dem Urſprunge und dem vormaligen großen Gözendienſte bey der Stadt, = = 5

— III. Von Erbauung der Stadt, = = 8

— IV. Von der Lage, Größe und den Vortheilen der Stadt, 9

— V. Von dem ehemaligen Schloße, Feſtung und Militair, 12

— VI. Von dem ehemaligen Domſtift zu St. Georg, 15

— VII. Von dem ehemaligen Mönchskloſter, = = 17

— VIII. Von dem Nonnenkloſter, = = = 18

— IX. Von den Calandbrüdern, = = = 20

— X. Von der Pfarrkirche, = = = 21

— XI. Von der St. Catharinenkirche und acht andern Capellen, 22

— XII. Von dem geiſtlichen Miniſterio Superintendur und der Dioeces, = = = = 24

— XIII. Von der Stadtſchule, = = = 29

Cap.

Cap. XIV. Von dem churf. Amte und den einbezirkten Rittergüthern, 31

— XV. Von andern churfürſtl. Expeditionen, = = 35

— XVI. Von dem Stadt=Rathe, = = = 36

— XVII. Von allhieſigen Gelehrten, = = = 39

— XVIII. Von Künſtlern, Kaufleuten und Handwerkern, und dem jezigen Nahrungszuſtande der Stadt, = 43

Materialien
zur
Großenhayner Chronik
Zweeter Theil.

Die
Stadt- und Zeitbegebenheiten
enthaltend.

Großenhayner Jahrbegebenheiten *).

Im Jahr 1240 hat Marggraf Heinrich der Erlauchte dem Nonnenkloſter St. Marien Magdalenenordens zu Hayn, das Dorf Naundorf mit allen Zubehörungen übereignet.

1243 beſtätigte Marggraf Heinrich dem Nonnenkloſter fünf Hufen Landes zu Kolkewiz, welche das Kloſter um 45 Mark Silbers von Ludigern von Marus erkauft hatte.

1248 war eine Sonnenfinſterniß, welche von früh 9 Uhr bis Nachmittags um 3 Uhr währete, daß man die Sterne am hellen Himmel ſehen können.

1254 hat Marggraf Heinrich dem Nonnenkloſter das Dorf Medewiz mit allen Zubehörungen gegeben.

1258, da das teutſche Reich ohne Kaiſer war, wurden in allen Landen Raubſchlöſſer angebauet, aus welchen die Ritter die minder Mächtigen beunruhigten und beraubten, dabey auch Hayn durch Befehdungen viel gelitten haben ſoll.

1265 hat Marggraf Heinrich zu Leipzig einen Landtag gehalten, und weil er des Regiments müde, das Land Thüringen Alberten, und Dietrichen die Mark Luſiz und Landsberg abgetreten.

*) Viele Chroniken hieſiger Lande fangen ſich mit dem erſten Jahre nach Chriſti Geburt an, das iſt aber Schwindeley, denn es haben ja die Städte noch nicht exiſtiret, und ein ehrlicher Mann wird keine Geſchichten erdichten.

1266. In dieſem Jahre beſtätigte Marggraf Heinrich dem Nonnenkloſter das von dem Kloſtervoigte Rullen erkaufte Dorf Adelsdorf.

1267 hat eben dieſer Marggraf dem Rathe und der Bürgerſchaft die Niederjagdgerechtigkeit ertheilet.

1268 war eine ſehr wohlfeile Zeit, daß ein Scheffel Korn ſechszehn Pfennige, der Scheffel Weizen achtzehn Pfennige und vierzehn Eyer einen Pfennig gegolten.

1271 iſt eine ſo groſze Theurung im Lande Meißen geweſen, daß viele Menſchen Hungers geſtorben. Die Leute haben Tannzapfen und eichne Knoten gemahlen und Brod daraus gebacken. Die Wölfe ſind vor Hunger in die Städte und Dörfer gelaufen und haben viele Menſchen gefreſſen.

1280 aber hat man wieder ſehr wohlfeile Zeit gehabt, daß ein Scheffel Korn zwanzig Pfennige, eine Henne zwey Pfennige, eine Mandel Eyer und acht Heringe einen Pfennig gegolten.

1282 kam auf einem ſehr kalten Winter ein naſſer Sommer, darauf eine ſehr groſze Theurung erfolgt.

1284 hat Marggraf Heinrich dem Nonnenkloſter den Kauf des Dorfes Oberleißa (Altleiß) mit dem Vorwerke, Zinnſen, Mühlen und andern Gütern, ſo es Heinrichen von Kalkreuth für 216 Mark abgekauft, beſtätiget.

1287 den 15 Februar iſt dieſer löbliche Fürſt, welcher der Stadt und den Klöſtern viel Gnade erzeigt, verſtorben, deſſen älteſter Sohn Albrecht Landgraf in Thüringen, und Enkel Friedrich, Marggraf in Meißen, Landsberg und Lauſitz geweſen.

1289 hat Marggraf Friedrich dem Nonnenkloſter das Dorf Gohlis, ſammt dem Pfarrlehne und Gerichten, welches Heinrich von Coſſowa dem Kloſter gegeben, beſtätiget.

In

In dieſem Jahre hat der Marggraf dem König Wenzel in Böhmen die Verſicherung gegeben, daß er ſeine Marggrafſchaften und Lauſiz von ihm zur Lehn nehmen wolle *).

1291. Als Marggraf Friedrich der Teute verſtorben, und Landgraf Albrechts Söhne Diezmannen und Friedrichen (den Freudigen) zu Erben des Marggrafthums Meißen eingeſezet, iſt alsbald zwiſchen dieſen Marggrafen und ihrem Vater Albrecht Uneinigkeit entſtanden, dahero das Schloß aufs neue fortificiret worden.

1292. In dieſem Jahre hat Landgraf Albrecht den Marggraf Hanns von Brandenburg durch Verhezung und viele Verheißung dahin gebracht, daß er mit ihm mit großer Kriegsmacht ins Meißnerland eingefallen, und unter andern Städten auch Hayn belagert, welche damals Marggraf Diezmannen zugehörte. Da er aber weder mit Steinbüchſen, noch Schleudern und Mauerbrechern und andern Kriegsinſtrumenten nichts ausrichten können, ſo hat er ſich auf liſtige Anſchläge gelegt. Zu dem Ende er dreyßig Mann der tapferſten Kriegsleute ausgeſucht und ſie durch große Verheißungen dahin beredet, daß ſie bey Nacht die Stadt erſteigen und ihm die Thore öfnen ſolten. Ob ſie nun wohl dieſes in dem erſten Schlafe ins Werk geſezet, ſich an Strickleitern eingelaſſen und dem Thore zugeeilet, iſt ihnen der Stadtwachtmeiſter Caſpar von Miltiz (Ehre ſey ſeinem Andenken und ſeinen Nachkommen!) mit ſeiner Wache, ſo alsbald Lärm gemacht, unvermuthet entgegen gekommen, und hat ſie alle erlegt. Sobald es licht worden, iſt ein Ausfall von Reiſigen und Bürgern aus der Stadt geſchehen, bey welchen ſich beſonders die Gülde der Tuchmacher ſo tapfer erwieſen, daß

*) Die ſehr wichtige zu Prag den 8 Febr. 1289 geſchriebene Urkunde ſtehet in Königs Adelgeſchichte tom. III. p. 812. unter andern Ortſchaften kömmt auch vor: civitas Hayn et omnia bona et poſſeſſiones in diſtrictu ſeu iudicio eiusdem civitatis ſita infeudata et non infeudata.

ſie nicht allein ein Paar Fahnen erobert, ſondern auch den Feind in die Flucht gebracht. Die Tuchknappen haben ſeit dieſer Zeit die Freyheit erlangt, jährlich zweymal, einmal in Mänteln und Muſic, das andere mal mit Fahnen, Ober- und Untergewehr, einen Aufzug durch die Stadt zu halten.

1301 war eine ſo große Hize, daß die Luft ſich im Winter noch nicht abgekühlet, ſondern im Januar die Bäume geblühet.

1305. Als in dieſem Jahre vom Kaiſer Albrecht ein Verhörstag nach Fulda zwiſchen Marggraf Diezmann und Friedrich und ihrem Vater angeſezet worden, ſie aber wegen des ſchon an Friedrichen intendirten Mords ſich nicht in Gefahr begeben wollen, ſind ſie vorſäzlich außen blieben. Dahero der Kaiſer ſie Ungehorſams beſchuldiget, ſie aller ihrer Länder entſezet, und ſich zur Execution dieſer ungerechten Sentenz angeſchicket.

1306 fiel Kaiſer Albrecht mit einer großen Armee ins Land Meißen und überzog das ganze Land, und nahm viel Städte ein, die aber nach des Kaiſers Einzuge in Böhmen bald wieder ihren rechten Herren die Thore geöfnet. Doch ward dieſes Jahr Marggraf Diezmann zu Leipzig in der Thomaskirche, vor dem Altar kniend, durch einen gedungenen Meuchelmörder erſtochen.

1307 erließ Marggraf Friedrich, um ſeines Bruders Todt zu rächen, ein Aufgeboth, und gieng mit ſeinem Kriegsvolke, entweder zu ſiegen oder zu ſterben, dem Feinde entgegen, war auch ſo glücklich die Schlacht bey Lucca zu gewinnen, daß allein 3600 Schwaben auf der Wahlſtatt geblieben.

1309 confirmirte Landgraf Friedrich alle Donationen ſeines Großvaters Heinrich, an das Nonnenkloſter, als der Dörfer: Naundorf, Medeßen, Adelsdorf, 7 Hufen zu Wildenhayn, Oberleiſa mit dem Forwerke und zugehörigen Mühlen, 7 Hufen zu Kolkewiz, etliche Gärten vor der Stadt Hayn, und die Fleiſchbänke allhier.

Auch

Auch gab der Rath dem Abte zu Dobrilugk ein Bekenntniß, daß zween Bürger allhier dem Kloſter jährlich 2 Pfund Inſelt zu geben ſchuldig wären.

1312 wurden dem Nonnenkloſter von Jenichen von Cunradsdorf 13 Scheffel Weizen, 13 Scheffel Hafer und 20 gl. jährlicher Erbzinnß von Nünhriz im Teſtamente vermacht.

In dieſem Jahre ward Marggraf Friedrich von dem Marggraf Woldemar von Brandenburg, theils aus einem alten Groll, theils wegen der Lauſiz mit Krieg überzogen, welcher viel Städte und Schlöſſer eingenommen. Hayn ward auch von ihm belagert, und wolte er, wie Marggraf Hans im Jahr 1292 thun wollen, ebenfalls die Stadt mit Liſt erſteigen, die Soldaten wurden aber alle gefangen genommen. Der Marggraf Friedrich welcher ſich damals in Meißen aufhielt, und den Einfall vernommen, hat ſeine Reiterey nicht erwartet, ſondern ſich noch in der Nacht nur mit wenigen zu Pferde geſezet, und iſt unverſehens auf den Brandenburgiſchen Marggrafen geſtoßen und alſo gefangen worden. Wolte er nun ſeiner Gefangenſchaft entledigt ſeyn, ſo mußte er, bis das verlangte Löſegeld an 30000 Mark Silbers bezahlet, nebſt einigen andern Städten auch die Stadt Hayn abtreten *). Hayn hat in dieſem Kriege viel ausſtehen müßen, jedoch haben ſich die Bürger ſehr tapfer erwieſen, und iſt die Stadt dadurch bekannter worden **).

1313

*) Die darüber abgefaßte Urkunde Marggraf Friedrich d. d. Tangermünde vor Set. Tiburtiustage als Woldemars Verſchreibung darüber d. d. Zerreſt an dem Tage da dat hilge Creuz gfunden wirdet 1312. ſtehet in Gerkens Diplom. vet. March. Brand. Tom. III. p. 577 und leztere in Menckenii Tom. II. S. R. G. p. 965. In erſterer Urkunde lauten die Worte alſo:

„Wir laten ock vnd gewin ihn Hus vnd Stadt Hahn met alle dem „Gerichte, vnde met alle dem Nütt vnd met alle dem Dienſt vnd Mannſchafft ꝛc. vnd binnen Ortrandt vorlegen Gut vnd unverlegen ꝛc."

**) S. Dreſſerum, de praecipuis Germaniae urbibus p. med. 316. 317.

1313 eignete und gab Marggraf Woldemar zu Brandenburg, Lauſiz und Landsberg, als zeitiger Beſitzer, dem Kloſter zehn und einen halben Scheffel Korn jährlicher Gülde *) auf der Catharinenmühle.

1314 fiel Marggraf Friedrichen durch Abſterben Landgraf Albrechts, das Land Thüringen zu, wodurch er ein mächtiger Herr ward.

1315 ward die Stadt und das Meißnerland, auch viele Gegenden Deutſchlandes von einer großen Theurung heimgeſucht, welche viel tauſend Menſchen weggeraft. Ein Scheffel Korn galt 32 Thaler. Die Menſchen haben Pferde, Hunde und Aeſer gefreſſen. Dieſe Theurung muß die größte geweſen ſeyn, denn man findet ſie in allen Land- und Stadtchroniken aufgezeichnet, und den Zeitvers: ut lateat nullum tempus famis, ecce CVCVLLVM.

1316. Sehr erfreulich war dieſes Jahr der Stadt Hayn, weil ſie der fremden Bothmäßigkeit entledigt und wieder an Marggraf Friedrich zurückgegeben ward, indem nun alle Streitigkeiten mit dem Brandenburgiſchen Marggrafen beygelegt waren; allein die

1317 einfallende Peſt verwandelte die Freude wieder in Traurigkeit.

1318 erhielt das Nonnenkloſter von dem Marggraf Friedrich vier Malter Gedreyde jährlicher Korngülde auf der Catharinenmühle.

1319 war wieder ſehr wohlfeile Zeit.

1320 gab Marggraf Friedrich dem Nonnenkloſter etliche Geld- und Getreydezinnſen in den Dörfern Porſchwiz und Folbern.

1324 incorporirte Marggraf Friedrich die Pfarrkirche mit dem iure patronatus dem Nonnenkloſter. Am Tage St. Urban that Biſchof

*) Gülde von Gyltin oder Geyltin, das iſt geben, ſteuren, zu rechter Zeit etwas fordern. S. Hoens Coburg. Chron. S. 183.

Biſchof Wittgo II. zu Meißen ein gleiches, und ordnete weitläuftig an, was der Probſt zu Hayn dabey in Acht zu nehmen habe *).

1326 ward Stadt und Land den 5 April durch das Abſterben des Durchlauchtigſten Landesherrn Marggraf Friedrich in Trauer verſezt, weil er ein fürtreflicher thätiger und großmüthiger Fürſt geweſen, der ſich beſonders gegen die Stadt Hayn und die Klöſter und Einwohner gnädig bezeigt und ſich zum öftern allhier aufgehalten. Den Tuchmachern, welchen er wegen ihres tapfern Ausfalles im Jahr 1292 außerordentlich günſtig war, wollte er an der Röder ein neu ſteinernes Waidfärberhaus bauen laſſen, ward aber durch den Tod daran verhindert.

1328 war eine ſehr ſonderbare Witterung. Im Januar blüheten die Bäume, im May wurden die meiſten Feldfrüchte eingeerndtet und Ende des Julius ward Weinleſe gehalten. Ein großes Sterben beſchloß das Jahr.

1337 war ein ſehr heißer Sommer, und kamen Heuſchrecken.

1338 ſtiftete ein Pfarrer zu Hayn, Heinrich, von gewiſſen hierzu beſtimmten Einkünften aus dem Dorfe Lintinwiz, die Begehung des Feſts der Eilftauſend Jungfrauen in dem Dom zu Meißen.

1342 den 22 Jul. am Maria Magdalenentage haben ſich alle große Flüße, darunter auch die Elbe, dermaßen ergoſſen, daß die Brücke zu Meißen und Dresden weggeſchwemmet worden. Die Röder iſt bey unſerer Stadt dermaßen angelaufen, daß ſie beynahe in die Stadt getreten, wenn ſie nicht die tiefen Stadtgräben abgehalten. Es iſt zwar eine Sage, daß die Röder bis in die Dresdner Gaſſe getreten; allein in die Stadt iſt ſie niemals gekommen.

1346

*) S. Albini Regiſtr. Diplom. eccl. cathedr. Miſn.

1346 war ein großes Sterben.

1349 den 2 Febr. ſtarb der Land- und Marggraf Friedrich der Ernſte im 39ſten Lebensjahre.

1353, weil kein Wind noch kühle Luft wehete, entſtand eine große Sterbensnoth, doch geriethen die Feldfrüchte ziemlich.

1355 hat das Nonnenkloſter von Nicolao von Zabeltiz für ſeine Schweſter, eine Kloſterjungfrau, zwey Schock jährliche Zinnſen auf acht Hufen Landes zu Ubigau zum Eigenthum bekommen.

1361 eignete Marggraf Friedrich dem Kloſter 6 Hufen zu Lieſſa und 2 Hufen zu Hohendorf mit allen Zubehörungen.

1371 Montags vor St. Galli ertheilte Marggraf Friedrich Balthaſar und Willhelm zu Meißen, dem Rathe zu Hayn gewiſſe Immunitäten zu Erbauung einer neuen Stadtmauer und zwar den ſämmtlichen Betrag dreyer Jahrrenthen aus der Unterthanen Steuer *).

1380 ſollen die großen Geſchüze mit Pulver erfunden worden, und der Erfinder ein Mönch, Namens Berthold Schwarz, geweſen ſeyn.

1381 erhielten die Marienknechte zu Hayn, die Mönche, von dem Marggrafen zu Meißen ein Haus allhier zum Eigenthum. Dieſes Haus ſoll der im Kegelzippel gelegene Calandshof geweſen ſeyn, weil die Calandbrüder für die Mönche Allmoſen geſammlet.

Am St. Bartholomäusabend ward die große Glocke aufn Pfarrkirchthurme, die im Brande 1744 mit zerſchmolzen, von einem Heiligen gegoſſen.

1384

*) Das Diplom hierüber ſtehet in Manns Abbildung der Stadt Hayn, S. 31.

1384 am Tage St. Laurentii gab der Probſt des Mariä Magdalenenkloſters Petrus, und die Aebtißin Agnes, Namens des ganzen Convents, dem meißniſchen Decan Nicolao von Altenburg, über das nach ſeinem Abſterben jährlich zu feyernde Anniverſarium ein ſchriftliches Bekenntniß.

1386 ſtiftete Marggraf Willhelm der Einäugige in dem Dom zu Meißen einen neuen Altar, in der Ehre des heiligen Gregorii, dazu er 18 Schock Groſchen jährlicher Gülde ſeiner rechten Jahrrenthe von der Stadt Hayn, für den Altariſt beſtimmte. Darauf auch der Rath zu Hayn dem Domcapitel eine ſchriftliche Verſicherung gegeben hat *).

1388 war ein ſehr wohlfeiles Jahr wie 1280.

1395 galt der Scheffel Korn vier Groſchen, Gerſte drey Groſchen und Hafer achtzehn Pfennige.

1398 iſt die Stadt Hayn nebſt Dresden und Meißen mit den Sechsſtädten der Landesbeſchädiger halber in ein Bündniß getreten **).

1400 Sonnabends Georgii iſt das Dorf Naundorf durch Mordbrenner ganz abgebrannt.

 1406

*) Um die Schreibart damaliger Zeit zu zeigen, will ich den Anfang und Schluß dieſer Urkunde herſezen:

Wir Burgere, Rathslute und Geſchworne der Stadt zum Haine obir Elbin, vnde dy ganz Gemeyn dy yzundt ſind und nach uns werden, Henz Keller Burgermeiſter — Zv Urkund haben wir vnſir Ingeſigil an dieſen Brif laßen hengen, der geben iſt nach Chriſts geburth drizehnhundert jar, in den Sieben und achczigſten Jar, vor vnſer Vrovintage Lichteweih, purificationis an dem Montage.

**) Die Urkunde, welche zu Budißin Mittwochs vor Luciä gegeben iſt, ſteht in Carpzovs Oberl. Ehrentempel P. I. p. 116. v. Lunigs Spic. part. ſpec. cont. II. von Lausniz im Anhange p. 13. J. Wecks Dresd. Chron. p. 516.

1406 den 16 Junii war eine ſolche Sonnenfinſterniß, daß die Leute einander nicht erkennen können, worauf ein großes Landſterben erfolgt.

1410 haben ungeheure Sturmwinde großen Schaden gethan.

1412 Sonntags nach St. Vincent confirmirte Biſchof Rudolph zu Meißen, den von Rath und Bürgerſchaft zu Hayn, in der Catharinenkirche zu Ehren des heiligen Martini Epiſcopi neu errichteten Altar.

Eben dieſes Jahr beſtätigte gedachter Biſchof den neuen Altar St. Nicolai, welchen Thilo von Hayn und ſein Sohn Johannes, Canonicus eccleſiae S. Petri Budiſſ. in der Stadtkirche allhier geſtiftet hatten, und zwar alſo, daß der jedesmalige Altariſt des Altars Sigismundi in der Catharinenkirche die Einkünfte dieſes Altars mit genießen ſollte.

1413 war ein ſo heißer Sommer, daß alle Bäche und Flüſſe vertrockneten, und man das Waſſer aus den wenig gangbaren Brunnen ums Geld verkaufte.

1415 confirmirte Biſchof Rudolph zu Meißen die von den Calandbrüdern der Kirche unſerer lieben Frauen (Pfarrkirche) geſtiftete ewige Meſſe.

In dieſem Jahre haben die Päbſtler, D. Luthers Vorgänger in unſerer Lehre, Johann Huß, zu Coſtniz als einen Kezer verbrannt, worauf ſeine Anhänger eine große Empörung in Böhmen angerichtet, auch die Marggrafſchaft Meißen zu verſchiedenen Malen befehdet, ſo auch endlich der Stadt Hayn zum größten Nachtheil gereichte. S. das 1429 Jahr.

1417 war eine ſo große Kälte, daß alle Mühlen eingefroren, und man das Korn ſtampfen und kochen müßen.

1418 kamen die erſten Zigeuner in hieſige Lande, welche ſich für vertriebene Egyptier ausgaben, wurden aber bald wieder aus dem Lande verwieſen.

1420 im Monat März blüheten die Bäume, und im April die Roſen überall, man hatte auch ſchon reife Erdbeeren und Kirſchen, war auch eine reiche Wein- und Obſterndte.

1421 iſt Marggraf Friedrich der Streitbare Kaiſer Sigismund wider die Hußiten in Böhmen zu Hülfe gezogen, und hat den 19 Auguſt über zweytauſend Hußiten bey Brix erſchlagen, und viel Beute gemacht.

1423 hat Kaiſer Sigismund unſern Landesherrn, dem Marggraf Friedrich den Streitbaren, wegen geleiſteter Dienſte das Herzogthum Sachſen und churfürſtliche Erzmarſchallswürde verliehen.

Ein harter Winter zeichnete dieſes Jahr aus.

1425 verkaufte das Nonnenkloſter den Wollenwebern zu Hayn die Mühle zu Folbern für 120 Rheiniſche Gülden, und vier Groſchen jährlichen Erbzinnß.

1426 iſt die groſſe Schlacht bey Außig mit den Hußiten vorgefallen, wobey ſie die Oberhand behalten und ſehr viel Thüringer und Meißner, worunter auch eine ziemliche Anzahl Hayniſcher Bürger, ſo beym Aufgebothe geweſen, erſchlagen worden.

1427 war kein Winter und Froſt, worauf ein großes Sterben erfolgt.

1428 den 4 Januar ſtarb der erſte Churfürſt Sachſens, Friedrich, und ward in die von ihm geſtiftete Begräbnißcapelle im Dom zu Meißen begraben.

1429. Da in dieſem Jahre Procopius Raſus, der Anführer der Hußiten und Böhmen, ins Meißnerland gefallen, ſo ſind ſie auch vor die Stadt Hayn gekommen und haben ſelbige, ohnerachtet

ſie das Schloß nicht erobern können, eingenommen, und große Tyranney verübt, die Pfarrkirche, die Domſtiftskirche zu St. Georgen und andere Capellen, auch die Stadt an verſchiedenen Orten angeſteckt. Sie ſollen die Ordensleute als Hunde zuſammengekoppelt und lebendig in der Röder erſäuft, ſowohl auch die Nonnen und Jungfrauen mit den Haaren zuſammen gebunden und ins Waſſer geſtürzt, oder an Pfäle gebunden und mit Pfitzſchpfeilen erſchoſſen haben *).

1431 hat der neue Churfürſt Fridericus placidus die Hußiten, welche abermals ins Land Meißen einfallen wollen, ſeine Reuterey entgegen und wieder nach Böhmen zurückgeſchickt.

In dieſem Jahre war ein harter Winter, daß der Wein und die Saat erfroren.

1432 am 6 Januar wurden drey Sonnen (jezt ein bekanntes Ereigniß) neben einander drey Stunden lang am Himmel geſehen.

Wegen der fürgehenden Unruhen ſtieg der Preiß des Getreydes dermaßen, daß der Scheffel Korn mit dreyßig Groſchen bezahlt wurde, welches damals eben ſo eine Theurung geweſen, als wenn wir jezt vier und fünf Thaler geben.

1433. In dieſem Jahre erfror Korn und Wein, welches eine vierjährige Theurung verurſachte.

*) Die Mannsfeldiſche Chronik P. I. p. 366 berichtet, daß da die Hußiten vor Meißen nichts ausrichten können, ſie aufgebrochen und nach Hayn kommen, und da ſie hier auch nichts ausrichten können, an der Elbe hinunter gegangen. Es kann ſeyn, aber es iſt vielleicht allhier ein Theil der räuberiſchen Horden geweſen. Es wird auch in Boregks böhm. Chronik bezweifelt, daß Hayn von ihnen erobert worden. Das Schloß freylich nicht, allein die traurigen Spuren ihrer Verwüſtung, welche die Wiederaufbauung der Pfarrkirche 1444 und die Verſezung des Domſtifts St. Georgen nach Zſcheila nöthig gemacht, und die Steinhaufen der Capellen St. Ottilia, Eliſabeth und Barbara, ſind wohl augenſcheinliche Gegenbeweiſe, die Herr Olearius und Herr Boregk nicht wiſſen können.

1434 war in unſerm Lande ein großes Sterben.

1436 kam die Stadt Hayn in der Theilung der fürſtlichen Gebrüder Friedrich und Willhelm, an den Churfürſt Friedrich den Gütigen.

1437. Ein kalter Sommer verderbte alle Früchte, daß die Menſchen Wurzeln, Kräuter und Graß eſſen mußten, doch war

1438 die Erndte deſto reichlicher.

1440 ward die im Jahr 1429 von den Hußiten verbrannte Pfarrkirche bereits wieder gewölbet.

Die Erfindung der Buchdruckerkunſt iſt von dieſem Jahre zu behalten.

1443 hat Kaiſer Friedrich III. dem Churfürſten Friedrich den Gütigen und Herzog Willhelmen die Freyheit gegeben, in Dresden oder Hayn eine Niederlage mit allen Kaufmannswaaren anzulegen *).

1444 ward ein großer Comet am Himmel geſehen, den Niemand ohne Beſtürzung anſehen können, und ſoll es der 1744 wieder erſchienene geweſen ſeyn.

1445. Gleich andern Städten ſchickte auch Hayn ſeine Deputirten nach Halle, um der merkwürdigen Erbtheilung beyzuwohnen, welche zwiſchen Churfürſt Friedrich und Herzog Willhelm zu Sachſen, ausgemacht wurde **).

Am Tage Wenceslai gaben die Mönche allhier, Fratres ſervorum Mariae, dem Domprobſt von Schönberg in Meißen, über das nach ſeinem Tode zu feyernde Anniverſarium und die bey ſeinem Leben zu ſingende Antiphona: deſcende in hortum etc. ein ſchriftliches Bekenntniß.

*) S. Lünig Spic. Part. ſpec. cont. II. p. 220. Wecks Dresdn. Chron. S. 22.

**) S. Hoenii Annal. Coburg. p. 104 ſeqq.

1447 war ein ſo heißer Sommer, daß viel Wälder ſich ſelbſt entzündet und das Wild verſchmachtet.

1448 kam die Trankſteuer von Bier und Wein auf, welche Steuer insgemein das Ungeld genennet wurde.

1449. Als in dieſem Jahre einheimiſche Kriegsunruhen zwiſchen dem Churfürſt Friedrich II. und ſeinem Bruder Herzog Wilhelm ausgebrochen, iſt die Stadt Hayn bald von dieſem, bald von jenem kriegenden Theil eingenommen worden, welches ohne merklichen Schaden nicht abgegangen, weil die Bürger die Kriegsfolge leiſten, öfters einen Ausſchuß im Felde halten, und die Stadtpoſten bey Tag und Nacht beſezen müſſen, auch wegen Unſicherheit der Straßen die Zufuhre außengeblieben.

Wegen der großen Kälte im Sommer hindurch, konnten die Feldfrüchte nicht reif werden.

1451 Montags nach Mariä Geburt erhielt die Stadt Hayn die Ober- und Niedergerichte vor dem Wildenhayner Thore von Churfürſt Friderico placido um 1200 Rheiniſche Goldgülden erb- und eigenthümlich.

1453 war ein ſehr kalter Winter, dergleichen in hundert Jahren nicht geweſen, doch war an Früchten kein Mangel.

1454 ward auf dem Landtage zu Leipzig eine Kopfſteuer bewilliget, daß jede Perſon, jung oder alt, zween Groſchen geben müſſen.

1455 den 7 Jul. in der Nacht vor St. Kilian hat Kunz von Kaufungen, ein Edelmann, der bey dem Churfürſten in Ungnade gefallen, des Churfürſten zween Prinzen, Herzog Ernſten und Alberten, aus dem Schloſſe zu Altenburg mit ſeinen Helfershelfern entführt, iſt aber von einem Köhler im Wieſenthaler Walde angehalten und ſammt den Prinzen wieder zurückgebracht worden. Der Prinzenräuber aber iſt den 14 Jul. zu Freyberg auf dem Markte mit dem Schwerdte gerichtet worden.

1458 ward auf dem Landtage zu Grimma eine Steuer oder Acciſe auf alle Waaren gelegt.

1460. In dieſem Jahre erhielt die Hayniſche Bürgerſchaft von Churfürſt Friderico placido das Privilegium des Bierzwanges, ſo auch nach der Zeit wieder verſchiedentlich confirmiret worden.

Am St. Bartholomäusabend wurden die Jüden, welche ſich bey den vorigen böhmiſchen Unruhen hierher gefunden und auf dem Thümereyplaze, welchen man nach ihnen die Jüdentauche genennet, eingeniſtet, wegen getriebenen großen Wuchers und Verrätherey aus der Stadt vertrieben.

1461 den 26 März zog Herzog Willhelm zu Sachſen, nach Gebrauch ſelbiger Zeiten, mit einem ſtarken Comitat ins gelobte Land. In dem Zuge waren vierzehn Grafen und Freyherren, und mit andern Edelleuten in die acht und neunzig Perſonen, davon vier und ſechszig zu Rittern des heiligen Grabes geſchlagen worden.

1462 den 14 Auguſt hielt die Stadt Hayn beym Pabſt Pius den Andern um die Canoniſation des Mönchs Copiſtrani an *). Dieſer Mönch, Johann Copiſtranus, ein Franciscaner oder Barfüſſer, war kurz vorhero nach Hayn gekommen, und hatte auf freyen Markte durch einen Dollmetſcher wider die Hoffarth in Kleidung, das Trinken, Spielen, Geiz und Wucher geprediget, daß die Leute alle Charten und Würfel ins Feuer geworfen.

1463 verurſachte ein großes Sterben eine ſo wohlfeile Zeit, daß ein Maas Wein einen Heller, und ein Malter Korn einen Gülden gegolten.

1464

*) S. Wadlingii Annal. ord. min. XIII. p. 235.

1464 den 7 Sept. ſtarb der Durchlauchtigſte Churfürſt Friedrich der Andere im 54 Jahre ſeines Alters, zur größten Trauer ſeines Landes, welches er nach vielen Kriegen wieder in Ruhe geſezet. Sein Epitaphium iſt in Meißen in der Domcapelle zu ſehen.

Es regnete in dieſem Jahre vom 15 Auguſt bis in die Mitte des Novembers, und ward Korn und Weizen nach Weihnachten geſäet.

1466. Das ganze Jahr hindurch waren große Winde und große Waſſer. Ohnerachtet im Winter großer Schnee und Kälte einfiel, ſo war doch wohlfeile Zeit.

1468. Ein naſſer Sommer machte, daß alle Früchte verdarben und verfaulten, und die Aecker unbeſtellt blieben.

1469 iſt bey dem zu Leipzig gehaltenen Landtage auf ſechs Jahre von jedem Faſſe Bier ſechs Groſchen Steuer der Landesherrſchaft bewilliget worden, um die Schulden abzuzahlen.

1472 erlaubte Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht dem Rathe zu Hayn, das Dorf Ponickau zu verkaufen *). Auch gab er dem Kloſter und Unterthanen zu Adelsdorf einige Aecker und Wieſen, ſo durch den neu angelegten Hoſpitalteich ertränkt worden, zur Wiedererſtattung ſolchen Schadens.

Im Monat Auguſt wurden zween große Cometen geſehen, welche jedermann erſchreckten. Der eine ſtand 80 Tage, und nachdem der erſte vergieng, zeigte ſich der andere noch fürchterlicher anzuſehen.

1473 Sonntags nach corporis Chriſti iſt die Mönchsſpitze durch Wetterſchlag abgebrannt. Es war nehmlich auf einem Thurme an der Mönchskirche und dem Schlafhauſe der Mönche eine hohe

Spize,

*) S. Reinhard de iure Princ. Sax. circa ſacra, p. 281.

Spize, welche zum Unterſchiede der drey ſpizen Thürme auf der Leichhalle an der Pfarrkirche, die Mönchsſpize hieß.

1474 war wieder ein ſehr heißer Sommer.

1476. Ohnerachtet eines harten Winters, erfolgte ein ſchöner Sommer, daß alle Früchte wohl geriethen.

1478 blühete das Obſt und Getreyde im Januario, und fiel ſchon im Auguſt wieder Kälte ein.

1479 war ein warmer Winter und fiel gar keine Kälte ein.

1480 war ein ſehr naſſes und trauriges Jahr und große Sterbensnoth.

1481 iſt eine ſehr wohlfeile Zeit geweſen, daß man den Scheffel Korn mit ſechs und ſieben Groſchen erkauft. Im Januar blüheten die Bäume und im März ward Erndte gehalten.

1482 haben beyde fürſtliche Gebrüder, Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht, dieweil wegen der wohlfeilen Zeit große Verſchwendung eingeriſſen, einige Verordnnngen, wie es ein jeder Stand in Eſſen, Trinken und Kleidung bey Gaſtereyen, Kindtaufen und Leichen halten ſollte, ins Land ergehen laſſen.

1483 war ſo wohlfeile Zeit, daß man das Pfund Rind- und Schöpſenfleiſch mit vier Pfennigen erkauft.

1484 den 12 Febr. iſt die Naundorfer Gaſſe in der Stadt und die Seite am Waſſer zu Naundorf, ganz abgebrannt.

Den 16 März war eine ſolche große Sonnenfinſterniß, daß die Sterne geſehen werden konnten und die Vögel aus der Luft herabgefallen, auch das Vieh von der Weide in die Ställe gelaufen.

1485 Montags nach Johannis des Täufers geſchahe die Verſezung des Georgenſtifts nach Zſcheila, weil die Stiftscapelle im

Hußitenkriege verheeret worden. Die Conventsherren hatten ſich zu dem Gottesdienſte in der Pfarrkirche ſeit dieſer Zeit gehalten, waren auch, beſage der vor dem großen Brande anꝛ noch aufgeſtellt geweſenen Monumente, im Chor der Kirchen begraben worden.

1486 den 16 Auguſt ſtarb Churfürſt Ernſt auf dem Schloſſe zu Coldiz, und ward den 12 Sept. allhier deshalb eine ſolenne Leichenproceßion mit Geſang und Predigt gehalten.

1487 den 15 Jul. brannte das Dorf Naundorf ganz ab; war ein mächtig Feuer und der Stadt ſehr gefährlich.

Sonſt hat ſich in dieſem Jahre eine dem Meißnerlande ganz unbekannte Seuche, der Scharbock, hervorgethan, welche viele Menſchen dahin gerafft, und ſollen die armen Leute, die kein anderes Mittel gewußt, ſich mit Miſtlacketrinken curiret haben.

1489 ward die Waidniederlage des ſo berühmten Färbekrauts, von Görliz nach Hayn verlegt, welche der Stadt einen großen Handel zuwege gebracht, und findet man, daß ſie deshalb eine Handelsſtadt genennet worden.

1491 iſt ein ſo kalter Winter geweſen, daß viele Menſchen, Thiere und Bäume erfroren.

1492 ward das im Jahr 1744 verbrannte Rathhaus erbauet, weil man ſeit dem Hußitenbrande 1429 in einem Bürgerhauſe, bey Hr. Benno Kramern, an der damaligen groſſen Marktecke (jezt der verwittibten Frau Neumannin) Rath halten müſſen. Auf dem oberſten Dache waren drey Erker, in deren einen der Uhrꝛ weiſer, über welchen, wenn die Stunde ſchlug, ſich zwey Ziegenꝛ böcke mit einander ſtieſſen, ein Mann mit einer Peitzſche auf ſie zuſchlug, und ein Mohrenkopf nach einen vergoldeten Apfel ſchnappte, welches für ein Wahrzeichen der Stadt gehalten worden.

Auch

Auch ward in dieſem Jahre die ſo ſchöne und nüzliche Waſſerkunſt vorm Naundorfer Thore zu bauen angefangen; ingleichen die Siechenbrücke mit Werkſtücken und Pfeilern, der Kirchthurm höher gebauet und die Glocken höher gehangen.

1493 war ein ſehr heißer Sommer, und kam die ſo genannte Franzoſenkrankheit unter viele Leute.

1495 ward zu Unterhaltung tapferer Soldaten wider den Erbfeind der Chriſten, den Türken, durch das ganze römiſche Reich eine Steuer angelegt, daß auch allhier jeder Bürger von 1000 einen Gülden und von 500 einen halben Gülden geben müſſen.

1496 ſind die drey Capellen vor dem Wildenhayniſchen Thore, zum Gedächtniß der dreyen Fälle, die der Heiland bey ſeinem Leiden zu Jeruſalem während ſeines Leidens gethan, durch milder Perſonen Stiftungen erbauet worden, ſie haben in der Gegend des ehemaligen Hr. Burgermeiſter Reichelts Garten geſtanden.

1499 hat man allhier und ſonſt überall ſo wohlfeile Zeit gehabt, daß ein Scheffel Korn 4 Groſchen, ein Scheffel Gerſte 2 Groſchen 6 Pfennige, ein Scheffel Hafer 1 Groſchen 6 Pfennige, eine Kanne Landwein 4, und ſechs Eyer 1 Pfennig gegolten.

1500 iſt einigen Bürgern die Luſt angekommen, nach Rom zum Jubeljahre zu laufen, haben ſich bis dahin gebettelt, ſind aber wenige wieder zurückgekommen. Es waren aber meiſt Leute, die nicht viel zu Hauſe zu verliehren hatten.

1502 ſtarben viel Leute an der Peſt, und fiel zu Pfingſten eine ſolche Kälte ein, daß Früchte, Vieh und Vögel erfroren.

1503 war eine ſolche Dürre, daß man das Getreyde in Säcken vom Felde tragen mußte, es ſtarben auch noch Leute an der Peſt.

1504 haben auf Herzog Georgens zu Sachſens Aufgebot, hundert Bürger mit andern nach Böhmen vor Ellenbogen ziehen, und

Graf Schlicken zu Hülfe kommen müſſen, davon einige todt blieben, einige beſchädiget wieder nach Hauſe kommen.

Auf einen harten Winter folgte ein heißer Sommer und regnete in 17 Wochen nicht, daß Menſchen und Vieh dahin geſtorben.

1506 ward das Meißnerland von einer gefährlichen Peſtſeuche heimgeſucht. Hier in Hayn ſind dieſer Zeit beſonders viel Mönche und Nonnen geſtorben. Das Mönchskloſter iſt ganz geſperret geweſen, und haben die Mönche ihre Lebensmittel vom Feſtungszwinger an Stricken hereinziehen müſſen.

In dieſem Jahre verſchrieb Herr Hanns Pflug zu Frauenhayn dem Nonnenkloſter 200 Gülden Hauptſumma und 11 Gülden jährlichen Zinnß von ſeinen Unterthanen zu Brieſen (Bröſen).

Den 18 Sept. wurde eine alte Frau, die ſchwarze Mattheſin, als eine Hexe verbrannt, weil ſie den Leuten böſe Beulen (welche aber von der Peſt herrührten) und Elben gemacht haben ſollte, und unter der Tortur ausgeſagt, daß ſie ein Bündniß mit dem böſen Geiſte gemacht, mit ihm gebulet, und von dieſer Schwangerſchaft einen Molch gebohren. Es ſollte noch eine der Hexerey verdächtige alte Frau verbrannt werden, ſie hatte ſich aber im Gefängniſſe erhänkt.

1507 hat nach der Peſtzeit ein Scheffel Korn fünf Groſchen gegolten.

1510 Dienſtags nach Laurentii verordnete Herzog Georg, daß das Amt Hayn auf der Brücke zu Meißen keinen Zoll einnehmen *), und begnadigte dafür die aus dem Amte Hayn, daß man von ihnen bey Jahrmarktszeiten keinen Brückenzoll nehmen ſollte.

*) S. Schramms hiſtor. Schauplaz von Brücken, in der Beylage S. 73.

1512 ward von dem Biſchof zu Meißen, Johannes dem Sechsten, auch in Hayn bekannt gemacht, daß Pabſt Julius der Andere zu Ausbauung des Domſtifts zu Freyberg einen Ablaß, die Milchſpeiſen belangend, auf zwanzig Jahr ertheilet, daß jeder gegen jährliche Erlegung eines Groſchens und alten Hellers, in der Faſtenzeit Butter, Käſe, und was von Milch iſt, eſſen dürfe, welches ohne Erlegung des Geldes für eine Todſünde gerechnet worden.

1515 war eine ſehr wohlfeile Zeit, aber auch große Sterbensnoth.

1517 den 31 October hat D. Martin Luther 95 Säze wider den päbſtlichen Ablaß an die Schloßkirche zu Wittenberg angeſchlagen, welches der Anfang zur heilſamen Reformation auch für unſere Stadt Hayn geweſen.

Den 13 Jun. war vor der Sonnenaufgang ein großes Erdbeben.

1523 war ſehr wohlfeile Zeit, und ward eine Landſteuer vom Schock vier Pfennige abgelegt.

1524 fiel zu Pfingſten eine große Kälte ein, daß das Eiß einen Mann trug.

1525 im Monat Junius ſchien die Sonne ſo klein als ein Ball.

Den 12 Jul. ſchlug bey einem ſehr ſtarken Donnerwetter ein Bliz in den hohen Kirchthurm, doch ohne Zündung.

Sonſt iſt in dieſem Jahre der merkwürdige Bauernkrieg in Thüringen geweſen, wider welche Herzog Heinrich ein ſtarkes Aufgebot geführet und bey Frankenhauſen in die fünf tauſend erſchlagen. Und da einige Bauern im meißniſchen Erzgebürge auch einen Aufruhr erregt, ſind ſie auch zu Paaren getrieben worden.

1526 Donnerſtags nach Invocavit brannten durch Pulververwahrloſung alle Häuſer am Markte ab, das Rathhaus aber nicht. Man wollte vorgeben, es ſey durch Mordbrenner, welche Feuer in ein Gewölbe gelegt, verurſacht worden.

1527 im Auguſtmonat iſt ein Comet am Himmel geſehen worden, welcher ſehr lang und blutfarbig, wie ein Arm mit einem Schwerdte (in der Einbildung) ausgeſehen, und viele Menſchen, daß ſie davon krank worden, erſchreckt haben ſoll.

1529 wurden meißniſche und thüringſche Völker unter dem Graf von Mannsfeld wider die Türken abgeſendet, auch von unſerer Stadt eine Steuer angelegt.

Es war faſt kein Winter, denn die Blumen und Bäume blüheten im Januario; aber im April fiel eine ſolche Kälte ein, daß alle Früchte erfroren.

1530. Dies Jahr graßirte die Peſt allhier, welche viele Menſchen weggeraft. Sonſt iſt noch zu bemerken, daß den 25 Jun. von Churfürſt Johann Friedrichen und hohen Conſorten die Augſpurgiſche Confeßion auf dem Reichstage zu Augſpurg übergeben worden, und er ſich mithin zur evangeliſchen Religion öffentlich bekannt.

1531. Auch dieſes Jahr dauerte die Peſt noch und mußten viele Häuſer ganz und gar verſchloſſen werden. Es fiel dabey eine jählinge Theurung ein, welche das Uebel noch ärger machte.

1532 war ſehr wohlfeile Zeit.

1533 wurden ſehr ſonderbare Vögel geſehen.

1534 iſt die Bibel das erſtemal zu Wittenberg in deutſcher Sprache gedruckt worden.

1535 machte E. E. Rath zu Hayn mit den Hoſpitalleuten zu St. Johannis eine neue Ordnung, worüber ſie ſich bedünken ließen, als

als würden ſie beſchweret, und riefen zum Himmel. Wie ſie Nachmittags um vier Uhr vom Rathhauſe giengen, ſchlug ein Donnerſtrahl in des Hoſpitals Stall und brannte die Hoſpitalſcheune und 28 Bürgerſcheunen weg, welches für ein beſonderes Omen gehalten worden.

Ende des Herbſts fiel große Kälte, Theurung und Peſtilenz ein.

1536 verſchrieb Herr Sebaſtian Pflug zu Strehla dem Nonnenkloſter 1000 Gülden Hauptſumme und 50 Gülden jährlichen Zinns auf dem Gute Caniz.

Donnerſtags nach Jubilate ſchlug ein Wetter Abends um 10 Uhr in den Pfarrkirchthurm, welcher eine ſehr hohe Spize hatte; weil ſie nun ſehr öfters von dem Bliz gerühret worden, hat man ſie, um einem größern Unglück vorzubeugen, bis an die Thürmerwohnung abgetragen.

1538 den 18 Januar ward ein großer Comet am Himmel geſehen und für eine Vorbedeutung großen Unglücks gehalten.

1539. Als am 24 April dieſes Jahres Herzog George verſtorben, und Herzog Heinrich das Land bekommen, der die lutheriſche Religion befördert, hat Herr Nicolaus Kühne, Prediger an der Hauptkirche, das erſte mahl deutſch zu taufen angefangen; wie denn auch den erſten Sonntag nach Trinitatis die erſte deutſche Meſſe allhier gehalten, und das heilige Abendmahl unter beyderley Geſtalt ausgetheilet und von mehr als hundert Perſonen unter Vergießung vieler Thränen empfangen worden.

Den 14 Auguſt kamen die erſten Kirchenviſitatores Herzog Heinrichs, D. Juſtus Jonas und Georg Spalatinus, nach Hayn, und unterſuchten die Lehren der Kirchen- und Schuldiener.

Ob nun wohl die neue lutheriſche Religion bey der Bürgerſchaft und ſelbſt den Mönchen Eingang gefunden, ſo haben ſie doch die Kloſternonnen nicht annehmen, auch auf Herzog Heinrichs Befehl die Kappen ablegen wollen, daher ihnen vom Herzog vier Wochen Bedenkzeit gegeben worden, entweder die Kappen abzulegen, oder die Stadt zu verlaſſen. Da ſie das leztere gewälet, ſo haben ſie, wie im künftigen Jahre erzälet wird, das Kloſter angeſteckt, und ſind theils in die Klöſter nach Scaßa, Rieſa und Seußliz, auch anderwärts geflüchtet, inmaßen nachhero eine Priorin Dorothea im Kloſter Lauban, 85 Jahr alt, gelebt und dieſes alſo ausgeſagt.

1540. Ein ſehr unglückliches Jahr für die Stadt Hayn. Am 26 Jul. am Tage St. Annä iſt im Nonnenkloſter früh um 7 Uhr eine Feuereſſe angebrannt, welche aber durch die Hülfe der Bürger gedämpft worden. Nachmittage aber kommt wieder im Kloſterſtalle (da wo jezt der Marſtall ſteht) ein ſchnelles Feuer aus, das alſo um ſich gegriffen, daß innerhalb zwey Stunden über drey Viertheile der Stadt, das Meißner, Dresdner, Wildenhayner, das Nonnen- und Mönchskloſter, das Dach der Hauptkirche, die Waidhäuſer mit vielen Waid, das Schloß, des Hauptmanns Haus *), E. E. Raths Badſtube, die Rolle, ein ſchön Gebäude, und viele andere ſchöne Häuſer, in und außer der Stadt, und 17 Scheunen vorm Naundorfer Thore abgebrannt **). Das Gras im Graben und in Gärten und auf dem St. Catharinenkirchhofe iſt verſengt worden, und nur die Naundorfer Gaſſe ſtehen blieben.

Den

*) War das Commendantenhaus, wo jezt das Fabrikenhaus ſtehet.

**) Olearius in Chronico Hallenſi p. 251 ſchreibt, die Stadt ſey von Mordbrennern angeſteckt worden. Wenn er die Nonnen für Mordbrenner hält, ſo hat er Recht, außerdem aber nicht.

Den 26 Jul. Tages nach dem Brande, ſind Hanns Baſtian von Schleiniz auf Scaßa, und Haubold von Miltiz auf Elſterwerda mit vier Bauerwagen vor das Kloſter gekommen, und haben hinter Wiſſen des Raths und der Bürgerſchaft, die im Kloſtergewölbe zurückgelaſſenen Sachen abholen wollen, ehe noch der Vorfall an Herzog Heinrichen berichtet worden. Die Bürger haben den Rath und Amtmann, ſolches nicht zu verſtatten, gebeten, daher ſich die Edelleute wieder auf ihre Pferde geſezt, und hat der von Schleiniz mit drohender Hand geſagt: ſeyd ihr noch nicht Bettler, ſo ſollt ihr es noch werden; iſt euch nicht heiß genung, wir wollen euch wohl heißer machen. Darauf ſind die Bürger zugefahren und haben die Edelleute gefänglich gehalten, jedoch wieder loßgelaſſen. Der von Schleiniz, dem das Kloſtergebäude von Herzog Heinrichen geſchenkt worden, hat es aber durch Anzeige des Amtmanns und Stadtſchreibers dahin gebracht, daß ſieben Bürger gefänglich nach Dresden in den Kaiſer (war ein Gefängniß unterm großen Schloßportale auf der Schloßgaſſe) geführet, und ihnen beynahe als Rebellen die Köpfe abgeſchlagen worden. Doch wurden ſie gegen Caution wieder loßgelaſſen, und gewiſſe fürſtliche Commiſſarien zur Unterſuchung nach Hayn ernennet.

Nach dem Brande ließen ſich des Abends und Nachts in den Gemäuern der abgebrannten Kloſterkirche viele Lichter und Geſpenſter ſehen, welche des Abends die Vorbeygehenden mit Steinen beläſtigten, daß ſich Niemand ſicher vorbeyzugehen getrauete. Es ſind aber wahrſcheinlich die Mönche geweſen, welche aus den Ruinen vergrabene Schäze geſucht, und um ungeſtört zu ſeyn, die Leute abſchrecken wollen.

Um die Adventszeit kam Herr M. Johann Neumann von Werda, als erſter lutheriſchen Superintendent nach Hayn.

1541. Demnach in dieſem Jahre die fürſtlichen Räthe wider die angeklagten Bürger mit der Unterſuchung verfahren, jedoch wider ſelbige weiter nichts vorgenommen worden, als daß ſie 100 Gülden Strafe erlegen müſſen, und wegen der vorgegangenen Unruhen der catholiſche Rath um Erlaſſung von dem Amte bey Herzog Heinrichen angeſucht, ſo haben ſie von Stund an einen Befehl verleſen, und Hanns Strauß, Blaſius Krahmer vom Burgermeiſteramte, Gregor Kochen vom Richteramt, Joachim Kohl, Hanns Becken, Georg Paußen, Jacob Bernhardten, Caſpar Nieſen, Jacob Lau und Gregor Seußlizen vom Rathsamte, ingleichen die Viertelsmeiſter, dergleichen auch in die achtzehn Jahr bis 1559 nicht wieder erwälet worden, ganz und gar abgeſezet. Dargegen ward ein neuer lutheriſcher Rath, und zwar George Gliz, der es vorher war, zum Burgermeiſter, und Adv. Peter Grieß, Adv. Valerian Puls, Alexander Kühne, Leonhardt Eckardt, Hanns Mezger und Hanns Menkert als Rathsfreunde confirmiret.

1542 ward Herr Urban Ottenbach, Rector der Stadtſchule, zum Burgermeiſter erwählt.

Im September ward das Meißnerland und hieſige Gegend durch die ſeit dem Jahre 1337 nicht wieder geſpürte Plage der Heuſchrecken heimgeſucht, welche alles bis auf den Stiel abgefreſſen, und mit Unrath, der ganz blutig ausgeſehen, beſchmeißt.

1543 den 12 May wurden von Herzog Moriz die drey Fürſtenſchulen Meißen, Grimma und Pforta geſtiftet, und die Stadt Hayn mit vier Freyſtellen in der Schulpforte, gegen Erlegung 2000 fl. belehnet.

Den 18 Jun. ſchlug der Bliz bey einem ſehr fürchterlichen Wetter in die Paſtey oder Zeughaus im Zwinger bey dem Schloſſe,

Schloſſe, weil aber ein gewaltiger Regen fiel, ſo löſchte das Feuer wieder aus.

Nach Bartholomäi ward der neue Superintendent, M. Neumann, durch den Hauptmann von Reizenhof und Burgermeiſter Gliz plözlich ſeines Amts entſezt, weil er ſo heftig wider den neuen Rath und Amtmann predigte, daß ſie dem Kaſten ſo übel vorſtünden, daher ſie einen Befehl zu ſeiner Abſezung wider ihn ausgewürket. Ob er ſich gleich ſehr um Gnade bemühet und einigemal deshalb Reiſen gethan, ſo hat es doch nichts helfen wollen, und der Rath Herr Jacob Klappen, Pfarrern zu Niederebersdorf, ſo vorhero ein Mönch in Hayn geweſen, zum Pfarrer vor den hohen Altar geſtellt.

1544 Mittwochs nach Philippi Jacobi iſt zwiſchen 4 und 5 Uhr Abends ein erſchreckliches Gewitter gekommen, das abermals in den Kirchthurm zum Dache eingeſchlagen, ein ganz Fach Breter und Schiefer abgelöſet, in des Thürmers Stube zum Fenſter hinein und den Rähmen zerſchlagen, daß den Thürmer die Splitter in der Hand und im Halſe ſtecken blieben, ihm etliche Löcher am Kopfe, und an der Seite ganz blutrünſtig gemacht. Bey den Glocken hat es im Fenſter und Pfeiler große Lücken geſchlagen und ſchon ſo gezündet, daß es zu allen Fenſtern heraus geraucht. Des Thürmers Knaben hat es die Kleider verſengt und die Beine verbrennt. Der Thurm hat inwendig ſehr geglommen, auch iſt ein großes Loch auf dem Kirchhofe hinter einem Leichenſteine, wo das jüngſte Gericht angemalt geweſen, und ganz ſonderbare Würkungen befunden worden.

1545 den 24 Auguſt, Montags nach Polycarpi, wurden die von Herzog Moriz confirmirten Erbſtatuten (die ich im Jahr 1784 in Druck gegeben) benebſt einigen andern Artikeln, welche die Po-

licey und Marktordnung betreffen, und alljährlich am 1 May bey der Rathsconfirmation abgeleſen werden, der geſammten Bürgerſchaft bekannt gemacht.

Den 8 September hat man zwey neue Glocken von Freyberg anhero geholt, welche ein Heiliger gegoſſen haben ſollte, davon die größte 50, die andere 30 Centner gewogen.

In dieſem Jahre galt der Scheffel Korn 12 Groſchen.

1546. Als Kaiſer Carl der Fünfte nach gehaltenen Reichstage zu Regenſpurg den Krieg mit den Evangeliſchen beſchloſſen, und Churfürſt Johann Friedrichen in die Acht erklärt, Herzog Moriz dem Churfürſten ins Land gefallen und viele Städte weggenommen, gieng es auch in dem Lande Meißen bunt über, und ſtreiften die churfürſtlichen Trouppen bald hier, bald da, daher ſich die Stadt Hayn auch in gute Bereitſchaft wider eine bevorſtehende Belagerung geſezet.

1547. Nachdem Churfürſt Friedrich den 5 April Meißen eingenommen und ſich nach gütlicher Ergebung mit ſeiner ganzen Armee daſelbſt gelagert, kam Nachricht ein, daß es nunmehro auf Hayn loßgehe. Es wurden ſogleich viele Wachten ausgeſezet, und auf die Stadtmauer, wie noch jezt am Dresdner Thor linker Hand zu ſehen, ein bedeckter Gang gemacht.

Den 7 April, am Charfreytage, kamen ſchon einige churfürſtliche Reuter vor die Stadt, welche den Bauern zu Naundorf das Vieh weggenommen.

Am 8 April, am Oſtertage früh, da man zur Metten gehen wollen, kam der Churfürſt ſelbſt mit ſeiner Armee, und lagerte ſich auf dem Steinbruche, und ſchoß drey Stunden lang ſo ernſtlich in die Stadt, daß man ſie noch vor der Mittagsmahl-

zeit

zeit aufgegeben, und von Churfürſtlichen beſezen laſſen *). Doch konnte ſich der Churfürſt nicht lange verweilen, weil der Kaiſer im vollen Anzuge wider ihn war, und er alſo auf Mühlberg zueilte, woſelbſt den 24 April die große Schlacht zum Nachtheil und Gefangenſchaft des Churfürſten vorgefallen. Nach der Schlacht hat Herzog Moriz, welcher die Stadt wieder eingenommen, auch alle das ſtattliche Geſchüze, ſo der Churfürſt mit fortgenommen, wieder eingebracht, den Commendant Friz von Reizenhofen, Burgermeiſter Gliz und Ottenbach, weil ſie die Stadt ohne große Noth übergeben, gefänglich nach Pirna führen, ihnen jedoch nach einiger Zeit Gnade wiederfahren laſſen.

1550 war ein großes Sterben im Meißnerlande.

1552 den 2 Auguſt ward zu Paſſau der Vertrag in Religionsſachen zwiſchen dem Kaiſer und den Proteſtanten gemacht.

1553 am Tage der Heimſuchung Mariä ward Herr M. Cornicelius, Schulmeiſter, oder wie es jezo heißt, Rector der lateiniſchen Stadtſchule, von E. E. Rathe als Superintendent beruffen.

Dieſes Jahr verſezte das ganze Land durch die Ertödtung Churfürſt Morizens in der Schlacht bey Sievershauſen wider den Brandenburgiſchen Marggrafen Albrecht, in tiefe Trauer. Churfürſt Auguſt nahm hierauf ſofort die Erbhuldigung ein.

1554 den 10 Julii kam ein ſo harter Froſt, daß alles Laub auf den Bäumen ſammt den Gewächſen erfroren.

1555 den 20 Sept. ward der im Jahr 1552 zu Paſſau geſtiftete Vertrag zu Augſpurg als ein ewiger Religionsfrieden beſtätiget.

Um Weyhnachten war ſolch warmes Wetter, daß die Leute barfuß giengen.

1556.

*) S. Sächſ. Merkwürd. L. III. P. II. Cl. I, S. 476.

1556 den 1 März bis zu Ende des Aprils hat man einen Cometen am Himmel geſehen, deſſen Schweif wie Flammen einer Feuersbrunſt geſchienen.

Im Sommer ward die Stadtſchule ganz neu gebauet und mit großen Feyerlichkeiten von dem Herrn Superintendenten M. Cornicelius eingeweihet; der damalige Rector Simon Coemiſius ward darauf Pfarrer zu Strieſen.

Im September und October hatte man zum andern mahl Roſen und reife Erdbeeren, und blüheten die Bäume und Kräuter aufs neue.

1557 den 29 März ward nach gehaltenen Landtage zu Torgau eine Türkenſteuer von jedem Schock fünf Pfennige angelegt.

Den 2 Julii gieng bey Urban Brunſt vorm Meißner Thore durch Verwahrloſung des Bäckerknechts ein Feuer auf. Es verbrannte dem Bäcker einiges Vieh, doch ward es glücklich gelöſchet.

In dieſem Jahre ward auf Churfürſt Auguſts Befehl und Koſten das 1540 ausgebrannte Schloß wieder unter das Dach gebracht, doch hat es ſeine vorige Pracht nicht wieder erhalten.

1558 den 6 Auguſt ward abermals bis zum 25ſten ein Comet am Himmel geſehen, welcher aber ganz bleich geſchienen.

1559. Nach dem neuen Jahrestage ſäete man Hafer und blüheten im März die Bäume, der kalte April verderbte aber alles.

Den 7 März kam wiederum in der Meißner Vorſtadt bey dem Schwarzfärber Kohl ein Feuer aus, ſo aber glücklich abgieng.

1560 den 6 April, Sonnabends vor Palmarum, brannten fünf Scheunen vorm Naundorfer Thore ab, und war das Feuer in Heinrich Jordans Scheune angeleget worden.

1563 den 18 März wurden viele hin- und wiederſchieſſende Strahlen am Himmel geſehen.

In dieſem Jahre ward wegen eines Diebes, ſo gehangen ward, der Galgen mit neuen eichenen Balken und ſteinern Seulen belegt.

1564 ward Herr Sebaſtian Huber, zeitheriger Rector, zum Rathsherrn erwählet.

1567 erfrohr der Wein, Korn und alles Obſt.

1568 den 15 May ward eine Kindermörderin, Namens Barbara Kaubſchin, von der Siechenbrücke ins Waſſer geſtürzet. Dieſes geſchahe folgendermaßen: In einem 10 Ellen weiten Sack von grober Leinewand ward eine lebendige Kaze, ein Hund, ein Hahn und eine Schlange, und hernach die Kindermörderin geſteckt, der Sack zugebunden und mittelſt einer Stange, die an einem Ringe befeſtiget, in das Waſſer geſtoßen, und ſo lange untergetaucht, bis die Perſon ertrunken. Nach der Erſäufung wurden die Thiere ins Waſſer geworfen, der Leichnam aber auf den St. Jacobskirchhof begraben.

1569 den 13 May kam noch eine ſo große Kälte, daß es Eiß frohr und alle Früchte verdarben. Noch im Julio ward Eiß im Felde gefunden.

1571 am Tage St. Veit iſt allhier ein außerordentlicher Schnee gefallen und eine große Kälte geweſen.

Am Sonntage Exaudi iſt unter der Frühpredigt bey Urban Rehen, dem Schuhmacher, ein Feuer ausgekommen.

1572 den 15 Auguſt ward bey Tage ein Wunderſtern, der einen hellern Glanz als alle Sterne gehabt, geſehen.

1575 fieng die Peſt zu graßiren an, daß mancher Vater ſeiner Kinder beraubt, und mancher Vater und Mutter hingeraft worden.

Von Jacobi bis an den ganzen Herbſt war gróße Dürre, daß die meiſten Quellen vertrocknet, und die Röder ſo klein worden, daß man in Schuhen hindurchgehen können.

1576 dauerte die Peſt noch fort, und war die Witterung ſo ſonderbar, daß das Korn ſchon um Oſtern ſchoſſete, zu Pfingſten aber Eiß frohr.

1577 war noch ein Jahr des Weinens, weil die Peſt immer noch anhielt. Es iſt damals die Stadt ganz geſperret geweſen, und haben die Leute die vom Lande hereingebrachten Lebensmittel über die Stadtmauern an Körben hereinziehen müſſen.

Im November ward ein feuriger Comet geſehen, der acht Wochen lang geſtanden.

1578 im May ließen ſich eine beſondere Art von Fliegen ſehen, die in ſo großer Menge zogen, daß ſie das Tagelicht verdunkelten, mit ihren Flügeln alſo rauſchten, daß man ſich entſezte, und alles Kraut verdarben.

1579 den 10 December ſchien der Himmel ganz traurig und blutfarbig.

1580 den 24 Jun. am Johannistage war eine ſolche Kälte, daß es Eiß eines Meſſerrückens dick gefrohr, wodurch alle Obſt- und Küchenfrüchte verdorben und das Getreide in ſehr hohen Preiß kommen.

Den 3 September fieng ſich eine ſehr trockene und dürre Witterung an, welche bis zum 1 December ohne einen Tropfen Regen anhielt, daß ſich ein großer Brodmangel ereignete. Zu gleicher Zeit überfiel ganz Deutſchland eine hizige Hauptkrankheit, die auch andere Länder durchfahren und keines Menſchen verſchonet. Etliche haben ſich heftig erbrechen müſſen, andere über große Schmerzen der Bruſt geklagt, bey den meiſten aber

aber hat ſich eine Fieberhitze mit Kopfweh, Huſten und Schnupfen eingefunden. Wer gelinde purgirt, iſt bald geneſen; wer aber zur Ader gelaſſen, iſt meiſtens geſtorben. Insgemein hat man dieſe Krankheit den Spaniſchen Pſips, weil dergleichen Seuche 1523 in Spanien graßiret, die Medici aber catarrhum epidemicum oder febrem epidemicum catarrhalem genennet.

1581 den 19 März iſt am Sonntage Palmarum bey Chriſtoph Köhlern im Darrhauſe ein Feuer ausgekommen, aber bald gelöſchet worden.

1584 war ein ſo warmer Herbſt, daß die Roſen und Kirſchbäume wieder blüheten, die Raupen aber fraßen alles wieder weg.

1585. In dieſem Jahre wütete nicht allein wiederum die Peſt, daß in die 498 Perſonen hingeraft worden; ſondern es kam auch bey der Hanns Zeiskin, hinter der Mauer am Naundorfer Thore, ein erſchreckliches Feuer aus, davon eilf Häuſer und zwey Scheunen abgebrannt. Die Funken und Schindeln flogen gegen Naundorf, und hätte, wenn der Thorthurm und die Stadtmauer nicht geweſen, ganz Naundorf drauf gehen können, wie denn ſchon die Knöpfe am Thurme zerſchmolzen. Es hätte das Feuer leicht erſtickt werden können, wenn es die Zeiskin zeitig gemeldet und nicht ſelbſt hätte löſchen wollen.

1586 den 11 Februar ſtarb der Durchlauchtigſte Churfürſt Auguſt zu Dresden, und nahm der Durchlauchtigſte Fürſt Christianus der Erſte den 7 April die Erbhuldigung ein.

1587 den 12 Februar war eine ziemliche Erderſchütterung zu ſpüren.

Den 4 Juny hat es angefangen zu regnen und den ganzen Sommer täglich continuiret, daß das Getreyde gar nicht reifen können, und eine ziemliche Theurung worden.

1588 den 10 September iſt Jonas Trenzſchens fünfjähriges Söhnlein zum Fenſter hinaus zu todte gefallen.

Den 14 September iſt Tiburtius Lipſtorf, Richter vorm Naundorfer Thore, als er, nebſt andern Richtern vor den Thoren, von E. E. Rath auf das Rathhaus gefordert worden, die Nachtwachen vor den Thoren ſtärker zu beſtellen, und in die Rathsſtube getreten, alsbald todt niedergefallen.

Den 12 December iſt bey dem Tiſcher Thomas ein Feuer im Kegelzippel aufgegangen, doch ohne Schaden.

1590 Anfang des May fiel eine große Hize und Dürre ein, welche den ganzen Sommer über, in die acht und dreyßig Wochen, angehalten, als ſo lange es auch nicht geregnet, dahero die Röder nur einer Hand breit gefloſſen, und man nur mit der größten Noth auf den Schiffmühlen an der Elbe Korn mahlen können. Von der großen Hize entzündete ſich der Schraderwald, daß die Amtsunterthanen zum Löſchen aufgeboten werden mußten, und viel Wild todt gefunden worden. Das Elend des Mangels an Brod und Getränke vermehrte im Julius die Krankheit des Durchlaufs, daß in einer Woche ſechszehn Perſonen daran geſtorben.

Den 5 September iſt allhier und in ganz Meißen ein Erdbeben geweſen, daß die Glocken einen Schall von ſich gegeben.

Den 12 September iſt Feuer ausgekommen bey Hanns Hellern, dem Schloſſer in Kirchgäßgen, doch ohne Schaden; dergleichen auch den 17 September bey Hanns Lämblein, dem Balbier, entſtanden.

1591 den 30 May ward die alte Wagnerin vor dem Meißner Thore früh in ihrem Bette erſchlagen, ohne daß man die Thäter ausfindig machen können.

Als

Als den 12 April dem Herrn Amtsſchöſſer Raben von ſeiner Ehefrau eine Mißgeburt zur Welt gebracht worden, und ſelbige verſtorben, hat er, dieweil nicht bräuchlich geweſen, daß man bey Mißgeburten die Glocke geläutet, den Herrn Superintendent anſprechen laſſen, ob es nicht vergünſtiget werden möchte. Da hat der Herr Superintendent die drey Herren Diaconos in die Sacriſtey fordern laſſen, und ſich mit ihnen darüber beſprochen. Darauf hat der Küſter ins Kirchenbuch ſchreiben müſſen: Dieweil wir nicht zweifeln, daß dieſe Kindlein ſowohl Kinder der ewigen Seligkeit ſind, warum ſollte man ihnen dieſe Ceremonien rauben. Iſt alſo beſchloſſen worden, daß man künftighin lauten ſolle, es betreffe Reiche oder Arme.

Den 23 Jun. iſt Matthes Thiemichen, ein Tuchmacher, als er von Kirchhayner Jahrmarkt gegangen, weil er ein wenig Geld bey ſich gehabt, auf dem Wege todt und ſo jämmerlich zerſchlagen geweſen, daß er keinen Menſchen ähnlich geſehen.

Den 25 September iſt der Durchlauchtigſte Churfürſt Chriſtian I. verſtorben, und den 20 October allhier ein gewöhnliches Ehren= und Leichenbegängniß, mit Lauten, Proceßion und Predigt gehalten worden.

1592 den 26 April hat es in Rähmen bey der Jeremias Hauboldin gebrannt.

Den 30 April iſt durch Verwahrloſung des Mälzers, in Donat Veits, des Organiſtens, Darre, ein großes Feuer ausgekommen, dadurch großer Schaden geſchehen.

Den 13 Auguſt iſt von E. E. Rathe männiglich angedeutet worden, kein Kind, wie vorhero eingeriſſen, heimlich zur Erde zu beſtatten.

Den 3 September ward Chriſtoph Damm, ein Schloſſer, in einem Weinhauſe im Zanke von dem Uhrmacher Hanns Penig mit einem Brodmeſſer erſtochen.

Den 6 October ſtarb Matthes Laux, ein Schloſſer und Büchſenmacher, ein ſeltſamer Prophet, 90 Jahr alt.

Im October ward eine Türkenſteuer und täglich um 12 Uhr eine Betſtunde angelegt.

1593 den 15 Februar iſt ein groß Feuer bey Martin Mühlbachen, dem Hofſchneider, im Stalle ausgekommen, iſt aber dabey verblieben.

Den 14 Jun. gehet Herr Damm Erhardt, Zolleinnehmer, ein guter ehrlicher Mann, aus dem Weinkeller nach Hauſe. Als er heim kömmt überfällt ihn ſein falſches untreues unzüchtiges Weib, ſammt einem ehrvergeſſenen verlaufenen Buben, Valerius Herrmann, mit Brodmeſſern, ſtechen ihn etliche Wunden ins Haupt, ſchneiden ihm die Kehle ab, und ſind mit einander davon gelaufen. Der Ermordete ward von allen betrauert und von 8 Rathsherren *) zu Grabe getragen.

Den 25 Julii iſt Kilian Groſze, ein Knabe in der Mittelmühle, als er das Kamprad ſchmieren wollen, ergriffen und jämmerlich gerädert worden.

Den 30 Julii hat ein Donnerwetter in den Radeburgiſchen Thurm geſchlagen, doch ohne Schaden.

1594 den 16 September ſpielen Matthes Funkens und Urban Opizens Knäblein mit einander, und wollen ſich ein Hemde mandeln.

*) War damals überhaupt gewöhnlich, daß Perſonen, ſo in öffentlichen Aemtern ſtanden, von 8 Rathsherren, andere Honoratiores aber nur von vier Rathsherren und 4 Perſonen aus der Cantorey, zu Grabe getragen wurden beſage Todtenbuchs vom Jahr 1588.

deln. Sie werden der Mandel mächtig, ſie läuft aber Funkens Knaben auf den Hals, daß ſie ihn zwiſchen die Wand quetſchet und tödtet.

In dieſem Jahre ſind verſchiedene Einwohner an der Ungariſchen Seuche, ſo einige aus dem Kriege zurückgekommene Soldaten mitgebracht, verſtorben.

1595 den 27 Januar ward Peter Göhre von einem Zimmermann, Peter Meißner, erſchlagen.

Den 6 Februar war ein ſo großer Schnee, daß Martin Burkhardt ſein verſtorbenes Knäblein nicht aus ſeinem Vorwerk vorm Wildenhayner Thore nach St. Catharinen begraben laſſen können, ſondern aufn St. Jacobskirchhof tragen müſſen.

Im Frühjahre iſt die Röder durch Ueberſchwemmung ſo groß geweſen, daß bey Hanns Vierenklee vorm Dresdner Thore die alte und neue Röder zuſammengefloſſen. Dazumal lag gleich die Churfürſtin mit ihrem jungen Herrlein allhier.

Den 12 April ward Ambroſius Neunkirchner mit ſeiner Braut, einer Wittfrau, die ihn aber nicht ehelichen wollen, aufs Rathhaus gefordert, und von den ſchon vorher beſtellten Diaconus copuliret, ſie ſind aber nie beyſammen geweſen.

Den 14 Jul. iſt Bendix Froſthiz, ein Zimmermann, von einem Stalle gefallen.

Den 5 Auguſt iſt Daniel Bohne, ein Knappe, bey Michael Hilſchern zu todte gefallen.

1596 im Monat May und Julius ſind verſchiedene Perſonen an einer gemeinen aber unbekannten Seuche geſtorben.

Den 19 November hat Joachim Holtermann, ein Lehrjunge, als er bey Hanns Webern, da man brauen wollen, leuchten müſſen,

müſſen, ſich auf einen Kühltrog geſezt, iſt hineingefallen und jämmerlich verbrannt geſtorben.

Den 22 November iſt bey Georg Baarmannen vor dem Meißner Thore ein Feuer ausgekommen, und ſind 2 Häuſer abgebrannt.

1597 den 22 März iſt Ludwig Pollmar von Hanns Finken entleibet worden. Der Thäter iſt entſprungen und nicht zu erlangen geweſen.

Den 24 Jun. kam Morgens in Naundorf ein Feuer aus, und blieb bey einem Hofe.

Den 25 December in der Chriſtnacht kam bey Martin Burkhardten zu Naundorf ein Feuer aus, ingleichen in der Tuchmacher Walkmühle, doch gieng es ohne Schaden ab, weil der gefallene große Schnee und die eifrigen Löſchungsanſtalten dem Feuer widerſtanden.

1598 den 1 Januar iſt Hanns Ulmann, ein Sieber ſeines Handwerks, von einem Gange in ſeinem Hofe zwey Geſchoß hoch mit dem Haupte auf einen Waſſertrog gefallen, daß man das Gehirne im Haupte ſehen können und alſo todt geblieben.

Den 24 Februar kam bey der Blaſii Böhmin Abends um 7 Uhr vor dem Meißner Thor ein Feuer aus, und man wußte nicht, ob es von ihr oder ihren Kindern verwahrloſet worden. Es giengen zwölf Häuſer im Feuer auf, und geſchahe großer Schaden an Gerſte und Korne. Die Funken flogen in die Stadt auf die Gaſſen bis hinter das alte Schloß, daß man noch den andern Tag die Brände löſchen müſſen.

Den 20 März iſt Martin Zilner bey Johann Kühnen, da er brauen helfen, in einen Kühltrog gefallen und hat jämmerlich verbrannt davon ſterben müſſen.

Den

Den 24 April iſt bey Paul Süßigen, dem Lohgerber, vorm Meißner Thore ein Feuer ausgekommen.

Den 23 November ward Martha Rackin, eine Magd, ſo ihr uneheliches Kind ermordet, im Röderwaſſer an der Siechenbrücke ertränkt.

1599 den 10 Jan. ward Peter Schmidt am Kappenthore *), auf Erlaubniß des Superintendenten und E. E. Raths, auf den St. Jacobskirchhof begraben, weil ſein Eheweib wegen des gefallenen großen Schnees keine Träger erlangen konnte, die ihn auf den Catharinenkirchhof getragen.

Den 22 Jul. iſt Nickel Körnig, als er Abends um 8 Uhr nach Hauſe gehen wollen, von Melchior Beutlern ſchelmiſcher Weiſe in linken Arm und Seite geſtochen worden, und hat ſich auf dem Kirchhofe noch verblutet, ehe ihn jemand gefunden.

1600 den 12 May in den Pfingſtfeyertagen iſt eine ſo große Kälte eingefallen, daß es Eiß gefroren.

Den 30 November fiel die Georg Rötingin, ſo bey Hanns Müllern brauen helfen, in eine Pfanne heiß Waſſer, und verbrannte ſich tödtlich.

1601 den 23 July frohr es Eis.

Den 26 Juny ward Peter Wirſings Sohn von einem Tagelöhner erſchlagen.

Den 4 Oct. kamen Se. hochfürſtliche Durchl. der Churſachſen Adminiſtrator, **Friedrich Willhelm**, allhier ein, um bey der den

*) Als die Stadt noch Feſtung war, waren noch vor jedem Thore gewiſſe Gatterthore oder Schläge. Dieſes Kappenthor war in der Gegend des Herrn D. Jäckels Garten und des Gaſthofs zum Schneckenthal. Alle dieſe Namen haben das Gepräge des Alterthums und ihre beſondere Ableitung.

den 5 Oct. zu Dresden anzuſtellenden Execution des Canzlers Crell, ſo mit dem Schwerdte gerichtet wurde, nicht zugegen zu ſeyn.

1602 den 23 April iſt Albinus Händel Abends um 5 Uhr in David Händels Scheune todt gefunden worden.

1604 den 22 Jul. fiel Barthel Beniſchens Töchterlein von vier Jahren mit einem Brodmeſſer die Treppe herunter, und ſtach ſich tödtlich durch den Leib.

Den 23 Oct. iſt Mattheus Blume, Bürger und Tuchmacher, da er von der Leipziger Michaelmeſſe nach Hauſe gangen, in der Schenke zu Wildenhayn von einem blutdürſtigen Buben jämmerlich ermordet worden.

1605 den 5 Jun. ward Hanns Barth zu Naundorf von Max Clauſen von Naßeböhla mit einer Radehaue auf den Kopf geſchlagen, daß er daran ſterben mußte. Der Thäter ward den Gerichten zur Juſtification übergeben, und den 1 Aug. mit dem Schwerdt gerichtet.

In dieſem Jahre trat die fatale Zeit des Verfalls des Geldes ein, daß man auf einen Speciesthaler ſechs Pfennige, einen Groſchen u. ſ. f. geben müſſen, welches die Kipper- und Wipperzeit hieß.

Den 17 Oct. ward Urban Hennicke, ein Schmidt, von einem Schinder hirnwund gehauen, daß er daran ſterben mußte.

1606 den 16 Jan. iſt Kilian Kittler, der am 17 Oct. v. J. Urban Hennicken ermordet, allhier mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht worden.

Am 2 Jun. Abends um 10 Uhr iſt vor dem Naundorfer Thore in der David Händelin Scheune und noch in zwey andern Feuer angelegt worden, daß 25 Scheunen und zwey Wohnhäuſer

häuſer verbrannt. Die Mordbrenner hatten ſich verlauten laſſen, daß ſie wiederkommen und es noch ärger machen wollten.

Den 29 Jun. ſtarb Martin Eichlers Tochter, neuntehalb Jahr alt, eine Zwergin, ſo nur 1 Elle und 7 Viertelzoll lang geweſen.

1607 den 8 Nov. fiel George Draſchwizens Sohn von einer Leiter, daß er in einer halben Stunde ſterben mußte.

Dieſes Jahr ſind 25 Perſonen aus der Kirchfarth an der Peſt verſtorben.

1608 den 5 April iſt der Meißniſche hohe Thurm mit der Stube des Thürmers, darinnen ein Kind in der Wiege gelegen, eingefallen. Das Kind iſt unverſehrt blieben, aber der Thürmer und ſeine Frau ſind erſchlagen worden. Darnach iſt der Pfeiler am Thurme nach der Kloſtergaſſe zu am Thore angebauet worden.

Den 3 May ward am Pfingſtmarkt ein Spizbube, Hanns Lenzſch, von Weymar, von einem Soldaten erſtochen und zu St. Jacob begraben.

Den 5 May fiel ein Schüler, ſo aus der Schule gehen wollen, die Treppe herunter, daß er alsbald todt blieben.

Den 29 Jun. ertrank ein Knabe von 9 Jahren, da er in Nixgäßlein baden wollen.

In dieſem Sommer wurden in der Gegend der Schwediſchen Schanzen einige kupferhaltige Steine gebrochen, und weil ſich ein Ruf davon verbreitet, und Bergleute anhero eingefunden, mit vielen Koſten Berg- und Hüttengebäude angelegt. Dahero es denn kommen, daß die Gegend bis auf den heutigen Tag der Kupferberg genennet wird, ob wohl das Bergwerk wegen ſchlechten Gehalts ins Stecken gerathen.

Den 4 Aug. ertrank Michael Pauls Söhnlein, indem es in der Badſtube in einen Zuber mit Waſſer gefallen.

Den 16 Sept. ward ein Schneidergeſell von einem Bauer aus Treugeböhla mit einem Beile tödtlich in den Kopf gehauen.

Den 16 Oct. ertrank eine alte Magd hinter der Walkmühle in der Röder.

1609 den 16 Jan. fiel ein alter 80 jähriger Mann, Urban Montag, in die Röder und erfror.

Den 30 May iſt bey dem Töpfer Nieſen vorm Meißner Thore ein Feuer ausgekommen, das 28 Häuſer in die Aſche gelegt.

Den 18 Jul. ſtarb Wenzel Schumann von 26 Jahren, ſo von Kindheit an keinen Menſchenverſtand gehabt.

Den 26 Jul. ſtarb Herr Burkhard Crabatell, ein 55 jähriger Archidiaconus, im 81 Jahre. Sein Bildnis ward in Stein ausgehauen, und ſtand in der 1744 abgebrannten Hauptkirche an einem Pfeiler bey den Stuffen des Altars, und über ihm war das Bild des ſeel. Herrn Superintendent D. Clodii. Er ſtehet mit unter den Geiſtlichen zu Hayn in der Formula concordiae.

1610 den 22 Nov. ſtürzte ein Tuchmachergeſell, Nauliſch, von einem Wollwagen todt.

1611 den 21 Jun. ſtarb Jonas Kunad, ein Junggeſell, an der Peſt. Der Todtengräber und ſein Weib trugen ihn ins Grab.

Den 23 Jun. iſt der hochgebohrne Fürſt, Herr Chriſtian der Andere in Gott entſchlafen, und ward den 7 Jul. hier von der Canzel verkündiget, und darauf 3 Puls mit allen Glocken geläutet.

Den 31 Jul. ward ein Leichenbegängniß allhier gehalten. Um 12 Uhr verſammelte ſich die Geiſtlichkeit, Schule und der Rath auf dem Rathhauſe, und gieng die Proceßion unter Läutung aller Glocken in die Pfarrkirche, denen die Zünfte, ganze Bürgerſchaft und Weiber folgten, ſämmtlich um den Altar giengen und opferten. Der Herr Superintendent M. Langevoigt verrichtete die Leichenpredigt, nach welcher die Proceßion wieder vor das Rathhaus gieng, und von dem Burgermeiſter die Abdankung geſchahe. Es hatten alle Rathsperſonen neue lindiſche Mäntel.

Den 1 Sept. fieng ſich in etlichen Häuſern in und außer der Stadt eine geſchwinde Peſtilenz an, daß noch in dieſem Jahr 767 Perſonen daran verſtorben, ohne 46 Perſonen zu Naundorf, ſo auf ihren Gottesacker begraben worden.

1612 ſind auch noch verſchiedene Perſonen an der Peſt verſtorben.

1613 den 5 Mart. ſollte eine alte Frau, ſo im Siechhauſe verſtorben, begraben werden. Als ſie die Todtengräber angreifen hinauszutragen, iſt ſie wieder lebendig worden, jedoch Tages darauf verſtorben. Sie hatte noch nicht zwey Tage gelegen.

In dieſem Jahre war eine ſo reiche Erndte, daß man nicht gewußt, wohin man das Getreide ſchaffen ſollen.

1614 den 1 März ward bey Elias Fuhrmannen ein Kind in der Wiege von einer Kaze erſtickt.

Den 29 May ſtach ein Tuchknappe ſeinen Mitgeſellen ohne einige Urſache mit einem breiten Dolche in die linke Seite, daß er den 6ten Tag ſterben müſſen.

In dieſem Jahre wuchſen Würmer in dem Getreide, die es auffraßen.

1615 den 15 Aug. ward Hanns Fiſcher, Büttel, von Blaſius Seilern vor des Richter Johann Birkens Thür mit Schrot in die Beine geſchoſſen, daß er den vierten Tag darüber geſtorben.

1616 den 7 Jan. iſt Chriſtian Henzſchel, ein Bürger, von zweyen Stadtknechten auf dem Markte alſo geſchlagen worden, daß er darüber ſterben müſſen.

Den 22 Jan. war es ſo kalt, daß Maz Taſchens Tochter, als ſie von Frauenhayn zu Hauſe gehen wollen, auf der langen Gaſſe erfroren.

Anfangs dieſes Jahres ward bey den Wohllöbl. Stadtgerichten, ſtatt des vorigen Gerichtsſiegels, welches dem Rathswappen glich, zur Unterſcheidung wegen Verwaltung der Criminaljuſtiz, ein neues Gerichtsſiegel mit dem Bilde der Themis eingeführt.

Den 6 Febr. war es noch ſo kalt, daß Martin Schlegel, ein Fleiſcher, der nach Vieh auf das Land gehen wollen, beym Spitalteiche erfroren.

Den 17 May ward ein Soldat, Hanns Steinbert, von einem andern Soldaten vor dem Naundorfer Thore erſtochen. Der Thäter ward zwar verfolgt, ſchwamm aber durch die Röder, und entkam der weltlichen Obrigkeit.

Den 28 Jun. war allhier ein ſtarkes Donnerwetter, doch that es in der Stadt keinen Schaden. Die Magiſter Ranftin aber, die mit zwey Mägden in Graſe geweſen, und wegen des großen Regens unter eine Eiche getreten, iſt von einem Donnerſchlage getödtet worden, die Mägde ſind aber unbeſchädigt davon gekommen.

Den 24 Nov. iſt Jonas Wunderlich, eines Waidfärbers Sohn, in Mattheſens Gaſthofe von einem fremden Reuter unverſehens

in den Leib geſtochen worden, daß er den dritten Tag darüber verſtorben. Der Thäter ward den Gerichten eingeliefert.

1617 den 12 März ward die Jonas Lindnerin, ſo mit Hanns Schäfern verlobt und ſich lange mit ihm geſchleppet, von ihrem Bräutigam erſtochen, und mußte der böſe Bube geſchloſſen der Leiche nachfolgen.

Den 3 April ward Hanns Schäfer wegen dieſes Mordes auf dem Rabenſtein mit dem Schwerdte gerichtet.

Den 12 April iſt Walter Porſchiz zu Naundorf, wegen groſer Leibesſchmerzen in die Röder gelaufen und ertrunken.

Den 27 April war bey der Stadt gar kein Brod zu bekommen, und mußte man ſich deſſen in Meißen erholen.

1618 den 16 Jul. fiel Peter Schuſters Söhnlein in die Röder, und ward von dem Walkrade zerſchmettert.

Den 4 Nov. iſt wegen fürgegangener böhmiſcher Unruhen in Religionsſachen und zu beſorgenden Krieges, ein Landtag nach Dresden ausgeſchrieben, und etliche Regimenter zu Roſſe und zu Fuſſe zu werben beſchloſſen worden.

Den 26 Nov. iſt Bartel Thomas, ein Mühlknecht, bey ſeinem Vater in der Catharinenmühle unter das Rad ins Waſſer gefallen, und jämmerlich gerädert worden.

Im November ward ein fürchterlicher Comet geſehen, der 30 Tage, gerade ſo viel Jahre, als der darauf ausgebrochene Krieg gewähret, geſtanden.

Im Winter war eine ſo groſe Kälte, daß ſich die älteſten Leute dergleichen nicht erinnerten, und folgte doch ein gutes Jahr darauf.

1619 den 17 Oct. fiel ſich der alte Lucas, ein Seiler, die Treppe herunter zu todte.

1620 den 24 Jan. iſt die George Wehnerin vorm Naundorfer Thore in der Röder ertrunken.

Den 26 März fiel ſich die alte Jacob Pulſin todt.

Den 21 April iſt Georg Forbrigs Kind ertrunken.

Den 13 Jun. iſt Batholom. Iſchners Sohn von 18 Jahren, durch Verführung eines leichtſinnigen Knappens, bey Stolzenhayn erſchlagen worden.

Den 1 Jul. ſupplicirte der Rath und die Bürgerſchaft bey Sr. churfürſtl. Durchl. Johann Georg dem Erſten, daß Höchſtdieſelben ſich zu Bezahlung der Stadtſchulden, zu Annehmung und Erkauf gemeiner Stadtgüter entſchlüßen möchten. Se. churfürſtl. Durchl. haben ſich denn mittelſt gnädigſten Befehls an den Oberforſtmeiſter Georg Ernſt von der Oelsniz, Hanns Müllern, dem Amtsſchöſſer, Chriſtian Schickraden, dem Amtsſchreiber und David Eckhardten, Verwaltern zu Kalkreuth, hierzu willig finden laſſen, und ſämmtliche Stadtgüter um 47118 Gülden 16 gl. 9 pf. böhmiſcher Wehrung angenommen *).

Den 15 Sept. ſtarb der ehrwürdige M. Georg Langevoigt, ſo in die dreyßig Jahr allhier Pfarrer und Superintendent geweſen. Sein anſehnlich Leichenbegängniß zierten die auswärtigen Geiſtlichen von Rieſa, Lenz und Glaubiz, und ward er von 8 Rathsperſonen in die Pfarrkirche in den Chor zu Grabe getragen.

Den

*) Der hierüber untern 15 Jul. 1620. abgefaßte Receß iſt von dem Burgermeiſter Michael Brießnizer, Thomas Rehen, Hanns Matthes, und D. David Döringen, churf. Cammer- und Bergrathe, unterſchrieben, und habe ich denſelben und den Befehl in beglaubter Copie in meinen Händen, ſelbige aber um der Weitläuftigkeit willen nicht beyfügen können.

Den 10 Oct. ward von der Gregor Eichlerin eine Mißgeburt mit zwey Köpfen geboren, ſo aber bald verſtorben.

Den 1 Dec. ſtarb der Ehrenveſte Herr Burgermeiſter Johann Mattheus im 85 Jahre, und ward, wie bey Amtsperſonen bräuchlich, das heißt, von 8 Rathsherren zu Grabe getragen.

1621 den 2 April fiel ſich Chriſtoph Gründel, ein Tuchknappe, ſo mondenſüchtig, und zur Nacht um 2 Uhr bey Hanns Webern zum Fenſter hinaus geſtiegen, auf der Stelle todt.

Den 6 May hat Hanns Stichers Sohn in der Nacht auf der Gaſſe einen Stich bekommen, daß er in der 5ten Woche ſterben müſſen.

1622 den 13 Jun. gieng Daniel Neumann, ein Tiſchlergeſelle, Sonntags nach der Predigt aus großer Hize ins Bad in die Röder, und ertrank im Waſſer, weil damals die Röder angelaufen war und ihm Niemand zu Hülfe kommen konnte.

Den 18 Jul. ward die Urſel Gräberin, welche ihr neugebohrnes Kind umgebracht, von der Siechenbrücke ins Waſſer geſtürzt. Dieſe Perſon iſt die lezte bey hieſiger Stadt geweſen, die die Strafe des Säckens ausgeſtanden, weil hernach die Strafe des Rades oder Schwerdtes gemeiniglich zuerkannt worden.

1623 den 6 Jan. fiel ſich Peter Finkens Magd in Auguſtin Raums Scheune zu todte.

Den 23 Febr. ward wegen der churfürſtl. Frau Wittbe Even Sophien, gebohrne Marggräfin von Brandenburg, ein Leichenbegängniß gehalten.

Den 18 Jun. ſtarb Herr Valentin Ritter, über dreyßig Jahr Cantor allhier.

Den 31 Jul. ſtarb Herr Johann Müller, churfürſtl. Amtsſchößer allhier.

Den 27 Dec. wurden bey einer Generalleiche die Gebühren der Geiſtlichkeit zum erſten male erhöhet.

1624 den 14 May fiel des Schwarzfärbers Hanns Helms Söhnlein von 4 Jahren in die heiße Schwärze, und mußte jämmerlich verbrannt und ſchmerzhaft ſterben.

Den 3 Dec. ſtarb Herr Michael Brießnizer, Burgermeiſter, nachdem er 28 Jahre im Rathe geweſen, im 81 Jahre, und ward die Leiche im Chor begraben.

1625 den 5 Febr. hatte ein loſer Menſch die Schlöſſer vom Gotteskaſten abgefeilt und das Geld daraus geſtohlen. Als der Küſter den Sonntag darauf die Kirche aufmacht, ſteckt ein halber Bogen Papier zwiſchen der Thüre, darauf geſchrieben, daß er das Geld ins Beinhaus geworfen, und es hat ſich alſo befunden, außer daß 1 Schock Groſchen gemangelt.

Den 4 Febr. ſtarb Herr Johann Leopold, ein Rathsfreund, im 79ſten Lebensjahre.

Den 23 Febr. ward Andreas Forbrig, ein Fleiſcher, weil er ein ruchloſer Menſch geweſen und viele Jahre nicht zum Tiſche des Herrn gegangen, ohne alle Ceremonien in der Stille auf den St. Catharinenkirchhof an die Mauer begraben.

Den 27 Febr. iſt Hr. Jacob Pothinger, churfl. Amtsſchöſſer, und den 18 Jun. Hr. Ambroſius Pfeil, ein 23jähriger Rathsfreund, geſtorben.

Den 18 Oct. Abends will Pancratius Gruber, ein junger Geſell, ein Rohr auswiſchen, und weiß vielleicht nicht, daß es geladen iſt, es gehet loß und ſchießt ihn durch die Herzkammer, daß er daran ſterben müſſen.

Als in dieſem Jahre allhier, wie an andern Orten, wegen Verruffung der leichten Münze große Theurung entſtanden, daß ein Scheffel Korn 7 bis 8 Thaler gegolten, auch ſonſt die Lebensmittel zur Ungebühr geſteigert worden: ſo hat E. E. Rath eine

eine gewiſſe Taxe machen laſſen, und ſind den Hökern, welche die Leute übertheuert, und den Bäckern, welche zu leichtes Brod gebacken, die Waaren weggenommen und unter die Armen vertheilet worden.

1626 den 22 Jan. iſt eine arme Frau, ſo Niemand gekannt, hintern Wehre vom hohen Stege ins Waſſer gefallen und ertrunken.

Den 1 Jun. iſt David Schmidt, ſo im Defenſionswerke mit zu Wittenberg geweſen, und nun wieder zurückgekommen, auf dem Wege von Tobias Seyferten tödtlich erſtochen worden.

Den 23 Jun. ſtarb Hr. Chriſtian Milner, churfl. Amtsſchöſſer, an der Peſt. Man meynte anfangs nicht, daß es dieſelbe ſey, ſie fieng aber ſo wütend an um ſich zu greifen, daß in der erſten Woche 26, in der zweyten 29, in der dritten 30, und in der vierten Woche 73 Perſonen, und ſo fort geſtorben, daß 62 Paar Eheleute, 21 ſchwangere Weiber, 87 Wittwer, 67 Wittwen, 28 Junggeſellen, 91 Jungfrauen, 41 Schüler, 900 Perſonen in der Stadt, 100 Perſonen in Naundorf und 1219 im ganzen Kirchſpiele, nach Anzeige des Peſtilenzpredigers, Hr. M. Samuel Schenks, dem ſein Weib und 2 Kinder geſtorben, durch die Peſt aufgerieben, und iſt ſolches alſo ins Todtenbuch verzeichnet worden.

Den 13 Sept. ſtarb Hr. Burgermeiſter Johann Zabler, und den 15 Oct. Hr. Burgermeiſter Johann Birck.

1627 den 27 Nov. ward bey einem großen Sturmwinde eine Frau, ſo hinter einem Fuder Reißholz hergegangen, in der langen Gaſſe erſchlagen.

In dieſem Jahre iſt der Wein gar nicht gerathen, ſondern wie Eßig ſauer geweſen.

Den 4 Dec. ſtarb Hr. Chriſtoph Herrmann, churfl. Amtsſchöſſer.

1628 den 2 Febr. ſtarb Hr. Erasmus Terbin, ein Rathsfreund.

Den 4 Febr. ward an dem großen Brunnen auf dem Markte *) ein ausgeſeztes Kind gefunden, ſo alsbald getauft worden.

Den 18 Febr. ward bey dem zu Torgau gehaltenen Landtage ein Pfennig von jedem Pfunde Fleiſch abzugeben, von den Landſtänden verwilliget, aber von den Leuten ſehr darüber geklagt **).

In dieſem Jahr iſt ein ſo naſſer Sommer geweſen, daß man mit der Erndte bis nach Bartholomäi zugebracht, daher das Brod ſehr ſchwarz, ſchwer und unausgebacken blieben.

1629 am 30 Sept. hat ſich die Röder abermals bey der Stadt alſo ergoſſen, daß ſie vor dem Dresdner Thore eines Schuhes hoch über die hohe Brücke gegangen, da doch zuvor allhier kein Regen geweſen.

1630 den 27 May ward wegen einer bevorſtehenden Execution der Galgen mit neuen Seulen und Balken auf churfürſtliche Koſten zugerichtet, und zween Tage darauf fünf Pferdedieben mit dem Strick ihr Recht gethan.

Den 18 Jun. ſtürzte des Seifenſieders Jacob Kleins Söhnlein in ein Seiflaugenfaß, daß es Tages darauf verſtorben.

Den 28 Jun. iſt Andreas Müller, ein junger Geſell, im kalten Bade in der Röder ertrunken.

Den 30 Jun. ſtarb Hr. Stadtrichter Martin Genzſch im 60ſten Lebensjahre.

1631 den 25 May ward ein fremder Mann hinter den Scheunen todt gefunden, und vom Todtengräber heimlich begraben.

Den

*) Dieſes war der ſchöne Ziehbrunnen, da wo jezt die beyden Plumpen an der Hauptwache ſtehen, von ganzen Werkſteinen, deſſen Dach von Zinn und mit ſchönen Thürmgen gezieret geweſen, und auf vier ſtarken großen Seulen geſtanden.

**) Der Autor meines hier vor Augen liegenden Manuſcripts, hat die Worte hinzugeſezt: o tempora! o mores!

Den 4 Oct. iſt Martin Gebhard, welcher von Lampertswalda nach Hauſe gehen wollen, von einem kaiſerlichen Reuter erſchoſſen worden.

1632 den 15 Jun. fiel Aegidii Trenzſchens Eheweib von einem Wagen ſich zu todte.

Den 1 Sept. fiel Abraham Pechs, Schumachers, Söhnlein in ein Waſſerfaß vor der Thüre, und ertrank.

Den 26 Sept. geſchahe die große Schlacht bey Lüzen, zwiſchen den Kaiſerlichen und Schweden und Sachſen, darinnen der König Adolph erſchoſſen worden.

Den 28 Sept. ward Jacob Burkhards Wittwe von einem kaiſerlichen Soldaten in der Schenke zu Wildenhayn alſo geſchlagen, daß ſie davon ſterben müſſen.

1633 den 9 Febr. hat Friedrich Zaulich, als er auf dem Dresdner Wege auf der Poſt geſtanden und eine fremde Parthey vermerket, ſein Rohr loßgeſchoſſen, das ihm aber zerſprungen und auf der Stelle in den Kopf tödtlich verlezet.

Den 10 Febr. kamen in der Abenddämmerung einige Compagnien kaiſerlicher Reuter von Meißen her unvermuthet in die Stadt, welche ungebetene Gäſte man in die 14 Tage verpflegen und immer dabey die Anſteckung der Stadt fürchten mußte. Doch nahmen ſie bald ihren Abſchied, und rückte dafür das Trandorfiſche Regiment von unſern Landestrouppen ein.

Den 12 Febr. ward George Schülers Sohn bey dem Einfall der Feinde todt gehauen.

Den 3 April ſtarb Hr. Nicolaus Roßbach, der Arzeney beſtallter Phyſicus allhier.

Den 1 Jul. ward Georg Pauſcher von einem Bauer aus Naßeböhla mit einer Holzaxt todt geſchlagen.

Den 1 Sept. ward Georg Finck von einem feindlichen Soldaten bey Chriſtoph Bauſen übel geſchlagen, daß er davon ſterben mußte.

Den 7 Nov. ward Mattheus Birckner hinter Ortrandt von den Croaten erſchoſſen, und war wegen der feindlichen Einfälle ein groſzes Flüchten vom Adel und Baurenvolk in die Stadt.

1634 den 29 Jul. ſtarb Hr. George Lange, ein Rathsfreund.

Den 6 Sept. ward Georg Mayner mit einem Steine hirnwund geſchlagen, daß er davon ſterben mußte.

Den 18 Sept. ſtarb Hr. Phyſicus Johann Blochwiz, und den 3 Dec. Hr. Burgermeiſter Martin Blochwiz allhier.

1635 den 8 Jan. war eine ſo grimmige Kälte, daß alle Mühlen eingefroren, und weil man ſich immer der Annäherung der Kaiſerlichen befürchtete, die Feſtungsgräben aufgeeiſet werden müſſen.

Den 8 März ſtarb Hr. Adam Nagel, regierender Burgermeiſter und Kirchvater *).

Den 10 März rückte die Loewiſche Compagnie allhier ein.

Den 14 April ward Michael Steude von der Loewiſchen Compagnie erſtochen und nach Kriegsgebrauch zur Erde beſtattet. Ihr Prediger that beym Grabe einen Sermon, darauf knieend das Vater Unſer, und ſchoß ein jeder ſein Piſtol loß.

Den 13 Jun. ertrank Georg Schmidt, ein Zimmergeſell, in der Röder.

Den 24 Jun. ward ein Mann von Mückenberg von einem Loewiſchen Reuter ohne alle Urſache erſtochen.

1636 den 20 May kamen die churſächſiſchen Einſpänniger, die Stadt zu beſezen.

Den 11 Jun. ſtarb Hr. Antonius Faber, med. Doctor und Phyſicus.

Den 20 Aug. ward Hanns Werner von einem Bauer mit der Axt todt geſchlagen.

Den 29 Dec. ward Heinrich Schoppe, ein Soldat, von einem andern Soldaten todt geſtochen.

In

*) Kirchvater war damals, was jezt der Kirchenvorſteher iſt.

In dieſem Jahre ſind allhier 300 Perſonen an der Peſt verſtorben.

1637 den 18 Jan. als Hanns Thielemanns Sohn in der Mühle das Pfännlein ſchmieren wollen, ergreift ihn das Kamprad, und zerläſtert ihn alſo, daß er eine Stunde hernach ſterben müſſen.

Den 25 Jan. war ein ungeheurer Sturmwind, der in Stadt und Dorf, beſonders in dem Schradenwalde großen Schaden gethan.

Als den 2 Febr. Nachricht anher kommen, daß der Schwediſche Generalfeldmarſchall Banner von Leipzig, welcher guten Stadt er in die 4 Wochen mit harter Bloquirung zugeſezet, ſeinen Marſch auf Torgau und Hayn richten werde, hat der Commendant, Herr Conſtantin Lehmann, alsbald zur Defenſion Anſtalt gemacht, die Thore verſchütten, und die Defenſionsbürger auf die Wälle und Thürme führen, und Tag und Nacht gute Wache halten laſſen.

Den 18 Febr. ließen ſich einige Reuter von der Coßdorfiſchen Straße her ſehen, welche nicht allein auf den Dörfern übel gehauſet, ſondern auch alle Wege gegen die Lauſiz, Dresden und Meißen beſezet. Weil ſolchergeſtalt die Thore verſchloſſen und nur das Pförtgen am Meißner Thore, deſſen Oefnung vom Thore linker Hand herein man noch heutigen Tages ſehen kan, geöfnet wurde, ſo konnten einige Leichen nicht hinaus auf den St. Catharinenkirchhof, ſondern mußten in den Kloſtermönchsgarten begraben werden.

Den 21 Febr. kam der Schwediſche General mit ſeiner Armee vor der Stadt an, und umlagerte dieſelbe, und fieng Tages darauf zu ſchanzen an.

Den 24 Febr. beſchoß der Feind die Stadt von der Dresdner Seite, und weil man ihn aus der Stadt wegen der Mittelmühle und St. Annencapelle über der Brücke, da wo jezt der Lohgerber Werkſtätte, nicht füglich beykommen konnte, ließ

der

der Commendant das Dach der Mittelmühle herunterreißen, und die Annencapelle von den Haugwizischen Dragonern in Brand ſtecken, da denn bald, nachdem man einen freyen Ausſchuß hatte, das feindliche Schieſſen nachließ.

Den 1 März geſchahe ein Ausfall in die Jacobscapelle vor dem Wildenhayner Thore, von deren Dach als einer Batterie auf die Stadt geſchoſſen worden, und wurden außer einigen Getödteten zwey Rittmeiſter darinnen angetroffen und gefänglich in die Stadt gebracht.

Den 3 März ward wieder ein Ausfall gethan, und dabey Hanns Dietrich, Dragoner von des Hauptmann Reichardts Compagnie, durch ein Bein geſchoſſen.

Da die Stadt hart umlagert war, mithin alle Zufuhren außenblieben, ſo wollte großer Mangel an Lebensmitteln einreiſſen, wäre auch aufs äußerſte gekommen, wenn der Feind nicht bald ſeinen Abmarſch genommen, ſo auch Ende des Monat März geſchahe. Die gute Gegenwehr der Trandorfiſchen und Haugwiziſchen Compagnien, ingleichen der Bürger, welche von den Thürmen unaufhörlich hinausſchoſſen, verdienet um ſo mehr auf die Nachkommen gebracht zu werden, da ſich die Hayniſchen Bürger ſchon im Jahr 1291 und 1312 einen ſolchen Ruhm der Tapferkeit erworben.

Den 29 März ward Blaſius Müller, in Scaßa, von den Schwediſchen tödtlich verwundet, ſtarb, und wurde in den Kloſtermönchsgarten begraben.

Den 2 April wurde ein Soldat in Matthes Müllers Hauſe todt gefunden, und in Kloſtergarten begraben.

Da noch immer einzelne Trouppen herumſchwärmten, ſo wurde den 22 April Wolfgang Kunad todt geſchoſſen.

Den 5 May ſtarb Herr Stadtſchreiber Göbel.

Den

Den 20 May ward Urban Bergens Sohn hinter der hohen Brücke durch einen Schuß aus einem groben Stück, unverſehens todt geſchoſſen.

Den 25 May ſtarb Herr Burgermeiſter Thomas Rehe, den 4 Jul. Herr Cantor Nicolaus Wizſchel, und den 12 Dec. Herr Gregor Kepler, ein Rathsfreund.

1638 den 20 May ward George Bernhards Ehefrau, Apollonia, auf dem Wege nach Naundorf von ſeinem Bruder rachſüchtiger Weiſe erſchoſſen.

Den 27 Sept. ward Herr Petrus Lisk nebſt andern Kaufleuten bey dem Dorfe Querſa von Reutern angegriffen, beraubet und erſchoſſen.

Den 5 Oct. ward Hanns Sparmann von Hanns Welern mit einem Stein an den Kopf und todt geſchlagen.

1639 den 9 Jan. iſt Herr Gröbiz bey Rieſa nebſt einigen andern Bürgern von etlichen Reutern angegriffen und beraubet, und Herr Gröbiz mit 4 Kugeln erſchoſſen worden.

Den 1 März ward der Wohledle und Geſtrenge Herr Wolf Dietrich von Weißbach, Oberſtlieutnant unterm Vizthumſchen Regiment, im Hauptmanniſchen Gaſthofe von einem von Adel erſtochen.

Den 7 May ward Martin Schneider, unſerer Stadt Büchſenmeiſter, da er in dem Zeughauſe zu Dresden aufwarten müſſen, in dem Laboratorio durch eine unverſehens entſtandene Feuersbrunſt von dem Pulver zerſchmettert.

Den 4 Jul. ſtarb Herr Burgermeiſter Kunzſcher.

1640 den 1 März kam Nachricht ein, daß von des ſchwediſchen Generalmajor von Königsmark Trouppen auch einige in Sachſen eingedrungen. Es wurden daher die Thore zugehalten und die Wachen gedoppelt angelegt.

Den 3 Aug. iſt Michael Bürger vor den Thoren von den Schwediſchen erſchoſſen worden.

1641 den 20 May ward von den Schwediſchen um die Stadt fouragiret, und bey dieſer Gelegenheit des Galgmüllers Magd erſchoſſen. Bisher war Hr. Joachim von Bock, churfürſtl. beſtallter Hauptmann über eine freye Compagnie zu Fuß, Commendant geweſen, ward aber in der Belagerung von Görliz auf ſeiner anvertrauten Poſt durch einen feindlichen Schuß getödtet.

Den 7 Sept. als Martin Schaaf nebſt andern Hochzeitbegleitern nach einem Bräutigam nach Seußliz geritten, und Freudenſchüſſe gethan worden, iſt er durch einen unverſehenen Schuß ins Haupt um ſein Leben kommen.

1642 den 20 Sept. kam der neue ſchwediſche General Torſtenſohn unvermuthet aus der Lauſiz auf ſeinem Zuge vor die Stadt Hayn, und umlagerte dieſelbe alſo, daß nicht mehr ein- und auszukommen war. Es wurden in ſolcher Eil vor dem Dresdner Thore die Schanzen aufgeworfen, (welche ſehr ſonderbar die ſchwediſchen Tiſche genennet werden) daß man ſich kaum beſinnen und die Thore verwahren konnte. Vor dem Naundorfer Thore pflanzte der Feind einige Stücke auf den St. Johannishoſpital gegen den Naundorfer Thurm und den Pulverthurm, da wo jezt die Rathsfrohnveſte ſteht. Wiewohl ihm nun die Bürger durch tapferes Hinausſchießen dieſes zu verwehren ſuchten, ſo konnte man doch nicht hindern, daß ſie eine große Menge Granaten und Feuerballen in die Stadt geworfen. Da die Stadt von zwey Seiten mit halben Carthaunenſchüſſen allarmiret wurde, ſo war es um ſo mehr ein größer Wunder, daß die Feinde nach zwey verlohrnen Stürmen wieder ihren Abzug nahmen und vor Leipzig giengen. Bey dieſer Bloquade und Beſtürmung hat ſich die Schönlebiſche und beſonders die Lehmanniſche Compagnie ſammt den Bürgern ſehr tapfer erwieſen. Das Schloß, die Mauern, Thürme und Rondele, Dächer und Häuſer, beſonders der Naundorfer und

Sie-

Siegelgaſſe ſind ſehr zerkäſtert geweſen, und doch war Gott zu danken, daß der vielen eingeworfenen Feuerballen und Granaten, außer dem Schloſſe und der Hintermühle, kein ganzes Haus durch Feuer verbrannt, ſondern die Brände alsbald von den muthigen Bürgern gelöſchet worden.

Den 12 Oct. iſt Chriſtian Weber, Martin Keilberg, Hanns Funke, der Hufſchmidt, und Wolf Müller, Fähndrich unter des Hauptmann Lehmanns Compagnie, vom Feinde erſchoſſen worden.

Den 21 Oct. ward auf beſondern Befehl Sr. churf. Durchl. auf Anſtalt des Commendanten der Hoſpital St. Johannis, weil der Stadt von demſelben ſo viel Schaden zugefügt worden, ganz und gar abgetragen.

Den 6 Nov. ward Hr. Burgermeiſter Chriſtophorus Käſtner, Abends von einem Namens Hanns Märker, auf ſeiner Stube mit einem Hirſchfänger meuchliſcher Weiſe erſtochen, dieſer Mörder aber

den 15 Dec. auf dem Markte mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode gebracht.

1643 den 10 März iſt Paulus Kühn, Wachtmeiſter unter Hauptmann Lehmanns Compagnie, in einem Ausfalle vom Feinde erſchoſſen worden.

Den 12 März rückte die Schleinitziſche und Müffeliſche Compagnie allhier ein.

Den 3 Dec. iſt Herr Martin Seyfert, Fähndrich unter Hauptmann Lehmanns Compagnie, da er auf Parthey gegangen und erſchoſſen worden, todt allhier eingebracht und generaliter begraben worden.

1644 den 5 April iſt der Wohlehrwürdige Herr M. Georg Langevoigt, Superintendent, mit Tode abgegangen.

Den 8 Jun. ſtarb Hr. Martin Büttner, Diaconus.

O 2 1645

1645 den 24 Febr. ſtarb Herr Hieronymus Frizſch, Conrector, und den 16 April Herr Burgermeiſter Chriſtian Daum.

Den 7 Dec. fiel ein außerordentlicher Schnee.

1646 den 10 Jun. iſt Hanns Frizſchens Knäblein von dreyviertel Jahren, von einem Schweine, ſo in die Stube gelaufen, zerfreſſen und zerriſſen worden, daß es davon ſterben müſſen.

Im Herbſte wuchſen noch Blumen in Aeckern und Wieſen, wie im May.

1648 den 25 May ſtarb Herr Chriſtian Chökeriz, Stadtſchreiber, den 18 Jul. Herr Aegidius Trenzſch, Stadtrichter, 31 jähriger Rathsverwandter, und den 27 Jul. Herr Georg Krezſchmar, 10 jähriger Rathsfreund.

Den 14 Oct. ward zu Beendigung des ſo betrübten dreyßigjährigen Krieges, die ſo beruffene Friedenshandlung zu Münſter und Osnabrück zu Stande gebracht.

Den 26 Nov. ward wegen dieſes geſchloſſenen Friedens ein beſonderes Dankfeſt gehalten, und in allen Kirchen das Te Deum laudamus geſungen, und das Geſchüz von der Feſtung loßgebrannt. Es iſt darauf ohne Verzug das Friedensgeld, welches dem Erzgebürgiſchen Meißniſchen Creyße 49524 Thaler 3 gl. 9 pf. und der Stadt Hayn 2004 Thaler — 2 pf. gekoſtet, eingeſammlet worden.

1649 den 31 Jul. ſtarb Herr Johann Hartung, Rathsfreund.

1651 den 4 Febr. iſt Heinrich Seurich, 66 Jahr alt, in ſeiner Scheune von einem Balken gefallen und bald darauf verſtorben.

Den 23 Jul. ſtarb Herr Burgermeiſter Valentin Nierth.

1652 den 5 Jun. ward des Tiſchler Jacob Trommers Söhnlein, von 4 Jahren, von dem Schlagbaum am Naundorfer Thore unverſehends erſchlagen.

Den 14 Jul. iſt Peter Minſchel beym Naundorfer Thore in Stadtgraben gefallen und ertrunken.

Den

Den 19 Jul. ward Anna Seilerin bey Naundorf in der Röder todt gefunden.

1653 den 24 May ward Chriſtian Schade, ein Zimmermann von 68 Jahren, von ſeinem Weibe in Garten im Brunnen todt gefunden, weil er aber einen guten Lebenswandel geführet, chriſtlich begraben.

Den 10 Jun ſtarb Herr Burgermeiſter Chriſtian Zabler.

In dieſem Jahre kamen außer der Pfennigſteuer auch das erſtemal die Quatember auf.

1654 den 14 Jul. ſtarben in Michael Schwarzens Hauſe drey Perſonen, welche giftige Pilze gegeſſen.

Den 12 Aug. ſtarb Herr Chriſtian Schickardt, churfürſtl. Verwalter zu Naundorf, im 63 Jahre, ſo bey dem Churfürſten in großen Gnaden geſtanden,

1655 den 19 May am Sonntage Rogate Nachmittags um 3 Uhr, gleich als man zur Veſperpredigt gehen wollen, iſt auf der Naundorfer Gaſſe eine mächtige Feuersbrunſt entſtanden, wodurch innerhalb drey Stunden 50 Wohnhäuſer in der Stadt, und vor dem Naundorfer Thore drey Scheunen in vollen Flammen geſtanden und niedergebrannt, weil aber dazumal wegen großer Hize die Waſſer vertrocknet, die Dächer erhizet und das Volk theils in den Sonntagshabite, vor Ablegung deſſelben nicht gerne zum Feuer gehen wollen, dahero das Feuer ſo überhand genommen. Es iſt aber die Feuersbrunſt durch Unvorſichtigkeit bey einem Schumacher, Paul Vierenklee, (jezt Weiſerts Hauſe) welcher auf ſeiner Tochter Tages darauf bevorſtehenden Hochzeit eben mit Schlachten und andern Zuſchikungen beſchäftiget, ausgekommen, und hat er und ſein Weib und Tochter, da ſie Sachen in Keller geräumet, durch Einſturz des Hauſes im Rauch und Dampf erſticken müſſen.

Den 22 May, als man dieſe Perſonen zu St. Catharinen zur Erde beſtattet, und faſt die ganze Bürgerſchaft von Manns-

und Weibsperſonen, aus Mitleidenheit und um eine ſchöne Predigt zu hören, mit zu Grabe gegangen, iſt nach geendigter Predigt, unter Vorleſung des Lebenslaufs, beym Herrn Burgermeiſter Sebaſtian Mannen, wiederum ein neues Feuer hinten im Stalle angegangen, ohne daß man wiſſen können, woher es gerühret, und hat alle Hintergebäude, wie auch vier Wohnhäuſer vorm Naundorfer Thore in die Aſche geleget, von welcher Zeit an bis an den Pfingſt-Heiligenabend nicht allein wieder an zwey Orten Feuer ausgekommen, ſondern auch faſt alle Nächte ſich in den Brandſtädten Feuerfunken gezeigt, dahero auch die Leute in ſolche Furcht gerathen, daß ſie ſich kaum Feuer zu machen getrauet. Und iſt hierbey folgender trauriger Vorfall zu merken. Als nehmlich das Feuer während der Leichenpredigt angegangen, und noch Niemand davon gewußt, hat ſich in der St. Catharinenkirche unter den Zuhörern ein ſolcher ſchneller Aufſtand erhoben, daß die meiſten geglaubt, die Kirche fiele Alters halber gar ein, andere ſchrien, die Kirche brennete, wieder andere, der Türke ſey vorhanden und habe allbereit viel Volk niedergemacht, weil Tages zuvor eine Rede gegangen, es wären drey Compagnien Reuter in den Schradenwald gerückt. Das Volk iſt dahero aus Schrecken und Furcht eines theils aus der Kirche, eines theils wieder hineingedrungen, daß viele unter dem Gedränge aus Unvermögen zu Boden gefallen und niedergedrückt und zertreten worden. Auf der Männer Emporkirche ſind auch einige Mannsperſonen darnieder gefallen, theils haben ſie die Fenſter eingeſtoßen und ſind aus Angſt auf den Kirchhof hinunter geſprungen. Da nun Niemand wiſſen können, woher das Feuer entſtanden, und man gemeynet, es ſey von Mordbrennern angeſteckt, ſo hat man einige fremde Perſonen, ſo in der Stadt auf der Gaſſe betroffen worden, worunter ein Rathsverwandter und Steuereinnehmer von Jeßen geweſen, von dem Pöbel hart angelaſſen und in die Büttteley geführet,

führet, aber auf Vermittelung ſeiner Bekannten wieder loßgelaſſen worden.

Den 25 Sept. ward wegen des vor 100 Jahren geſchloſſenen Religionsfriedens, ein beſonderes Dankfeſt im ganzen Lande gehalten.

1656 den 16 März Dom. Lätare, ward das neue Orchelchor eingeweihet, wozu David Zaulig der Kirche 100 Gülden legirt.

Den 4 Jun. ward George Flemming, ein Stadtknecht, von dem andern Stadtknechte, Burkhardt Schmieden, mit ſeinem Brodmeſſer erſtochen.

1657 den 30 Jan. ward wegen Abſterben des Durchlauchtigſten Churfürſtens, Herrn Johann Georg des Erſten, eine Leichenproceßion veranſtaltet.

Den 5 März ſtarb Herr Burgermeiſter Sebaſtian Mann, und den 22 April Herr Diaconus M. Valentin Ritter, und den 1 Oct. Herr Burgermeiſter Eſaias Staude.

Den 13 Oct. ward Elias Taſchners zu Naundorf in die Röder gefallenes und an der Walkmühle angeſchwommenes Töchterlein, von den Stadtgerichten aufgehoben.

Den 17 Oct. war eine ſolche außerordentliche Kälte, daß viele Perſonen auf der Straße erfroren, überhaupt kam ein ſehr harter Winter.

1658 den 8 März ſtarb Herr Paul Bart, Conrector.

Den 15 Jun. iſt Chriſtian Hieſe, ein Tuchmachergeſell, als er zur Nachtszeit nach Hauſe gehen wollen und an den Schloßgraben zu nahe gegangen, aus Verſehen hinunter gefallen, und und hat den Hals gebrochen, iſt des Morgens von den Gerichten zu Naundorf, weil das Schloß dahin gehörig, aufgehoben worden. Weil ſich nun Niemand zu den Unkoſten und Begräbnißgebühren verſtehen wollen, haben ſich die Tuchknappen ins Mittel geſchlagen, und alles darzu hergegeben.

Den

Den 4 Oct. ſtarb Herr Samuel Richter, Archidiac. 77 Jahr alt.

Im Winter war große Kälte und viel Schnee.

1660 den 11 Jan. ſtarb Herr Jacob Preſcher, churf. Amtsſchöſſer, und den 1 Jun. Herr M. Jonas Blochwiz, Meſidiac. ſo zuvor erſt 18 und ein halb Jahr Rector geweſen.

1661 den 1 Febr. Sonntags iſt Chriſtian Geißler, Bürger und Tuchmacher, früh ins Brandteweinhaus, und ſodann ins Bierhaus gegangen, und hat ſich alſo bezecht, daß er nicht wieder nach Hauſe gehen können, iſt alſo auf der Kloſtergaſſe ſizen blieben und Montags frühe todt gefunden worden. Weil er ſich allem Vermuthen nach zu todte geſoffen, und mit ſeinem Eheweib in Uneinigkeit gelebt, iſt er auf Anordnung des Superintendenten mit Bußgeſängen und einer Vermahnungsabdankung begraben worden.

Den 7 Febr. iſt Georg Weber, Catharinenmüller, Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr, als er an dem Mühlrade etwas machen wollen, in die Röder gefallen und ertrunken.

Den 16 May ſtarb Herr Marcus Dornblüt, Stadtrichter und Handelsmann, den 7 Jul. Herr Michael Dietrich, Notarius, und den 30 Aug. Herr George Braunſchein, Burgermeiſter.

1662 den 18 Jul. ſtarb Herr M. Johann Chriſtoph Selig, Subdiac.

Den 4 Aug. ward Martin Schubart, ein Dieb, welcher das Rathhaus erbrochen, auf dem Rabenſteine decollirt, und der Rabenſtein dazu ganz von neuen erhoben. Gerade vor hundert Jahren ward er auch renoviret, denn unter dem ausgehauenen Steine ſteht der Meißniſche Löwe und die Jahrzahl 1562.

Den 7 Aug. fiel Valentin Zenker, Bürger und Mäurer, aus angekommenen Schwindel von dem Dache der Glöcknerey, und brach den Hals.

In

In dieſem Jahre ward das Schüzenhaus auf der Schüzenwieſe erbauet.

1663 den 12 May ward unter der Amthierung des Herrn M. Severi Daumens, Amtsſchöſſers, ein Dieb, Namens Beniſch, von Kalkreuth, der ganz ſtockblind geweſen, aber die Charte ſpielen, allerley Kunſtſtücke machen und ſtehlen können, auf eingeholtes Urthel und Recht gehangen. Der Galgen ward auf Koſten Sr. churfl. Durchl. Johann Georg des Andern mit neuen eichnen Balken belegt.

Den 31 May trafen Se. churfl. Durchl. von Morizburg allhier ein, um die von dem Hrn. Amtshauptmann Wolfgang Günther von Carlowiz auf Neukirchen und Adelsdorf, im vorigen Jahre veranſtaltete Reparatur des Schloſſes zu beſichtigen. Da an dieſem Tage der hohe Geburtstag des Churfürſten gefällig, ſo überreichte ihm der Advocat Sebaſtian Mann *) die von ihm in Druck gegebene Beſchreibung der Stadt Hayn, unter muſicaliſcher Aufführung einer hierzu beſonders gefertigten Cantate, ſo von Sr. churfl. Durchl. ſehr gnädig aufgenommen und der Cantoreygeſellſchaft gewiſſe Beneficia ertheilet worden. Se. churfl. Durchl. fuhren hierauf nach der Tafel nach Morizburg zurück.

Den 29 Jun. ſtarb Hr. George Emme, Med. Doctor.

Im Monat September graßirte die Krankheit des Durchlaufs, daß bis zu Ende des Herbſtes 63 Perſonen daran geſtorben.

1664 den 5 Oct. ſtarb Hr. M. Chriſtian Schmidt, Conrector.

1665 den 9 Jun. iſt bey entſtandener großer Unruhe der Soldateska, ſo ſie bey dem Amtſchreiber angeſponnen, Johann Uffer, Bürger

*) Man glaubt, der Burgermeiſter Sebaſtian Mann ſey der Verfaſſer; allein dieſer iſt ſchon 1657 wie unter dieſem Jahre aus dem Todtenbuche angemerkt, verſtorben geweſen,

ger und Weißbäcker, der als ein Nachbar dazu gegangen, von einem Soldaten erſtochen worden, daß er alſobald todt geblieben.

1666 den 3 Jan. iſt Matthäus Elzſchig, Bürger und Tuchmacher allhier, in ſeiner Scheune von einem Balken gefallen und geſtorben.

Den 30 May ſtarb Hr. Paulus Schmidt, Stadtrichter und Kirchvater.

1667 den 25 April ſtarb Hr. Burgermeiſter Andreas Uſchner, und den 2 Sept. Hr. M. Johann Ritter, Subdiac.

Den 31 Oct. ward auf Befehl Sr. churfl. Durchl. Herrn Johann Georg II. zum Andenken des vor anderthalbhundert Jahren angefangenen Reformationswerks, ein beſonderes Dankfeſt im ganzen Lande gefeyert.

1668 den 12 May ward die alte Hirtin von Adelsdorf, ſo ſich des Wahrſagens befliſſen, unter dem Geſange einiger Bußlieder an die Seite des Gottesackers begraben.

1669 den 23 März ſtarb Hr. Stadtrichter Michael Tuzſchke, den 19 Sept. Hr. Stadtſchreiber Johann Ernſt Kaul, und den 6 Nov. Hr. M. Friedrich Philipp Balduin, Archidiac.

1671 den 17 Sept. ſtarb Hr. M. Severinus Daum, churfl. Amtmann.

1672 den 3 Jul. ſtarb Hr. Johann Matthäus Schüttig, Rathsverwandter und Kirchvater, den 14 Jul. Hr. Friedrich Zöllner, churfl. Steuereinnehmer und Rathsfreund, und den 10 Nov. Hr. Burgermeiſter Johann Vogel.

1673 den 22 May ſtürzte Balthaſar Wunderlich, ein alter 80jähriger Bürger, Abends, als er zuvor an etlichen Orten in der Stadt herum gezecht hatte, die Treppe im Jacobshoſpital herunter und brach den Hals.

Den 24 Oct. iſt der erſte Buß- Bet- und Faſttag gehalten worden.

Den

Den 31 Oct. war Se. churfl. Durchl. Hr. Johann Georg II. allhier in Hayn, und wohnte dem Gottesdienſte in der Pfarrkirche bey.

1674 den 6 Jul. ward Hanns Baumhauers Sohn, von 14 Jahren, durch einen unverſehenen Schuß getödtet.

Den 11 Sept. fiel ſich Hanns Leuterizens, des Fleiſchers, Frau, als ſie Abends zu Bette gehen wollen, aus dem Bette zu todte.

In dieſem Jahre wurden vier Bußtage gehalten.

1675 den 24 März ward eine Feuerordnung für hieſige Stadt in Druck gebracht.

Den 29 März ſtarb Hr. Sebaſtian Mann, Iur. Pract. allhier, im 37 Jahre, der Verfaſſer der älteſten in Druck erſchienenen Hayniſchen Nachrichten, ſo er 1663 herausgegeben.

Den 11 Oct. ſtarb Hr. Burgermeiſter Valentin Leuteriz.

1676 den 4 Febr. ſtarb Hr. Jacob Falkner, Med. Pract. und Stadtphyſicus.

Den 29 Jun. am Peter-Paultage war ein großes Ungewitter, und ſchlug in Adam Huberts, Tiſchlers aufm Töpfmarkte, Haus, und ward Chriſtoph Beniſch, ein Tuchmacher, dergeſtalt vom Donner gerührt, daß er alsbald Todes verfahren.

In dieſem Jahre wurden ſechs Bußtage angeordnet.

1677 den 18 May ſtarb Hanns Schmidt aus Golzſcha, der wegen bezüchtigten aber noch nicht überwieſenen Mordes beym Landknecht ſaß, und ward auf den St. Jacobskirchhof begraben.

Den 21 May ſoll während eines Donnerwetters ein berggrünes Venusbildgen vom Himmel gefallen ſeyn *).

*) Hierüber hat der damalige Schöſſer oder Amtmann, welcher in alten Nachrichten nur der gelehrte Schöſſer genennet wird, Hr. Chriſtian Adolph Balduin, in hieſiger Buchdruckerey folgende Schrift drucken laſſen: Venus aurea in forma chryſocollae foſſilis cum fulmine coelitus delapſa prope Haynam. Haynae 1677 typis auctoris.

1678 den 6 Dec. ward der vierte Bußtag in dieſem Jahre gehalten, und das erſtemal unter der Predigt das Lied: Herr Jeſu Chriſt dich zu uns wend ꝛc. geſungen.

1679 den 12 März fiel Lamms Wittbe zwiſchen dem Meißniſchen und Radeburgiſchen Thore in den Stadtgraben, ertrank, und ward von den Gerichten aufgehoben.

Den 16 Oct. ward Georg Schnabels, des Zimmermanns Söhnlein von 2 Jahren, von durchgehenden Pferden zu todte gerennet.

Den 5 Nov. ſtarb Herr Johann Sigismund Gerlach, 38 jähriger Diaconus.

1680 den 7 Jun. war ein ſolches großes Ungewitter, daß die Frau Magiſter Blochwizin über einen ſtarken Bliz Todes verfahren, und viele Leute aus Schrecken krank worden.

Den 10 Aug. ſtarb Herr Chriſtian Adolph Balduin, churf. Amtmann.

Den 22 Aug. ſtarb der Churfürſt Johann Georg II. und ward den 29 dieſes öffentlich von der Canzel abgekündiget und ein gewöhnliches Leichenbegängniß gehalten. Nach der Trauerzeit ward das ſchwarze Tuch von Altar und Canzel von E. E. Rathe ausgetheilet, und bekam der Superintendent 20 Ellen, der Glöckner 15 Ellen, und das übrige die Currentſchüler.

Den 16 Sept. ward durch der Stadtpfeifer Virelin Tochter, welche inficirte Kleider von Dresden gebracht, die Peſt allhier verurſacht. Der Töpfmarkt ſtarb faſt ganz aus. Vor den Vorſtädten hielt eine ganze Compagnie Reuter, und durften Niemand hereinpaßiren laſſen, der nicht einen Geſundheitspaß bey ſich führte. Der Herr Superintendent, D. Meißner, lag mit ſeiner Familie in ſeinen Garten. Die Bürger mußten die Thore bewachen, und die Wächter in den Wachtſtuben Tag und Nacht Taback rauchen, welchen der Superintendent ſelbſt für ſie erkaufte. In allen Häuſern wurde ſtark mit Wachhol-

der-

derbeeren geräuchert. Nach Anzeige des Peſtilenzpfarrers, Herr M. Pragers, ſind 148 Perſonen an der Peſt geſtorben, und die Kleider der Inficirten auf der Viehweide verbrannt worden.

Da dieſes Jahr der große Comet erſchienen, ſo ward dieſe Peſt und eine erfolgte ziemliche Theurung als eine Folge angeſehen. Einige haben wiſſen wollen, daß dieſer Comet ſeinen Strahl in die 900 teutſche Meilen erſtreckt.

1682 den 8 Jun. am Pfingſtmontage gehet Maria Magdalena, Matthäus Herrmanns, Tuchmachers Tochter, von 11 Jahren, mit einer ihrer Geſpielinnen auf den Bobersberg ſpaziren, wird von zwey Reutern angefallen, und auf den Tod verwundet, daß ſie alsbald folgenden Tages verſtorben.

Den 13 Jul. fiel Antonius Hofmann, Gaſtwirth vor dem Meißniſchen Thore, ſo die Wache unter dem Thore gehabt, und auf der Brücke geſchlafen, rückwärts in den Graben, und ſtarb bald darauf.

Den 22 Jul. am Maria Magdalenentage, ward Matthäus Pollmars Tochter von 28 Jahren, als ſie beym Hoſpital in die Gärten ſpaziren gegangen, von Auguſt Paulen, einem Tuchmachergeſellen, angefallen, und da ſie ihre Ehre mit Schreyen retten wollen, mit einem Meſſer in die Gurgel geſtochen und ermordet.

Den 21 Dec. iſt bey Andreas Teubern in Naundorf, welcher mit ſeiner Frau in der Stadt zu Markte geweſen, ein Kind von einem böſen Menſchen, der Stehlens halber ins Haus gekommen, erwürget und in Stall unter das Vieh geworfen worden.

1683 den 4 Jun. ward der Mörder der untern 8 Jun. und 22 Jul. vorigen Jahres benannten Jungfern, Auguſtin Paul, ein Tuchmachergeſell, 19 Jahr alt, auf einer Kuhhaut an die Gerichtsſtelle geſchleift, mit 2 glühenden Zangenriſſen geknippen, und ſodann mit Feuer verbrannt. Bey der Tortur hat er (vor

Schmerz) ausgeſagt, daß er mit dem böſen Geiſte ein Bündniß, und durch ſeine Hülfe Reuter gemacht. Da E. E. Rath mit den Adel. Klengeliſchen Gerichten zu Naundorf, wegen der Gerichtsbarkeit in Differenz kam, ſo wurde auf erſtatteten Bericht die Unterſuchung und Execution dem Amte Hayn aufgetragen. Bey der Execution ſoll ſich ein grauſamer Sturm und Heulen in der Luft erhoben, ſobald er aber verbrannt, der Himmel ſchön ausgehellet haben. Man denke!

Den 9 Jul. ward der Dieb und Mörder des am 21 Dec. vorigen Jahres bey Teubern in Naundorf ermordeten Kindes, Chriſtian Ziegler, eines Tagelöhners Sohn, bey dem Peſtkirchhofe zu Naundorf, mit dem Rade vom Leben zum Tode gebracht.

Den 12 Aug. ſtarb Hr. Johann Uſchner, Rechtsconſulent und Rathsverwandter, und den 15 Sept. Hr. Johann Müller, Stadtrichter.

1684 den 2 Jul. war eine große Sonnenfinſterniß, welche von Nachmittags 3 Uhr bis um 5 Uhr dauerte, daß die Hüner ihre Schlafſtädte ſuchten, und alle Thiere furchtſam wurden.

Den 14 Jul. ward Maria Bienertin, als ſie zur Kirchen gehen wollen, von einem Soldaten mit dem Pferde darniedergerennet, und am Haupte alſo verlezet, daß ſie davon ſterben müſſen.

Den 23 Nov. iſt Paul Pezold, ein Töpfergeſell von Zwickau, allhier eingewandert, und nach Handwerksgewohnheit zum Ausſchenken ins Wirthshaus geführet worden. Unter dem Zechen hat ein Soldat mit ihm zu zanken angefangen, darüber die Wache erfordert, und er nebſt den Soldaten eingeführet worden. Unterwegens hat er einen gefährlichen Stich in die linke Seite bekommen, daß er Tages darauf ſterben müſſen.

1685 den 29 May iſt Hanns George Schindler, ein Seiler von Altdresden, ſo ſeines Handwerks halber hierher gekommen, mit eini-

einigen Reutern in Streit gekommen, von welchen er alſo verlezet worden, daß er davon geſtorben.

1686 im März blüheten die Bäume, aber zu Oſtern erfror alles.

Den 25 Jul. ſtarb Hr. Martin Camenz, Baccalaur. und den 28 Jul. Hr. Abraham Himmler, Stadtrichter, ſo erſt Cantor geweſen.

1687 den 25 Oct. ſtarb Hr. Urban Heilſcher, Rathsverwandter, und den 4 Nov. Hr. Johann Parsfeld, Cantor.

1688 den 5 Jul. fiel ein Soldat, Adam Liedler, in ſeinem Quartier zum Fenſter im Hofe herunter, und brach den Hals.

Den 11 Sept. ſtarb Hr. Jacob Nierdt, Burgermeiſter und Armenkaſtenverwalter.

1689 war ein ſehr kalter Winter.

1690 den 14 April feyerte Chriſtian Beniſch, Bürger und Fleiſchhauer, mit ſeiner Hausfrau ſein 50jähriges Eheſtandsjubiläum. Der Churfürſt verehrte ihm dazu einen Hirſch und eine Tonne Wein.

Den 3 Aug. ſtarb der Hochwürdige Hr. D. Gottfried Meißner, auf Ubigau und Brottewiz, Paſtor und Superintendent, und der älteſte Doctor der heiligen Schrift *), im 72 Jahre. Sein wohlverdientes Lob hat man in dieſe Grabſchrift gefaßt:

Hier liegt der Kirchen Haupt, das man in Orient
und deſſen Niedergang von That und Namen nennt,
Herr Meißner, dem der Neid ſelbſt alles Gute that;
drum ſagt: es liegt allhier ein Mann von That und Rath.

Den 24 Nov. ward ein ziemliches Erdbeben verſpürt.

1691

*) Der Churfürſt Johann Georg IV. welcher ihn ſehr liebte und ſehr öfters zur Tafel bat, hatte ihm, quod mirum, den Character als Kriegsrath ertheilet, weil er wohl in der Artillerie erfahren geweſen, davon er aber nie Gebrauch gemacht.

1691 den 13 Jul. ertrank Johann Chriſtoph Holl, ein Drechslergeſell, in der Röder beym Baden.

Den 19 Sept. ward wegen Abſterben des Durchl. Churfürſten Johann Georg III. eine gewöhnliche Leichenproceßion gehalten.

1692 den 7 Febr. ward Hanns Teuſcher, ein lediger Mann von 79 Jahren, ſo wenig zum Abendmahl gegangen, auch ſonſt ein liederliches Leben geführet, und nur der wilde Teuſcher genennet worden, unter Abſingung einiger Bußlieder zur Erde beſtattet.

Den 8 May fiel Chriſtian Sattlers, Bürgers und Sattlers vierjähriges Söhnlein, in des Nachbars Brunnen im Garten, und ertrank.

1694 den 7 Jun. ward wegen Abſterben des Durchl. Churfürſten Johann Georg IV. ein Leichenbegängniß gehalten.

Den 2 Sept. ſtarb Herr Gottfried Vogel, Stadtrichter.

1695 den 3 April ſtarb Herr Martin Klemm, und den 11 Jun. Herr Friedrich Gabler, Burgermeiſter.

1696 den 30 Jan. ſtarb Herr Auguſtin Kohl, Burgermeiſter, und den 15 März Herr Burgermeiſter Chriſtian Treutler, ingleichen den 9 Aug. Herr Johann Heinrich Kohl, Iur. Pract.

1697 den 12 Jan. ſtarb Herr Joachim Rötting, Iur. Pract. den 7 Febr. Herr Lic. Johann Jacob Meiß, churf. ſächſ. Amtmann.

Den 17 Jun. ward unſer gnädigſter Churfürſt, Herr Friedrich Auguſt zum König in Pohlen erwälet, weshalb den 24 Jun. am Johannisfeſt in allen Kirchen das Te Deum laudamus geſungen, das Geſchütz loßgebrannt, und wegen Abweſenheit des Königs, der Fürſt Anton Egon Fürſt zu Fürſtenberg als Stadthalter eingeſezt wurde.

1698 den 22 März ſtarb Herr Matthäus Häniſch, Conrector.

1699 den 13 Sept. war eine große Sonnenfinſterniß, die fürchterlich anzuſehen war.

Nach

Nach einer Ueberrechnung des Todtenregiſters ſind mit dieſen abgelaufenen hundert Jahren 19778 Perſonen allhier verſtorben.

1700 den 3 Aug. ſtarb Herr Andreas Uſchner, Burgermeiſter und geweſener 20jähriger Stadtſchreiber.

In dieſem Jahre ward der verbeſſerte Calender eingeführet, da von dem Nicäniſchen Concilio her, bis auf dieſes Jahr, Eilf zu viel eingeſchalltete Tage ausgelaſſen worden, alſo, daß man ſonſt hätte ſchreiben ſollen den 19 Februar, ward der 1 März geſchrieben.

1701 brannte das Dresdner Reſidenzſchloß ab, bis auf die Kirche und einige Nebengebäude.

1702 den 7 Dec. ward Andreas Jänich, ein geweſener Defenſioner, welcher an einer ſehr ſonderbaren Krankheit darnieder gelegen und geſtorben, durch den Stadtphyſicus und Chirurgus geöfnet, und in den Nieren ein Stein eines Daumens breit gefunden.

1703 den 1 März ward zur Wiederaufbauung der ſeit 1540 in der Aſche gelegenen Mönchskirche der Anfang gemacht, und der Grundſtein in Gegenwart der Geiſtlichkeit, E. E. Raths und des königlichen Beamtens, und einer großen Menge Volks, unter Geſang und einer feyerlichen Rede, gelegt.

Den 1 Sept. ſtarb Herr. M. Wolfgang Zimmermann, Archidiac.

1704 den 23 Aug. ergieng Befehl ins Land, daß wegen der geſchwinden und höchſtgefährlichen Conjuncturen, außer der Feſtung Dresden, ſich folgende andere Städte, als Leipzig, Wittenberg, Torgau, Zwickau, Chemniz, Freyberg, Hayn, Meißen, Oſchaz, Grimma, Tännſtädt, Eisleben, Weißenfels, Dölizſch, Naumburg, Zeiz, Plauen, Neuſtadt und Oelsniz, in Defenſionsſtand ſezen ſollten, dahero allhier die Gräben geräumet, die Wälle erhöhet und ausgebeſſert, auch die Fallgatter an den Thoren befeſtiget worden, auch Schanzen rings um die Stadt ge-

gemacht, und Schanzgräber nach Dresden geſchickt werden mußten.

1705 den 7 Febr. ſtarb Hr. M. Adam Roch, Rector, den 24 März Herr Andreas Böhme, Not. Publ. eod. Herr Ehrenfried Pfund, Med. Doctor und Stadt- und Landphyſicus, den 3 April Hr. Johann David Nierth, Ober-Acciſinſpector und Stadtrichter.

Den 24 April ſtarb Valentin Adler, ein Goldmacher, an einer ſehr ſchmerzhaften Krankheit, bey der er ſeinen Verſtand verlohren.

Den 21 Jun. ward wegen Abſterbens Sr. kaiſerl. Majeſtät Herrn *Leopoldi I.* und folgende Tage, von halb zwölf Uhr bis zwölf Uhr gelautet.

Den 9 Oct. ſtarb Hr. Matthäus Pfund, Burgermeiſter.

1706. In dieſem Jahre erfuhr Hayn, wie ganz Sachſen, auch die ſchwediſchen Kriegsdrangſale, ſowohl durch die häufigen Einquartierungen und Bedrückungen, als die ſchweren Contributionen. Dieſe Contributionen machten im ganzen Lande allein an baaren Gelde 8 Millionen Thaler, und mußten täglich für 30000 Mann Portions und für 30000 Pferde Rationes geliefert werden. Solches hat im ganzen Lande betragen: 18750 Thaler an Brod, 75000 an Fleiſch, 56250 an Erbſen und Zugemüſe, 46875 an Bier, 56250 an Butter, 75000 an Heu, 56250 an Hafer, 8250 an Heckerling, 10714 an Stroh, mithin in einem einzigen Monate 402589 Thaler, und haben die ganzen ſchwediſchen Contributionen und Lieferungen überhaupt 23 Millionen betragen, ſo in einer einzigen Jahresfriſt aufgebracht werden müſſen *).

Den 4 Dec. ſtarb Hr. Johann Chriſtoph Feige, Rathsherr.

Ein

*) Beſage königl. pohln. und churf. ſächſ. Maniſeſtis von 1709.

Ein heißer Sommer trocknete alle Gewäſſer aus, daß theure Zeit ward, doch war das Rindfleiſch ſehr wohlfeil, weil die Schweden eine ſehr große Menge mitgebracht.

1707 den 1 Jan. ward das Dank- und Friedensfeſt wegen beendigten Schwedenkrieges in allen Kirchen gefeyert.

Den 31 Aug. ward allhier die Generalconſumtionsacciſe eingeführet, welche, da dieſe neue Abgabe durch beſondere Vorſchriften, mit Anmeldung unter den Thoren, und Ertheilung gewiſſer Zeddel, welche auf der Acciſe produciret und nach dem Accistarif berichtiget werden müſſen, verknüpft iſt, beſonders unter dem Landvolke großen Widerwillen erreget, daß das Militair unter den Thoren den Thorſchreibern Aßiſtenz leiſten, und die Widerſpenſtigen mit Flintenkolbenſtößen und Arretirung, zur Raiſon bringen mußte.

Den 30 April fiel Hanns Adam Bürkens, Tuchmachers, Töchterlein von 3 Jahren in die Röder und ertrank.

Den 12 Aug. ſtarb Hr. Gottfried Klemm, Rathsverwandter, und den 10 Oct. Hr. Johann Chriſtoph Zabler, Burgermeiſter.

1708 den 3 März ſtarb Hr. Jeremias Lade, Advocat.

Den 26 May ſahe man vor Mittage am hellen Himmel zwey neben einander geſchloſſene Cirkel, und war die Sonne wie mit einem ſchwarzen Flor bedeckt.

In dieſem Jahr ward der Dresdner Scheffel eingeführt, da man ſich vorhero des Althayniſchen Maaßes *) bedienet hatte.

1709 den 30 Aug. brannten eilf Häuſer auf der meißner Gaſſe ab.

Den 21 Sept. wurde mittelſt königlichen Befehls bekannt gemacht, daß wegen des unter dem ſchwediſchen Generalmajor Craſſau an der pohlniſchen Gränze ſtehenden Corps, in den Städ-

*) Althayniſch Maas findet man ſchon 1205. S. Hr. M. Urſinus hiſtoriſche Unterſuchung des Urſprungs der Kirche und des Kloſters St. Afra, wo in der Stiftungsurkunde S. 107 Haynenſis menſura vorkömmt.

Städten gute Wacht gehalten, auf den Dörfern alle einfallende Feinde niedergeſchoſſen, mittelſt der Sturmglocke Lärm gemacht, und von den Dorfſchaften verfolgt, von den Landleuten ihr Vieh und Haabe aber in die Wälder ſalviret und dieſe verhauen werden ſollten.

Im Winter war eine große Kälte, daß Menſchen und Vieh erfroren.

1710 den 16 Dec. ſtarb Herr Advocat Johann Gottfried Gau.

1711 den 3 May ward wegen Abſterben Sr. Majeſtät des Kaiſers Ioſephi I. vierzehn Tage lang eine halbe Stunde gelautet.

Den 14 Jul. ſtarb Herr Theodorus Böhme, Advocat.

1712 den 2 Jan. Abends ward Martin Thomske auf öffentlicher Straße ermordet, der Thäter war aber nicht auszukundſchaften.

Den 14 Aug. ſtarb Herr Chriſtoph Käſtner, Iur. Pract.

In dieſem Jahre wurden die erſten Erdbirnen, eigentlich eine americaniſche Frucht, hierher an den Ober-Gleits- und Accis-Commiſſarius Lucius von guten Freunden aus dem Gebürge geſchickt, und waren damals ſo eine Rarität, daß ſich gute Freunde darauf zu Gaſte baten, und für eine rechte Lekkerſpeiſe gerechnet wurden.

1714 den 29 März ſtarb Herr Martin Wenzel, Archidiac.

1715 den 13 April war bey einem Schneegeſtöber ein ſehr ſtarker fürchterlicher Sturm, welcher nicht allein die Fahnenſpille an den Catharinenthurm merklich verrückte, ſondern auch die Vogelſtange ganz zerbrach und übern Haufen ſchmiß, deshalb in dieſem Jahre kein Vogelſchieſſen gehalten wurde.

Den 3 May war die große Sonnenfinſterniß, daß man viele Sterne ſehen konnte.

Den 26 May ſtarb Herr Johann Kayſer, Senator.

1716 den 12 Oct. ſtarb Herr Michael Heilſcher, Conrector.

1717 wurden durch einen Zufall in dem Altare der Hauptkirche folgende Reliquien aus dem Pabſtthum gefunden: etliche Fä-

ſergen

ſergen von den Kleidern der Jungfrau Maria, in Leinewand eingewickelt, etliche Knöchelgen von St. Bartholomäo, Blaſio, Leonhardo u. ſ. w. und eine Schrift auf Pergament *), welche enthalten, daß dieſer Altar im Jahr 1470 durch den Biſchof Dietrich zu Meißen zur Ehre der heil. Maria und Conſorten geweihet worden.

Der Winter war ſo kalt, wie im Jahr 1709.

1718 den 24 Febr. war ein ungeheurer Sturmwind, der allen Dächern und Häuſern großen Schaden that, auch unter andern Hanns Klunkern einen Backſtein von dem Nierthiſchen Hauſe auf den Kopf geſchmiſſen, daß er darüber Todes verfahren.

Den 27 März ward Michael Böhme, ein Fuhrknecht, durch Umſchmeiſſen des Wagens alſo gequetſcht, daß er davon ſterben müſſen.

Den 17 May ward eine Frau, Anna Maria Richterin, vorm Naundorfer Thore durch den Anfall und das Schütteln der Epilepſie in die Röder geworfen, und mußte ertrinken.

1719 den 9 März fiel ein Nadlergeſell, Johann Lehmann, bey Wildenhayn in die Röder und ertrank.

Den 11 März ſtarb Hr. Joachim Zimmermann, Med. Doct.

Eine ſehr große Dürre ſuchte in dieſem Jahre unſere Gegend heim, daß der Scheffel Korn 5 Thaler galt.

1720 den 17 Jan. ſtarb Herr Gottfried Meißner, Senator.

1721 den 12 April fiel Hanns Kuzſchers zu Naundorf Töchterlein in die Röder und ertrank.

Den 27 März ſtürzte Georg Reißigs zu Folbern Töchterlein in den Miſtpfuhl und hatte gleiches Schickſal.

1723 den 20 März ſtarb Hr. Johann Erdmann Camenz, Schol. Baccalaureus.

*) Anno Dom. MCCCC. Septuageſimo conſecratum eſt altare iſtud per Rever. in Chriſto patrem, Dn. Thiedericum Epiſcopum Miſnenſem, in honorem aſſumtionis Mariae Virginis, Iohannis Evangeliſtae, Donati Martyris et Briccii Confeſſoris.

Den 31 Jul. ward Maria Magdalena Hofmannin auf der Rolle oder Mandel, im Aufkůpfen, weil ihr ſelbige auf den Hals gefahren, dermaßen gequetſcht, daß ſie darůber ſterben mußte.

Den 31 Oct. am Reformationstage ward die neuerbaute Kloſtermönchskirche, welche nun die neue Kirche heißen ſollte, durch den Herrn Superintendent D. Clodius mit einer gelehrten Predigt eingeweihet, nachdem ſie ſeit der Reformation wůſte gelegen. Zur Aufbauung machte man zwar ſchon 1703 den Anfang, allein die 1706 erfolgten ſchwediſchen Kriegsdrangſale brachten das Werk ins Stecken. 1721 ward durch Vorſchuß des Burgermeiſters Hybotter der Bau von neuen betrieben, und in dieſem Jahre gånzlich zu Stande gebracht. Ueber der Kirche ſteht folgendes durch den ſcharfen Zahn der Zeit bald verzehrtes Chronodiſtichon:

praeſens toto pII CVra reparata ſenatVs
aC hVbotterI eſt aere renata DoMVs.

und darunter die deutſchen Zeilen:

Durch milder Herzen Guth und durch Hybotters Fleiß.
Erbaut ein Edler Rath diß Hauß zu Gottes Preiß.

Aber wie lange ſtand es? Siehe das 1744ſte Jahr.

1724 den 2 Jun. ſtarb Herr Martin *Lucius*, wůrklicher königl. pohln. und churfl. ſåchſ. Ober-Gleits- und Acciscommiſſarius, Gleitsinſpector und Salz-Licenteinnehmer *). Dieſer Mann hat in landesherrlichen Dienſten und Geſchåften zu Anleg- und Verbeſſerung des Zoll- und Gleitsweſens laut ſeiner Journale 17 Jahr, 3 Monat und 8 Tage auf Reiſen zugebracht. Seine ihm übertragene Aemter und anſehnliche Beſoldung waren Be-

*) Wåre dieſer Mann nicht mein Urgroßvater mütterlicher Seite, ich würde noch vieles von ſeinen Verdienſten zu ſagen haben. Friede ſeinem Schatten!

Beweis, daß er bey dem damaligen königl. und churſ. Cammercollegio ſehr wohl gelitten geweſen.

1725 den 23 April ſtarb Hr. Georg Ebert, Burgermeiſter und Steuereinnehmer, den 17 May Hr. Bernhard Friedrich Hybotter, Burgermeiſter, den 20 May Hr. Johann Tobias Saalbach, Bürgermeiſter, den 26 May Hr. David Gottlob Sillig, königl. pohln. und churſ. ſächſ. Amtmann, und den 22 Jul. Hr. Otto Ernſt Matthäi, Advocat.

1727 den 29 Jan. ſtarb Hr. Chriſtian Lindner, Burgermeiſter.

Dieſes Jahr war ein vortrefliches Weinjahr, daß mancher Weinbergsbeſitzer wegen Menge des Weins und Mangel der Gefäße ihn nicht behalten konnte, ſondern um ein Spottgeld verkaufen mußte.

1728 den 23 May iſt ein Schumacher, Namens Johann Georg Hartmann, welcher ein ſehr unordentlich Leben geführet, und aus einem Weinberge betrunken gegangen, von der Mauer herabgeſtürzt und alſo todt blieben.

Den 5 Oct. fiel ein Zimmermann, Matthes Müller, von einem Hauſe todt herunter.

1729 den 2 Febr. ward in der Catharinenkirche Canzel, Altar und Taufſtein von dem Tuchmacherhandwerke neu bekleidet.

Den 22 März hat ſich Rudolph, ein Tuchſcheer, welcher ein ruchloſes Leben geführt, und ſich erſtlich mit ſieben Stichen ermorden wollen, endlich in einen Brunnen geſtürzt.

Den 12 Jul. ward Chriſtian Nenne, ein Reuter, ſo ſeinen commandirenden Wachtmeiſter erſchoſſen, auf der Viehweide arquebuſiret.

Den 13 Aug. ward Chriſtoph Schmidts, des Tuchbereiters, Ehefrau von einem tollen Pferde tödtlich geſchlagen.

Den 30 Aug. ſtarb Hr. Georg Gottfried Moebius, Sen.

In dieſem Jahre ward auf königl. Befehl eine allgemeine Brandcaſſe aufgerichtet.

1730 im Monat Junius war das groſze Luſtlager bey Zeithayn, das wegen der vortreflichen Manövres der ſächſiſchen Armee, und der von unſern König Auguſt II. wegen Gegenwart Sr. königl. Majeſtät von Preußen Friedrichs des I. angeſtellten prachtvollen Feſtivitäten weltbekannt worden. Es haben ſich deshalb eine große Anzahl pohlniſcher Woywoden und Staroſten in der Stadt Hayn aufgehalten, um dem in die vier Wochen ſtehenden Lager in der Nähe zu ſeyn. Außer einem koſtbaren Feuerwerke und in die 80000 brennenden Ampeln, wurden viele tauſend Canonenſchüſſe gethan, auch die vortreflichſte Muſik, ſonderlich von den Janitſchaaren gehört. Weil alles groß und königlich ſeyn ſollte, ſo ward auch ein großer Kuchen gebacken, wozu 17 Scheffel Mehl gekommen, welcher mit 4 Tonnen Milch und 60 Schock Eyer eingemacht worden. Der dazu nöthige Backofen iſt 18 Ellen lang, und der 13 Ellen lange Kuchen mit Winden hineingebracht, und in 9 Stunden ausgebacken worden. Zum Feuerwerk bey Rieſa ſind 18000 Stämme Holz, 300 Schock Breter, 2500 Schock Ellen Leinewand und 32000 Lampen gebraucht worden.

Den 21 Jun. ſtarb Herr Johann Willhelm Gottfried, Med. Doct.

Den 13 Dec. fiel Martin Weber, Rathszimmermeiſter, als er von ſeiner Arbeit nach Hauſe gegangen, nicht weit davon in die Röder und ertrank.

In dieſem Jahre wurden wegen des Poſtweſens die beyden Seulen vor dem Wildenhayner und Naundorfer Thore geſezt. Die Abmeſſung der Meilen geſchahe mittelſt eines künſtlichen Wagens, in welchem gleichſam ein Uhrwerk, ſo aller Viertelſtunden ſchnappte, befindlich war. Dieſer Wagen ſoll nachhero in die Kunſtkammer zu Dresden gebracht worden ſeyn.

1731

1731 den 10 Jan. iſt Hanns Bartholomäus Schneider, welcher betrunken vor der Waſſerkunſt vorbeygegangen, hinein gefallen, und in der Nacht erbärmlich geſtorben.

Den 7 May ſtarb Herr M. Jacob Förtſch, Conrector, und den 9 Jul. Herr Johann George Hauptmann, Advocat.

1732 den 25 May ward die neue Orgel der Mönchs- oder Neukirche, welche der Dresdner Orgelbauer Johann Martini verfertiget, eingeweihet, und von Hr. M. Chriſtian Andreas Uſchner die Orgelpredigt gehalten. Es war ein feines Werk, das ſich wegen Länge der Kirche ſehr wohl hören ließ.

In dieſem Jahre kamen auch einige hundert von den Salzburger Emigranten, welche von ihrem catholiſchen Landesfürſten, dem Biſchof von Salzburg, nicht geduldet worden, nach Hayn, wurden von den Bürgern wohl aufgenommen, reichlich beſchenkt, und mit vielen Thränen vor die Stadt hinaus begleitet. Es war ein rührender Anblick, ſo viele Leute, die ihr Vaterland um der Religion mit Weib und Kindern verlaſſen, mit ihren Habſeligkeiten dahin ziehen zu ſehen.

1733 den 1 Jun. fiel Hanns Günthers, des Gärtners, Söhnlein von 4 Jahren, ohnerachtet es immer um den Vater und Mutter geweſen, in die Röder und ertrank.

Den 14 Aug. ſtarb Hr. D. Johann *Clodius*, Superintendent, den 21 Sept. Hr. Paul Matthäi, Burgermeiſter und Jur. Pract. und den 8 Dec. Hr. Johann Andreas Plato, Burgermeiſter.

In dieſem Jahre ward eine Landmiliz von 1000 Mann errichtet, wobey die Bürger nach dem Looſe gewählet wurden.

1734 fiel das Feſt Oſtern, Pfingſten und Johannis ſo außerordentlich, daß Oſtern den 24 April, Pfingſten den 13 Jun. und Johannis die Woche nach Pfingſten gefeyert wurde *).

1735

*) Dieſer Vorfall ereignet ſich wieder im Jahr 1886.

1735 den 2 Dec. ſtarb Hr. M. Chriſtian Gottlieb Krüger, Subdiac.

1736 den 11 Jan. ward Chriſtoph Ulbricht, ein ſchleſiſcher Fuhrknecht, in dem Gaſthofe zur goldnen Kugel von einem Pferde an den Kopf geſchlagen, daß er davon ſterben mußte.

Den 19 Sept. ward die im Jahr 1675 gefertigte und jezt verbeſſerte Feuerordnung mittelſt gnädigſten Approbationsbefehls der Bürgerſchaft publiciret.

Den 15 Nov. ſtarb Hr. M. Johann George Wunderlich, Meſodiac.

1737 den 8 Jan. ward beym Hochgerichte ein todtes Kind gefunden, welches vermuthlich von einer Rabenmutter ausgeſezet, und von dem Ungeziefer alſo abgefreſſen geweſen, daß man nicht das Geſchlecht mehr erkennen können.

Den 25 Jul. iſt George Richter, ein junger Bauerpurſche in Adelsdorf, als ihn die Epilepſie heftig angefallen, ins Waſſer gefallen und alsbald ertrunken.

Den 1 Aug. ſtarb Hr. Johann Chriſtian Pompelt, Iur. Pract. und den 12 Aug. Hr. Johann Käſtner, Cantor.

Am 16 Dec. Abends um 9 Uhr, da ganz und gar kein Mondenſchein war, ward es ſo ſehr helle, als wenn es Tag wäre.

1738 den 8 Jan. ſtarb Hr. Chriſtian Andreas Uſchner, Archidiac. und den 9 Nov. Hr. D. Johann Jacob Janzen, Superintendent, von Geburt ein Hamburger.

1739 den 24 Jan. fiel Hr. Friedrich Strobel, Feldſcheer, bey Groſenſchüz ins Waſſer und ertrank.

1740. Im Winter war eine ſolche Kälte, dergleichen die älteſten Leute außer 1709 weder erlebt, noch von ihren Voraltern gehört zu haben ſich erinnen konnten. Viele Menſchen ſind auf der Straße, und arme Leute in ihren Wohnungen, ſo ſich im Schlaf nicht gänzlich decken können, auch der Wein auf dem Altar unter der Communion erfroren.

1741 den 3 Febr. ſtarb Hr. Gottfried Gottlob Sillig, königl. pohl. und churfl. ſächſ. Ober- Gleits- und Acciscommiſſarius, und Salz- Licenteinnehmer, der Schwiegerſohn des unterm Jahr 1724 erwähnten Ober-Gleits- und Acciscommiſſair Lucius. Dieſe Station hat ſeit dieſem gar nicht mehr allhier exiſtiret, ſondern iſt getrennet, und die Salz- Licenteinnahme ganz von Hayn weggekommen.

Den 3 April ward ein Tuchknappe, Namens Hockuf, Nachts beſoffen nach Hauſe gebracht, und früh todt gefunden.

Den 9 Oct. ereignete ſich am Himmel Abends nach 8 Uhr das ſonderbare Phänomen, daß der ſternigte Himmel auf einmal rothfeurig und der Erdboden ganz helle ward. Gegen Weſtnorden ließ ſich etwas gleich einer Sonne ſehen, welche der Sonnen gleiche Strahlen von ſich warf. Bald wurden die Strahlen dunkel, bald blutig, bald ſchoſſen die Strahlen von Mitternacht, bald von Abend und Morgen, und wenn der Bliz der Strahlen geſchehen, ſo wurde um der Gegend, wo die Strahlen ſich endigten, der Himmel blutig. Die Leute waren deshalb außerordentlich in Furcht, und hörte man in vielen Häuſern das Lied ſingen: Ach Gott thu dich erbarmen ꝛc.

In dieſem Jahre wurden die andern beyden Poſtſeulen vor dem Dresdner und Meißner Thore, auf allergnädigſten Befehl, unter Direction des Herrn Gränzcommiſſair Zürners, der vorher Paſtor in Scaßa war, auf Koſten der Bürgerſchaft geſezt.

1742 den 23 März und folgende Tage ward ein Comet am Himmel geſehen. Durch des Trinſcheins Tubum hatte er die Größe des Martis, jedoch von blaſſen Lichte, und war der Schweif von der Sonnen abgekehrt.

Den 17 April ſtarb allhier Marx Richter, welcher vierzehn Jahr in der Türkey als Sclave gefangen geweſen, und unter Gottes ſonderbarer Schickung durch den Engliſchen Geſandten

daraus gerettet worden, und als ein Stadtkind wieder anhero gekommen.

Den 24 May ward das ſolenne Vogelſchießen gehalten, deſſen die Curioſa Saxoniae d. a. 1742. p. 162 gedenken. Es beehrten daſſelbe Se. königl. Hoheit der Prinz Xaverius, der Churprinz Chriſtian und Carl mit Hochdero Gegenwart, und erhielten Se. königl. Hoheit Prinz Xaverius den Königsſchuß, welchen der Hr. Lieutnant Schrader von Rudovskyſchen Dragonern für Hochdieſelben gethan.

Den 5 und 6 Jun. waren bey hellen Himmel einige Sterne zu ſehen.

Den 18 Jul. war bey Nacht ein Regenbogen, jedoch die Farben bläſſer als ſonſt zu ſehen.

Den 10 Nov. ertrank Herrn Johann Benjamin Funkens, Tuchhändlers, anderthalbjähriges Söhnlein im Hauſe, in einem mit Getränke angefüllten Gefäße.

1743 den 22 März ſtarb Hr. Samuel Titius, Iur. Pract. den 13 Nov. ertrank Hr. Johann Georg Hocke, Wachtmeiſter von den Rudovskyſchen Dragonern, in der Röder zu Naundorf.

Den 14 Dec. bis in den März des folgenden Jahres ward ein großer Comet am Himmel geſehen, welcher bey heitern Himmel ſehr fürchterlich ausſahe, und ward dieſes Phaenomen von Leuten, die ſolche natürliche Himmelscörper für üble Vorbedeutungen annehmen, für einen Propheten des im folgenden Jahre geſchehenen großen Brandes gehalten.

In dieſem Jahre ward das ſchöne Hayner Grün oder Sächſiſche Grün vom Hrn. Bergrath Barth allhier erfunden.

1744. Ein Jahr, deſſen Andenken zu erwähnen ich gerne überhoben ſeyn möchte. Den 8 Jun. Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr kam auf dem Töpfmarkte ein ſolches Feuer aus, daß binnen drey Stunden über drey Theile der Stadt, die Pfarr- und Neukirche, das Rathhaus, Schule, geiſtliche Häuſer, drey

Thorthürme und der Markt abbrannten, und nur 43 Häuſer in der Stadt ſtehen blieben. Die Wuth des Feuers war ſo groß, daß an das Löſchen und Räumen der Sachen gar nicht zu gedenken war, ſondern man nur um das Leben zu retten, die Stadt verlaſſen mußte. Auf dem Kirchhofe ſind in den Familiengrüften die todten Körper verbrannt, die eiſernen Gatter haben geglühet, und das bratende Mark einen entſezlichen Geruch von ſich gegeben. Das D. Pfundiſche, jezt Lehmanniſche Freyhaus rettete das Amthaus und den Viehmarkt linker Hand, den Wildenhayner Thorthurm und Superintendur, bis an das ebenfalls maßive Riedelſche Haus, ſo von jener Seite das Feuer abgehalten. Vor dem Dresdner Thore verbrannten viele Häuſer und die beyden Mühlen. Auf der Naundorfer Gaſſe blieb das maßive D. Wiliſche, jezt Eckardtiſche und die beyden am Thor, desgleichen die Frohnveſte, Amtsfrohngebäude und 2 Häuſer und die Hauptwache am Markte ſtehen. Merkwürdig war es immer, daß der Herr Superintendent, M. Pilarick, den 7 Jul. Sonntags, Tages vorhero, im Eingange ſeiner Predigt die Worte im 19 Cap. des 1 B. Moſe v. 22 erklärte, ſich bey hereinbrechenden Strafen über unſere Stadt ein Zoar von Gott erbat, und in ſeiner Superintendenten-Wohnung als in einem Zoar unbeſchädigt blieb. Fünf Perſonen ſind hierbey um das Leben gekommen. Meine Feder zittert, den Jammer und das Elend zu beſchreiben, das in den erſten Tagen ſowohl wegen des Verluſts der Güter als wegen Mangel an Bedeckung, Betten und Lebensmittel geweſen, da viele hundert Einwohner theils auf dem Bobersberge, theils auf der Vogelwieſe unter freyen Himmel liegen müſſen. Doch haben ſie die nachbarliche Mildthätigkeit der Städte Dresden und Meißen rühmen müſſen, welche ganze Fuhrwagen Lebensmittel austheilen laſſen, und werden die milden Geldbeyträge anderer Städte immer unvergeßlich bleiben.

Den 17 Jun. ſtürzte der ausgebrannte Kirchthum mit groſſem Krachen und Staubregen ein. Mein Vater, D. Theodorus Chladenius, der als Kirchenvorſteher mit nöthigen Arbeitern in dem Gewölbe der Sacriſtey geweſen, um die Kirchengefäße herauszuſuchen, war nur wenig Minuten aus den Kirchenruinen gegangen, ſonſt hätte er mit den übrigen Perſonen verſchüttet werden können.

Der ſchreckliche Brand bewegte unſern allergnädigſten König und Landesvater, zur Wiederaufbauung einer der Reſidenz ſo nahe gelegene Mittelſtadt, alle mögliche Unterſtüzung zu thun. Es wurden von Höchſtdenſelben nicht allein große Accisbaubegnadigungen ertheilet, ſondern auch auf höchſte Verordnung außerordentliche Brandcollecten eingeſammelt, davon die aus Dresden 8000 Thaler, und die aus Leipzig 11000 Thaler, und von Adel. Häuſern, andern Städten und einzelnen Perſonen 4694 Thaler 8 gl. 2 pf. betragen. Es ward aber auch ein gedrucktes Baureglement herausgegeben, nach welchem die Neuanbauer die Häuſer in gerader Linie und gleicher Höhe, maßiv, mit Brandgiebeln und Tafelſcheibenfenſtern erbauen mußten.

Den 15 Aug. kam beym Durchmarſch der Preußen nach Böhmen, ein Theil der königl. Armee die Stadt vorbey, welche in 80000 Mann beſtanden haben ſoll. Der König ritt ſelbſt durch die Stadt, und befahl, den Abgebrannten ſowohl als den wenig Unbeſchädigten keine Ueberlaſt zu thun.

Den 29 Aug. ſtarb Hr. L. Friedrich Erhardt Glaſewald, Syndicus und Stadtſchreiber.

1745 den 9 Nov. ward unſer Land von dem König von Preußen feindlich überzogen und in ſtarke Contribution geſezt, worauf es den 15 December bey Keſſelsdorf zu der blutigen Bataille kam, wo unſere ſächſiſche Trouppen, ſo tapfer ſie ſich auch erwieſen, einen großen Verluſt an Mannſchaft gehabt, wie noch

einige

einige hieſige Bürger, die damals unter dem Militair geweſen, erzälen und durch Bleſſuren beweiſen können.

1746 den 13 März ward das neuerbauete ſchöne Rathhaus eingeweihet, und die erſte ſolenne Rathsverſammlung darinnen gehalten, welche von dem regierenden Herrn Burgermeiſter Diezſcher mit einer feyerlichen Rede eröfnet wurde.

Den 2 Jun. hatte Johann Samuel Voigt, ein Canonier, ſeiner Profeßion ein Zimmermann, welcher ſeinem Vater, Zimmerpolier, beym Aufbau der hieſigen Hauptkirche beygeſtanden, das Unglück, von einer Walze, die oben vom Gerüſte heruntergefallen, dermaßen beſchädiget und in Nacken geſchlagen zu werden, daß ihm das Blut zu Mund und Ohren herausſchoß und in wenig Minuten ſterben mußte.

Den 13 Nov. ſtarb Hr. Johann Gottfried Schaaf, Burgermeiſter.

Dieſes Jahr war ein ſehr unfruchtbares Jahr, daß das Sommergetreyde mehrentheils verdorben, weil es im Monat Junius, Julius und Auguſt nicht regnete, auch die Waſſer ſo vertrockneten, daß weder Schiff- noch andere Mühlen mahlen konnten, und kein Bäcker Brod und Mehl hatte.

1747 kam die Perſonenſteuer auf, welche ſich von dem Miniſter bis auf den geringſten Stalljungen erſtreckte, und nur 6 Jahre dauern ſollte.

1748 am dritten Adventſonntage ward die neuerbauete Pfarrkirche eingeweihet. Unter dem lezten Einlauten geſchahe der erſte Kirchgang aus der neuerbauten Schule in folgender Proceßion: Voran giengen die beyden Klingelſäckler, dieſen folgten die Mägdgen mit dreyen Schulhaltern. Hierauf kamen die Knaben der Stadtſchule, nach denſelben die vier Herren Präceptores, gleich nach dieſen die Herren Vorſteher, der D. *Chladenius* und Hr. Müller. Alsdann folgten die vier Herren Geiſtlichen, Hr. M. Johann Gottfried Pilarick, Superintendent, Hr. M.

Joriſch,

Joriſch, Archidiaconus, Hr. M. Ebert, der Meſodiac. und Hr. M. Ulich, Subdiac. Der Hr. Superintendent und Archidiaconus trugen die Kirchenagenda, die beyden übrigen Diaconi trug jeder einen Kelch und Hoſtienteller. Hinter dieſen giengen die beyden Glöckner mit den ſilbernen Kannen. Dieſe giengen alle aus der Schule, unter dem Liede: Nun lob meine Seele den Herren 2c. durch das Kirchgäßgen auf den Kirchhof. Allda am Markte ſchloß ſich das vor dem Rathhauſe zwiſchen geſtellter Bürgerwache kommende Rathscollegium, nebſt der Bürgerſchaft und Eingepfarrten an, und geſchahe ſolchergeſtalt der Einzug durch die Marktthüre zum Altar, da denn die übrigen auf die Chöre giengen. Die Herren Geiſtlichen traten zur rechten und linken Seite des Altars, bis die Proceßion, ſo in ein am Stufen des Altars ſtehendes Becken opferte, vorbey war. Alsdenn betete der Herr Superintendent nach geendigten Liede das Vater Unſer, vor dem Altar kniend, und den 117 Pſalm bey einer großen Stille, laut. Als dieſes geſchehen, ward das Lied: Ach bleib mit deiner Gnade 2c. geſungen, unter welchem Liede von dem Hrn. Superintendenten die Vaſa auf den Altar geſezt wurden. Die gehaltene Predigt iſt in Druck erſchienen. Bey der Communion ward von dem Herrn Superintendenten conſecriret, und nach der Kirche drey Kinder getauft. Nachmittags ward vom Herrn Archidiaconus geprediget.

Den 19 Jul. ſtarb Hr. Benjamin Hedrich, der berühmte Rector, zu deſſen Zeiten hieſige Stadtſchule vollendete Schüler auf Univerſitäten ſchickte.

1749 den 11 May ſtarb Hr. Johann Friedrich Schleifer, Med. Doct. den 11 Jun. Hr. Chriſtian Auguſt Pfund, Med. Doct. und Phyſicus.

Den 26 Jun. wurden zwey Unterofficier von den Rudovskyſchen Dragonern, Gruner und Herrmann, allhier mit dem

Rade

Rade vom Leben zum Tode gebracht. Sie hatten vor der Stadt Mühlberg in einem Weinbergshauſe einen Mann, bey dem ſie Geld ſtehlen wollen, aber nur 18 Pfennige gefunden, todt geſchlagen, und Grunert hatte ihn, als der Ermordete noch einiges Leben gehabt, mit dem Stiefel noch den lezten tödtlichen Tritt gegeben.

In dieſem Jahre hatte Churſachſen 36886 Mann zu Roß und Fuß in Kriegsdienſten, ohne die Guarden, Garniſon und Creistrouppen.

1750 den 2 Aug. Sonntags, ward ein junger Jude von Mannheim, Jacob Hirſch, im 17ten Jahre ſeines Alters als Chriſt getauft, und erhielt in der heiligen Taufe die Namen Chriſtian Gottlieb. Nach der ſchönen Predigt des Hrn. Superintendenten M. Pilarick ward er vor den Altar geſtellet, und über einige Artickel und ſein Glaubensbekenntniß befragt, welches alles er vor verſammelter Gemeinde laut beantworten mußte. Seine Taufzeugen waren 1) der Herr Amtmann Schumann, 2) Herr D. Wiliſch, 3) Herr M. Joriſch, Archidiac. 4) die Frau Amtshauptmannin von Adelsdorf, 5) die Frau Obergleitscommiſſair Silligin und 6) Frau Burgermeiſter Nierdtin. Dieſer Jude ſoll aber ein liederlicher Menſch geworden ſeyn, und ſich nur des Pathengeldes halber an mehrern Orten haben taufen laſſen.

Den 21 Aug. ward beym hohen Stege an des D. Chladenius Garten, jezt dem Hrn. Cammercommiſſair Lehmann gehörig, ein todtes Kind gefunden, welches etliche mal in Tücher und Lumpen nebſt einem großen Ziegelſtein gewickelt war. Nachdem es von den löbl. Stadtgerichten aufgehoben und ſeciret worden, hat man gefunden, daß dem Kinde die Hirnſchaale eingedruckt, und es alſo ein ermordetes Kind geweſen, deſſen Mutter zwar allhier nicht bekannt worden, aber ihren Lohn gewiß empfangen hat.

1751 den 25 May ward die Stadt durch Feuersgefahr in Schrecken geſezt, da bey dem Hrn. Adv. Deutrich durch einen Wachsſtock, den er Mittags um 12 Uhr in ſeiner Expedition brennend auf dem Tiſche ſtehen laſſen, der den Tiſch und Actenrepoſitorium in Brand geſteckt, doch durch ſchleunige Hülfe gelöſchet wurde.

Den 1 Aug. kam eines der größten Donner- und Hagelwetter, ſo Hayn jemals erlebt, über die Stadt. Man hörte ſchon Vormittags ein ungewöhnliches Sauſen in der Luft, und ſahe einige ſonderbare Wolken, bis es endlich Nachmittags zwiſchen 2 und 3 Uhr Feuer und Hagel auf die Stadt regnete, auch zu verſchiedenen malen, jedoch ohne Zündung, einſchlug. Der Hagel, welcher faſt bis in den dritten Tag lag, war ſo groß wie welſche Nüſſe, und was in Feldern und Gärten ſtund, war ganz der Erde gleich, viele Gartenfrüchte in die Erde hineingeſchlagen. Wer dieſes Wetter angeſehen, wird ſich, ſo lange er lebt, am erſten Auguſt jeden Jahres dieſes ſchreckenvollen Tages erinnern. Ein Donnerſchlag zerſchmetterte das Rad und den Kopf des am 26 Jun. 1749 geräderten Grunerts.

1752 den 9 April ſtarb Hr. Friedrich Auguſt *Mirus*, Advocat.

Den 9 Oct. erſäufte ſich ein alter Tuchmacher von etlichen 70 Jahren, Namens Thiele, in dem Scaßer Teiche.

Die anhaltende naſſe Witterung, beſonders in der Erndte, verurſachte, daß das Getreyde meiſt ausgewachſen, das Mehl ſchwarz geworden, und ſich ſehr übel ausgebacken.

Den 8 Dec. ward ein junger Soldat, Namens Groſchner, von den Rudovskyſchen Dragonern, welcher 24 Thaler Compagniegelder dieblich entwendet haben ſollte, zur Execution hinaus an den Galgen geführet, wie er aber dem Scharfrichter übergeben werden ſollte, erhielt er Pardon, mußte aber zwey Tage funfzehn mal durch 200 Mann Steigriemenſtreiche laufen, daß man ihm ganze Stücken Fleiſch aus dem Rücken ſchneiden und er endlich davon ſterben mußte.

1753

1753 den 18 May fiel ein Nagelſchmidtsgeſelle bey Meiſter Rodecken von der Stadtmauer, da er ſein Frühſtück oben gegeſſen, und ein Nachbar mit ihm geſcherzet und einen Stein nach ihm geworfen unverſehends herunter, und lebte kaum noch eine Viertelſtunde, ſondern ſtarb bald ohne Verſtand.

Den 30 Jun. verlezte ſich der Drechslermeiſter Strohfeld bey ſeiner Arbeit mit einem Schnizmeſſer dermaßen in das linke Bein, daß er in wenig Minuten davon ſterben mußte.

In dieſem Jahre war ein ſehr leidlicher Winter.

1754 den 7 Oct. Mittwochs nach den 16 Trinitatis-Sonntag, wurden das erſtemal die Kerzen bey Wochencommunionen angezündet, nachdem es einige Zeit vorhero die Miliz durch eine Verordnung bey ihrer Communion erhalten, welches vorhero nicht gebräuchlich war.

1755 den 6 Jan. ward die Stadt durch geſchlagenen Feuerlärm in Schrecken geſezt, weil bey Meiſter Hänſeln die Feuermauer ausgebrannt, doch in kurzer Zeit wieder gelöſcht wurde.

Den 17 April wurde ein Grenadier vom Minkwiziſchen Regimente, Namens Meyerhof, gebürtig aus Fulda, aufs Rad gelegt. Er hatte in Weißig, Förſtgen und andern Orten die Kirchen beraubt, und noch 18 Diebſtähle mit verrichten helfen. Seine Diebsgehülfen, der ſogenannte taube Chriſtel und der dicke Lehmann, ſaßen beym Amte Senftenberg in Verhaft. Der Meyerhof war ein Catholik, daher der aus Dresden gekommene catholiſche Pater auf einem Wagen mit an die Gerichtsſtädte fuhr.

Am Himmelfahrtstage ward mit der auf Veranſtaltung des Herrn Burgermeiſters Diezſchers auf dem Naundorfer Thorthurm geſchaften Glocke, das erſtemal gelauten und die Stunde geſchlagen.

Den 25 Sept. ward wegen des vor zweyhundert Jahren zu Augſpurg geſchloſſenen Religionsfriedens ein beſonderes

Dankfeſt, zu deſſen Feyer höchſtens Orts gewiſſe Vorſchrift geſchehen, gefeyert. E. E. Rath und löbl. Bürgerſchaft gieng in ſchwarzer Kleidung und Proceßion zur Kirche.

1756. Im Anfange dieſes Jahres ward mittelſt eines königlichen Generalis, im ganzen Lande die öffentliche Kirchenbuße abgeſchaft, welche allhier in Hayn das lezte mal vor dem Brande 1743 am 12 Sonnt. n. Trinit. von zween Unverehligten ausgeſtanden worden. Um der Nachkommen willen merke die Art dieſer Büßung an: Nach der Predigt knieten die Liebenden an die Stuffen des Altars, und wurden ihre Namen bey der Vorbitte für die Communicanten, mit Erwähnung ihrer Unzucht und des dadurch der chriſtlichen Gemeinde gegebenen Aergerniſſes u. ſ. w. abgeleſen. Das beängſtigte Paar zerfloß vor Schaam in Thränen, und mußte zulezt um den Altar gehen. Eine mehrmal Geſchwächte mußte unter der ganzen Predigt knien, und nachmalen öffentlich beichten. — O Weisheit des Fürſten und ſeiner Rathgeber, die dieſe Seelentortur abſchafte; denn es iſt eine allgemeine Bemerkung der Gerichtshöfe, daß ſeit dieſer Zeit weniger Kindermorde und Abtreibungen der Leibesfrüchte verübt worden.

Den 3 Jun. als an dem erſten Vogelſchießtage, da der Herr Bergrath Barth für den Hrn. Obriſten von Häßler auf Scaßa die Spille zum Könige räumte, begab ſich der ſonderbare Zufall, daß durch den Polzen, an dem vermuthlich einige Körngen Sand geweſen, durch Friction an dem Eiſen, woran der Vogel mit Werk befeſtiget, das Holz und Werk an der Vogelſtange in Brand gerieth, daß man ſie herunterlaſſen und löſchen mußte.

Den 6 Sept. kam Nachricht allhier ein, daß der König von Preußen mit einer großen Armee in unſer Sachſenland eingefallen, und oberhalb Meißen mit ſeiner Armee nach Dresden, Pirna und Königſtein, das ſächſiſche Lager, welches ohngefähr in 15000 Mann beſtand, eingeſchloſſen, und den Proviant abgeſchnit-

geſchnitten habe. Bald darauf ergieng Befehl, daß unſere Stadt 475 Stück Commißbrode, Heu, Stroh und Hafer liefern mußte.

Den 7 Nov. nachdem ſich unſere Armee an den König von Preußen zu Kriegsgefangenen ergeben müſſen, kam das Rochauiſche Kürasſierregiment allhier zur Einquartierung, und mußte mancher Bürger 3 bis 4 Mann in ſein Haus nehmen und beköſtigen, und waren oft Leute darunter, für die der Wirth ſeines Lebens nicht ſicher war. Dabey ſtieg der Preiß des Getreydes, daß ein Scheffel Korn und Weizen 5 Thaler, Gerſte 3 Thaler 12 gl., der Hafer 2 Thaler 12 gl. galt.

1757. Am Neujahrstage kamen die Rochauiſchen Kürasſier, welche nach Zittau vorrücken müſſen, wieder zurück.

Den 1 May, nachdem dieſe Kürasſier ausgerückt, kam des Herzogs von Bevern Regiment in die Stadt, welches acht Wochen allhier ſtand, und den Bürgern viel Ueberlaſt und Unkoſten machte.

Den 4 April hielt ein Convoy mit 500 Recrouten, die mit Eſſen und Trinken verſorgt werden mußten, in der Stadt ihren Raſttag.

Den 5 April kam wieder ein General mit einem Regimente, doch nur auf ein Nachtquartier in die Stadt, und acht Mann auf ein Bürgerhaus.

Den 30 Jul. kam ein Dragonerregiment auf ein Nachtlager und Beköſtigung.

Den 31 Jul. traf das Bevernſche und Mannſteiniſche Regiment auf zwey Tage hier ein.

Den 1 Oct. kamen gegen 3000 kaiſerliche Trouppen und Croaten in und vor die Stadt, und bekam mancher Bürger 11 bis 12 Mann, welche nicht ein einziges deutſches Wort ſprechen konnten, und beköſtiget werden mußten.

Den 17 Nov. als der König von der weltbekannten Roßbacher Bataille wieder in hieſige Gegend kam, wurden in und bey der Stadt 21000 Mann einquartiret, welche mit Eſſen, Trinken und Lager verſorget werden mußten. Kein damaliger Hauswirth wird dieſe Einquartirung vergeſſen. Die Nacht zuvor marſchirten die kaiſerl. Croaten und Huſaren aus der Stadt, und erwarteten die preuſiſchen Huſaren auf den Dörfern, da es denn bey Glaubiz und Wildenhayn zwiſchen beyderley Huſaren zu einem ſcharfen Scharmüzel kam. Die Preuſſen jagten aber die kaiſerlichen Huſaren vor ſich bis an die Stadt, ja ſogar durch die Stadt, daß ein kaiſerlicher auf der Wildenhayner Gaſſe bey der Superintendur todt geſchoſſen, und noch einer verwundet wurde.

Den 18 Nov. rückten die Preußen wieder aus.

1758 den 6 Jan. kamen wieder preuſiſche Trouppen in die Stadt, daß 8 Mann in einem Hauſe einquartiret werden mußten.

Den 4 März fiel des Hintermüller Langens kleiner Sohn im Hofe ins Waſſer, und ward nach langen Suchen unterm Eiſe todt gefunden.

Den 13 Jul. kam Befehl, daß die Bürgerſchaft 26 Recrouten ſchaffen ſollte, welches eine große Noth verurſachte, auch mit großen Koſten bewerkſtelliget wurde.

Den 1 Sept. kam die ganze oeſterreichiſche Armee zwiſchen Radeburg und unſerer Stadt zu ſtehen, welches der Stadt große Ausgaben machte, doch nur bis zum 9 September dauerte, da ſie bis Stolpen hinaufrückten.

Den 10 Sept. lag die preuſiſche Feldbäckerey nebſt einem Detaſchement preuſiſcher Trouppen allhier, deren Commendant wegen ſtreifenden oeſterreichiſchen Trouppen das Naundorfer und Wildenhayner Thor mit Miſt verſchütten und verrammeln ließ, auch bey Annäherung eines oeſterreichiſchen Corps die Stadt anzuünden drohete, ſo aber nicht geſchahe.

1759 den 4 Sept. war gerade Jahrmarkt, kam der preuſiſche General von Wunſch mit einigen Trouppen in die Stadt, daß in manches Haus 8 bis 10 Mann einquartiret wurden. Die Huſaren hatten einen ſtarken Scharmützel mit den Oeſterreichern, wovon viele gefangen wurden. In der Nacht darauf giengen die Preußen nach Dresden und attaquirten die Croaten in Friedewalde, weil aber Dresden ſchon übergeben, kamen ſie wiede zurück in die Quartiere, da denn die Leute vor Furcht und Schrecken vom Jahrmarkt zum Thor hinaus liefen, weil die kaiſerl. und preuſiſchen Huſaren einander durch die Stadt jagten und ſchoſſen.

Den 9 Sept. kam der preuſiſche General von Fink mit einem Corps in die Stadt, welche man recht herrlich tractiren mußte, und ſtunden die Leute in großer Furcht wegen der angedroheten Plünderung. Das Corps marſchirte aber des Morgens darauf wieder nach Torgau, und nahmen den Bauersleuten viel Pferde, Ochſen, Schaafe und Moebeln mit fort. Die Völker, ſo in den Lagern um die Stadt geſtanden, hatten alle Vermachungen und Zäune verbrannt, daher viel Lamentiren gehört wurde.

Den 21 Sept. kamen die beyden Generale der Preußen, Fink und Wunſch, jenſeit Meißen zu ſtehen, und trafen auf ein oeſterreichiſches Corps, da denn von früh 9 Uhr an ein entſezliches Schieſſen gehöret wurde, und man Abends 6 Dörfer in Feuer ſtehen ſahe.

Den 22 Sept. mußten unſere Schmiede, Zimmerleute, Mäurer und Müller bey Leib- und Lebensſtrafe nach Meißen zur Reparatur der abgebrannten Elbbrücke kommen, und die Stadt zu deren Herſtellung 600 Thaler contribuiren.

Den 29 Sept. kam ein preuſiſches Freybataillon in die Stadt, welches verpfleget werden mußte, und wollte nach Meißen gehen; weil aber die Preußen deſſelbigen Tages geſchlagen worden, zog es ſich nach Torgau zurück.

Den

Den 21 Oct. zog ſich die Reichsarmee in die hieſige Gegend, und kam ein Theil auf die Schwedenſchanzen zu ſtehen. In die Stadt kam der Prinz von Zweybrücken mit ſeiner Bedeckung, und mußten Tag und Nacht Commißbrode gebacken werden.

Den 6 Nov. nach dem Aufbruch der Oeſterreicher kam wieder ein preuſiſches Corps in die Stadt, daß in manchem Bürgerhauſe 20 Mann verpfleget werden mußten.

1760 den 23 Febr. ſtarb der Archidiac. M. Chriſtian Joriſch, 65 Jahr alt.

Den 8 May kamen des Nachts um 2 Uhr die preuſiſchen Ziethenſchen Huſaren durch die Stadt, und attaquirten die kaiſerlichen Küraßierer und Dragoner, wobey ein Preuße von einem Ulanen mit der Lanze durch den Mund zum Kopf heraus geſtoßen ward, daß das Gehirn an der Lanze klebte. Bey dem Thieliſchen Forwerke ſchoſſen ſie einen andern todt, der von ihren Trouppen deſertirt war. Die Ulanen ſezten den Preußen nach bis nach Wildenhayn, und brachten auch einige Gefangene mit zurück.

Den 15 Jun. kam die preuſiſche Armee von Meißen über die Elbe, und ſezte ſich bey Okrilla und Gäverniz. Am andern Morgen gieng der König bis Reinersdorf, die Kaiſerlichen aber lagen in der Dresdner Haide, weswegen ſich der König verſchanzte, die Stadt 600 Schanzgräber ſchaffen, und manchen Schanzgräber mit 2 Thalern erkaufen mußte. In hieſiger Gegend war alles Gras und Heu, wie auch das Sommergetreyde wegfouragiret und der Bauer ausgeplündert, daß mancher keinen Biſſen Brod hatte. Auch in den Vorſtädten hatten die Freybataillons manches Haus geplündert.

Den 8 Jul. kam die preuſiſche Armee von Königsbrück wieder zurück, welches ſie belagerte und mit Bombeneinwerfen ängſtigte.

Den

Den 10 Aug. geſchahen die 3 Probepredigten, Hrn. Eberts, bisherigen Mesodiac. zum Archidiac. Hrn. Ulichs, bisherigen Subdiac. zum Mesodiac. und Hrn. M. Friedr. Gottlieb Wends, Cand. Miniſt. zum Subdiaconat.

Im November fiel die Bataille bey Torgau vor, wo die kaiſerliche Armee geſchlagen wurde, und ſich nach Dresden die Stadt vorbey zog, daß ein erſtaunlicher Brodmangel war. Darauf kam königl. preuſiſcher Befehl, daß die Stadt 3000 Thaler Brandſchazung ſchaffen ſollte, deswegen jeder Hausbeſizer 9 gl. auf ein Schock, und 33 und einen halben Quatember geben mußte.

1761. Wegen der Kriegsunruhen und beſtändig ſtreifenden Armeen ſtieg der Preiß des Getreydes hoch, daß der Scheffel Weizen 6 Thaler, das Korn 5 Thaler, die Kanne Butter 16 gl. und das Pfund Fleiſch 4 gl. galt. Gärtnerwaare war gar nicht zu bekommen.

Den 1 April ward die vom Hrn. Burgermeiſter Diezſcher auf Koſten der Commun angeſchafte Glocke auf den Wildenhayner Thorthurm gebracht, und damit ſowohl zur Kirche gelauten als die Stunde geſchlagen.

Den 14 Jul. brannten des Nachts nach 1 Uhr in der Meißner Vorſtadt hinter der alten Poſt zwey Häuſer ab.

Weil die kaiſerliche Armee bey Großdobriz ſtand, nahm die Theurung zu, daß ein Scheffel Weizen 7 Thaler, das Korn 6 Thaler 8 gl., die Kanne Butter einen Thaler galt.

Den 12 Oct. ſtanden die kaiſerlichen Trouppen auch in den Dörfern um die Stadt.

Im December rückte das kaiſerliche Regiment von Lascy in die Stadt, und ſtand in die vier Monate allhier, und mußte bey der Theurung verpfleget werden.

1762 den 18 März kam des Nachts zwiſchen 11 und 12 Uhr in der Wildenhayner Vorſtadt ein Feuer bey dem Bäcker Willhelm aus, das 7 Häuſer in die Aſche legte.

Den 23 März entſtand abermals bey der D. Meyin auf dem Viehmarkte ein Feuer; ingleichen

den 27 dieſes abermals bey Samuel Praßern auf der Dresdner Gaſſe, ſo aber glücklich gelöſcht wurde.

Den 4 April rückte des Herzogs Carl Lothringiſche Regiment ein, welches bis zum 8 May allhier verblieb, da das Eſterhaſiſche Infanterieregiment einkam.

Den 20 Aug. ſtarb Hr. Chriſtian Gottlieb Schumann, königl. pohln. und churfl. ſächſ. Amtmann allhier.

Den 29 Oct. kam die preuſiſche Armee aus Schleſien mit einigen Regimentern in die Stadt, welche ebenfalls veralimentirt wurden, und mußte ein jeder Hauswirth ſechzehn Pfund Brod liefern.

Den 31 Oct. mußten 6000 Reichsthaler geliefert werden, welche ſchwer aufzubringen waren, und weil noch 20000 Thaler geſchaft werden ſollten, ſo nahmen ſie Geiſeln mit fort. Die Preußen hauſeten drey Tage ſehr fürchterlich in der Stadt und auf den Dörfern, und nahmen den Leuten Vieh und Getreyde weg, ſo auch noch nachhero von den Huſaren, als die Armee bey Merſchwiz ſchon über die Elbe war, geſchahe, welche Tag und Nacht marodirten.

Den 4 Nov. kam der preuſiſche Obriſte von Dingelſtädt mit Huſaren in die Stadt, und trieb die verlangten 20000 Thaler bis auf 2000 Thaler mit ſchwerer Execution ein, daß der Hausbeſizer von jedem Schock 21 Groſchen und 74 Quatember geben mußte. Den ganzen Winter hindurch waren die Durchmärſche faſt unerträglich.

1763 den 15 Januar ſollten 60000 Thaler Contribution erleget werden, es wurden aber nicht mehr als 2000 Thaler abgeführet, weil Gott dem Kriege ein Ende machte.

Den 15 März ward nach dem Sechs- und halbjährigen Kriege im Schloß zu Hubertsburg ein erfreulicher Friede geſchloſſen, welcher den 21 März mit einem beſondern Dankfeſte und zwar folgendergeſtalt begangen wurde. Früh um 5 Uhr wurde von dem Altan des Rathhauſes eine Vocal- und Inſtrumentalmuſic unter Trompeten und Paucken gemacht. Hierauf zogen die hieſigen Tuchknappen mit Muſic und Trommeln und fliegender Fahne in der Stadt herum auf die Hauptwache, welche die Thore beſezten, und unter der Predigt patroulliren giengen. Um halb 7 Uhr ward zum erſten, und halb 8 Uhr zum andern mal in die Kirche gelautet, und geſchahe der Einzug unter beſtändigen Lauten in folgender Ordnung: 1) giengen die Kirchväter, 2) die Mädgen aus den Nebenſchulen, mit Cränzen auf dem Haupte, mit ihrem Schulhalter, 3) die Knaben aus den Nebenſchulen, Paar und Paar mit grünen Sträuchern auf den Hüten, mit ihrem Schulhalter, 4) die Schüler der öffentlichen Schule, jede Claſſe von ihrem Präceptor angeführet, als 1) Hr. M. Oehme, 2) Hr. Cantor Eichler, 3) Hr. Conrector M. Schwarze, und 4) Hr. Rector M. Kreuſel, 5) die Herren Geiſtlichen Hr. M. Wend und Hr. M. Ulich, Hr. M. Ebert und Hr. Superintendent M. Pilarick, 6) die beyden Glöckner, Hr. Zier und Hr. Fleiſcher, 7) Hr. D. Chladenius als Kirchenvorſteher, und Hr. Müller als Kaſtenvorſteher, 8) auf dem Kirchhofe ſtieß der königliche Amtmann Hr. Birnbaum nebſt den Amtsofficianten an, 9) E. E. Rathscollegium nebſt den Rathsſubalternen, 10) die Virtelsmeiſter nebſt der ganzen Bürgerſchaft, Paar und Paar, in Mänteln oder ſchwarzen Kleidern, 11) die Geſellen aus allen Profeßionen, Paar und Paar, in Mänteln oder ſchwarzen Kleidern, 12) die allhier ein-

gepfarrten Dorfſchaften, 13) den Schluß machten die Jungfern von den Dorfſchaften in ſchwarzen Kleidern und Cränzen auf den Haaren. Nach der Predigt ward ein beſonderes Dankgebet verleſen, das Te Deum laudamus geſungen, worunter zugleich mit allen Glocken gelautet wurde. Nachmittags waren wieder zwey Predigten, und nach den Kirchen ward wieder eine halbe Stunde gelautet. Um 3 Uhr ward mit Trompeten und Paucken vom Rathhauſe muſiciret, ſodann zogen die Tuchknappen unter Trommeln und Muſic und fliegender Fahne wieder in ihre Herberge. Abends war die Stadt an verſchiedenen Orten erleuchtet, wobey ſich beſonders die Apotheke ausgezeichnet.

Kaum hatte unſer gnädigſter König und Churfürſt Friedrich Auguſt den Frieden erlebt, ſo ward er durch den Tod dahin geriſſen, ſo wie ſein Nachfolger Friedrich Chriſtian noch vor Ausgang dieſes Jahres das Zeitliche verlaſſen mußte, deſſen älteſter Herr Bruder, Se. königl. Hoheit der Prinz Xaverius, der Vormund des minderjährigen Thronprinzen Friedrich Auguſt, und Adminiſtrator der Chur Sachſen ward.

Den 12 May ſtarb Hr. D. Chriſtian Gottlieb Wiliſch, Burgermeiſter, den 28 May Hr. Caſpar Gottlieb Eichler, Cantor, den 9 Jun. Hr. Johann George Rupprecht, Burgermeiſter und Cämmerer.

In dieſem Jahre ward nach dem Angeben des Hrn. Hofcommiſſair Barth allhier, auf Koſten der churfl. Frau Mutter, Maria Antonia, die Zitz- und Cattunfabrique angelegt, und beträgt das Mäurerlohn 11218 Thaler 8 gl. — und die Zimmerarbeit 15137 Thaler 12 gl. — das Fabrikenhaus auf der Dresdner Gaſſe koſtet 19191 Thaler 7 gl.

1764 den 1 May ſtarb Hr. M. Johann Gottfried Pilarick, wohlverdienter Superintendent, an deſſen Stelle der zeitherige Superintendent zu Grimma, Hr. M. Melchior Traugott Schubarth,

barth, vociret ward, ſo hernachmalen Doctor der heiligen Schrift worden.

1765 den 30 April früh um 9 Uhr brannte die Malzdarre in dem Bienertſchen Brauhauſe aus, doch ward durchs Löſchen ein gröſſer Unglück verhütet.

Den 13 Oct. ſtarb Hr. Johann Samuel Berg, Iur. Pract.

1766 den 28 Jun. trafen Se. Majeſtät der Kaiſer *Ioſeph II.* auf ſeiner Reiſe durch Sachſen allhier ein, und giengen durch etliche Gaſſen der Stadt und beſahen den Markt, wo er von dem ſchönen Rathhauſe ſagte, dergleichen hätte er allhier nicht vermuthet.

Den 8 Trinitatis-Sonntag, als der neue Subdiaconus wegen Abſterbens des Hrn. M. Samuel Gottlob Ulichs, Herr M. Chriſtian Andreas Müller ſeine Probepredigt gethan, und nebſt dem neuen Meſodiacono, Hrn. M. Friedrich Gottlieb Wend, vor den Altar geſtellet wurde, ſo ward große Unruhe in der Kirche, und liefen die Leute zur Kirche hinaus, weil vor dem Naundorfer Thore in den Rähmen ein Feuer bey Gottlob Stollen ausgekommen, deſſen Haus auch abbrannte.

Die Meißner Weingebürge hatten dieſes Jahr einen Wein von beſonderer Güte zu keltern, deſſen Güte erſt in den folgenden Jahren ſeinen Werth erhöhete.

1767 den 1 May fiel des Tuchmacher Vetters zweyjähriges Söhnlein in die Röder und ertrank.

Den 23 Oct. fiel Chriſtoph Heinze in eine Braupfanne, und verbrannte ſich am ganzen Leibe, daß er davon ſterben mußte.

Den 27 Nov. ward eine Kindermörderin, Namens Kauerin, von Glaubiz, welche am 25 Dec. vorigen Jahres ihr neugebohrnes Kind des Nachts in den neuen Floßcanalgraben bey Glaubiz geworfen, nachdem aber ſolches entdeckt, und ſie in Unterſuchung gezogen worden, auf eingeholtes Urthel und landesherrliche Beſtätigung, am Rabenſteine mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode gebracht. Vor dem Amthauſe ward das

 Hals-

Halsgerichte gehalten, und waren vor demſelbigen bis an den Brunnen gegen über Schranken von Holz gemacht, in welchen zween Tiſche ſtanden, an deren einem der Amtmann und Actuarius, am andern aber der Landrichter und Schöppen ſaßen. Außer den Schranken ſtunden einige zum ſichern Geleite beſtellte Dorfſchaften mit Spießen und Helleparten. Um 9 Uhr früh brachte die Schule mit dem vorangetragenen Creuze die Delinquentin, der die beyden unterſten Diaconi Hr. M. Wend und Hr. M. Müller zur Seite giengen, unter dem Geſange: Jeſu der du meine Seele ꝛc. aus der Amtsfrohnveſte in die Schranken. Hier ward das peinliche Halsgerichte unter gewöhnlichen Ceremonien gehalten, der Delinquentin, nachdem ſie nochmals ihr Verbrechen bekennet, das Urthel vorgeleſen, von dem Amtmann ein weißes Stäbgen zerbrochen, und ſie hierauf nach ausgeruffenen ſichern Geleite dem Scharfrichter übergeben. Nachdem die Tiſche und Stühle zum Zeichen des aufgehobenen Halsgerichts umgeworfen worden, ward die Delinquentin unter Geſang der Schulknaben und Begleitung der Herren Geiſtlichen auf den Richtplaz am Rabenſteine gebracht, daſelbſt enthauptet, ihr Körper in einen Sarg gelegt und auf den S. Jacobskirchhof begraben.

1768 den 8 Febr. ergieng in das ganze Land Befehl, daß auf einen Tag 8000 Recrouten geſchaft werden ſollten, wozu unſere Stadt 17 Mann zu ſtellen hatte. Es war darum große Bekümmerniß, und mußten alle Geſellen, Bürgersſöhne und Jungen auf das Rathhaus kommen.

Den 25 Febr. ſtarb Hr. Johann Andreas Müller, Burgermeiſter und Amtsſteuereinnehmer, der den Armen anſehnliche Vermächtniße beſchieden.

Den 3 May ſtarb einer von den ausgelooſten Recrouten, Meiſter Johann Gottfried Teuſchers Sohn 19 Jahr alt, aus Gram.

Den 15 Jun. erhieng ſich ein alter Bürger vor dem Meißner Thore in ſeinem Garten, und ward durch des Scharfrichters Knecht bey dem Rabenſteine begraben.

1769 den 23 März ſtarb Hr. D. Theodorus *Chladenius*, königl. pohln. und churfl. ſächſ. Amtsphyſicus der Aemter Hayn, Mühlberg, Senftenberg und Liebenwerda, auch 33jähriger Kirchenvorſteher.

Den 10 April reiſten Se. churfürſtl. Durchl. Friedrich Auguſt, nachdem ſie die Regierung angetreten, mit Hochderoſelben Frau Gemahlin hier durch nach Lübben, um die Huldigung einzunehmen. Gegen 9 Uhr trafen Se. churfl. Durchl. allhier ein, und hielten an dem Gaſthofe zum goldnen Löwen mit dem Wagen, woſelbſt umgeſpannet wurde. Die Bürgerſchaft paradirte in grünen Kleidern auf dem Markte und ſalutirte im Vorbeyfahren mit der Fahne und Gewehr, und vom Rathhauſe wurde mit Trompeten und Paucken muſiciret. Der Magiſtrat, die Geiſtlichkeit und Schule wartete in corpore auf, und Hr. Superintendent D. Schubarth, und Hr. Burgermeiſter Eckardt hielten an beyde gnädige Herrſchaften eine kurze Anrede, welche ſie gnädig anhörten, und ſehr wohl aufzunehmen geruheten.

Den 3 Aug. Nachmittags um 2 Uhr bemerkte man eine gelinde Erderſchütterung.

Den 12 Aug. bis in September ward ein Comet geſehen, ſo einen ſehr langen Schweif hatte.

Den 22 Dec. ſtarb Hr. D. Chriſtian Gottlieb Klimpel, Iur. Pract.

1770 den 26 Jun. ertrank ein Corporal vom Prinz Antonſchen Regiment, ein hieſiges Stadtkind, Namens Conrad, in der Röder bey der Galgenmühle, und ward militäriſch begraben.

Den

Den 7 Aug. war ein großer Anſchwall des Röderfluſſes, daß das Waſſer auf den Grabendamm und über die Färberbrücke gieng, ſo aber nur einen Tag anhielt.

Den 12 Aug. wuchs das Waſſer hinwiederum, daß nur wenig an der vorigen Größe fehlte.

Den 15 Sept. verunglückte Meiſter Bärwalds Ehefrau im Waſſer, und ward den 19 Sept. erſtlich gefunden und von den Gerichten aufgehoben.

1771 den 29 Jan. ſtarb Hr. M. Georg Traugott Ebert, Archidiac.

Den 24 Jun. am Johannistage, ward ein Jude, Namens Abraham Jacob, vom Herrn Superintendenten D. Melchior Traugott Schubarth, deſſen dabey gehaltene Rede in die Herzen aller Zuhörer drang, getauft, nachdem er ſein Glaubensbekenntniß vor verſammelter Kirchfarth abgelegt hatte. Seine Taufzeugen waren 1) Hr. Burgermeiſter Reichel, 2) Hr. M. Wend, Archidiac. 3) Hr. M. Pfeifer, Pfarrer in Strauch, 4) Fr. Burgermeiſter Eckardtin, 5) Fr. M. Ebertin, 6) Fr. Johanna Sophia Bienerin.

Den 7 Jul. als den 6 Sonntag nach Trinitatis, legten drey hieſige Diaconi ihre Probepredigten ab, denn Hr. M. Wend, bekam das Archidiaconat, Hr. M. Müller das Meſodiaconat, und Hr. M. Ebert bekam das Subdiaconat.

Den 6 Aug. fiel des verſtorbenen Hrn. Poſtmeiſter Zſchochens Söhnlein in einen Teich und ertrank.

Dieſes Jahr war ein ſehr naſſes und unfruchtbares Jahr, daß man mit Grund große Theurung befürchtete, ſo auch noch in dieſem Jahre eintrat, indem der Scheffel Korn auf 5 bis 6 Thaler ſtieg.

1772. In dieſem Jahre nahm die große Theurung für Sachſen und andere Länder dergeſtalt überhand, daß der Scheffel Korn und Weizen auf 8. 9. 10 Thaler, und im Gebürge 11 und 12 Thaler galt. Mit dem Brodmangel war auch das Holz und andere

dere Victualien ſo theuer, daß ein großer Theil Menſchen geſtorben; denn wer ſich noch von den armen Leuten das Brod von Wicken und Erbſen backen können, glaubte ſich noch immer vor Tauſenden glücklich. Diebſtäle, Einbrüche und Straßenräubereyen waren die unglücklichen Folgen davon.

1773. Auf die wieder erfolgte wohlfeile Zeit habe ich folgendes Chronodiſtichon gefertiget:

nunc depVlſa faMes in prIſtIna regna reCedIt,

qVam proCuL his arce finibVs, alme DeVs!

deutſch:

Die Theurung hat ſich nun von uns hinweggewandt,

Gott! laß ſie ferne ſeyn von unſerm Vaterland!

Den 26 May, als das allhier guarniſonirende Regiment Prinz Anton, um nach Dresden einzurücken, beyſammen war, und ſeine Kriegsübungen bey Raſchiz mit Feuern machte, ward ein Tuchmachergeſell von 26 Jahren, Gottfried Meißner, ein hieſiges Stadtkind, durch eine Patronenkugel auf der Stelle todt geſchoſſen. Man ſagte, es ſollte aus Verſehen geſchehen ſeyn.

Das disjährige Vogelſchieſſen ward durch die hohe Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Prinzen *Xaverii*, der Chur Sachſen geweſenen Adminiſtratoris, des Herzogs Carl von Curland und der Prinzeßin Eliſabeth und Kunigunda königl. Hoheiten, welche insgeſammt nach dem Vogel ſchoſſen, ſolenniſiret. Se. des Prinzen Xaverii königl. Hoheit erhielten durch Hochdero Bevollmächtigten, den Hrn. Major von Trüzſchler vom Sackenſchen Dragonern, welcher die Spille räumte, den Königsſchuß. Eine neue Vogelſtange und ein ſilbernes ſtark vergoldetes Schild war das Denkmal dieſes feſtlichen Tages.

1774 den 12 April ward eine Dirne begraben, welche ſeit geraumer Zeit in hieſiger Frohnveſte Dieberey halber geſeſſen, und nun ins Zuchthaus gebracht werden ſollte. Sie zeigte aber an, daß ſie ein Kind gebähren müſſe, welches ſie von einem durchreiſenden Handwerksgeſellen im Gefängnis empfangen zu haben vorgab, und das ſtückweiſe von ihr genommen werden mußte, worüber ſie ihren Geiſt aufgegeben.

Den 17 Nov. verunglückte Gottlob Bürkners 70jährige Wittbe in der Röder, und ertrank.

1775. Am Sonntage Palmarum ward das erſtemal die Kinderconfirmation beym erſten Empfang des H. Abendmahls eingeführet, ſo vorhero nicht gebräuchlich geweſen.

Im Monat Junius ward wieder von dem Lande eine Recroutirung von 1500 Mann verlangt, dazu unſere Stadt 3 Mann ſchaffen mußte.

Den 17 Sept. ſtarb Hr. Burgermeiſter Gottlob Eckardt, Iur. Pract.

1776. Im Januar und Februar war eine ſehr grimmige Kälte.

Den 11 Oct. ward der Soldatengalgen an der Hauptwache neu aufgerichtet.

Das bevorſtehende 1777 Jahr war vielen allhier, ſo wie an andern Orten, in der Vorſtellung fürchterlich, weil die Zahl der drey Sieben eine beſondere üble Vorbedeutung von Krieg, Hunger und Peſtilenz ſeyn ſollte. Dieſe Furcht war aber ſowohl an ſich ſelbſt als darum um ſo ungegründeter, weil nach Calviſii Zeitrechnung das 1777 Jahr bereits vor drey Jahren verfloſſen geweſen, und man keine fürchterliche Begebenheit erlebt.

1777 den 29 März ward allhier der ſogenannte americaniſche Waldteufel geſehen. Er war zweymal ſo groß als der größte Ochſe, ganz ſchwarz, hatte an der Bruſt Bärhaare, und am Leibe harte Schuppen, faſt wie ein Rhinoceros, einen langen Bart am Maule, und ein Paar große Hörner, und mußte auf einem

großen

großen langen Wagen, in dem er, vorne an Ketten angeſchmiedet, wie in einem Stalle ſtund, mit 6 Pferden gefahren werden.

Den 1 May verunglückte der Amtsbote Johann Chriſtian Vetter in der Röder, und ertrank.

Den 26 May als gerade das Luſtlager bey Stroga geſchlagen war, kam Nachts um 12 Uhr ein großes Ungewitter über die Stadt, welches binnen 4 Minuten auf ſiebenmal in der Ringmauer der Stadt einſchlug, doch Gottlob! ohne Schaden abgieng. Den Wildenhayner Thorthurm hatte es ganz abgedeckt. Der Bliz war in des Thürmers Stube an den Wänden herum, zum Fenſter hinaus, an der Dratklingel herunter, bis an die Kette des Schlagbaums, beym Thorſchreiber zum Fenſter hinein, zur Stube hinaus und durch die Küche gefahren. Der Bliz hatte an verſchiedenen Orten ſonderbare Spuren hinterlaſſen, z. B. in des Thürmers Stube ein Licht in der Laterne geſchmolzen, ohne das Glas zu verlezen; in einem andern Hauſe, vor dem Dresdner Thore, auf dem Boden einen Sparren abgeſchlagen und in die gegenüberſtehende Wand eingeſchlagen. Die älteſten Leute wußten ſich außer 1751 dergleichen Donnerwetters nicht zu erinnern.

Den 29 Aug. war ein großes Feuerſchrecken, weil auf der Dresdner Gaſſe bey dem Kaufmann Kunzen (jezt König) die Feuereſſe brannte, das er durch gekochten Oelfirnis verurſacht, wobey er ſich die Hand verbrannt. Doch wurde es glücklich gelöſchet.

In dieſem Jahre ſchenkte eine Geſellſchaft wohldenkender Perſonen den ſchönen cryſtallenen Kronleuchter in die Kirche, auch ward eine neue Orgel für 2300 Thaler von dem Leipziger Orgelbauer Maurer verfertiget, ſo im folgenden Jahr zur Zufriedenheit aller Muſicverſtändigen eingeweihet wurde.

1778. In dem Frühjahre mußten unſere ſächſiſchen Trouppen, ohngefähr 20000 Mann ſtark, eines ſich hervorthuenden Krieges

 halber,

halber, mit dem Römiſchen Kaiſer Ioſeph II. wegen der Bayeriſchen Erbfolge nach des Churfürſten Maximilian Joſephs Tode, und unſers Churfürſten Frau Mutter, dießfalls zugefallenen Allodialerbſchaft, ſich in marſchfertigen Stand ſezen, auch den 14 April an die Gränze von Böhmen ausrücken und cantonniren. Da die von Sr. königl. Majeſtät von Preußen Friedrich dem Großen, gepflogenen Unterhandlungen nicht verfangen, ſo rückte ein Theil der preuſiſchen Armee von 80000 Mann unter Commando des Prinzen Heinrichs in Sachſen ein, und zogen den 6 Jul. bey unſerer Stadt vorbey, und hielten allhier einen Raſttag. Einige Regimenter lagen in der Stadt, und hatten nicht in den Häuſern Plaz, ſondern mußten auf der Gaſſe liegen. Die Armee zog ſich nach Plauen bey Dresden, wo das Hauptquartier der Preußen war, und die Vereinigung mit den Sachſen geſchahe.

Den 3 Jul. rückte der König von Preußen aus Schleſien über Nachod in Böhmen ein, um gerade auf Königsgräz loßzugehen, und die Prinz Heinrichſche Armee mit den Sachſen über Rumburg ebenfalls nach Böhmen. Was in Böhmen für Scharmüzel vorgefallen, gehört nicht in die Begebenheiten unſerer Stadt.

Im Anfange des Winters begaben ſich die preuſiſchen und ſächſiſchen Trouppen in die Winterquartiere, und zwar kam in unſere Stadt das von Knobelsdorfiſche Regiment von 2202 Mann, und das Steiniſche Freycorps, daß oft 18 bis 20 Mann in einem Hauſe lagen. Ohnerachtet es viele Beſchwerungen verurſachte, ſo wurde doch alles von den Preußen bezahlt, auch ſonſt gute Mannszucht gehalten, jedoch der an der Hauptwache ſtehende hölzerne Eſel, darauf ſonſt verbrechende Soldaten reiten mußten, und delinquirende Soldatenweiber an ein Bein geſchloſſen wurden, als eine dem Soldatenſtande unedle Strafe, gänzlich weggeſchaft.

1779

1779 den 3 Febr. mußten einige preuſiſche Trouppen, darunter das allhier liegende Knobelsdorfiſche Regiment und Steiniſche Freycorps war, auf erhaltene Ordre ſchleunig aufbrechen, und bis nach Bauzen vorrücken, weil man ſich eines Einfalls der Kaiſerlichen verſahe, doch kamen ſie bald wieder zurück.

Im Frühjahre riſſen durch Durchfall und andere Urſachen große Krankheiten, beſonders bey dem allhier ſtehenden Freycorps ein, daß man ſich einer epidemiſchen Seuche befürchtete, ſo aber nicht erfolgte.

Den 11 April verunglückte der vierzehnjährige Sohn des Hrn. D. und Amtsphyſicus Mirus, durch einen Fall, an dem er ſein Leben einbüßen mußte.

Den 14 April verunglückte Anna Roſina Langhörin in der Hintermühle, und ſtarb.

Den 19 Jul. ſtürzte Johann Gottfried Müller, ein Mäurer, von dem oberſten Dachfenſter am Mildenſchen Hauſe am Markte herunter, und blieb auf der Stelle todt.

Da ſowohl von Sr. königl. Majeſtät von Preußen, als der Kaiſerin von Rußland und anderer hohen Mächte Vermittelung, an einem Frieden gearbeitet wurde, ſo ward den 13 May zu Teſchen ein erfreulicher Friede geſchloſſen, und deshalb den 6 Jun. ein Dank- und Friedensfeſt im ganzen Lande und in allen Kirchen gefeyert.

1780 den 18 Jun. Sonntags, kam Nachmittags um 4 Uhr ein Feuer vor dem Naundorfer Thore am Graben, bey der Fiſchhändler Wendin aus, welches ihr Haus in die Aſche legte, und verurſachte, daß die darnebenſtehenden eingeriſſen werden mußten, ſonſt hätte die ganze Naundorfer Vorſtadt abbrennen können, weil wegen des Lagers bey Stroga gar keine Pferde und wenig Menſchen zu Hauſe waren.

Anfangs des Auguſts kam eine Arrianerin aus Großcairo, Namens Sara Cornelia, eine alte 83jährige Frau, zu dem Herrn

Superintendenten D. Schubarth, und verlangte mit heißen Thränen getauft zu ſeyn. Es ward ihr dieſes, nachdem ſie erſtlich im chriſtlichen Glauben unterrichtet ſeyn würde, zugeſagt. Den 11 Auguſt kam ſie abermals auf die Superintendur und wiederholte ihr Bitten. Hier kam ihr eine ſolche Ohnmacht an, daß man glaubte, ſie würde nicht mehr lange leben, weshalb ſie bat, man ſollte ſie doch nicht ohne die ſo ſehnlich verlangte Taufe ſterben laſſen. Um dieſelbe zu beſchleunigen ward eine Nothtaufe veranſtaltet, Hr. M. Ebert, Subdiac. taufte ſie, und Hr. Superintendent D. Schubarth, deſſen Frau Ehegenoſſin und Frau Conrectorin Schwarzin, waren ihre Taufzeugen.

Den 5 Sonntag nach Trinitatis ward wegen Abſterben der churfl. Frau Mutter, Maria Antonia, eine Leichenpredigt gehalten, und vier Wochen lang von 11 bis 12 Uhr gelautet. Die Trauer dauerte 8 Wochen, und durfte keine Orgel geſchlagen, und kein Kranz aufgeſezt werden.

1781 den 7 Jan. ſtarb Hr. Johann Gottlieb Röſiger, Iur. Pract.

Den 18 Aug. ward eine gebrechliche Weibsperſon aus Naundorf bey der hieſigen Walkmühle todt aus dem Waſſer gezogen.

Den 21 Aug. ward ein Schaafknecht aus Naundorf, hinter dem Dorfe am Mittelwege todt gefunden, ſo dem Vermuthen nach gewaltſamer Weiſe um das Leben gekommen.

Den 3 Nov. ward Hr. M. Euſebius Traugott Ebert, Subdiac. zur Erde beſtattet, an deſſen Stelle Hr. M. Friedrich Gottlob Bürger kam.

In dieſem Jahre ward von des hieſigen geſchickten Uhrmacher Fiſchers jüngſtem Sohne, Hrn. Johann Chriſtoph Fiſchern, auf churfürſtliche Koſten eine Uhrfabrik angelegt, und zu Lehrlingen 20 Knaben aus dem Caſerneninſtitut zu Annaburg anhero geſendet. Die unterbliebenen Fortſchritte derſelben aber ſind nicht ſowohl in dem Mangel der Geſchicklichkeit, als in dem ungünſtigen Schickſale zu ſuchen.

1782. Im Monat May entſtund wiederum die unterm Jahr 1580 beſchriebene Hauptkrankheit, welche faſt ganz Deutſchland durchfahren, und wenig Menſchen verſchonet. Es fieng ſich gemeiniglich mit einer Müdigkeit in Füßen, Kopfſchmerzen, Huſten, Schnupfen und Erbrechen und Fieberhize an. Wer gelinde Abführungen gebraucht, ward bald wieder geſund; wer aber zur Ader gelaſſen, mußte mit dem Tode ringen. Allhier ſind aber nicht ſo ſehr viele, und meiſt bejahrte Leute geſtorben.

Der 19 und 20 Auguſt waren Tage der Freude für unſere Stadt, denn ſie hatte das Glück und die erwünſchte Gelegenheit, ihre Freude über die am 20 Jun. erfolgte glückliche Entbindung der Churfürſtin zu bezeigen, da Se. churfl. Durchl. nebſt Hochderoſelben Gemahlin hier durch nach Annaburg auf die Jagd giengen. Am 19 wurden Höchſtdieſelben von einigen Deputirten der Schüzengeſellſchaft zu Pferde eingeholet, und mit Doppelſchlägen vom Zwinger bewillkommet, auf dem Markte aber, wo die Scheibenſchüzengeſellſchaft in Parade ſtand, mit Trompeten und Pauken empfangen. Vor dem Poſthauſe paradirten die Grenadier vom löbl. Prinz Antonſchen Regimente, und machten die Herren Staabsofficier und der Magiſtrat daſelbſt ihre unterthänigſte Aufwartung. Bey der Abreiſe ritten wieder einige von der Schüzengeſellſchaft vor, unter Abfeuerung mehrerer Stücke. Eben ſo wurden Se. churfl. Durchl. am 22 Aug. Abends gegen 10 Uhr bey der Rückreiſe von Annaburg mit mehrern Schüſſen empfangen. Das Wildenhayner Thor, wodurch ſie herein kamen, war mit bunten Lampen und dem Namenszuge und Vivat illuminiret, und die Straßen erleuchtet. Beym Umſpannen vor der Poſt war die Parade des Militairs, und auf dem Markte von der Schüzengeſellſchaft, wie vorher. Da ſich ſowohl die Poſt, Apotheke, Uhrfabrike, Rathhaus, als andere Häuſer durch die Illumination auszeichneten, ſo befahlen Se. churfl. Durchl. ganz langſam durch die

Stadt

Stadt zu fahren, und wurde bey der Ausfahrt der hohen Herrſchaft durch das Dresdner Thor, welches ebenfalls ſchön erleuchtet war, von dem Zwinger wieder viele Freudenſchüſſe gethan.

Den 30 Nov. kam in Naundorf in dem Meißneriſchen Guthe ein Feuer aus, das des vielen Schnees und der Löſchungsanſtalten ohnerachtet, das Wohnhaus verzehrte.

Den 18 und 19 Dec. ward allhier ein Rieſe, von 18 Jahren, vier Ellen lang geſehen, deſſen mittelſter Finger 6 Zoll lang, und der Handteller 6 Zoll breit war. Um ſich im Bette vor der Kälte bedecken zu können, mußte er die Länge zweyer Mannsbetten haben, und auch in einem beſondern Wagen fahren. Man glaubte, die damals in Dresden und Leipzig geſehene Rieſin ſey ſeine Schweſter geweſen. Er hatte ſich an den Juden, der ihn ums Geld ſehen ließ, auf 6 Jahre ordentlich verpachtet.

1783 den 2 April ward Frau Johanna Dorothea, Meiſter Johann Chriſtian Jähnigs, Bürgers und Tuchmachers nachgelaſſene Wittbe, Hrn. Johann Michael Eckardts, angeſehenen Bürgers und Tuchhandelsmanns Haushälterin, Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr, von einem Diebe, dem ſie ſich zur Wehr geſtellet, durch einen Hieb mit einem Beile in den Kopf und vielen Stichen in den Hals jämmerlich ermordet. Ihr Cörper ward den 6 April, Sonntags Judica, bey einer zalreichen Leichenbegleitung zu St. Catharinen begraben, und ihr von Hr. M. Bürger, Subdiacono, eine vortrefliche in Druck erſchiene Leichenpredigt *) gehalten. Der Mörder hatte ſich durch genommene Flucht kenntbar gemacht, ſich aber, um den Händen der Juſtiz zu entgehen, in der Elbe erſäuft.

Den 21 Jul. war Nachmittags zwiſchen drey und vier Uhr ein großes Donnerwetter über der Stadt, mit einem ziemlichen Schlo=

*) Wer dieſe Predigt in künftigen Zeiten leſen will, kann ſie bey dem Buchbinder Mſtr. Herr allhier bekommen.

Schloßenregen, und ſchlug beym Abzuge in des Herren Burgermeiſter D. Jähkels Garten ein.

Den 25 Aug. kam wieder ein ſtarkes Donnerwetter, und ſchlug in das Elzigſche Haus am Pfändergäßgen auf dem Wildenhayniſchen Graben ein, welches nebſt noch zwey Häuſern abbrannte. Da rings umher Scheunen ſtehen, ſo war es Gott und der guten Anſtalt des Herrn Obriſten von Langenau (jezt General) welcher Soldaten zum Löſchen auf die Scheunen commandirte, zu danken, daß kein größer Unglück geſchahe. Dieſen Tag hatte das Wetter in Meißen in Dom, Dresden und Pirna eingeſchlagen, und in Noſſen den Schloßthurm zerſchmettert.

Den 10. 11 Sept. war ein Tag und Nacht anhaltender Sturmwind, und den 12ten eine außerordentliche warme Luft.

In dem Sommer ward das churfürſtliche Amthaus renoviret, ein Stockwerk darauf geſezet, um drey Fenſter verlängert, und die Thorfahrt, welche ſonſt in der Gegend der drey leztern Fenſter an der Kirche war, durch die Kirche gebrochen.

Die Meißner Gegend hatte heuer eine überaus geſegnete Weinerndte, ſowohl an der großen Menge, als an der Güte des Weins, den die Kenner noch über den von 1766 ſezten, daher mancher wegen der Menge für ein leeres Faß ein halbes Faß mit Wein bekommen, und man das Faß für 10 bis 8 Thaler erkaufen können.

Noch iſt zu behalten, daß in dieſem Jahre der Bau des Pulverhäusgens an der Schwedenſchanze vor ſich gegangen, weil man das Pulver nicht mehr in der Stadt in dem Pulverthurme, wo die Rathsfrohnveſte ſtehet, der Gefährlichkeit halber, laſſen wollen.

1784. Anfangs dieſes Jahres fiel ein großer Schnee, deſſen ſich die älteſten Leute nicht zu erinnern wußten. Ueberall lag er gewöhnlich eine Elle hoch, und beſonders in einer Nacht lag er

durch Windwehen von den Dächern bis an die unterſten Fächer, ja auf dem Kirchhofe an der Schule und Prieſterhäuſern bis an die oberſten Geſimſe der Fenſter. Als er aufthauete, war in abſchieſſenden Wegen mit Lebensgefahr zu reiſen, und werde ich mein Lebelang eine damalige Reiſe von Dresden nach Hayn, und die Waſſersgefahr in der Gegend von Großdobritz, bey Lenz, und vor Milbiz nicht vergeſſen. Was überhaupt für eine Waſſerfluth in Dresden, Meißen und andern Gegenden erfolgt, davon ſind beſondere Nachrichten im Druck erſchienen *). Jedoch um den Nachkommen die Fluth nur einiger maßen zu ſchildern, muß ich anführen, daß die Elbe bey Dresden vom 27 Febr. bis 1 März 10 Ellen angewachſen, daß Friedrichſtadt zu 2 bis 3 Ellen unter Waſſer geſtanden, und ein ausgeriſſener Arm der Elbe bis nach Annaburg, welches, ſo lange es ſtehet, noch kein Elbwaſſer geſehen, gefloſſen. Auch die Röder war bey uns ſo angelaufen, daß das Waſſer einige Tage auf dem Gerberdamme ſtand, und durch den Lehmanniſchen Garten floß.

Den 10 März ertrank ein Bürger und Riemer, Namens Clausnizer, welcher bey der angelaufenen Röder über das Wehr bey Walda gehen wollen. Er konnte alles Nachſuchens ohnerachtet nicht gefunden werden, ward aber nach drey Jahren bey Zabeltiz, gerade den 10 März, wieder gefunden.

Den 20 Aug. ward die Stadt durch das Anſchlagen der Sturmglocke und Feuerlärmſchlagen in großes Schrecken geſezt, weil bey dem Bäckermeiſter Beckert am Viehmarkte die Feuereſſe brannte, welches Feuer, wenn es nicht alsbald gelöſchet worden, wegen der alten Häuſer daſiger Gegend, der Stadt ſehr gefährlich werden können.

Den

*) Hr. M. Haſche ſächſ. Magazin 1784. S. 114. Ausführliche Nachricht von der großen Elbfluth in Sachſen.

Den ganzen Sommer über war ein großer Nebel oder ſo genannter Heerrauch zu ſehen, der die Sonne bald verdeckte, bald wenn er nicht ſo dick, ihr einen blutrothen Schein gab. Die allgemeine Meynung gieng dahin, daß dieſer Nebel von dem unterirrdiſchen Feuer des Erdbebens *) in Calabrien verurſacht worden.

1785 den 8 Jan. ward ein Soldat von der hieſigen Guarniſon, Namens Peisker, welcher auf der Reiſe in ſeine Heymath, in der Gegend von Lohmen, ein junges Mädchen ſchänden wollen, und wegen geleiſteten Widerſtandes ermordet, auf dem Richtplaze, wo die Räder ſtehen **), noch über den Rabenſtein hinaus, mit dem Schwerdte gerichtet. Der Körper ward ſogleich in die Anatomie nach Dresden geſchaft.

Der Wein war in dieſem Jahre, ſo wie die Nußbäume, ganz und gar erfroren, und was an Wein noch geblieben, gar nicht als Wein, ſondern als Eßig zu brauchen.

In dieſem Jahre ward auf dem Meißner Thorthurm eine Glocke aufgehangen, und mit der auf dem Dresdner Thorthurm hängenden Glocke, mit welcher vorhero nur gelautet worden, die Stunde angeſchlagen, ſo, daß nunmehro auf allen vier Thorthürmen die Stunde geſchlagen und gelautet wird.

*) Weil nicht alle Gelegenheit gehabt, die öffentlichen Nachrichten zu leſen, ſo merke hier an, daß bey dem Erdbeben in Calabrien am 5 Februar dieſes Jahres 325 Städte und Dörfer gröſtentheils verwüſtet worden, und allein in der Stadt Meßina, welche 12197 Feuerſtellen enthalten, auf 60000 Menſchen ihr Leben verloren. S. die Schrift: Untergang der Stadt Meßina, 1783. S. 10, 12.

**) Im Jahr 1787 ſind die Räder alle umgefallen, daß man keine Spur davon mehr ſehen kann, zumal man daſelbſt Sand gegraben. Sie haben aber 130 Mannsſchritt gerade über den Rabenſtein hinaus, am Scheidewege nach der Galgenmühle zu geſtanden, und eine Diſtanz von zwanzig Schritten in der Rundung gehabt. Welches ich um künftiger Nachricht willen, da verſchiedene Gerichtsbarkeiten daran gränzen, anmerken wollen.

Endlich iſt zu behalten, daß zu Michael die neue Liederſammlung vom Hrn. Superintendent D. Schubarth eingeführet ward.

1786 den 5 und 6 Jan. war eine ſolche Kälte, die noch über die von 1740 geſezt wurde, indem flüßige Dinge ſogar in eingeheizten Stuben zu Eiß wurden, und man in freyer Luft keinen Athemzug thun konnte, ſondern den Mund zuhalten mußte.

Den 24 Jul. feyerte Hr. Johann Ernſt Neumann, angeſehener Bürger und Buchbinder allhier, ſein 50jähriges Eheſtandsjubiläum.

In dieſem Jahre ward die Superintendentenwohnung, ein ſehr altes Gebäude, wieder in nöthige Reparatur gebracht.

1787. Mit dem 1 Januar nahm die unterm 20 Nov. 1784. mittelſt churfürſtl. Mandats, errichtete Brandſocietät ihren Anfang, und wurden deshalb alle Häuſer mit Nummern bezeichnet, welches vorhero nicht gebräuchlich geweſen.

Den 12 May ward bey dem Dorfe Zieſchen ein Lager geſchlagen, deſſen rechter Flügel an das Dorf ſtieß, der linke aber ſich bis über die Zſchäpizer Windmühle erſtreckte. Das Commando führte der Herr General von Benkendorf. Se. churfürſtl. Durchl. logirten in dem Herrnhauſe von Scaßa, und ließen die Trouppen den 21. 22. 23 May mit Höchſtdero größten Zufriedenheit manoevriren. Eine Illumination des ganzen Lagers gab am 21 May ein herrliches Schauſpiel.

Wegen der eingefallenen und in die 6 Wochen anhaltenden Dürre, trocknete die Röder dergeſtalt aus, daß die Mühlen nicht mahlen konnten, und die Röder nur eines Schuhes breit floß. Viele Teiche waren ganz ausgetrocknet.

Im Auguſt äußerte ſich bey vielen Perſonen die Krankheit des Durchlaufs, daß man ſie für eine epidemiſche Seuche hielt.

Den 5 Oct. ließ ein Künſtler auf der Viehwieſe einen Luftballon, der 10 Ellen in der Höhe, und 5 Ellen in der Weite hatte, mit brennbarer Füllung ſteigen.

Den

Den 10 Oct. ward eine Dirne in Naundorf, die ihren Vater ermorden wollen, zur Haft gebracht.

Eine ſehr ſchöne warme Witterung, ſo bis zum 18 November anhielt, daß das Vieh noch Futter auf den Wieſen fand, auch im December Gras hervorgrünte, und deren ſich wenige Perſonen zu erinnern wußten, iſt noch von dieſem Jahre als bemerkungswerth anzuführen.

In dieſem jeztlaufenden Jahrhundert ſind, beſage der Todtenbücher, bis hierher 10351 Perſonen allhier begraben worden. Da nun bey dem Schluße des vorigen, 19778 Verſtorbene (incl. an der Peſt) angemerket, ſo ſind in noch nicht völlig verfloßenen zweyhundert Jahren dreyßigtauſend, einhundert und neun und zwanzig Menſchen auf hieſigen Gottesäckern begraben worden.

Nun ſo hätte ich denn die glücklichen und unglücklichen Begebenheiten, die guten und böſen Tage unſerer Stadt Hayn aufgezeichnet. Wie oft habe ich nicht bey Hinſchreibung einer traurigen Begebenheit den Wunſch gethan: möchte doch dieſes nicht wieder geſchehen! Wir beklagen uns oft über unſere böſen und ſchlechten Zeiten; unſere Vorfahren haben noch mehr böſe Tage erlebt. Aber ſehr oft iſt mir der Gedanke eingefallen, was werden wir noch erleben? was wird wohl ein künftiger Großenhayner Geſchichtſchreiber von unſern noch künftigen Tagen, noch bevorſtehenden Schickſalen aufzeichnen? welche Häuſer, welche Gaſſen werden wohl da als Aſchenhaufen aufgeführt werden? — welche Unglücksfälle, welche Kriege und Theurungen wird er erzälen und beſchreiben? — welche Ertrunkene, welche Ertödtete, welche Verſtorbene wird man da von uns und den Unſrigen zuerſt aufgezeichnet und benennet finden? — Bey ſolchen Gedan-

ken wird es wohl nur der Leichtſinnige und Spötter lächerlich finden, daß ich am Schluße für mich, meine Vaterſtadt und Mitbürger zu Gott aufſeufzte:

Leit uns mit deiner rechten Hand
und ſeegne unſre Stadt und Land,
behüt' für Krieg und theurer Zeit,
für Seuchen, Feuer, großem Leid,
für Erdbrand und für Waſſernoth!
Gieb uns ſtets unſer täglich Brod!

Leih' deines Wortes Dienern Kraft,
und ſeegne Rath und Bürgerſchaft,
laß uns, und die auch nach uns ſeyn,
ſtets deiner Gnade ſich erfreun!

Anzeige
der merkwürdigſten Jahrbegebenheiten und Ereigniſſe.

Belagerungen.

Von dem brandenburgiſchen Marggraf Hanns 1292. Von dem Marggraf Woldemar 1312. Von den Hußiten 1429. Schwediſche Banneriſche 1637. Schwediſche Torſtenſohniſche 1642.

Brandſchäden (große).

Im Jahr 1429. 1540. 1655. 1744.

Cometen.

Im Jahr 1444. 1527. 1538. 1556. 1558. 1577. 1618. 1680. 1742. 1743. 1769.

Erdbeben.

Im Jahr 1517. 1587. 1590. 1690. 1769.

Feuerſchäden (an einzelnen Häuſern).

Im Jahr 1526. 1559. 1560. 1571. 1581. 1588. 1590. 1592 2 1593. 1596. 1597. 1598. 1606 3 1609. 1709. 1751. 1755. 1761. 1762 3 1765. 1766. 1777. 1780. 1784.

Gewitter und Wetterſchlag.

Im Jahr 1525. 1536. 1543. 1544. 1593. 1616. 1676. 1680. 1751. 1777. 1783 2.

Hize und Dürre.

Im Jahr 1301. 1337. 1413. 1447. 1474. 1493. 1503. 1504. 1575. 1580. 1590. 1705. 1719.

Himmelszeichen.

Im Jahr 1406. 1484. 1525. 1529. 1563. 1572. 1684. 1699. 1708. 1715. 1737. 1741. 1784.

Kälte.

Im Jahr 1417. 1423. 1421. 1433. 1453. 1476. 1491. 1524. 1535. 1569. 1600. 1616. 1618. 1635. 1657. 1689. 1709. 1717. 1740. 1776. 1786.

Krieg.

Im Jahr 1292. 1312. 1429. 1637. 1756. 1778.

Mordthaten.

Im Jahr 1568. 1591. 1592. 1593. 1595. 1597. 1598. 1599. 1601. 1604. 1605 2 1606. 1608. 1614. 1615. 1616 3 1617. 1620. 1621. 1622. 1626. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635 2 1636. 1637. 1638 3 1639 2 1640. 1641. 1642. 1656. 1665. 1682 3 1684. 1712. 1729. 1737. 1749 2 1750. 1767. 1783.

Peſtzeiten.

Im Jahr 1317. 1328. 1346. 1406. 1434. 1437. 1463. 1480. 1502. 1503. 1506. 1515. 1530. 1535. 1550. 1575. 1577. 1585. 1596. 1607. 1611. 1612. 1626. 1636. 1680.

Schnee

Schnee (großer).

Im Jahr 1571. 1595. 1645. 1784.

Selbſtentleibungen.

Im Jahr 1721. 1752. 1768.

Todesfälle, (unnatürliche).

Im Jahr 1588. 1593. 1594. 1595[2] 1596. 1598[2] 1600. 1602. 1604. 1607. 1608[7] 1609. 1610. 1614. 1617. 1618[2] 1619. 1620[3] 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1630[2] 1632[2] 1633. 1635. 1637[2] 1641. 1642[4] 1643. 1646. 1651. 1652[3] 1653. 1657. 1658. 1661[2] 1662. 1666. 1673. 1674[2] 1676. 1679[2] 1682. 1684. 1685. 1688. 1691. 1692. 1707. 1718[3] 1719. 1721[3] 1728[2] 1729. 1730. 1731. 1735. 1736. 1739. 1741. 1742. 1743. 1744[5] 1746. 1752. 1753. 1755. 1758. 1767[2] 1770[2] 1771. 1774. 1779[3] 1781[2] 1784. 1785.

Waſſerüberſchwemmungen.

Im Jahr 1342. 1466. 1595. 1629. 1770. 1784.

Wohlfeile Zeit.

Im Jahr 1268. 1280. 1319. 1388. 1395. 1463. 1481. 1483. 1499. 1507. 1515. 1523. 1532.

Erinnerung.

Die hier und da eingeſchlichenen Druckfehler bittet man gütigſt zu verzeihen, jedoch folgende hauptſächliche zu corrigiren: S. 3 Zeile 23 leſe man Ozzeck ſtatt Ozzecho. S. 11 Zeile 17 Elſter ſtatt Elbe. S. 28 Z. 23 Fredy ſtatt Freydy. S. 30 Bart ſtatt Bant. S. 31 Z. 7 bey dem Dorfe Medeßen iſt zu ſezen: (ſonſt Medewiz). Z. 11 Zottewiz ſtatt Gottewiz. S 33 Z. 17 Marcolini ſtatt Marcoloni. S. 34 unten: Kraußniz ſtatt Kreußniz. S. 37 Z. 16 Schaaf ſtatt Scharf. S. 39 Z. 12 ſind die Worte: Die Stadtſchreibereyexpedition wegzuſtreichen. S. 58 beym Jahr 1381 unten: 1540 ſtatt 1744. S. 74 Z. 4 l. die Kappen nicht ablegen wollen. S. 89 in der Note unten: l. Schackenthal ſtatt Schneckenthal. S. 119 in der Note: l. Johann Georg II. ſtatt IV. S 126 im Chronodiſticho l. tota ſtatt toto. S. 130 beym Jahr 1739 l. Großraſchüz ſtatt Groſenſchüz. S. 144 unten beym 8 Jul. bey den Worten: von Königsbrück zurück, iſt zu ſezen: zog ſich nach Dresden, welches ſie belagerte u. ſ. w.

99

[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chladenius, Carl Gottfried Theodor,

Materialien zur Großenhayner Stadtchronik davon der erste Theil die Beschreibung und Verfaßung und der zweete Theil die Jahrbegebenheiten der Stadt enthält, aus Archiven, Chroniken, Urkunden, Stadt- und Kirchenbü chern, Handschriften und andern Nachrichten zusammengetragen

Pirna [1788]

4 Germ.sp. 51
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10477822-0
VD18 15356574